John Carter Brown

Verteutschter
MILIUS
Von
Ursprung aller Thier
vnd
Außzug der Völcker.
Pie. prudentiæ.
Africa
Asia
America

not an Terrampi
Mss.

ABRAH: MILII

Merckwürdiger Discurß

Von dem

Vrsprung der Thier /

Vnd

Außzug der Völcker.

In welchem nachgeforschet wird/wie vnd auff was Weise/so wohl die Menschen / als auch alle Thier deß gantzen Erd-Kreyß anfänglich entsprungen: vnd nach der Sündflut/in alle vier Theil der Welt/vnd dero Landschafften / benantlichen Asiam, Europam, Africam, beyderley Americam, auch in die Sud- oder Magellanische Mittag-Länder kommen seyen.

Auß dem Lateinischen/in die Teutsche Sprach versetzet/ vnd mit vielen Sinnreichen seltenen Anmerckungen/ denckwürdigen Begebenheiten / artigen wohlgefügten Fragen / auch einer Medicinalischen Zugab / von der Fürtrefflichkeit deß Brod / vnd schädlichem Mißbrauch deß Fleisch vnd Weine ꝛc. vermehret.

Durch Joh. Christoph Bitterkraut/ Phil. & Med. Doctorn / einer Hochlöbl. Oberen Oesterreichischen Landschafft bestellten Medicum, wie auch der Käyserl. vnd Lands Fürstl. Stadt Steyr Physicum.

Saltzburg / gedruckt vnd verlegt durch Johann Baptist Mayr/Hoff- vnd Academ. Buchtrucker/ 1670.

JOHN CARTER BROWN

Dem Hochwürdigen
in GOtt Geistlichen / auch
Wol-Edlen vnd Hochgelehrten
Herren Herren

ROMANO

Deß Hochlöbl. Stüfft vnnd
Closter Gärsten Herren
Prælaten, &c.

Der Röm. Kayserl. Majest
Rath vnd Land-Rath in Oesterreich ob der Enß/ &c.

Ihr Gnaden

Meinem Gnädigen vnd Hochgebietenden Herren/ &c.

Hochwürdiger in Gott
Geistlicher / Wol=Edler vnd
Hochgelehrter Herr Herr.

Gnädig Hochgebietender Herr.

Sist leyder nur all zu wahr / vnd höchstens zu betrauren / daß die verderbte elende vnartige Natur vns Menschen mehr zum Bösen als Guten / mehr zur Vntugend / als Tugend / mehr zur Vndanckbarkeit als Danckbarkeit lencke / reitze vnd anführe.

Dann so etwa zu Zeiten einer gefunden wird / der die empfangene Wohlthaten mit Danck erkennet / vnd solche zu erwidern sich be-

fleiß

fleisset / so findet man herentgegen zehen / ja hundert andere / welche die genossene Wolthaten in Vergessenheit gestellet haben: dahero auch das Sprichwort entstanden. Nil citiùs senescit quàm gratia. Es veraltet kein Ding so bald / als die empfangene Wolthat / diese ist bald vergessen. Vnd finden sich öffters dergleichen vnadeliche Gemüther / die nicht allein in Vergessenheit stellen / was ihnen gutes wiederfahren / sondern auch solche zum feindseligsten belohnen / dessen dann in Göttlicher H. Schrifft / wie auch bey weltlichen Scribenten genugsambe Exempel zu finden seynd. Also daß jener wohl gesagt Omnia vitia dixeris, cùm ingratum dixeris. Wann du von einem

sageſt / daß er vndanckbar seye / so haſtu von solchem alle Laſter außgesprochen. Dann was hat sich einer zu einem Vndanckbaren zu versehen? Wie solte der jemand Glauben / Liebe / vnd Trew erweisen? Gewiß wo eine Adeliche Tugendhaffte Natur ist / so wird dieselbe sich der guldenen Regel deß weisen Xenophon bedienen / welcher lib. 1. Cyri. Pædiæ. p. 21. also saget. Virum bonum meminisse decet, si quid optatum illi accidit. Ein guter ehrlicher Mann solle allezeit deß jenigen ingedenck seyn / so ihme gutes widerfahren ist: Dieses hat der Hochweise Seneca gar wohl beobachtet / dannenhero er auch von Meidung deß allzu

grossen

grossen Laster der Undanckbarkeit/ lib. 3. de Benefic. cap. 1. diese Sinn-reiche/ guldene/ ja gantz Christliche Wort der Nachwelt geschriebner hinterlassen/ also sagend: Non referre beneficiis gratiam, & est turpe, & apud omnes habetur, &c. Es ist nicht allein an- und für sich selbsten sehr häßlich/ sondern es wird auch von jederman für eine grosse Schande gehalten/ vor die empfangene Wolthaten keinen Danck geben/ &c.

Wann nun der Straffmässig ist/ welcher die empfangene Gutthaten mit keinem Danck erwidert; was wird dann der jenige verdienen/ in dessen Gedächtnuß alle

empfangene Wol- vnd Gutthaten gäntzlich erloschen seynd? Gewiß vnd vnwidersprechlich ist/ daß die gulden Danckbarkeit/ eine auß den Haubt-Tugenden/ ja aller deren eine rechte wahre Mutter/ vnd ihr erster Vrsprung / die Vndanckbarkeit herentgegen / eine Ertz-Feindin aller Tugenden/ vnd die Haupt-Vrsach aller Laster seye vnd verbleibe/ vor welcher sich derentwegen ein jedes Adeliches Christliches Gemüeth so vil immer möglich / hüten solle.

Damit nun aber auch Ich/ nicht mit vnd vnter die Zahl der Vndanckbaren geschrieben vnd gesetzet werde / in deme von Ewer Hochwürden vnnd Gnaden / Ich

Ich sampt den Meinigen/ allbereit in die Achtzehen Jahre/ vnzehlich vil grosse Gnaden/ ja mehr als vätterliche hohe Wohl- vnnd Gutthaten reichlich vnd überflüssig empfangē/ solche aber dato mit keinem Danckwürdigen Gedächtenuß-Zeichen/ erwidern können/ Als habe ich mich erkühnet gegenwärtiges seltene kleine Tractätel (welches in denen jüngst verstrichenen langen vnnd verdrießlichen Winter-Nächten ich nicht allein auß dem Lateinischen in vnsere Teutsche Sprach übergesetzet/ sondern auch meiner Einfalt/ vnd zulässiger mühsamen Praxi nach/ mit verschiedenen Anmerckungen/ vnd Historischen Erzehlungen/ in etwas vermehret/ auch mit einer Medicinalischen meiner Profession gemässen Zuga-

be

be von der Fürtrefflichkeit deß Brod/ vnd Mißbrauch deß Fleisch vnd Wein/ in etwas verlängert habe/) Ewer Hochwürden vnd Gnaden/ zu einem stethwehrenden Gedenckmahl/ meiner längst verbundenen höchstragenden schuldigsten Danckbarkeit/ vor so vnzehliche von Ewer Hochwürden vnd Gnaden/ mir vnd den Meinigen erwisene Gnaden vnd Gutthaten/ durch meine vngereimbte geringschätzige Feder/ vnterthänigst zuzuschreiben.

Vnd ob zwar diſes geringfügige Büchel/ Ewer Hochwürden vnnd Gnaden hochansehlichen Nahmens/ Weltberühmten Verstands/ vortrefflicher Wissenschafften/

ten/ wie auch dero hochwichtigen Geschäfften vnd Angelegenheiten/ gantz vnwürdig / mir auch anbey wolwissend ist/ daß der Purpur sich nur zu Purpur schicke. So lebe Ich doch der getrösten Hoffnung vnd Zuversicht / Ewr Hochwürden vnnd Gnaden werden dises Wasser der schuldigsten Danckbarkeit/Ihnen auß meiner vnwürdigen niderträchtigen Hand / in aller Vnderthänigkeit dargereichet / nicht allein gnädig annehmen/ sondern auch zu vnderthänigem Hand-Kuß / gegenwärtiges dero Lobwürdigsten Nahmen zugeschriebenes Tractätel / gnädig zulassen/vnd bey dero hochwichtigen Angelegenheiten/diesem gerin-

geringen Büchel / einen vnnd andern gnädigen Anblick zu verleyhen ein gnädiges Belieben tragen.

Der allgütige Himmel / wolle über **Ewr Hochwürden vnnd Gnaden** / alle ersinnliche Zufriedenheit reichlich außgiessen / dieselbe zu Auffnehmung deß geliebten Vatterland / vnnd gewünschtem ersprießlichem Wolergehen dero hochpreißlichen Convent vnd Closter Gärsten / in lang wahriger vergnügter Gesundheit / Glückseliger Regierung vnd vollständiger Blühe alles Wolstands / noch vil Jahr vnverwelcklich erhalten. Zu dessen Gnadenreichen Schutz **Ewr Hochwürden vnd Gna-**

den

den Ich/ mich aber sampt den meinigen/ zu dero beharrlichen Gnaden-Gewogenheit vnderthänig befehlen/ vnd mich hiemit erklären wollen. Vor

Ewr. Hochwürden vnd Gnaden

Vnderthänigst-gehorsamsten Diener

Steyr den 22 May in festo S. Romani Abbatis, Ewr Hochwürden vnd Gnaden Lobwürdigsten Nahmens-Tage Anno 1670.

Joh. Christoph Bitterkraut/ Philosophiæ & Medicinæ Doctor.

APPROBATIO.

PRæsens Tractatus, à Milio latinè conscriptus, nunc à Prænob. & Clariss. D. Joan. Christophoro Bitterkraut in Vernaculam conversus, de Origine Animalium, & divisione Gentium per orbem terrarum, quem de Mandato Reverendiss. Metropol. Consistorii revidi, & luce publicâ non indignum reperi; quia nil continet, quod Orthodoxæ Fidei, aut bonorum morum Synceritati adversetur. Dignum proinde censeo, qui per typum in publicum abeat.

Joan. Baptista Kharer, SS. Theol. Doct. Celsiss. & Reverend. Princ. & Archiepisc. Salisburg. Consiliarius & B. M. V. ad Nives Canonicus.

An den Großgünstigen Hochgeneigten Leser.

DJses Büchlein ist geschriben vnd in
Druck gegeben worden
Meinen Gönnern so mich lieben / die
nicht seyn auß Momus Orden/
Nehmen sie es günstig an/ so ist Dancks
genug gethon/
Bleibe diesen hoch verbunden / achte
nichts der Tadler Hohn.

Von der Menschen/auch aller Thier erstem Anfang vnnd Ursprung/ auch wie vnd auff was Weise solche hernach in alle Vier Theil der Welt / als ASIAM, EUROPAM, AFRICAM, beyderley AMERICAM, vnnd in die Magellanische Sud- oder Mittag-Länder kommen seynd.

DJe Menschliche Vernunfft ist dermassen Edel/ großmühtig vnd vortrefflich geahrtet/ daß solche wie das dumme vnvernünfftige Viehe/ sich an ein beständig gewisses Ort/ weder treiben/ stellen noch anfesseln lasset: Sondern gleich einem überirrdischen Geist/ vnnd Engelischen Geschöpffe/ viel geschwinder vnd schneller als der Wind selbsten/ durch Himmel/ Erden/ Meer/ ja durch alle erschaffene vñ

vnerschaffene Ding / sich allein zu die
sem Ziel vnd Ende hindurch schwinget
Damit sie das Verborgene herfür vnd
an den Tag bringen/ das Vnbekandt
erforschen/ das Tieff-vnd Nachsinnig
ergründen vnd erlernen / auch so dann
als einē köstlichen Schatz/bey vnd in sich
selbsten behalten vnd verwahren möge

Es ist aber nicht eines jedweder
Vernunfft so Edel/ vortrefflich vnd be
gierig / alles das jenige zu erforsche
vnd durchzugrüblen/ was in vnserer all
gemeinen Zeuge-Mutter der Natu
Schoß verborgen liget: Sondern e
beraubē sich ihrer gar viel selbste
muhtwillig/ entweder durch Träg-vn
Faulkeit/ oder durch Füllerey / fleischl
che Sinnligkeiten/ vnd allerhand vnz
läſſige Wollüſten/dieſes ſo köſtlichen i
nen ertheilten/ ja gleichſam angeerbt
Vorzugs über alle andere Thier ; v
ſchlieſſen ſich alſo freywillig ein / in d
Enge der Unfähigkeit / vnd Vnwiſſe
heit der groben vnvernünfftigen Thie
von welchen ſie (die vnſterblic
Se

Seele auß genommen) auff bedeute
Weiß / wenig oder gar nichts vnter-
schieden seyn.

Vnter andern Sachen vnd Dingen
über/welchen die hochgegeiste Kunst-lie-
bende Gemühter fleissig / begierig vnnd
embsig nachzusinnen pflegen / ist auch
diese herrliche gescheide vnd tiefsinnige
Nachfrag/ nicht die geringste oder we-
nigste/ sondern eine auß den vornemb-
sten. Wie nemblichen / auff was
Weiß vnnd Manier / so wohl die
Menschen als auch alle andere/
vornemblich aber die auff der Er-
den sich befindende Thier/ anfäng-
lich entsprungen / vnnd hernach in
die gantze Welt/ auch alle deroselben Theil / solche zubewohnen vnd
ihren Auffenthalt darinnen zu neh-
men kommen seyen?

Diese wichtige Frag wird nicht al-
ein von den Gelehrten aller Orten/seh-
embsig/ sorgfältig/ vnd auff das genaui-
este betrachtet vnd erwogen; Sondern
es bemühet sich auch ein jeder gescheid-

vnd wohl auffgeraumbter Kopff für sich
selbsten / diesem fleissig nachzusinnen;
Also daß der Menschliche Verstand / in
Nachforschung vnd Erörterung dieser
seltenen Frag all seiner Witz auffbietet
vnd dieses recht zu fassen / seinen beste
möglichsten Fleiß anwendet / auch z
diesem Ende / mit seinen Gedancke
bald den höchsten Himmel / bald da
vnergründliche grosse Welt-Meer /
so gar die äusseriste Ort vnd Ende d
Welt durchgehet vnnd durchwandert
Weßwegen dann auch mein alber
geringer Verstand nicht ruhen wolle
bedeute Frag etwas reiffers zu erwege
vnd deme mehrers nachzusinnen / w
in dieser vorgestellten Frag vnnd M
teri / der Warheit am ähnlichsten se
möchte. Ich gestehe aber gerne / s
auch ain für alle mahl / daß diß Orts
nicht allenthalben anderer Leuth Fu
stapffen nachfolge / was sie nemblich v
dieser Frag gehalten / gelehret vnd
schrieben; viel weniger aber falle d
Meynungen / ich aller Orten bey; s
d

weiche bald hier bald dort von ih-
en ab- vnd gehe wohin mich die Richt-
schnur der gesunden Vernunfft / vnnd
die beweißliche Gründe führen vnnd
leiten.

Von dem ersten Anfang vnnd Vr-
sprung der Menschen / deren Geburts-
Statt / auch warumben sie anfänglich
dahin gesetzet worden / hernach aber sich
von dero erstem Wohnsitze / an andere
Ort vnd End begeben haben ; von die-
sem ist ein schlechte Nachfrag / vnd ge-
ringer Zweiffel. Viel ein grösseres
Nachsinnen aber / vnd vngleich Zwei-
felhafftiger ist / von dem Vrsprung vnd
Außbreitung der wilden vnvernünfftti-
gen Thier / absonderlich aber der jeni-
gen / so sich auff dem Erdboden befinden
vnd aufftalten.

Wir wollen von den Menschen den
Eingang vnd Anfang machen. Vor-
hero aber von der Welt erstem Anfang /
Erbaw vnd Erschaffung (als welche
der Menschen Wohnung vnd Auffent-
halt / gleichsam als ein wohl erbawtes

Landgut ein sehr reich- vnnd vermögliches Vorwerck/ vnd wohl eingerichtes Eigenthumb ist;) etwas weniges melden vnd vorbringen.

Es hat der Menschliche Verstand/ in deme solcher von dem Heiligen Ertz-Propheten Mose, vnd anderen Büchern der heiligen Göttlichen Schrifft abgewichen/ vnd dem falschen vertunckelten Liecht seiner eigenen Natur/ als einem rechten Lufft-Zeichen eines verführlichen Irrwisches nachgefolget/ wunderseltzame Grillen vnd abentheuerliche Fabel-Possen / von dem Anfang vnnd Vrsprung aller erschaffenen Dinge/ auff die Bahn gebracht; (a) warmit dann nicht nur allein die Rechtsgelehrte/ vnd der gemeine Pövel/ sondern auch so gar die allergelehrtiste Weltweisen / vnnd hochberühmtisten Vorsteher aller Menschlichen Wissenschafften/ (welche man gleichsam vor den Kern vnd Außbund aller ersinnlichen Weißheit gehalten;) sich sehr belustiget haben. Ari-

(a) Polydor. Vergil. de rerum omnium Invent.

Aristoteles, (b) ein sehr vornembe
Säulen vnnd höchste Zierde/ der so be-
ambten Durchleuchtigen Weltbe-
imbten Peripatetischen hohen Schul/
at sich eingebildet vnd gäntzlich darfür
halten/ es seye die Welt vnerschaffen/
ewig vnd ewig/ werde auch nim-
ermehr vergehen vnd auffhören; So
yen auch die Menschen ohne Anfang/
on Ewigkeit her gewesen. Disen gro-
en Irthumb deß so hochberühmten
ristotelis, haben auch die allergelehrti-
en Weltweisen/ Hauffen- ja Schar-
eiß nachgefolget/ vnnd sich dardurch
eben ihrem Haupt vnd Führer in glei-
hen Irthumb gesteckt/ auch also sam-
entlich von der Warheit abgewichen.

Andere aber haben etwas vernünfti-
er von dieser Sachen gehandlet/ vnnd
eynd der Warheit Göttlicher Heiliger
Schrifft etwas näher getretten; In
deme sie der Meynung waren/ als ob
der Himmel vnd die Erden/ anfäng-
ich ein ainiges vermischtes Wesen
(Idea) auß einer groben vnberai-

(b) lib. de cælo & mundo.

ten / klumpicht / vnnd vnformirlichen Materi / welche sie Chaos genennet / (c) die Hebreer aber durch das Wort tohu bedeuten wollen / gemachet / vnd gleichsam zusammen gepicht / gewesen wäre / auß deren verschiedenen Theilen / die Welt hernach ihre Gestalt vnd Zierde / in welcher sie noch zu sehen / bekommen habe ; (d) vnnd dieses zwar auff folgende Weise. Der Lufft / habe von dem dicken vnd feuchten Theil der Erden vnd deß Wassers abgesöndert sich neben der Sonnen vnd dem gantzen firmament oder Gestirn / auffwerts geschwungen / seinen Sitz in der Höhe genommen / darinnen auch seine Immerwehrende Bewegung gefunden. Das Feuchte vnd Nasse / wie auch das Truckene erstbesagter vngeformter Materi / wäre an seinem vorigen Ort vnd Stelle wegen dero Schwere geblieben : Auß dessen feuchtem

Theil

(c) Ovidius lib. 1. Metamorph. fab. 1. Ante mare & terras, &c. (d) Diodor. Sicul. Histor. lib. 1. cap. 1.

Theil seye das Meer worden; Der mehr truckne Theil aber/ so noch etwas feucht vnd naßlecht/ als ein Letten oder weicher Laimb anfänglich hergesehen/ seye durch Wärme der Sonnen nach vnd nach völlig außgedrucknet / vnnd Erden genennet worden. Dise Meynung will Diodorus Siculus darmit behaupten/ weilen eben auff solche Weise in Egypten / nach Ablauffung deß hocherwachsenen/ vnd alle Felder starck überschwemmenden Fluß Nili (welche Ergiessung aber zu deß Landes besten/ vnd Fruchtbarkeit von GOtt gewidmet ist/) ein solcher Letticchter Grund ligen verbleibe /welcher durch Hitze der Sonnen / als wie die erst obangezogene Materi/ außgetrocknet/ vnd zu einer guten trächtigen Erden werde; Vnd ist dieses auch bey vns in Holland nichts selzames noch vngewohnliches/ massen derzleichen Erden öffters allda sich zeiget vnd gefunden wird.

Es stimmet auch diese Meynung mit dem H. Propheten Mose (d) ziem-

(d) Gen. 1. cap.

lich ein / wie nicht weniger auch was hernach folget; daß nemblichen am ersten Anfang aller Dingen / die Erden ein grobes vnformliches Wesen / leer / darzu aller Zierde vnnd Gestalt beraubet gewesen seye; auch erst hernach mit der Zeit ihre rechte Gestalt / worinnen sie dato noch zu sehen / bekommen habe.

Etliche andere aber auß den berühmtesten Weltweisen oder Philosophen / haben durch langwüriges embsiges Nachsinnen errahten vnnd gefunden / daß nicht allein dieses grosse Gebäw der Welt / auß einer groben vnzierlichen Materi anfänglich herkommen / vnnd hernach erst mit der Zeit in diese jetzige Gestalt versetzet / sondern gar auß nichts erschaffen worden seye. Vnd ist diese Meynung gar vernünfftig / auch der Göttlichen Warheit ähnlich / der andern aber welche vorgegeben / als seye diese vnformliche Materi von Ewigkeit an gewesen / sehr irrig vnd falsch; vmb willen Moses der Göttliche Geschicht Schreiber sehr klar beweiset vnnd dar

thut

hut/ (e) daß die Welt von GOTT
uß nichts seye erschaffen worden;
Worauß auch der sehr grosse Unter-
cheid/ so sich zwischen GOtt dem All-
nächtigen / vnnd andern sterblichen
Werck-Meistern befindet / erhellet. In
eme diese alle ihre Sachen / auß einer
llbereit vorhero verhandenen Materi
nd Wesen machen/ schmieden vnd zu-
ichten/ da herentgegen der grundgüti-
e GOtt der Welt nicht allein ihre Ge-
alt vnd Zierde / sondern so gar die
Materi vnd das Vhrwesen darzu ge-
eben/ vnd solche selbsten auß nichts ge-
nachet hat.

Es irren auch die jenigen gar sehr /
nd weichen von der H. Schrifft weit
b/ welche da lehren/ es sey im Anfang
er Himmel mit der Erden vermischet/
nd ain Ding gewesen; Da doch Mo-
es klar erweiset / daß der allgewaltige
Schöpffer den Himmel anfänglich vnd
bsonderlich erschaffen / nicht aber mit
er Erden vermischet habe.

Gen. 1. cap. A 6 So

So ist auch von denen Weltweisen dieses recht vnd wohl geurtheilt worden/ in deme sie gelehret / daß die Wässer von der Erden abgesöndert/ das Meer gemacht haben/ das Trockene aber zur Erden worden seye.

Dieses allein ist jrrig vnd verwerfflich/ will auch mit Mose keines Weegs übereinstimmen / daß die Feuchtigkeit deß Gewässers mit der Erden solle vermischet gewesen / vnd erst hernach von oder auß derselbigen durch die Wärme vnd Hitze der Sonnen / als ein Dunst oder Taw/an vnd übersich gezogen/von dannen hernach in das Meer als ein Regen herab gefallen seyn : Da doch der Heilige Prophet Moses bezeuget / daß die Erden mit dem Gewässer gleichsam gantz vmbgeben / vnd darinnen eingewickelt gewesen seye ; von welcher hernach das Gewässer durch der Finger Gottes abgesöndert / vnd in das Meer seye versambiet worden. Vnd dieses von dem ersten Anfang der Welt.

Anje

Anjetzo wollen wir auch beſehen vnd betrachten/ wie es mit dem Vrſprung deß erſten Menſchen / eines Beherſcher vnd Hauß-Vatters/ der gantzen Welt hergangen/ vnd was es darmit für eine Beſchaffenheit gehabt ? Es gehet aber alhier gleich Anfangs viel anders zu / als mit andern Herren auff der Welt vnd dero Wohnungen / es ſich zuzutragen pfleget : Dann dieſe gemeiniglich eher vnd vorhero ſeynd/ als dero Häuſer vnd Wohnſtädte / welche ſie ihnen nach Belieben erbawen vnnd zurichten laſſen : GOtt der Allmächtige aber/ als ein getrewer / fürſichtig- vnnd ſorgfältiger Vatter deß gantzen Menſchlichen Geſchlechts / hat es weit anders gemachet vnnd angeordnet: Dann ehe vnd bevor Er ſeine liebe Kinder erſchaffen/ hat Er denſelben vorhero/ eine ſchöne/ herꝛliche/ mit aller nothturfft reichlich verſehene Wohnſtadt erbawen vnd zubereiten wöllen; Warinnen ſie gleich nach ihrer Erſchaffung in aller möglichſten Vergnügung ſich aufhalten ſolten.

Die

Die jenige aber welche geglaubet/daß die Welt von Ewigkeit an seye / diese haben ihnen ebenfalls eingebildet / es wehre auch der Mensch ewig: Diese kommen zwar in dem mit Göttlicher H. Schrifft überein/ in deme sie glauben vnd behaubten / daß die Menschen gleich nach Erschaffung der Welt ihren Anfang genommen haben. Was sie aber von der Ewigkeit / so wohl der Welt/als auch der Menschen gedencken/ lehren vnnd schreiben; Dieses ist der Heil. Schrifft Schnur stracks zu wider/ vnd ein pur lauteres aberwitziges Fabel-Gedicht.

Viel besser aber treffen es die jenigen Natur-Erkündiger (Physici,) welche lehren / daß die Welt so wohl als der Mensch in einer gewissen bestimbten Zeit / dero Anfang bekommen habe: Aber ob sie zwar in diesem mit der H. Schrifft einstimmen / haben sie doch in der Ordnung/ Weiß vnd Manier der Schöpffung/ viel ein andere / vnnd gantz widrige Meynung: In deme

ast alle Gelehrte Heydnische Weltwei-
en/ absonderlich aber die alte Egypti-
che Philosophen vnd Natur-Erkündi-
ger darfür gehalten haben / als ob so
wohl der Mensch / wie auch alle Thier/
den Vrsprung oder Anfang / von der
Erden/ einer gewissen Feuchtigkeit/vnd
der Sonnen genommen hätten / vnd
zwar auff nachfolgende Weise / wie
oben gemelter Diodorus Siculus (f)
dieses beschreibet: Es sey die Erden
mit vielen Feuchtigkeiten vermischet /
zusammen gesetzt vnnd gleichsam in ei-
nander gewachsen; In welchen Feuch-
tigkeiten vnterschiedliche Fäulungen /
mit einem dünnen subtilen Häutlein
oder Bälglein überzogen / vmbgeben
vnd verschlossen ligen vnd stecken. Die-
se Fäulungen (welche andere Jäsun-
gen nennen/) werden durch Krafft vnd
Würckung der Sonnen/ zu der besten
Zeittigung gebracht; Biß sie nachma-
len auff herbey nahende bestimbte Zeit/
als einer rechten Geburts-Stund/durch
Eröffnung oder Zerbrechung dieser

(f) lib. 1. Hist. 1. cap. Häu-

Häutel vnd Bälglein/ allerhand Arten verschiedener Thier / auff die Welt / vnd an das Tagliecht bringen/vnd außbrüten. Dieses ist die Meynung deß erstgemeldten Diodori Siculi.

Gutachten deß Vbersetzers oder Verteutschers dises Tractätels über diesen Paß.

Alhier wolle der Großgünstige hochgeneigte Leser ihme selbsten vnbeschwer einbilden / vnnd bey sich selbsten ein wenig etwas reiffers erwegen/ wie schön es müsse gestanden seyn / vnd anzusehen gewesen ; wann auß diesem Häutel oder Bälglein / etwa ein hochtrabender brüllender Löwe / ein grimmiges Panter- vnd Tyger-Thier / ein tälpischer vngeheurer Elephant / ein brummender zottichter Tatzbeer / ein reissender Wolff / Schaffsichtiger Luchs/ ein schlau- listiger Fuchs/ gehörnete grobe Vngarische Ochsen / die Wollenträchtige Lämmer / blöckende Schaaff / ein stachlichter Igel / eine mau-

hautzende Katz / oder ein Jgärender
Arcadischer Esel / vnd was dergleichen
Thier mehr seynd / gleichwie das Ge-
vögel / vnd Geflügel auß ihren Ayr-
challen / also auch diese auß ihren obberür-
en Bälglein / werden außgefallen vnnd
erfürgekrochen / ja nicht anderst / als
er lustige Courtisan oder possierliche
Monsieur Pickel-Häring in Hosen vnd
Wambes auß Mutter Leib gesprun-
gen / vnd auff diese Welt als eine allge-
meine Schawbühne werden gestiegen
seyn. Da heisset es ja wohl reime dich /
oder ich friß dich!

Diese ihre vermeynte schöne Mey-
nung aber von dem ersten Anfang der
Menschen vnd Thier / haben sie dar-
durch behaupten wollen / in deme sie
vorgegeben / wie daß vmb / vnnd bey
Tebaiden einer Lands-Nester Egy-
ptens / nach deme der fruchtbare Fluß
Nilus, von seiner Ergiessung sich wider
gesetzet / er einen zehen Schlamm vnd
lettichte Erden hinterlasse / welche durch
die Strahlen der Sonnen erwärmet /

vnd

vnd gleichsam lebendig gemacht / eine Mänge sehr grosser Mäuse herfür bringe: Von diesen Mäusen/ wie Diodorus (g) meldet/ sollen die Leute zum öfftern nicht ohne grosse Verwunderung sehen/ wie sie den obern Theil deß Leibes/ von dem Kopff biß an die Brust/ vnd die förderen Füsse rühren vnd bewegen/ da doch der übrige vntere Theil noch nicht völlig gestaltet / sondern als ein vnformlicher Klumpen Kott oder Letten anzusehen seye.

Es ist aber diese Erzehlung nicht gar leer/ vnd ohne Grund/ zumahlen auch noch heutiges Tages fast alles Gewürmb vnd Vngeziefer / auß einer gefaulten Feuchtigkeit/ oder aber auß stinckendem Aaß / gleichwie die Bienen/ Mucken/ Roßkäfer/ Schnacken/ Ameisen/ Fliegen/ Flöh/ vnd dergleichen Vngeziefer mehr/ (welches Geschmeiß/ der sinnreiche Scaliger **Sünden der Natur** zu nennen pflegete) herfür kommet.

Bekandt ist/ was dorten im Buch

(g) Narrat. lib. 1. cap. 2. der

r Richter von den Bienen / vnd Hö-
igseimb / so auß dem Rachen deß von
Samson erwürgten Löwen sich gezieg-
t / geschrieben stehet: (h) So schreibet
uch Julius Scaliger, (i) daß er selbsten
ollkommene Frösche gesehen / welche in
nem einigen Tage / auß dem aller-
elleſten frischesten Wasser / welches
uß eines Felsen Ritz / Spalt oder Klufft
erfür gequollen / erwachsen; da man
och einen Tag vorhero einige Bruth
on ihnen nicht gespüret noch gesehen
atte. So ist es auch bey denen See-
hrenden (wie gemeldter Scaliger be-
uget /) gar nichts newes / daß die Mäu-
auß dem Vnflat vnnd Gemüsel der
Schiff erwachsen; Ferner erzehlet diſes
ocherluchte grosse Liecht deß Welsch-
ndes / daß es in einem Flecken vnter
er Santonischen Botmässigkeit / eins-
ahls eine solche Menge Frösch (ohne
weiffel von einem Himmlisch Ge-
hwängerten / vnnd durch die Wärme
deß

(h) Judic. cap. 14. (i) Exercitat c. c.
c. c. x. x. iii.

deß Lufft's dick gemacht/m Wasser) ge-
regnet habe/ daß alle Weeg vnd Stras-
sen damit häuffig bedeckt / vnd ange-
füllet worden ; So ist auch bekandt/
daß man vnterschiedlich versuchet / vnd
gefunden/ was massen durch Menschli-
che Kunst vnd Fleiß / verschiedene Art
vnd Sorten der Fische/ wann man de-
ro natürliche Vrsachen zusammen ge-
setzet (applicando activa passivis, wie
die Schulen reden/) gezeuget vnd her-
fürgebracht worden. Es ist mir auch
selbiten (also saget vnser vorhabender
Author Milius) (k) ein sonderbarer
Handgriff bekandt/ die Aalfische zu zie-
geln/ welchen auch so gut ich ihn bekom-
men/dem hochgeneigten Leser nicht ver-
halten / sondern hiermit trewlich mit-
theilen vnd eröffnen wollen. Grabe in
dem Blumen-Monat Majo, wann der
Taw häuffig fallet vor Auffgang der
Sonnen/mit einer Hawen oder Kram-
pen / auß einem guten grasichten Bo-
den oder Wiesen zween gleich gross
Waasen auß / lege dieselbe mit den

(k) Pag. 9. gra

raſichten Theil auff einander / vnd ſetze ie an das Geſtatt eines Fiſch-Weyer / llwo die Sonnen Nordwerts ihre Strahlen am meiſten hinzuwerffen pfleget; So wirſt du nach Verlauff etlicher wenig Stunden / gleichſam ein gantzen Hauffen junger Aalfiſche herfür wimblen ſehen / vnnd auff ſolche Weiſe ſollen vnterſchiedliche Leuth / ihnen eine Anzahl Aalfiſche in den Teichen / in ſehr kurtzer Zeit / nicht ohne mercklichen Nutzen vnd Einkommen zu ziegeln pflegen. Ob aber dieſes ſich alſo in der Warheit verhalte / dieſes ſtelle ich einem jeden frey zu verſuchen / ſit fides penes Authorem.

Was für vnterſchiedliche Thier in Stein verwandlet / den lebendigen gantz gleich vnd ähnlich / da vnd dorten gefunden worden / ſolche kan man in Herren Doctor Plateri zu Baſel / vnd anderen Kunſtkämmern zu ſehen bekommen. Wie dann auch viel Schlangen vnd Heydexen in den Steingruben verſchloſſen gefunden worden / daß ſie noth-

nohtwendig von einer sonderbaren Fäul- oder Jäsung müssen herkommen, vnnd darinnen gewachsen seyn. Es schreibet Wenitsch (wie solchen Bertius anziehet) von einer Krotten / die man in einem von der Natur allenthalben verschlossenen Felsen lebendig gefunden / vnd ohne Verletzung herauß gehawet habe: So ist auch zu Pabst Martini deß Fünfften Zeiten / eine lebendige Schlangen in einem verschlossenen Felsen gefunden worden: Georgius Werner (k) schreibet / daß man in Sibenbürgen mitten auß einem Saltzstein / eine Hennen über etlichen Ayren sitzend herauß gehawen habe; Auß dem Roß-Fleisch vnd dero Mist / kommen die Roßkäfer / vnnd von dem Ochsen-Aaß die Bienen her.

Taurus Apûm Putrefactus, Equus Crabronis Origo est.

Das faule Ochsen-Aaß die süsse Bienen bringet / Auß

(k) lib. von den wunderbaren Wässern deß Königreichs Vngarn.

Auß dem verfaulten Pferdt/ein Käfer herfür dringet. ꝛc.

Auß einem in die Erden vergrabenem Krebsen/wird ein vergiffter Scorpion/ wie Plinius (l) bezeuget. Wann der sinnreiche Poet Ovidius folgende Verß geschrieben:

Concava littoreo, si demus brachia cancro,
Cætera supponas terræ, de parte sepultæ
Scorpius exibit, caudâq; minabitur uncâ. (m)

Brich einem Krebs die Scheren ab/ vergrab ihn in die Erden/ So wird ein böser Scorpion darauß gewießlich werden. ꝛc.

Es meldet der vortreffliche Julius Scaliger, daß in Nordwegen auß den verfaulten Wolcken / öffters ein vierfüssiges Thierlein/ in der Grösse einer Maus / von unterschiedlichen Farben der

(l) Histor. Natural. lib. 2. cap. 25.
(m) Ovid. lib. XV. Metamorph. Fab. XXX.

der Haren/ herab falle; Die Norweger nenneten dieses Thier Lemmer. Es freſſe aber alles was grün iſt ab/ als wie die Heuſchrecken/ vnd wann ſie alles abgefreſſen/ ſo ſterben ſie / warvon hernach eine durchgehende Kranckheit, nemblich eine ſtarcke Gelbſucht vnnd Schwindel entſtehe.

Was ſonſten von Zieglung vnnd Herfürbringung allerhand Vngeziefers / Ariſtoteles, Plinius vnd viel andere mehr geſchrieben/ von dieſem können beſagter Scribenten hinterlaſſene Schrifften / auffgeſchlagen vnd beſehen werden. Abſonderlich aber kan man hiervon in deß hochgelehrten Conradi Geſneri Büchern nachſuchen; Wann von auch Julius Scaliger (o) gute Nachricht geben wird.

Wie auß dem Baſilien-Kraut Scorpionen zu ziegeln ſeyen / ſolches kan bey Wolfango Höfer/ in deſſen zu Wien Anno 1657. gedrucktem Hercule Medico am 97. Blat geleſen werden.

Auß

(o) Exercit. 190. 191. 192. ſect. 3.

Auff diſe oberzehlte Weiſe nun haben
l alte Weltweiſen geglaubet/ daß die
vernünfftige Thier / ihren An-
ng vnd erſten Vrſprung gehabt habē.
Den Vnterſch.id aber zwiſchen den
hieren machen ſie alſo vnd ſagen/ daß
ch Meynung Dioſcoridis anfäng-
h alle Thier in die Vier Vhrweſen
Elementa) folgender Geſtalt ſeyen ver-
eilet worden.

Die jenige Thier ſo etwas mehrer
tzig als andere / hätten ſich auffwerts
nd in die Lufft/ als in dero Wohnung
nnd Auffenthalt geſchwungen; Die
ndere Thier aber welche mehr einer
rdiſchen Eigenſchafft / ſeyen in Krie-
ende vnd andere Thier auff dem Erd-
den verwandlet worden. Welche a-
r einer wäſſerigen Art vnnd Natur
weſen/ dieſe ſeyen in ihr eignes Vhr-
eſen/ das Waſſer/ (Meer) geſetzet/ vnd
iſch benamſet worden.

Es habe aber die Erden/ ſo wohl von
n hitzigen Sonnen-Strahlen / als
ch durch die warme Lufft vnnd

Winde/ von Tag zu Tag / je länger
mehr außgetrucknet/ von fernerer H
fürgebung der gröſſern Thier (die M
cken/ Fliegen/ Würm vnd dergleich
Vngeziefer mehr/ welches noch tägl
auß allerhand Fäulungen / vermitt
der Sonnen würckenden Einfluß
herfür kommen/ beyseits gesetzet/) gän
lich auffgehöret; Alſo daß sich herna
die auff dem Erdboden allbereit bef
dende Thier/ durch gleiche Vermis
vnnd Zusammen-Paarung / von s
selbsten gemehret haben: Vnnd dieſ
ware der alten Heydnischen Philo
phen Meynung/ von dem Anfang v
Vrsprung aller Thier. Eine gleic
förmige Meynung haben sie auch v
dem Vrsprung der Menschen gehab
vnd gelehret/ daß die Menschen / a
einer in der Erden verborgenen/ vnr
mit einem subtilen dünnen Häutel übe
zogenen vnd eingeschlossen/ gewissen so
derbaren Feuchtigkeit/ durch die wä
mende Krafft der Sonnen / vnnd d
Gestiern/ gezeitiget / auß vnserem E
sie

en von der Erden entsprossenem Vat-
r (als wie die junge Küchlein vnnd
ünlein auß einem Eye) herfürgekro-
en seyen / welche sie in seiner Schoß
ußgebrühtet / vnd mit sich zugleich auf
ie Welt gebracht habe. Vnd hätten
iese newe Ankömlinge hernach / durch
eischliche Vermischung / sich nach vnd
ach vermehret / vnnd also die gantze
Welt erfüllet.

Wie halßstärrig aber die alte Welt-
eisen in Behauptung dieser ihrer zer-
ichten falschen Meynung gewesen / er-
ellet darauß / weilen sie auch das jenige
ür eine pur lautere Warheit zu schrei-
en sich nicht geschewet / was von deß
aconischen Königs Tyndari Gemahel /
er Leda erdichtet worden: Es habe
emblichen besagte Königin Leda, auß
em vnzulässigen ehebrecherischen Bey-
chlaff Jupiter eines GOtt aller Göt-
er / (Ey / ey / wie ein feiner sauberer
GOtt!) vnter der Gestalt eines
Schwanen befruchtet / zwey Eyer ge-
ohren (außgebrütet darff ich ja nicht

sagen/ weilen sie kein Hennen / sonde
eine schöne Lieb-reitzende Königin gew
sen/ welche den höchsten Jupiter selbst
verliebt machen können/) auß deren e
nem Pollux vnd Helena, auß dem a
dern aber Castor vnd Clyemnestra,(a
dere lesen Clytæmnestra) geboren wo
den. NB. Allhier ist wol zu mercken, da
diese Eyer/nohtwendig müssen vngle
gröſſer / als die Jndianniſche oder au
die Strauſſen-Eyer selbsten gewes
seyn; weilen in jedwederem dieser be
der/ von einer Königin herfür gebrac
ten Zucht-Eyr / sich ein Bruder vnn
Schwester/ eine geraume Zeit / biß
dero Geburt betragen können. Ab
was solte dieser Kinder sauberem Va
ter/ dem Jupiter ohnmöglich gewes
seyn?

Von den Gewächsen / Pflantzen
Kräutern vnd Bäumen / wurde ein
vielleicht nicht vnrecht sagen könne
daß alle diese/ wie auch die höchste C
der-Bäume vnd groſſe starcke Eich
durch innerliche Krafft vnnd Gewa
der

ero Zucht-Mutter der Erden / von
nfang eingepflantzet / vnnd gleichsam
ngegossen / ohne allen Acker-Bau /
en pfropfen vnd peltzen herfür gewach-
n seyen; Diese Meynung wird noch
glich durch die Art vnd Eigenschafft
eier neuer Kräuter vnnd Gewächse /
elche hin vnd wider in der Welt / auß
ntrieb vnd Krafft eines Himmelischen
Schutz-oder Art-Geistes (Genii) wel-
es die **Natur** ist / vermittels der
Sonnen / als einer würckenden Vrsach
rauß gezogen / herfür kommen / be-
äfftiget vnd bestättet;

So ist auch diese Meynung / in de-
e man behaupten will / daß die Thier
n der Erden / als wie die Fische von
m Wasser ihren Anfang haben / nit
eig / noch Göttlicher Heil. Schrifft zu
ider.

Dann daß die Fische auß dem Was-
r herkommen seynd / dieses bezeuget
r Prophet Moses / da er spricht; Gott
abe von Anfang dem Wasser (Meer)
eboten / daß es solle herfürbringen / we-

bende das ist (wie Johann Dietenberger der Heil. Schrifft Doctor / in sein Außlegung über das erste Capitel / des ersten Buch Mosis Genesis genant / solches außleget vnd setzet) solche Thier welche sich im Wasser regen / bewegen vnd darinnen wimblen ; Vnd alsgleich darauff hätten die Wässer die grösseste Wallfisch / vnd andere webende / nicht aber kriechende Thier herfür gebracht ; von welchen lestern Mose bezeuget / (a) daß sie auß der Erden herfür kommen seyen.

Das Gevögel belangend / will es sich ansehen lassen / als ob man auß den Büchern Mosis erzwingen köndte / das solches Gevögel / so wohl von dem Wasser / als von der Erden / dero Vrsprung genommen habe ; Vnd dieser Meynung seynd auch die gelehrte Rabbinen der Juden / vnd zwar darumben Weilen erstlich im Buch der Schöpfung am ersten Capitel / vnter anderm auch dieses geschrieben stehet. Die Wäs

(a) Gen. 1. v. 24.

Wäſſer bringen herfür die weben-
e Thier mit lebendigen Seelen/ vnd
Gevögel auff Erden vnter der Ve-
e deß Himmels/ ꝛc. Für das ander-
/ weilen der Prophet Moſes ſelbſten
as Gevögel den Thieren auff der Er-
en zugeſellet hat / da er am 22. Verß
eß erſten/ wie auch am 19. deß ander-
n Capitel / ſeines erſten Buchs Ge-
eſis geſprochen/ es habe der Allmäch-
ige GOtt/ ſo wohl das Gevögel / als
ie andere Thier / auß der Erden ge-
macht.

Dieſer Meynung der Rabbinen
allen auch die meiſte Gelehrte bey; vnd
alten darfür/ daß die Vögel / ſo wohl
on dem Waſſer / als der Erden ihren
Vrſprung haben.

Theils aber wöllen/ es ſey das Gevö-
el von der Erden allein/ vnd nicht von
em Waſſer zugleich herkommen; vnd
ieſe ihre Meynung zu behaupten bezie-
en ſie ſich auff den 21. Verß deß er-
ten/ wie auch auff den 19. deß ander-
en Capitel Geneſis.

Der meiste Theil der Gelehrten aber
absonderlich die Heilige Vätter/schre
ben den ersten Ursprung deß Gevögels
dem Wasser zu/ unter welchen der he
lige Hieronymus der erste ist: deme de
H. Ambrosius (a), Cyrillus(b), Chry
sostomus(c), Damascenus (d), Basiliu
(e), Theodoretus (f), und der hoche
leuchte Augustinus (g), wie auch Beda
Procopius (h), und der hochgelehrte Pe
rerius beyfallen. Wie solches alles weit
läuffig bey dem Weltberühmbten von
trefflichen Scribenten Jacobo Salia
no (i), auß der Hochlöbl. Societet Je
su, in dessen annalibus Ecclesiastici
Veteris Testamenti zu lesen und zu se
hen ist.

Warumben solte man aber (jedoc
cun

(a) lib. 5. Hexamer. (b) lib. 1. i
Genes. (c) homil. 7. in Genes. (d
lib. 2. cap. 9. (e) homil. 8. (f
lib. 5. Divin. decret. (g) lib. 3
de Generat. ad lit. c. 3. (h) in
Genes. (i) An. Mundi 1. Die 5.
n. 15. 16. 17. &c. pag. 46.

um protestatione den Heiligen Vät-
ern vnnd andern hochgelehrten Scri-
benten vnd Lehrern dardurch nicht zu
nahe getretten) auß deß Propheten
Mosis Schrifften/ nicht schliessen vnnd
sagen können / daß ein Theil der Vö-
gel/ ihren Anfang vnnd Herkommen
von dem Wasser vnnd der Erden zu-
gleich haben ? Als da seynd die Gän-
se/ Enten/ Schwanen / das Taucher-
lein / die Löffel-Ganß / Muer-Enten/
Rordommel vnnd dergleichen andere
mehr/ welche alle so wohl auff der Er-
den/ als in dem Wasser sich auffhalten.
Die jenige Vögel aber / welche ab dem
Wasser ein Abschewen haben/warumb
solte diesen ihr erster Anfang nit kön
von der Erden allein beygemessen wer-
den ? Solte man dann auß dem ersten
Buch Mosis nicht darthun können/daß
dieser Vögel Vrsprung die Erden al-
lein/ jener aber das Wasser vnd die Er-
den zugleich seye ? Dann einmahl ist
gewiß/ daß die Wasser-Vögel viel ein
schwerers feuchters vnnd wässerigers

Fleisch haben als das andere Gevögel / welches allein auff dem Land oder der Erden sich aufhaltet/ dero Fleisch dannenhero auch viel leichter/ geringer/ fester vnd truckner ist/ gleichsamb wie die Erden.

Bißhero nun kommen die alte Weltweisen mit Mose überein. In deme sie glauben / lehren vnd schreiben / daß die Erden/ das Wasser/ neben der gebehrenden Krafft deß Himmels vnnd der Sonnen/ wie auch die Fäule der Erden/ so wohl der Fische/ als auch deß Gevögels/ vnd der vier-füssigen Thier erster Vrsprung seye. In diesem allein seynd sie mit Mose nicht einig/ weil sie auß einem rechten blinden Einfall darfür gehalten/ daß die Ersten zwey Vhrwesen (Elementa) nemblich das Wasser vnd die Erden / auß ihrer eigenen Natur diese Erzeug- vnd Gebehrungs-Krafft haben solten/ da sie doch in sich selbsten gantz vnempfindlich seynd: Es lehret vns aber der Göttliche Prophet Moses weit ein anders/ vnnd schreibet / daß

daß so wohl das Wasser als auch die Erden ihre Krafft vnnd Würckung von GOtt allein / vnnd seinem allmögendem Wort bekommen haben; durch welches Göttliche Wort / er der Allerhöchste der erschaffenen Erden / wie auch denen Wässern geboten vnd anbefohlen / daß diese allerhand webende / jene aber andere Thier vnnd Gevögel herfür bringen solte. Ist demnach die Erden vnd das Wasser / eine Irrdische oder Materialische Vrsach / der Substantz vnd Wesen aller Thier; Die liebe Sonnen / das Gestirne vnnd die Himmelische Wärme / ein würckende Dienstbaffte (Instrumentalis): GOtt der Allmächtige aber / die Haupt- vnd Grund-Vrsach dieser aller. Weßwegen auch Moses diese bedeute klare Wort hinzugesetzet (a) / da er geschrieben / GOtt habe auß der Erden alle Thier deß Erdbodens gemacht / vnd erschaffen.

Dieses nun ist der warhaffte Vr-

(a) Genes. 1. cap. v. 25. & Genes. 2. cap. v. 19.

sprung/ die Ankunfft vnd erste Erzeugung aller Thier; daß sie nemblich Alle auß dem Laim der Erden vnd Wärme der Sonnen/ ihr Herkommen vnd Anfang haben; Dieses aber alles durch den allgewaltigen Finger GOTTes.

Allhier (weilen der Anfang vnd Ursprung aller Thier so genaw vnd fleissig betrachtet worden) köndte zugleich diese Frag entstehen; Wann/ vnd zu welcher Zeit deß Jahrs/ die Welt von GOtt seye erschaffen worden? Vnnd ist hiervon vnter den Gelehrten ein grosser Streit: deren etliche darfür halten/ die Welt seye in dem Sommer erschaffen worden (a): Andern aber beliebet der Herbst (b)/ vnd dieses darumben/ vmb willen die Bäume

nach

(a) Ferard. Mercator. in Chronolog.

(b) Torniellus in 6. die Mundi. n. 41. Temporarius Init. lib. 3. Chron. Calvisius in Chron. Scaliger lib. 5. de emend. c. de condit. mundi.

ach dero Erschaffung nicht erst in der Blühe gestanden/sondern voller Früchten gewesen/wie solches auch unser erste Mutter Eva bezeuget/da sie zu der verführerischen Schlangen diese Wort gesprochen: **Wir essen von den Früchten der Bäum im Garten.** ꝛc. (a) Die meisten aber wollen behaupten/ daß der Allmächtige GOtt die Welt im Frühling erschaffen habe (b)/dessen sie auch starcke Beweißthumbs-Gründe führen/ warvon der erst oben angezogene hochgelehrte Jesuit, Adm. Reverendus Pater Jacobus Salianus in seinem 4. Capi-

(a) Genes. 3. cap.

(b) S. Damascen. lib. 1. de fid. c. 7. Theodoret. q. 72. in Exod. S. Ambros. lib. 2. Hexam. c. 4. S. Gregor. Nazianz. Orat. 42. Marian Scot. Init. Chronol. Ludovic. Molina in oper. 6. Dier. disp. 14. Genebrard. init. lib. 1. Chronolog. Clavius in cap. 2. sphæræ. Cornel. à Lap. in diem 3. Capellus Kepplerus.

Capitel Apparatus ad Annales Eccle-
siasticos Veteris Testamenti am 6. vnd
7. Blat kan gelesen werden; allwo er
diese Frag weitläufftig/ doch über die
massen sinnreich auffl[illegible]set vnd erörtert/
auch durch gute Beweißthumbs-Grün-
de den jenigen beyfallet / welche behau-
pten wollen/ daß die Welt im Frühling
seye erschaffen worden; vnnd kan die
Warheit dessen auß dem ersten Capi-
tel deß Buchs der Schöpffung gezogen
werden/ da GOtt der Allmächtige also
gesprochen: **Es laß die Erde auff-
gehen grün Graß vnd Kraut/ daß
sichs besaame/ vnd fruchtbare Bäu-
me/ da ein jeglicher nach seiner Art
Frucht trage/** ꝛc. Nun aber ist keine
andere Jahrs-Zeit/ in deren die Erden
anfänglich Laub vnd Graß herfür brin-
get/ die Felder sich besaamen / vnd die
Bäume zu blühen vnd grünen begün-
nen/ als der lustige annembliche Früh-
ling. Kan also darauff der obangezo-
gene Schluß leichtlich gemachet vnnd
behauptet werden / daß die Welt zu
keiner

keiner andern Jahrs-Zeit/als im Früh-
ling seye erschaffen worden.

Was halten aber die vhralte Welt-
weisen vnnd Indianische Natur-kün-
dige/die Grund-gelehrte Gymnosophi-
sten, welche in wilden Wäldern / von
aller sinnlichen Wolluſt (wardurch nit
nur allein das Menschliche Leben ver-
kürtzet/ sondern auch das Gemüht selb-
sten verkehret vnnd verderbet wird /)
entfernet/ihr Leben in Nachforschung
allerhand verborgenen Wissenschafften
zugebracht/ von dem ersten Anfang vnd
Herkommen deß Menschen?

Was schreiben hiervon der alten
Gallier hocherfahrene Priester vnnd
Gottsgelehrte die Bracmanner? Ant-
wort: Sie geben alle miteinander
dem Menschen/ eben denselbigen Vr-
sprung/ welchen sie den vnvernünfti-
gen Thieren zugeeignet haben; Wei-
len sie schreiben vnd lehren / daß der
Mensch so wohl als das Vieh/ von
Wasser/ Erden vnd Fäulung/ durch
die Himmelische Einflüsse/vnd Wärme
deß

deß Gestirn/vornemblich aber der Sonnen/ gleichsam zusammen gepicht vnd vermischet / entsprossen seye/vnd von dannen seinen Anfang genommen habe.

Eben dieser Meynung ist auch der berühmbte Geschicht-Schreiber Diodorus Siculus (a) : welcher darfür haltet/ daß / gleichwie die Mäuse in der Landschafft Thebaida auß dem Schlam vnd Kott deß Fluß Nili erwachsen/ also vnd gleicher Gestalt auch die ersten Menschen / auß einbedeuter Materi/ das ist / auß einem feisten Letten entsprungen seyen. Auß welchem sie anfänglich mit dem Kopff / den Armen vnd der Brust herfür gekrochen / mit dem übrigem Theil deß Leibs aber / annoch in dem Kott vnnd Schlamm gestecket/ vnd gleichsam damit vereiniget gewesen/ biß sie endlich auß solchem nach vnd nach völlig gestaltet herauß komen: Aber was ist doch dieses für eine grobe Phantasterey vnnd Verblendung deß Menschlichen Hirns vñ Verstands! ein recht

(a) Histor. lib. 1. cap. 1. & 2.

echt Närrischer Traum eines krancken/
ob- vnd wansichtigen Menschen!

Dann obzwar bekandtlich / auch der
Göttlichen / dem Propheten Mosi ge-
thanen Offenbahrung gantz ähnlich ist/
daß die Erden / vnd dero erste Zusam-
menfügung/ die Grund-Vrsach deß er-
sten Menschen gewesen/ auß welcher er
durch Göttliche Allmacht/ dem Leibe /
Fleisch vnnd Gebein nach / gebildet
worden; vnd sie die Heyden diese Wis-
senschafft/ bloß von weitem her / vnnd
gleichsamb durch einen Nebel/ auß deß
Propheten Mosis Schrifften / gesehen
haben; So ist doch dieses ja einmahl
die gröste Thorheit/ glauben vnnd ver-
waidigen wollen/ daß der Mensch ein so
edles Geschöpffe/ welchen Gott der All-
mächtige so reichlich begabet vnnd mit
einer vernünfftigen/ vnsterblichen See-
len begnadet hat/ dardurch dann auch
der Mensch / GOtt in etwas ähnlich
worden/ dem vnvernünfftigen dummen
Viehe/als Ochsen/ Schaaff vnnd Esel
gleich/ solte seyn gemacht vnnd gebildet
wor-

worden. Es ist zwar nicht ohne / daß der Menschliche Leib / auß Erden gestaltet / welchen doch der Allmächtige GOtt / eben so wohl auß nichts hätte erschaffen können; Es hat aber GOtt also vnd nicht anders beliebet/den Menschen dardurch zu lehren vnd vnterrichten/ daß wegen der Göttlichen ihme gegebnen Seele / er sich keines Weegs übernehmen/ sondern viel mehr gar offt vnd wohl bedencken solte/ daß er halben Theil Erden/ ja Staub vnd Kott seye. Wie solte aber deß Menschen bester Theil/ die vnsterbliche Seel ihren Anfang auß Erden vnd Kott haben? Diejenige Seel sprich ich/ die ein Fünckelein vnd Flammen ewigen Geistes ist/ durch sonderbaren Vorzug vor allen anderen erschaffenen Dingen vnter dem Himmel/ dem Menschlichen Leibe von Gott eingeblasen / den Himmelisch-vnd Engelischen Geistern verwandt vnnd befreundet; mit dem Leib nicht vermischt/ sondern denselben bewährend vnnd beherschend/ als wie ein gewaltiger Kö-

nig

ig vnd Fürst sich seiner Residentz be-
ienet.

Es haben die Weltweise Philoso-
hen eine vnfehlbare Schluß-Red/ oder
esser zu sagen / einen vollkommenen
Spruch (Axioma) da sie sagen ; Es
verde ein jedwederes Ding/ von seines
gleichen erzeuget vnd herfür gebracht
a)/ So kanne auch in der Welt nichts
von einer widerwertigen Sachen oder
Wesen gemachet werden.

So nun diesem also / wie es dann
nicht anderst ist ; wie kan dann die
Menschliche Seele/ aus Kott vnd Er-
den/ als welche beede Stuck / so weit/
als der höchste Himmel / vnd die aller-
tieffeste Erden von ein ander seyn / ge-
machet vnd erschaffen seyn worden? Ist
dannenhero der vernünfftigen Seele deß
Menschen (welche ihne erst recht voll-
kommen machet/ vnd von allen vnver-
nünfftigen Thieren vnterscheidet) Vr-
sprung pur allein von GOtt dem All-
mächti-

(a) Simile producitur à suo simili.
Aristot.

mächtigen/keines Weegs aber von der Erden / deren Schlamm vnnd dem Wasser; Die Hitze vnnd Flammen aber/ mit welcher die Seel angefeuret wird/ ist der Geist Gottes: daß also bey solcher Beschaffenheit / dieses eine mehr als Viehische grausame Vermessenheit vnd Künheit etlicher Heydnischen Weltweisen (denen die Christliche Lehr nicht so gar vnbekandt war) gewesen/ zu lehren vnd zu schreiben/ daß deß gantzen/ das ist/ von Seel vnd Leib zusammen gesetzten Menschen Anfang/ eben diejenige Erdische Materi vnnd Fäule allein seye/ auß welcher alle andere Thier gemachet vnd erschaffen worden. Vnd eben dieses grossen Irthumbes wird auch Hieronymus Cardanus, von dem Weltberümbten Scaliger (a) bezüchtiget;

Weilen aber verhoffentlich nunmehr zu gnügen bedeutet worden / woher so wohl der Mensch/ als auch alle Thier/ dero Vrsprung vnd ersten Anfang genom-

(a) Exercit. contra Cardan. 33.

nommen: Als wollen wir anjetzo auch
ehen / vnnd zu erforschen vns bemü-
en; An welchen Ort der Welt so
wohl der Mensch / als auch die
Thier / erstlich herfürkommen:
Wie beyde von dannen auß ihrer
ersten Wohn- vnd Geburts-Stadt
n die gantze Welt kommen / sich
n vnterschiedliche Länder vertheil-
et / darinnen niedergelassen / vnd
olche bewohnet haben.

Es ist aber diß Orts vnter den Ge-
ehrten nicht ein geringerer Streit / auß
welchem Ort vnd Theil der Welt / die
ersten Menschen ihren Anfang vnnd
Vrsprung möchten genommen haben;
Als vor alters von deß scharffsinnigen
vortrefflichen Griechischen Poeten vnd
Kunst-Dichters Homeri (der vnserer
Rechnung nach / ohngefehr 160. Jahr
vor Erbawung der Weltberümbten
Stadt Rom in grosser Würde vnnd
Ansehen / wiewolen er blind / vnd deß-
wegen Omiros genennet ware / da er
sonsten seinem rechten Namen nach
Melis-

Meliſſigenes hieſſe) Vatterland oder Geburts-Stadt/ unter den Heyden geweſen: Welches der ſinnreiche Aulus Gellius (a) ſehr ſchön vnnd zierlich in hernachfolgenden Lateniſchen von mir in die Teutſche Sprach verſetzten Reimen oder Verſen vorgeſtellet hat/ da er alſo dichtet.

Litem Septem Urbes miſcent de Patria Homeri;
Cumæ, Smyrna, Chius, Colophòn,
Pylus, Argos, Athenæ.

Cuma, Smyrna vnd Athen
Können ſich gar nicht vergleichen/
Keine will der andern weichen/
Wem Homerus ſoll' zuſtehn:
Chius, Pylus, Colophòn
Argos ſeyn in gleichem Streit/
Führen groß' Feindſeligkeit/
Jede verlangt dieſe Cron:
Deß Homeri Vatterland
Wolten ſie all' gerne ſeyn/
Drumb dringt ſich ein jede ein/
Weil deſſen Weißheit bekandt.
Gleich-

(a) lib. 3, cap. 11.

Gleichwie nun aber diese nicht allein durch gantz Griechenland/ sondern auch sonsten durch die Welt/ wegen der vortrefflichen hohen Schul / allerhand Wissenschafften/ vnd der Olympischen Spiel / sehr berümbte Stadt Athen/ ihr selbsten die Ehre zugemessen vnnd behaupten wollen/ daß sie deß vortrefflichen Homeri Geburts-Stadt wäre. Also hat sie auch nicht weniger hoffärtig vnd auffgeblasen/ als vermessen/ ihr selbsten den ersten Vrsprung vnd Anfang der Menschen zugeschrieben / vnd niemand gestehen wollen / daß sie von andern / sondern von sich selbsten entsprossen vnd herkommen seye: Massen dann die Athenienser deßwegen Ruhmräthiger Weise sich Aborigenes vnnd Autochtones (a) genennet haben / als die auß dem Peloponesischem Letten oder Schlam/denen Pfifferlingen vnd Erd-Schwammen gleich / von sich selbsten erwachsen wären.

Vnd

(a) Strabo lib. 8. Lucianus in Anacharsi.

Vnnd zu behaupten dieses/ haben sie zu einem Wahrzeichen vnd Sinn-Bild/ ihnen einen Heuschrecken erwehlet; welchen sie auß Gold/ Silber oder auch von schlechterer Materi gemacht/ auff den Hüten zu tragen pflegeten; vnd dieses nicht ohne grosse Prallerey/ vmb dardurch andern zu verstehen zu geben/ daß sie denen Heuschrecken gleich/ ohne Vatter vnd Mutter/ auß Kott vnnd Letten ihren Vrsprung überkommen. Ja daß sie allein die Jenige seyen/ von denen alle benachbarte Völcker ihren Anfang genommen haben. Allhier/ (weilen wir der Heuschrecken gedacht/) fallet mir bey/ was ich bey dem Scaligero (a) von den Heuschrecken gelesen. Dieser schreibet/ daß Plinius bezeuge/ man finde in Indien Heuschrecken/ welche drey Schuch lang seyen/ deren Beine oder Füß die Indianer an statt der Sägen gebrauchen. So habe er Scaliger auch selbsten nicht weit von Rom einesmahls einen Heuschrecken

einen

(a) Exercitat. 192. S. 1.

nes mäſſigen Tiſch-Meſſers lang/auff
Neun Zoll geſehen: Dieſes aber per
Parentheſin. Nun wieder auff vnſern
Author zu kommen / ſo widerſprechen
ieſe der Athenienſer Groß-Prallerey
ie Egyptiſche ſo genandte Moſch-
pithreſci, vnd wollen ſich dieſes Ruhm
er ihnen allein gebühre / nicht bege-
en; ſondern ſagen / ſie ſeyen die rechte
ahre Aborigenes vnd Authochtones
ß ihrer eigenen Erden / nicht anders /
s auß Mutter-Leibe gebohren; Daß
er bey ihnen in Egypten die erſten
Menſchen entſprungen vnd herfürkom-
en ſeyen / dieſes wollen ſie damit er-
eiſen / weilen auch die Mäuſe allda
n ſich ſelbſten auß dem Letten herfür-
mmen vnd erzeuget werden / deſſen
h kein anderer Ort in der Welt ſon-
n berühmen könne; Sie fahren auch
eiter in ihrer Großſprecherey fort /
nd ſagen / es ſeye ihr Egypten ein der-
aſſen edles fruchtbares / mit allem V-
rfluß reichlich begabtes Land / vnd ei-
s ſo glückſeligen temperirten Him-

mels vnd Luffts / daß solches ihre Kin-
der (die Menschen) welche sie auß eige-
ner einheimischer Erden oder Letten
gezeuget habe/ in allem Vberfluß reich-
lich ernehren könne: Vor andern aber
berühmet sich Egypten der wohlge-
schmachen Wurtzeln/ wie auch deß vn-
terschiedlichen köstlichen Gerichts/
der guten Bohnen / vnd eines lieblichen
Klee/ lotus genandt/ vnd noch viler an-
derer Sachen/ von welchen Diodorus
Siculus (a) weitläuffig handlet.

Es wollen aber auch andere Natio-
nen den Egyptiern nichts nachgeben/
sondern behaupten / daß bey ihnen der
erste Vrsprung der Menschen zu suchen/
vnd zu finden seye (b). Dieses aber
seynd lauter Fabel-Possen vnnd alter
Weiber Märlein: Vnd kan von sol-
chen Prallhansen das jenige mit guten
Fug gesaget werden / was vor Zeiten
der sinnreiche Martialis (c) von beeder
klei

(a) lib. 1. cap. 2. (b) Polidor. Vir-
gil. de rerum omnium Invent.
(c) Epigram. lib. XIV.

leinen vnanſehlichen Städtlein Apu-
iæ, Apina vnd Trica als die keines
Nahmens wehrt/ verächtlich geſchrie-
ben.

Sunt Apinæ, Tricæque, & ſi quid
vilius iſtis.

Zu Teutſch auff dergleichen Praller alſo.

Mancher ſagt er ſey entſproſſen
Von gar hohen Stammen her/
Iſt doch nichts als eytle Mähr/
Fabelwerck vnd Kinder Poſſen/ ꝛc.

Der einige Moſes giebet vns diß
Orts das meiſte vnd beſte Liecht (a).
nd rucket vns gleichſamb die gründ-
che Warheit dieſer Sachen ein; In
eme er nit dem Peloponeſiſchen Meer-
buſen (b)/ noch der halb Inſel Mo-
a in Europen gelegen/ viel weniger
m Africaniſchen Egypten/ ſondern
ſien allein dieſe Ehre vnd Vorzug der
eburt oder deß erſten Herkommens

(a) Geneſ. 2. cap. 10. (b) Peloponneſus Nobiliſſima totius Europæ peninſula, Iſthmo anguſtiſſimo Græciæ annexa.

der Menschen giebet; vnnd bedeutlich
saget/ daß in Asien / vnd in keinem an
dern Ort/ der erste Mensch/ durch Gött
liche Allmacht/ vnd dessen ewige vner
gründliche Weißheit/ von der Erden/
als seiner Mutter/ den Anfang/ vnd sein
erstes Herkommen empfangen habe.

So lehret vns auch eben dieser Gött
liche Prophet/ daß Adam vnd Eva/ deß
gesambten Menschlichen Geschlechts
Groß-Eltern; ihre erste Wohnstadt/
in dem Land Heden, oder Eden / vnnd
dessen Lustgarten dem Paradeyß gehabt
haben (a). Wo aber / vnnd in wel
chem Theil der Welt/ dieser Ort Eden
gelegen / vnd ob solcher ein absonderli
ches Land seye/ darvon seynd vnter den
Gelehrten vnterschiedliche Meynungen.
Keiner aber auß allen / (dieses schreibet
vnser Author Milius an dem 18. Blat
seines Tractätels / welches ich in das
Teutsche übersetze) trifft vnnd bezeuget
vns diesen Ort besser / als der hochbe
rümbte Geschicht-Schreiber Franci
scu

(a) Gen. 2. cap.

cus Junius (a): Dieser vermeynet/es eye Eden ein Stuck Land in Mesopotamien/ nicht weit von dem Auranitischem Babylon selbsten gelegen: Vnd solle dieses Land Eden nach Ptolomæi Außrechnung nicht ferne von Apama, oder Apmea, zwischen beeden Flüssen dem Euphrat vnd der Tiger/vnterhalb Seleucien, zwischen dem 33. vnd 35. gradu longitudinis, vnd dem 79. vnnd 81. gradu latitudinis, ligen:

Diese seine Meynung probiret wolgedachter Franciscus Junius gantz klar vnd gleichsamb Handgreifflich/ so wol durch viel bewegliche Gründe/ als auch in dem gelehrten Werck / welches er von den vier Haupt-Flüssen / die nach Außsag deß Propheten Mosis (b) durch das Land Eden geflossen / geschrieben hat. Benantlichen von dem Fluß oder Strom Phison, Gihon, Tigris (Hebraisch Chiddekel,) vnnd Euphrates.

(a) Not. in Genes. cap. 2. ℣. 10. Edit. ejus postrem.

(b) Genes. 2. cap.

Welches alles bey ersitgemeltem Autho-
re kan gelesen werden. Darauß man
dann wird schliessen könnnen / daß die
Beschreibung dieses Land Eden / keiner
Landschafft besser als Babylon / könne
zugemessen werden.

Ist also nichts / was die Egyptier zu
Behauptung ihres vermeynten Vor-
zugs / von dero Landes Fruchtbarkeit
schwätzen vnd plaudern; Sintemah-
len alles dieses vnd noch viel mehr / von
der Lands-Art Eden / mit vngleich bes-
serem Fug / kan gesagt werden. Wel-
ches dann der Namen dieses so berümb-
ten Ort selbsten mit sich bringet. Wei-
len Eden nicht anders vertolmetschet
wird / als ein annembliche Lust-
Stadt oder Lust-Ort / vnter einem
gütigen Himmel gelegen: Vnd dieses
bekräfftiget der wunderschöne Lust-Gar-
ten deß Paradeyß / dessen Gartner Gott
der Allmächtige selbsten gewesen / wel-
cher diesen Lust-Ort dermassen gezieret
hat / daß seines gleichen vnter der Son-
nen nicht zusehen noch zufinden war:

So

So ist auch über das in dieser Gegne/ vnd vnter diesem Climate (welches zu Teutsch ein gewisser außgezeichneter Theil deß Himmels vnd der Erden genennet wird/) das herzliche gelobte **Land** Chanaan, gelegen. Welches/ wie die Schrifft saget (a) / mit Milch vnd Hönig geflossen; auch mit den alleredlesten Früchten angefüllet gewesen. Wie dieses die jenige Weintrauben allein bekräfftigen kan / so zween Israeliter an einer Stangen zu Mose in das Lager / in der Wüsten Pharan gebracht (b). Warauß dann die Fruchtbarkeit/ dieses von Mose nicht vmbsonst vnd vergebens genandten **Gelobten Landes**/ genugsamb zu erkennen ist/ deme es Egypten mit all ihrem Reichthumb nimmermehr gleichthun wird. Vnd haben dieses so hochgelobte Land auch die Weltliche Geschicht-Schreiber niemahlen genugsam rühmen vnnd herfürstreichen können. Massen dann

(a) Exod. cap. 3.
(b) Numer. 13. cap.

vnter andern auch Curtius (a) von dise
Landschafft schreibet / daß dero Grund
vnd Boden / von beeden Flüssen dem
Euphrat vnd der Tiger durch verbor-
gene heimbliche Wasser-Adern vnnd
Gänge / ein solche edle Feuchtigkeit be-
komme / wardurch er gleichsam ge-
schwängert / so trächtig vnnd fruchtbar
werde / als Egypten nimmer; In wel-
chem Land nach Aussag Plinii (b), auff
mässige Ergiessung vnnd Wachsthum
deß Fluß Nili, eine solche Fruchtbarkeit
zu finden seye / daß die Saat deß Jahrs
zweymahl abgeschnitten / das dritte
mahl aber das Vieh darein getrieben /
vnd darinnen gewaidet werde; vnnd
gebe dieser Grund / wo er am schlechte-
sten / funffzig-fachen Nutzen. Wo aber
solcher Boden etwas geschlachter vnnd
trächtiger / hundert vnd funffzig mahl
so viel: Worauß dann erscheinet / (zu
mahlen auch jene Landschafft / worin-
nen

(a) Histor. lib. 5 pag 136.
(b) Histor. Natural. lib. 18. cap.

17.

en Eden gelegen / dieser Egyptischen
ichts bevor giebet) Daß die Göttliche
orsichtige / zu dem Menschen tragende
ieb / vnsere erste Vor-Eltern in keinen
essern Ort / als in die Gegene oder Re-
er Eden / habe setzen können.

Wir wollen aber anjetzo von vnserm
Authore ein wenig abweichend / diese
ands-Art Eden / vnnd dessen schönen
Lust- oder Paradeyß-Garten / ein
enig besser besser besehen / vnnd in sol-
em vns etwas auffhalten.

Wo aber diese Lands-Reser Eden /
welcher das Irrdische Paradeyß
on GOTT gepflantzet worden / gewe-
n oder gelegen seye ; darvon giebt es
nter den Gelehrten vnterschiedliche
Meynungen (a). Dann deren etliche
ese Gegene Eden oder Heden, mit-
n in America gesuchet haben ; vmb
illen allda keine Vngleichheit der

C 5 Jahrs-

(a) Hiervon besiehe die Geogra-
phische Beschreibung der Ne-
wen Welt zu Cölln An. 1558.
gedruckt. lib. 2. cap. 3. & 14.

Jahrs-Zeiten noch der Täge zu spüren; Sondern wegen deß wohl temperirten Lufft/ vnd allzeit gütigen Himmels/ alldorten/ gleichsam ein immerwehrender Sommer seye.

Andere haben dar für gehalten / daß Eden vnd das Paradeyß/ in der Insul Taprobana, anjetzo Ceilon genandt / gewesen seye: Es ist aber dieses grosse Eiland/ Ceilon sehr reich/ an allerhand Jubellen vnd Edelgestein / vnd gleichsam mit solchen gantz besäet (a); So ist auch auff dieser Insul die berühmte Perl-Banck Mannara, vnd ein treffliches Zimmet-Gewächs; Massen dann die Zimmet-Bäume/ nicht allein in der besten Vollkommenheit / sondern auch in solcher Menge darinnen zu finden / daß solche/ kaum in drithalb Jahren/ von vier hundert eigens darzu bestelten Männern/ können geschelet werden: es erreichen

(a) Johann von der Behr. in dem Tag-Buch seiner Neunjährigen Ost-Indianischen Reisen. Pag. 46. & 47.

hen auch die Jnwohner dieser Jnsel
in Alter/ von hundert vnnd funffzig
Jahren; Darzu ihnen ein gewisse
Wurtzel nicht wenig behülfflich ist; an
welcher sie ohne Vnterlaß/ bey ereigne-
er Leibes Vnpäßligkeit/ nicht anders/
ls die Kinder an ihrer Mütter-Brü-
sten/ säugen.

Jngleichen ist in dieser Glückseligen
Jnsul/ ein überauß hoher Berg/ der
ür den höchsten in gantz Jndien ge-
halten wird; Diesen nennen die Jn-
wohner El pico de Adàm, oder Adams-
Berg (a). Weilen auff dessen Gipffel
nsers ersten Vatters deß Adams Fuß-
Stapffen/ mehr als zwey Spañen lang
u sehen seyn sollen; vnd seynd solche in

(a) Vide Ludovic. Rom. Patrit. in
suâ navigatione. Item Hundij
Atlant. Minor. **vnnd Johann
Jacob Saars Ost-Jndiani-
sche Fünffzehen-jährige Krie-
ges-Dienst: von der schönen
vnd grossen Jnsul Ceilon am
55. Blat.**

einem kleinen Capellein eingefasset / da
rinnen Tag vnd Nacht etliche von gel
bem Kupffer gemachte Lampen ohne vn
terlaß brennen; vnd beschiehet zu disem
Adams-Berg jährlich von den benach
barten Heyden eine grosse Wahlfahrt.

Vnd eben vmb dieser Glückseligkei
ten willen/ die auff bedeuter Insul zu
finden / wie auch wegen deß so genan
ten Adamsberge / haben ihrer viel/ ab
sonderlich aber die verblendte leichtglau
bige Indianer/sich starck eingebildet/ ja
gar behaupten wollen/ es seye an disem
Ort das Paradeyß gewesen. Noch
viel fabelhafftiger aber ist / was Joan
nes von Monte Villa, ein Engelischer
Ritter von dem Paradeyß erdichtet
hat (a). Dieser schreibet/ daß noch hin
ter deß Priesters Johann Landschafften
vnd Königreichen/gegen Auffgang der
Sonnen/ ein Ort gefunden werde/ so
die

(a) lib. 4. Hodoëporici sui de Prele
jannis Regnis, & Terris. deq; Cælo
terrestr. fol. 428. part. 2. Edit.
Francofurt. An. 1585.

ie Benachbarte das dunckle oder fin-
ere Land darumben nennen / vmb
illen es mit dem höchsten Gebürg
mbfangen / vnd gleichsam eingeschlos-
n seye ; also daß solches Gebürg we-
en dessen Höhe / Grösse / vnd Dicke / den
Tag vnd das Liecht benehme. Es seye
er vnter andern in diesem grausamen
Gebürge / ein über die massen hoher
Berg / daß jederman darfür halte / es
iche dieser Berg / vnd stosse mit sei-
em Gipffel hinauff in den Himmel /
antz an deß Mondes Creiß.

Auff diesem Gipffel nun / solle das
arhafftige Paradeyß stehen ; Zu di-
m seye nur ein einiger Zugang / jedoch
urch Flammen vnnd Fewr. Weß-
egen dañ auch kein sterblicher Mensch /
ne sonderbare Hülff vnnd Beystand
Ottes / durch diesen Weeg passieren
öge : Vnd seye dieses Fewr / neben
m vngeheuren Wald deß Paradeyß /
lein von der grossen allgemeinen
Sündfluß vnberühret geblieben ; wei-
die Wässer / diese vnmenschliche

Höhe

Höhe nicht haben übersteigen vnd über
schwemmen / noch die grausame er
schröckliche immerwehrende Fewer
Flammen / außlöschen können; S
seye auch dieses grausame Gebürg/ war
auff das Paradeyß stehe / Rings vm
her mit einer Maur vmbgeben vnd ein
geschlossen / deren Materi gantz vnbe
kandt / ja gleichsam vnerforschlich / we
len sie allenthalben / mit einem sehr hoc
vnd dicken / von Moß vnd Ephew / durc
einander geflochtenen Zaun / gantz ein
gezäunet vnd überwachsen wäre. Dar
nenhero auch solche kein Menschliche
Aug vnd Hand weder sehen / noch b
tasten möge. Bißhero Montevilla
welcher seine Reisen in Orient / allb
reit vor 300. vnd mehr Jahren / soll
gethan haben / vnnd solche hernach Ott
von Demering / Dumbherr zu Metz i
Lotringen / auß dem Latein vnd Fran
tzösischem in die teutsche Sprach versetzt
hat. Ich wende mich aber weck vo
diesem abenteuerlichem Rittersmann
Lasse ihn bey seinen erdichten Inseln
hoher

ahem Alpen-Gebürg/Fewr-Flammen
nd Moß verbleiben; vnnd komme zu
inem andern wohl gereisetem Mann
nd Author, Nahmens Felix Fabe-
c). Dieser hat geschrieben/es seye das
Paradeyß hinter dem Stein- vnnd
Sandichten Arabien gelegen; mit vn-
wegsamen Bergen vnd Thälern allent-
halben vmbgeben; wohin auch der al-
erberitneste Reuter/ mit dem aller-
chnellesten Pferdt/ in 63. Tägen nicht
gelangen wurde: Dieses ist von einem
gelehrtem Mann/ auch ein feiner
Schnit. Daniel Ecklin von Arow/
uß der Schweitz gebürtig/ redet gleich-
wohl etwas vernünfftiger von dieser
Ma-

(a) In seiner Pilgerfahrt zu dem Berg Sinai den 12. vnd 14. Sept. An. 1483. Item Johann Graff von Solms in Beschreibung seiner Reiß/ durch die Wüsten Pharan den 16. Septembr. An. 1483.

Materi (a) / vnnd halt darfür / das Paradeys seye nicht weit von der berümbten Stadt Damasco in Syrien gestanden / deren schöne fruchtbare Lands Reser oder Gegend / wegen der Mildigkeit deß Himmels / wohl temperirten gesunden Lufft s / der köstlichen lieblichen wolgeschmachen Früchten / (warunter auch die schöne anembliche Paradeyß-Oepffel / von welchen bald hernach etwas solle gemeldet werden / begriffen) allerhand buntfärbigen wolrüchenden Blumen / vnterschiedlichen kostbahren Gewächsen / frischen kühlen Wässern / er nicht genugsam loben kan / vnd dannenhero schliesset / zumahlen auch der erste Mensch Adam / auß einer rohten zähen Erden (welche vmb Damasco gefunden / sich in allerley Formb bringen lasse / vnd häuffig verführet wer-

de

(a) In seiner Syrischen Reiß Beschreibung auff den Berg Libanum den 15. Junii Anno 1552.

e) (a) erschaffen vnd gebildet worden;
müsse das Paradeyß in der Gegne
amascus gewesen seyn: Aber wer
olt dieses glauben / daß der Aller-
chste GOtt das Irrdische Paradeyß/
welchem sich das Menschliche Ge-
lecht hätte auffhalten sollen/in einem
engen Ort/ als die Reste vmb Da-
ascus ist/ habe einschliessen wollen?
Etliche/ als der gelehrte Pererius (b)
nd Cornelius à Lapide (c), haben
rmeynet; es seye das Paradeyß an
n äusserſten Gräntzen Mesopotamien,
cht weit von dem Ort gestanden / wo
de Flüß die Tiger vnd der Euphrat,
rüber lauffen. Andere / als Gene-
ardus in seiner Zeit-Beschreibung/
(Chro-

(a) Beſiehe was von der Erden R. P. F Ignatius von Rheinfelden Capuccíner in ſeiner neuen Jeroſolymitaniſchen Pilgerfahrt An. 1656. ſchreibet.

(b) In Geneſ. lib. 3. n. 122.

(c) In cap. 2. Geneſ. n. 8. concl. 2. n. 23.

(Chronologia) Oleaſter über das
derte Capitel Geneſis, vnd Eugubi
in ſeinem Buch von Erſchaffung
Welt: halten darfür / es ſeye das
radeyß nicht weit von der Stadt C
ras, bey dem Euphrat geweſen.
aber glauben vnnd ſchreiben / es
das Jrdiſche Paradeyß / freylich
in Orient gepflantzet worden. Jed
an einem / dem Menſchen gantz vn
kantem Ort; vnd dieſer Meynung
auch der hocherleuchte Kirchen-Leh
der Heilige Anguſtinus (a); Tertul
nus (b); der vortreffliche gelehrte C
dinal Belarminus (c). Der Engeli
Lehrer Thomas von Aquin (d).
hochgelehrte Gregorius de Valenzia
Delrio (f), vnd viel andere mehr.

Mein weniges vnvorgreiffliches G
achten hiervon iſt / man müſſe der Ge

(a) lib. 8 deGen. ad lit c. 7. (b) in
polog. (c) lib. de grat. prim. ho
c. 13. (d) 1. part. q. 102. Art.
(e) t. 1. d. 7. q. 6 punct. 2.
in cap. Geneſ. 2. ℣. 10.

Eden / in welcher das Paradeyß
standen / einen weit gröſſern Raum
d Platz/ja ſo viel Erden gönnen / als
l Meſopotamia, Chaldæa, mit einem
ntheil Syrien/von den Gräntzen deß
oſſen Armenien / biß an den Perſi-
en Meer-Buſen / in ſich begreiffet
). Wiewolen ich auch den jenigen
ht zu wider ſeyn wolte/ welche dieſes
nd vnd Boden/gegen Mittag etwas
rweitern Luſt hätten: Vnd dieſes
ſonderlich wegen beeder Füß Phiſon
d Gihon, ſo entweder allda / oder
ſten nirgends zu finden.

Haben alſo vnſere Erſte Eltern /
zumahlen/ in dem allerglückſeligſten
rth der Welt ihre Wohnung vnnd
ffenthalt gehabt: Deſſen nechſt an-
egene Landereyen / auch nach ihrer
erbannung vnd Verſtoſſung auß dem
len Paradeyß/ ſie ſelbſten/ vnd nach
nen dero Nachkömblinge beſeſſen ha-
n. Vnd wäre dieſes Land Eden ſo
edel

(a) Vide Salian. Die Mund. 3. N.
XXXV.

edel vnd fruchtbar / daß auch nach
allgemeinen auß Göttlichem gerecht
Zorn / über die erste Welt ergangen
Sündfluß / dieser Boden vnnd Erd
wiewolen aller voriger Zierde vnnd
stalt beraubet / gleichwohl so träch
verblieben ; Daß darauff das fette Gr
vnd die Waide so hoch vnnd dick a
geschossen vnd erwachsen / daß man d
Vieh / damit es durch Vberfluß die
köstlichen Waide sich nicht allzu se
anfüllen / vnnd also Schaden leid
möchte / darauß treiben müssen (a).

Die meiste vnd Haupt-Vrsach ab
dieses so trächtigen vnnd geschlacht
Boden / vnd so fetten fruchtbringend
Erden ; schreibet man einer absonder
chen lieblichen Feuchtigkeit zu / welc
da vnd dorten von beeden Flüssen vn
Strömen / deß Euphrats vnd der T
ger / säfftigen Quellen durch verborg
Canäl vnnd Wasser-Gänge vnter d

(a) Q. Curt. Ruf. lib. 5. de reb
gestis Alex. Mag. Maced. Re
cap. 1.

den / alle zwischen disen beeden
aupt-flüssen ligende Felder / innwen-
z befeuchte / als ein auffsteigender
unst durchdringe / vnd also trächtig
ache:

In solcher fruchtbarer Gegene nun
t der allgewaltige grundgütige Gott /
rch seine Göttliche Allmacht / dem
rmen auß Kott vnnd Staub erschaf-
nen elenden Menschen zum besten / den
önen **Paradeyß-Garten** / ein treff-
hes Lust-Ort / ja aller zuläßlichen Er-
tzligkeitē annemliche Freuden-Stadt /
bauen wollen. In diesem durch
öttliche Hand gepflantztem Paradeyß-
arten / ware mit allem Lust vnnd er-
nlicher Vergnügung verwunderlich
sehen / eine grosse Anzahl allerhand
ichtbarer Bäume; vnterschiedlicher
öner / gut- vnd nutzlicher Kräuter vnd
ewächse; Es ware darinnen zu fin-
n / ein grosser Vberfluß der allerlieb-
hsten / köstlichsten Früchten / vnd aller-
önesten Bund farben Blumen. ge-
ß ein sehr angenemes Schauspiel der

Na-

Natur/ vnd edle vergnügte Vnterh
tung aller äusserlichen Sinnen.
In diesem Paradeyß ein Gart
war gemacht
Mit schattichten Gestreuch/ vnd m
der Blumen-Pracht.
Sehr künstlich eingetheilt / gesc
met/ auß gesetzet /
Vnd von dem Blunde Beschme
der Flora durchgeetzet.
So auß der Erden schoß/ohn Arb
ohn Gebäw/
Gefärbt mit Vnterschied/ auffwuc
sen also frey.
Gantz keine war verwelckt / weil i
nen hat gegeben
Der Früling stets verjüngt/ die
Freyheit fort zuleben
Wie in Vnsterbligkeit; ihr frische
Angesicht /
Dahero noch schöner war/ weil e
vergänglich nicht ꝛc (a).

(a) Illustriss. Wolfgangus Helmhardt
Liber Baro de Hohenberg, &c
lib. 1. Proserp. pag. 15.

Es erlustigte das Menschliche Auge
diesem Garten/ die annembliche wol
ßgetheilte Feldungen/ mit den aller-
esten vnd köstlichsten Fruchtbringen-
n Bäumen/ ordentlich besetzet; All-
waren zu sehen/ die allerseltnisste/ rä-
te/ schönisste bundfarbichte Blumen/
gewisse wohl-regulierte Stücket ver-
ilet.

Die schwartzen Lilien hart bey den
weissen stunden/
Als ob sich Tag vnnd Nacht allhier
vereinigt funden/
Die Purpur/Schwebel-farb/ vnnd
blaiche Tulipan/
Kündiget Morgenröht/ Mittag/
vnd Abend an/ ꝛc (b).

Es stunden allerhand edle wohlrie-
nde Kräuter in ihren besondern
ethlein/ alles in schöner zierlichster
dnung/ vnd höchster Wollständig-
t.

Was

(a) Illustrissimus Lib. Baro de Hoch-
berg, lib. 1. Proserp. Pag. 15.

Was von Alcinoi verwunderſ
men Garten/
Von den Heſperiden, vnd von de
gleichen Arten
Gedichtet jemahls iſt / war beſſ
noch allhier/
Vnnd übertraff ſehr weit / ihr a
geregte Zier/
Die Blumen ſo darin geſehen häu
fig werden/
Weit ſchöner riechen thun / als d
ſo vnſer Erden
Auß ihrem Buſen giebt; Ma
ſchawet ſie hier an/
Durchs gantze Jahr im Blüh / kei
Kälte ſchaden kan / ꝛc. (a).

In dieſem allerſchönſten Paradeyß
Garten waren / mit höchſter Vergnü
gung zu finden / die luſtige Rain de
außgeſetzten Kräuter vnd Wurtz-Gar
ten / die zierliche von Geſträuch vnd Gär
ten künſtlich geflochtene Gehäcke: D
lang

(a) Illuſtriſſimus Liber Baro d
Hochberg in dem Habſpurg
ſchen Ottobert. lib. 29.

ge vnd breite / annembliche Galleri-
Die künstliche bedeckte Spatzier-
nge; die vor den heissen Sonnen-
rahlen / beschirmende grüene Som-
-Lauben: Die zur Mittags-Ruh /
ueme Holder / vnnd andere Schat-
te Bäume / vnd Gebüsche; eine rech-
Widererholung / der von der Hitz ab-
natteten / vnd der außgeruheten An-
chung zu newer Arbeit.
Die Sonn hier überall die sanffte
Wärm anßtheilet /
Vnd allen Vngesund / vnnd böse
Fäulung heilet.
Tringt allenthalben durch / wo nit
der Bäume Pracht.
Ein Schattenreiches Dach / mit di-
. cken Zweigen macht / ꝛc. (a).
Es ware in öffters gemeltem Para-
ß / alles in guter / ja in der besten
dnung. Die grüne Wälder / die
-Wälder / Först vnd Gebüsche; Die
nsetzlinge / die grüne besaamte Kräu-

D ter

(a) Liber Baro de Hochberg. lib. 1.
Proserp. Pag. 15.

ter-Bethlein / die wohl angeordn
zierliche Blumen-Stuck / die Nutz
re / liebliche Obs-Gärten / waren
auff das künstlichste ab-vnd eingetheil
Also daß dieser einige Paradeyß-G
ten / in viel andere Vnterschiedli
Gärten / vertheilet zu seyn schein
Vnnd hätten so viel vnterschiedl
Wälder vnd Gehöltze / die Gestalt
nes einigen Lust-Waldes : Mit ein
Wort / es ware allda ein so wolges
ter Lust in tausend dergleichen L
vermehret. Kan derowegen Achi
Tatius (a) mit Erhebung vnd Ru
der Sidonischen Lust-Gärten / wol
hause bleiben : Es geschweige
(so genandte) Eustathius (b),
Stadt Alicomidis berühmten kostb
Gärten / vnd Lust-Oerter. Dann
diese / vnnd vnzehliche andere / h
auch nicht den allergeringesten Sc
ten / von diesem Paradeyß-Gart

(a) Lib. 1. Leucippes ante fin
(b) Lib. 1. de Ismenia & Ismene
lib. 2. &c.

n Summa / es waren alle Schätze
d Kostbarkeiten / der gantzen weiten
nd breiten Welt / in dieses einigen
arten Vmbkreiß / vnd Gezircke / als
ff einer Schaw-Bühne versamblet:
o ware auch über das / in diesem so
en Lustgarten / in dieser Ergötzungs-
ller Frewdens-Stadt / eine sonder-
hre Güte deß Himmels zu spühren:
anffte annembliche warme Lüfftlein /
rchweheten alles; vnd ware aller Or-
n / ein erwünschtes Wetter / vnd ewi-
r guter Einfluß deß Gestirn; Wann
h nur die Menschen dieses recht hät-
n bedienen / vnd solchen / durch ihre
Übertrettung nicht erzürnen wollen.
ie Awen vnnd Feldungen / blieben
einer Immerwehrenden grünen An-
uhtigkeit. Vnnd ware darinnen kein
Mangel / weder an Sommer- oder
erbst-Früchten zu spühren: So
urde auch in diesem Paradeyß (wañ
e schädliche Übertrettung deß Gött-
chen Gebott / nicht darzwischen kom-
en wäre) ein ewiger Frühling / vnd

immerwehrende Blumen-Zeit gew
sen seyn.
In diesem Paradeyß / auch stet
Herbst gespühret
In vollen Früchten wird/ Saturn
niemahls führet
Die Ober-Herrschafft hier / k
Winter raubt das Graß;
Die heissen Hunds-Täg hie
außdörren nie das Naß.
Es ist auch dieser Orth / gewißl
hoch zu schätzen
Von seltner Seltzamkeit / daß i
kein Frost verletzen
Beschädigen kein Wind / k
Schawer schlagen kundt.
Hier vnvermailigt war/ die Bl
zu aller Stund;
Es wurde dieser Ort / vom Sch
nicht bedecket/
Kein Gräßlein wurd hierinn jem
vom Reiff belecket.
Der warme Westen-Wind/ v
allzeit grünen Lentzen
Blieb ewig eingesperrt in di
Gartens-Gräntzen.

Der prauſend Æolus, hat anbe-
fohlen ſcharff
Daß ſich kein andrer Wind in
diß Ort machen darff ꝛc. (a)
Die Bäume ſtunden entweder in
ller Blüh/ oder mit den aller-edleſten
üchten häuffig angefüllet.
Beyneben hohe Bäum in ſteter Blü-
he prangen/
Daran doch gleichesfalls die vollen
Früchten hangen.
Die noch ein mahl ſo groß/ vnnd
ſättigen ſo wohl
Daß noch ein newer Luſt d aru.
ſich zeigen ſoll (b).
Granat-Aepffel/Lemoni/vnd Citro-
n / wie auch die ſchönſte Pomeran-
n/ſüſſe wolgeſchmache Weintrauben/
Datteln/ allerhand Arten annembliche

(a) Illuſtriſs. Baronis de Hochberg. Ottobertus. lib. 29. & Proſerpin. lib. 1. pag. 15.

(b) Proſerp. Illuſtriſs. Baronis de Hochberg. lib. 1. pag. 15.

Feigen/ ware neben dem edlesten G
wärtz allda in grosser Menge.
Der Pomerantzen Baum / Herb
Frühling allzusammen
Mit seiner Blüh vnd Frucht/anzei
an ainem Stammen/
Granaten vnd Citron / die Fe
gen ins gemein/
Die Frücht deß Palm-Baum
ein edle Nahrung seyn.
Die Trauben süß vnnd gut an ihr
Reben pranget /
Dort rother Muscatell / wie frisch
Purpur hanget.
Theils weißlecht/vnd theils grü
diß langlecht / jenes rund
Mit auffgeschwollnem Safft v
angefüllet stund.
Es waren alle Frücht an Grösse v
zu setzen
Dem sonst gemeinen Obst ; E
Wunder war zu schätzen
Daß alles Stein-Obst gab o
Kerne solchen Safft/

De

Dem Götter Nectar gleich/ in Farb/
Geschmach vnd Krafft ꝛc. (a)
In den Förſten/ Gebüſch vnd Wäl-
n / wimmelte alles von allerhand
Wildprät vnd zahmen Thieren. Die
die Lufft ſich erhebende hohe Bäu-
e waren mit allerley Gevögel beſetzet;
uß welchen die jenige / ſo mit ihren
itzerenden Züngeln / lieblichen Ge-
ng / vnd artigem Geſchwätz / die Ohr-
n oder das Gehör nicht beluſtigten/
en Augen gleichwohl / wegen dero
Bund-Farben Federn / eine annemliche
uſt brachten.

Allzeit bey Tag vnnd Nacht hört
man das ſüſſe Pfeiffen
Deß Sing-Volckes von der Lufft /
das ſtets mit Umherſchweiffē
Von einem Aeſtlein fliegt zum
andern hin vnd her/
Erlangen jedes will / mit ſeiner
Stimm die Ehr.

(a) Der Hochgebohrne Stürciche
Lib. 1. Proſerpin. pag. 15.

Vnd wann sein Abend-Gold/ sch
auff der Berge Spitzen
Der Niedre Phœbus zeigt/ vnd pf
gen auffzusitzen
Die andre Vögel sonst / da ka
mit ihrem Schall
Sie abzulösen gleich die munt
Nachtigall:
Der Andern diese lockt / die and
diese reitzet.
Die eine hier den Hals / mit heller
Klang auffspreitzet:
Die andern ins gesambt/ stil
schweigend hören dort.
Vnd fahren im Gesang (wan
jene schliesset/) fort.
Also gewechßlet fein/ sie treiben ih
Lieder/
Biß sie vermercken schon / der Au
gen zarte Glieder
Im Menschen zugethan / als o
sie zu der Ruh
Dem Edlen Menschen nun/ da
Kindlein wiegten zu.
Vn

(z) Occasus Solis.

Vnd eh man noch den Tag kan von
der Nacht entscheiden/
Bey früher Morgen-Wach/die mit-
gezeigten Freuden
Ermuntern von dem Schlaff/vnd
ihrem Sing-Gespan
Der auffgesessen noch / zur Tag-
Wach halten an / ꝛc. (a).

Damit auch all dieses Gevögel / die
ilde Thier / das zahme Vieh / ja der
Mensch selbsten / der vor Durst nicht
rschmachten solte / zugleich auch die
elder/ Wiesen / Awen vnnd Gärten /
urch gar zu grosse Hitze nicht außge-
örret wurden ; Hat der vorsichtige
Alweise GOtt/auß dem innersten Ein-
weide der Erden / einen sehr köstli-
hen Brunnen herfür quellen machen;
welcher keinem/ ja so gar den allergrös-
sten Flüssen weichend / ohne alles ta-
gen vnd regnen / einig vnnd allein die
Erden/ vnnd dero Gewächse / genug-
sam befeuchtet hätte. Vnd köndte auß

(a) Proserp. Illustriss. Baronis de
Hochberg. lib. 1. pag. 15.

dieſem Brunnen vnd edlen Quelle/ a
auß einer Milch-vnnd Spinn-reich
Bruſt/ alles was durſtig ware/ zu g
nüge/ vnd nach Luſt trincken / ſäuge
vnd ſich erquicken. Damit auch all
in dem Paradeyß zu genügen/ ja übe
flüſſig erlabet vnnd erfriſchet wurd
Hat dieſe reiche Quellen / ſich in vi
Ströme zertheilet vñ außgegoſſen ; vo
dieſen ſeynd zwey Flüſſe / als die Tig
vnd der Euphrat, wol/ die andere bee
aber/ weniger bekandt ; als welche l
ſtere / mehr dem Nahmen / als ihre
Rinn-Sall oder Fluß nach / den me
ſten Gelehrten/ vnd Erd Beſchreibern
kundtbar ſeynd.

Dieſes iſt aber allen wol wiſſend/ da
der in Göttlicher heiliger Schrifft/ (a
ſo benambte Fluß Phiſon/ nicht der In
dianiſche Gold-Sand führende Gan
ges (wie ihrer viel biß dato glaube
wollen.) Noch der Fluß Gihon de
beſchryene Egyptiſche Nilus ſeye. Vn
dieſes darumben/ weilen entweder die
bee

(a) Geneſ. 2. cap.

ede Flüß oder Wasser-Ströme/ noch
cht bekandt/ oder doch so weit von ei-
nder entlegen seynd; daß ihme also
emand (auch so gar im Schlaff nicht)
nbilden kan/ wie beede bedeute Flüß
nen Vrsprung solten gehabt haben.
Der Fluß Phison aber/ welcher durch
Mesopotamien geflossen/ hat sich vmb
e Arabische/ mit Gold-Kieß erfüllte
üsten/ biß an die Gräntzen der gros-
n Wüsten Pharan, gewendet; in
elcher Arabischer Cüsten/ auch in der
Wüsten Pharan, vor diesem an vielen
Orten/ viel Gold- vnd Silber-Gruben
der Bergwerck gewesen; Wie solches
ie selbiger Orten annoch verhandene
iesse Ertzgruben/ vnd die darbey stehen-
e zerfallene Werck-Stätt/ vnnd
Schmeltzöffen/ bey denen sich noch viel
Zunder befindet/ zeigen (a).

Vnd eben dieses ist die Erden/ vnd

(a) Felix Faber in seiner Reiß-Beschreibung durch die Wüsten Pharan den 17. Septembr. Anno 1483.

das Land Hevilath, deren Moses (a) bey dem Fluß Phison gedencket; rei an dem besten feinesten Gold / Edelg stein / Onix / vnnd Bdelion. wie d Schrifft saget.

Der Fluß Gihon aber / (welchen if rer viel Nilum nennen) hat gantz Mo renland / vnd das Madianitische Gebie auß welchem der Prophet Moses sei Weib Sephora so eine Mörin war / g heurahtet / vmbflossen (b); Welch Landes-Art / nicht weit von dem Pe sischen Meer-Busen liget.

Vnd dieses von den Vier Flüsse deß Paradeyß. Damit aber der vor sichtige Allweise GOtt / ja nichts vn terliesse / was zur Vollkommenheit die ses allerschönesten Lust Garten deß Pa radeyß erfordert köndte werden; Ha er auß seiner Göttlichen Milde vnnt Freygebigkeit / noch zu allem Vberflu zwey Bäume / vnd zwar den ersten zu kräff

(a) Genes 2. cap.

(b) Exod. 2. cap. Numeri 12. cap

v. 1.

räfftigen Auffenthalt deß Leben / den
ndern aber zur Auffmunterung / zu
llen Tugenden / darinnen gepflantzet ;
Jenen hat der Allmächtige Gott mitten
n das Paradeyß (a) darumb gesetzet /
amit von allen Orten vnd Enden deß
Gartens / allen vnd jeden / ein gleichför-
niger Zugang darzu wäre ; vnd diesen
den **Baum deß Lebens** genandt.
Massen dann dessen Früchte / den dar-
von essenden / nicht zwar die Vnsterb-
igkeit / sondern ein sehr langes ver-
gnügtes Leben / ohne alle Kranckheit
vnd Mühseligkeit hätte bringen vnnd
geben sollen. Von diesem **Baum deß Lebens** sagt Eugubinus (b), daß mit-
ten im Paradeyß / ein sehr grosser vnnd
hoher Baum gestanden / welcher vmb
seiner Zierde / Schönheit vnnd Höhe
Willen / vor allen andern Vnterschie-
den gewesen seye.

In

(a) Genes. c. 2.
(b) In Cosmop.

In medio ramos, formosáque brachia pandens (a)
Arbor opaca ingens - - -
Mitten im Paradeyß ein hoher Baume stunde/
Mit Aesten schön gezieret. - - -

Von diesem Baum schreibet auch ein anderer sinnreicher Poet/diesen halben Verß.

Hinc arbor Vitæ celsis petit aëra pomis (b).
Der Baum deß Lebens sich mit seinen Früchten schwinget
Biß in die hohe Lufft. - - -

Gleichwie aber die blinde Heyden/ das Paradeyß / vnter dem Nahmen der Elisischen Felder verstehen / vnnd durch die immer grünende lustige Awen vnd Blumreiche Wiesen auch die glückselige Inseln (c)/ haben bedeuten. Also haben sie gleichfalls/ durch diesen anfern / in Heiliger Schrifft beschriebenen

(a) Vide Salian Die 3. Mundi. n. 44.
(b) Insulæ Fortunatæ.
(c) Cl. Marius.

en **Baum deß Lebens** (a) / vnd deß n nährende Lebens-Früchte/ ihre Ambrosiam (b) (Göttliche Speise) ihr öttliches Getränckе / (Nectar) vnnd yr Nepenthe verstanden.

Aber von diesem Baum genug. Wir wollen an jetzo den andern beseben/welchen der Allerhöchste gleichfalls epflantzet/ an ein sonderliches Ort im Paradeyß gesetzet/ vnd nicht allein mit chönen Aesten vnnd Blätern gezieret/ ondern auch mit köstlichen Früchten egabet hat.

Diesem Baum hat der Allgewaltige GOtt/ den Nahmen **der Wissenschafft deß Guten vnnd Bösen** (c) nd dieses zwar mehrer Theils wegen eß darauf erfolgten laidigen Außgang/ nicht aber auß eingepflantzter Innerichen Wissenschafft/ so keinem Irrdischen Gewächs natürlicher Weiß kan zugeeignet werden/ gegeben. Von

(a) Vide Suidam. & Eugubin. in Cosmopæia.

(b) Perer. quæst. 5. de hâc arbore.

(c) Genes. 2. cap.

Von diesem Baum / seynd so wohl vnter den Heiligen Vättern als auch andern hochgelehrten Lehreren vnnd Scribenten / allerhand Meynungen Wa von bey offt genandtem Saliano (a) viel Unterschiedliches zu lesen ist.

Daß aber dieser Baum / vor allen andern im Paradeyß / so gar grosser Unterschied solle gehabt haben / kan ich mir nicht einbilden; wohl aber glauben / daß solcher kein gemeiner Apffel- Birn- Kirschen- Zwetschgen- oder Feigen-Baum müsse gewesen seyn. Sondern bin mit vielen andern dieser vortrefflichen Meynung; Es seye der **Baum der Wissenschafft / oder der Erkantnuß** / eben der jenige gewesen, welcher noch zu vnseren Zeiten bey Memphis vnnd Alexandria, absonderlich aber vmb Damascus gefunden wird; Daß also nunmehr ein Wunderwerck deß Landes Egypten ist / was vor diesem allein im Paradeyß zu finden ware. Dieses Baums Blätter sollen 15. oder 16. Schuch

(a) Die 3. Mundi. n. 11.

6. Schuch lang / vnd zwey Schuch emeiniglich breit seyn ; Wie solches ie warhaffte Geschicht-Schreiber/vnd iejenige/ welche diesen Baum selbsten esehen / bezeugen (a). Die Früchte ieses Wunder-Baums/ sollen wie die Trauben Büschelweiß zu 15. 20. 30. nd mehr an einem Stingel beysamnen stehen / den Venedischen Cucunern nicht vnähnlich / jedoch etwas dier vnd länger/ sich auch wie die frische Feigen/gern schelen lassen/ massen dann eren Haut gar weich vnd subtil. Die Früchte seynd gelb an der Farb / am Geschmack aber viel delicater / als die llerbesten Feigen/ ja süsser als das Hönig selbsten / vnd werden von den Inwohnern Mauza, Musya oder Musij genandt. Haben auch (wie etliche bezeugen)

(a) Felix Faber **in seiner Reiß-Beschreibung auff den Berg** Sinaj **den** 7. Octob. Anno 1483. **Der pohlnische Fürst** Radzivil **in seinem** 2. **Send-Schreiben den** 15. Junii 1583.

gen) nicht allein ein Augenscheinlich
Zeichen eines biß an ihrer Schalen
Sondern noch darzu Inwendig in d
Frucht selbsten/welche sich Blätelwei
wie die Cucumern scheiden lasset / e
grosses Wunderwerck beschlossen vnn
verborgen. Dann so offt man e
Schnitlein darvon schneidet / so sieh
man allweg in jedem Schnitzlein al
sonderlich / die Gestalt eines Crucifix
waran vnser Erlöser angehefftet i
Wie solches Johann Tucher v
Nürnberg (a) bezeuget / dessen Wo
hier folgen. Dann (also schreibet e
auch ein Menschlich Bild hanget
gleicher Weiß / wie man Christum v
sern HErrn am Creutz hangend /
mahlen pfleget/ ꝛc.

Dannenhero man auch diſe Fruch
durchgehend Adams-Aepffel nennet
Als in welchen nicht allein vnserer erſt
Eltern sündhaffter Wunden-Biß
so

(a) In seiner Reiß-Beschreibun
in das H. Land/ vnd auff de
Berg Sinaj An. 1479. vnd 148

ndern auch dieſer Wunden eigentliche
arhaffte Medicin, gantz klärlich auß-
edrucket/ vnd abgebildet iſt. Dieſer
rucht gedencket auch der wohl-Ehr-
ürdige Pater Ignatius von Rheinfel-
en Capucciner; In ſeiner newen Je-
oſolymitaniſchen zu Würtzburg An-
o 1667. gedruckten Bilgerfahrt (a);
nd bezeuget darinnen / daß er ſolche
rucht nicht allein geſehen / ſondern
uch den 30. Septemb. An. 1656. zu
Barut / geeſſen habe. Deſſen einige
Wort von dieſer Frucht / alſo lauten.

Berytum, Byretum, oder Baruti
gt in Phœnicia, iſt über die maſſen
ruchtbar/ inſonderheit an Zucker vnd
ndern Früchten/ deren in Europa nit
efunden werden. Daſelbſt hab ich
ne ſonderbare Frucht geſehen / vnnd
uch geeſſen / auff Arabiſch wird ſie
Mauza, bey den Chriſten aber Adams-
feigen genandt. Dieſe Frucht wach-
ſet auff

(b) Newe Pilgerfahrt nach Je-
ruſalem Anno 1656. fol. 47.

set auff einer Stauden / in 50. oder
mehr beysammen / also daß sie Laste
halber auff das Erdreich sincket / ha
die Form der Cucummern / einer Span
nen lang / an der Farb gelb / vnnd a
dem Geschmack den frischen Feigen ni
vngleich; Die Christen selbiger Lan
den / halten darvor / daß es die Frucht
seye / von welcher Adam vnd Eva in
Paradeyß gessen haben / vnnd diese
probieren sie / wie folget.

Erstlich / weil man in selbigen Or
ten keine Aepffel hat. vnd der Heilig
Hieronymus in Vbersetzung der Bibe
das Wort Mauza, die Frucht eines
Baums angedeutet.

Fürs ander / wann man die Frucht
Mauza von einander schneidet / siehe
man ein Aederlein / einem Crucifix
gantz gleich. Dahero schliessen sie / daß
die Vbertretung vnserer Ersten Eltern
habe müssen mit dem Todt deß Creu
tzes Christi bezahlt werden / dessen Fi
gur in der Frucht verblieben.

Vber das / hat diß Gewächs ander
hal

alb Ellen breite / vnd drey Ellen lange
Blätter (a) / dara ß dann nach Er-
ndtnuß der Sünd / gar leicht die
Schürtz haben können gemacht werden
b). Vnnd diß so viel die Meynung
er Orientalischen betrifft. gewiß ists /
aß die Heil. Schrifft / von dem Apfel
ein Meldung thut ; sondern allein von
er Frucht : was es nun für eine ge-
esen / laß ichs andere disputiren, &c.
Bißhero bedeuter Pater Ignatius , wel-
her erst vor 14. Jahren das H. Land
esehen hat.

Aber genug von dem Paradeyß.
Ich wende mich nunmehr wiederumb
u meinem Milio, mit welchem ich noch-
nahlen sage / daß der Allerhöchste / den
rsten Menschen / ja in kein bessers Ort
ls das Paradeyß hätte versetzen kön-
nen ; Nun aber etwas weiter in vnse-
er vorhabender Materi fort zufahren ;
So kan auch auß diesem abgenommen
werden / daß das Irrdische Paradeyß /
nicht

(a) Procopius in Genes.
(b) Genes. 3. cap. Theodoret. q. 28.

nicht weit von Babylonien müsse en
legen gewesen seyn? weilen von der E
schaffung deß Ersten Menschen an/ b
zu dem Sündfluß / die Völcker si
niemahlen weit von Babylonien hin
dan gelassen haben: vnd findet man i
denen Jahr-Büchern/wenig denckwü
dige Sachen vnd Geschichten / welc
sich ausser Babylonien zugetrage
hätten.

Deß ersten schändlichen Bruder
Mörders Cain (a) aller erste Reiß/od
viel mehr Flucht vnd Verbannung de
Landes / ware in die Lands-Regi
Nodi: Welche Gegne nach Außrech
nung der vornembsten Erd-vnd Wel
Beschreiber / in dem wüsten Arabie
ware; Vnnd eben in-oder vmb die
Regier/ solle auch die Archen seyn e
bawet vnd geziemmert worden: S
findet man auch kein einige Histori od
Geschichte/ welche eines weitern Au
zugs/ ausser Asien vnnd etlicher dess
Landschafften; die von Mesopotamie
vn

(a) Genes. 4. cap. v. 16.

nd dem Land Eden etwas ferner ent-
gen wären / einige Meldung gethan
ätte. Dieses bezeuget auch der Gött-
che Prophet Moses / in deme solcher
chts / was etwa anderer Orten denck-
ürdiges vorgegangen auffgezeichnet
interlassen hat; welchem ja mehr als
ndern Weltlichen Scribenten zu glau-
en ist. Dannenhero man sich auch
ar nicht verwundern darff / daß biß zu
en allgemeinen Sündfluß / keine grös-
ere Vermehrung der Völcker / als
armit der mehreste Theil Asien hat
önnen besetzt werden / gewesen: Wei-
en aller dieser Völcker Anfang vnnd
Vrsprung / von Adam vnd Eva allein /
erkommen:

So wurde auch Moses versicherlich /
vann sich dazumahlen die Menschen
weiter außgebreitet / vnd von einander
elassen hätten / dieses so wohl vor / als
nach dem Sündfluß gemeldet haben:
nach welchem er die Zerst ewung aller
Völcker / durch Asien, Europen vnnd
Africam / auff das allergenawiste vnnd

fleissig-

fleissigste beschrieben vnnd erzehl
hat.

Auß was Vrsachen aber der A
mächtige Ewige GOtt/die ersten Me
schen lieber vmb Babylonien / vnd
der Gegene Eden/ als an einem ande
Ort in Asien / oder aber auch in d
übrige Theil der Welt / anfänglich n
vertheilen vnd setzen wollen; Dies
wird mir so bald jemand eben so w
nig auffl̈sen vnd erörtern / als jen
Rätzel bey dem Poeten Virgilio (a)
welcher also dichtet.

Dic quibus in terris, (& eris mil
magnus Apollo.)
Treis pateat Cœli spatium, no
amplius ulnas?
Sag mir/ wo in der Welt diß O
sey außzusehen/
Da der grosse Himmels-Zirck/ n
drey Ellen weit zu sehen?
Oder:
Wo kan man den Himmel sehen
Da er nur drey Ellen weit/
Sa

(a) Eclog 3.

Sag mirs wie muß diß zugehen?
Ich lob dein Geschickligkeit.

Ingleichen könte auch gefraget wer-
en / (wann dem Allgewaltigen Gott
eliebet hätte vnsere erste Eltern in ein
nders / ihme wohlgefälliges Land zu
tzen) Warumben Gott dem Allmäch-
gen ein anderer Ort besser als Babylo-
ien gefallen? Es seynd aber derglei-
hen Fragen etwas fürwitzig/wiewolen
e nicht gar ohne Grund zu seyn schei-
en. Wie man dann / so dieser Sa-
hen etwas reiffers vnnd mehrers nach-
esinnet wurde / gar recht vnnd wohl
ngen könte: es habe der Allgetrewe
ütige / vnd barmhertzige GOtt / den
rsten Menschen darumben an eben
emselbigen Ort erschaffen / vnd dessen
achkömblinge in die Jenige Gegend
nfänglich hinsetzen wollen / allwo er
uß seiner Göttlichen ewigen Allwis-
nheit / vnd Vorsehung gesonnen war /
nd bey sich selbsten beschlossen hatte /
infftig sein Heiligthumb / in welchem
von den Menschen recht solte ver-

ehret vnd angebettet werden/ auffzurich-
ten: Nun ist aber dieses hernach zu
Jerusalem/ in der Landschafft Palesti-
na, vnd also zu reden/ vnter einem Cli-
mate (gewissem Himmels vnd Erden-
gezirckel) der Babylonischen Refier
beschehen. dann warumb hätte die Ge-
gend Eden / sich nicht in eine solche
Weiten/ vnd vmbkreiß/ als da ist zwi-
schen Babylon vnnd dem Jüdischen
Land / haben erstrecken können? Vn-
ter welchem Vmbkreyß oder Vmb-
schweiff Ihrer viel alle die jenige Oer-
ter/ durch welche sich die vier Strö-
me deß Garten Edens ergossen haben,
verstehen.

So hat auch der Allmächtige Gott
den Erlöser deß Menschlichen Ge-
schlechts / gleichsamb an dem jenigen
Ort wollen lassen gebohren werden,
vnd das Heil deß ewigen Leben wiede
bringen / auch den mit dem armseligen
Menschen auffgerichten Bund / auf
Gnaden wieder ernewern wöllen; w
der erste Mensch/ die tödtliche Wun
den

en / von der verführenden Höllischen
Schlangen empfangen vnd bekommen.
Damit durch Zerknirschung deß Kopffs
ieser verderblichen Schlangen / die ar-
ne Seelen / die so heilsame Artzney /
oder diese tödtliche Wunden erlangen
olten.

Die Rahtschläge Gottes / seynd vnd
leiben fürwahr tieff vnnd vnergründ-
ch.

Es wird aber hoffentlich dieser Di-
curs / der Warheit nicht gar vnähn-
ch / viel weniger der Christlichen Ca-
holischen allein Seligmachenden Kir-
hen / entgegen / oder nachtheilig seyn.

Weilen dann nun zu genügen / auch
offentlich klar erwiesen vnd dargethan
worden ; daß deß ersten Menschen
Anfang / Vrsprung vnnd erste Woh-
nung / die Lands-Refier vmb Baby-
on / in der Gegne Eden / gewesen ; Als
wöllen wir nunmehr weiter fortfahren /
und zu erforschen vns bemühen. Wie
und auff was Weise / hernach aller
Völcker Außzug / vnnd Verän-

derung dero alten/ vnd ersten Sitze in die andere Theil der Welt / geschehen seye?

Einmahl ist gewiß vnd wahr / daß alle Provintzen/ Königreich vnd Länder welche hernach bezogen vnnd bewohnet worden seynd/ alle ihre Inwohner auß der Gegne / oder dem Land Eden/ anfänglich bekommen haben. Es wollen zwar die Egyptier den Hebreern / diese Ehre / entweder auß pur lauterer vnverschambten Weiß / oder aber auß grober Vnwissenheit / gleichsam zu sagen/ abstehlen/ vnd kommen diese so weit in ihrer vnverschambten Vermessenheit/ daß sie fürgeben dörffen / als wären die Athenienser/ vnnd andere Völcker mehr/ durch gantz Africam, Asien vnd Europen / von ihnen erzeuget worden/ vnd entsprossen. Dieses aber (wie Herodotus vnnd Diodorus will) allberit schon vor etlich tausend Jahren; da doch bekantlich / daß dazumahlen/ weder von den Athenienfern/ noch andern Nationen/ auch von den

den Egyptiern selbsten (dem Sprich-
Wort nach) weder Putzen noch Stin-
gel/ zu finden/ ja so gar die Welt noch
nicht erschaffen war. Was sollen dann
diese fette/ vnd vnverschambte Vnwar-
heiten? Wollen demnach mit Hin-
dansetzung dieser Egyptischen Fabel-
hafft/ vnd nichtswertigen Possen/ den
Fußstapffen vnsers Heil. Propheten
Mosis/ embsig nachfolgen; In dessen
Büchern aber ist kein einiges Wort zu
finden/ daß vor dem allgemeinen Sünd-
fluß anderer Orten als in Asien/ eini-
ge fortpflantzung der Menschen besche-
hen wäre. Warhen wir dann auch ver-
bleiben; Zumahlen es viel/ ja vngleich
besser ist/ mit Mose stillschweigen/
vnd von dieser Sachen nichts melden/
als ausser Mose die Vnwarheit ver-
haidigen wollen/ vnd solches absonder-
lich auch darumben/ weil wir vns für-
genommen/ dieses allein zu erfahren
vnd außzusinnen/ auff was Weise
emblich der Menschen Zerstrew-
ung/ nach/ nicht aber vor der Sünd-

fluth geschehen seye. Daß ein er
schröckliche vnerhörte Vberschwem
mung der Erden/ oder ein allgemein
Sündfluth gewesen/ durch welche nich
allein das gesambte Menschliche Ge
schlecht/ wenig außgenommen/ sonder
auch alle Thier deß Erdkretsses zu
gleich/ sampt allem Gevögel deß Lufft
(außgenommen der jenigen Geschlechts
Arten/ so von dem allgetrewen barm
hertzigen GOtt / in der Archen mi
Noe vnd den Seinigen / wunderbar
lich erhalten worden) gäntzlich vmb
kommen vnnd vertilget worden seye
Dieses ist so wohl bey vns Christen/ al
auch Juden/ Heyden/ vnnd allen Bar
barischen Völckern bekandt vnnd vr
laugbar. über das durch so viel unter
schiedliche Geschicht-Schreiber / de
gantzen Welt kundt vnd offenbahr g
macht worden. Obwolen ausser den
Göttlichen Propheten Mose/ vnnd ih
me nachfolgenden Geist/auch weltliche
Scribenten/ in diesem Paß/ alle Hey
den nicht wenig geirret/ vnd von Mo
se/ auc

'e/ auch dessen wahrer Göttlicher Offen-
bahrung abgewichen seynd; vnnd also
das wahre Liecht/ daß sie hiervon auß
deß Propheten Mosis Schrifften be-
kommen vnnd erlanget (weil in der
Warheit/ alle diese Heyden/ ausser der
Bücher Mosis in dieser Materi mehr
nicht/ als eine Fledermauß vnnd Maul-
wurff/ also zu sagen gesehen) mit ihren
verdunckelten Einwicklungen verfinstert
haben. Vnd ist sich ja wohl zu ver-
wundern / daß vnterschiedliche Scri-
benten/ vnd weltliche Geschicht-Schrei-
ber/ in der End- vnd Haupt-Vrsach
dieser allgemeinen Sündfluth/ mit dem
thewren Mann GOttes/ dem Pro-
pheten Mose/ so wohl einstimmen.

Wie daß nemblich der Allmächtige
GOtt/ durch dieses allgemeine Wasser
oder besser zu sagen Sündfluth/ die gros-
se/ vngeheur GOttlose vnbändige Rie-
sen/ wie auch alle andere / in Lastern
gantz vertieffte / vnd wider die Göttli-
che Mayestät auffrührige Menschen
(als welche vermittels eines auff-

geführten sehr hohen / vnnd grosser
Wercks oder Gebäw / ihnen frevent
lich vorgenommen / den Allerhöchsten
selbsten zu bestreitten / vnd von seinem
hohen Thron / dem Himmel herunter
zu stürtzen) auß dem Grund zu vertil
gen / sich entschlossen. Es schewen sich
zwar etliche nicht / die würckende Ur
sach (Causam efficientem) dieser gros
sen / erschröcklichen / allgemeinen Sünd
fluth / einer gewissen Zusammenfügung
(Constellation vnnd Ansehung) oder
Aspect deß Gestirns / beyzumessen: als
welche durch dero Natürliche Kraff
vnd Einflüsse / das Gewässer beweget
vnnd durch dessen Vngestümmigkeit
diese allgemeine Vberschemmung ver
vrsachet hätten. Wie sie dann schrei
ben vnd sagen / daß diese Zusammen
fügung vnd Aspecten, in dem Zeichen
deß Steinbock sich eingefunden haben /
welche Vereinigung deß Gestirn / da
sie sich / in dem Krebsen / als einem Som
merlichen / vnd zu der Sonnen Nieder
kehr (So sie Solstitialisch nennen)

gehö

ehörigem Zeichen begeben hätte / oder
ünfftig noch begeben vnd geschehen sol-
e: So wäre die Welt dazumahlen
urch Hitze vnd Fewr zu Grunde gantz
en; vnd wurde in derley Constella-
ionen / nochmahlen zu grund gehen vnd
erhöret werden. Da auch besagte Ein-
lüsse vnd Zusammenfügungen / in dem
Zaichen deß Steinbocks sich noch ein-
nahl einfinden solten; Wurde man
ich nochmahlen / einer gleichen über-
chwemmung zu besorgen haben (a).

Aber wie eytel vnnd vnnutz dieses
Plauderwerck seye / erhellet darauß
lar / in dem Anno 1528. nach Chri-
ti vnsers Heyland vnd Seligmachers
Geburth / eine gleichmässige Zusammen-
fügung deß Gestirn gewesen / vnd gleich-
wol darauff keine solche gäntzliche Vber-
schwemmung (so man Catheclysmum
nennet) erfolget ist. Was bedarff
es aber viel nachgrüblens? Die über-
häuffte / in den Himmel schreyende
Sünden / diese / diese / seynd die einige

(a) Perotus pag. 538. 56.

Haupt-Vrsach / solcher allgemeinen Sündfluth gewesen: Durch welche der Allgerechte / wiewollen sonsten sehr gütig vnd sanfftmühtige GOtt / von seinem gerechten Zorn gantz ergrimmet / alle diese / der bösen verkehrten Welt Sünden vnnd Laster / durch diese grausame allgemeine Wasserflüß / vermittels seiner Göttlichen Allmacht / durch vnd mit gäntzlicher Außbildung deß gesampten verderbten Menschlichen Geschlechts / ja mit der gantzen Welt Vntergang / straffen wollen.

Der erste Jrthumb aber der Heyden / vnd daß sie von deß Göttlichen Propheten Mosis Schrifften abgewichen / ist / vnd rühret daher; Weilen sie / in Benambsung der jenigen Personen / welche von dem Allgemeinen Sündfluß übrig geblieben seynd / vnnd durch welche die Widerbringung vnd Erneuerung deß Menschlichen Geschlechts / in der nach dem Sündfluß wieder new erstandenen Welt beschehen / so gar nicht einig seyn / noch wegen de-

roſelben Anzahl ſich nicht vergleichen können.

Dann Moſes ſaget (a) / es ſeyen in der Archen Acht Perſohnen / als vier Männer / Noe mit ſeinen drey Söhnen Sem, Cham, Japhet vnd dero Weibern / welche zwar Moſes nicht nennet / erhalten worden. Die Heyden aber geben vor / es wären von der groſſen Waſſer- oder Sündfluth bloß allein zwey Perſohnen / benentlichen Deucalion Promethei Sohn / vnd König in Theſſalien ſampt ſeiner Gemahlin Pyrrha Epimethei ſeines Vatters Bruder Tochter (a).

Andere ſeynd der Maynung: es ſeye die allzu erſchröckliche Vberſchwemmung der Erden / von den grauſamen Waſſer-Wellen / ſo ſich zu den Zeiten Deucalionis begeben / nicht die jenige geweſen / welche zu Noe Zeiten ſich begeben vnd zugetragen: Dann jene habe allein die Landſchafft Theſſalien,

(a) Geneſ. 7. cap.

(b) Ovid. lib. 1. Metamorph. Fabul. 7.

samptlicher angräntzenden Orthen
Diese aber als viel erschröcklicher di
gantze Welt getroffen: Jedoch diese
alles vnerachtet / halten die meister
Heydnischen Geschicht-Schreiber dar
für / es seye die Deucalianische Sünd
fluth eben die jenige gewesen / so zu Zei
ten deß Noach sich begeben habe.

So kommen auch die Heyden in die
sem mit Mose überein / da sie schreiben,
es seye Deucalion neben seinem Weib,
in einem Schiff erhalten worden / eben
auff solche Weiß vnd Manier / als wi
Nohe mit seinem Weib / seinen dreyen
Söhnen vnnd dero Weibern / in der
grossen Archen: In diesem aber stim
men sie mit Mose nicht ein / da sie vor
geben / es habe die Archen nach auffge
hörter Vberschwemmung vnd wieder
gefallnem Gewässer / sich auff dem Spit
oder Gipffel Parnass (a) (so ein Berg
in Thessalien ist /) niedergelassen vnd ge
setzet

(a) Ovid. lib. 1. Metamorph. Fa
bul. 7.

ßet; Moſes aber lehret (a) die Archen
ye auff dem Berg Ararat, in dem
hr groß vnd hohen Gebürg Armenien
elegen / wo ſich daſſelbige mit der
Caſpiſchen See vereiniget / auch an
ſſirien vnd Meſopotamien ſtoſſet / nit
eit von dem hohen Berg Taurus,
ehen geblieben. Dieſen ſehr hohen
Berg hat Curtius (b) mit einem von
en Caldeern entlehntem Wort Car-
læum; Ptolomæus (c) vnnd andere
ber Gordiæum, genennet. Strabo
d) aber iſt dieſer Meynung; es ſeye
ſſters gemelter Berg Ararat, der ho-
e Berg Thaurus, welcher Groß-Ar-
menien von Meſopotamien ſcheidet /
geweſen.

Der eigentliche Orth aber / all-
wo die von dem Sündfluß übergelie-
bene Menſchen / ſich anfänglich nieder-
gelaſ-

(a) Geneſ. 8. cap.
(b) In Exord. lib.
(c) In 3. Tab. Aſiæ & lib. 5. Geo-
graph. c. 13.
(d) Lib. 11.

gelassen/ vnd das biß auff so wenig Pe
sohnen außgetilgete Menschliche g
schlecht/ wieder zu ergäntzen angefange
haben / ist keines Weegs der Ber
Parnassus oder Thessalien wie die Hey
den vorgeben; Sondern zweiffels oh
ne die Gegend Eden/ in Babylonisch
Landschafft/ vnd die Ebne Senear g
wesen;

Dann ob gleich Noach mit den se
nigen auff dem Gebürge Ararat ode
dem Berg Gardiæo, auß der Arche
gegangen; So ist doch keines Weegs
zu zweiffeln/ er werde sampt den seini
gen / nach völliger Außdruckung de
Erden/ wieder zu seinem alten Vätter
lichem Sitz sich gewendet haben: da
mit (vnd dieses nicht ohne sonderbah
res Geheimnuß) allerorten das Mensch
liche Geschlecht wieder ergäntzet / vnnt
fortgepflantzet wurde/ wo es anfänglich
den Vrsprung genommen; Hier stim
men die Heyden abermahlen/ in Wie
dererstetzung vnnd Erneuerung des
Menschlichen Geschlechts / mit dem

Pro

Propheten Mose, nicht über ein. Son-
ern spihlen auff einer gantz andern
eyren: Dann Moses bezeuget / vnnd
chreibet klar / es seye das Menschliche
Geschlecht / durch Natürliche Fortpflan-
ung / vnd Beywohnung deß Mann
nd Weibes / wieder erhebt worden.
as sagen aber die Heyden? Sie mah-
n vns lauter Masquen vnd Larven für /
ber welche auch die kleine Kinder selb-
en lachen möchten. (a) Deucalion
chreiben sie) als er gantz erstaunet /
nd gleichsam auffer sich selbst den gantz-
chen Ruin vnd Vntergang deß gesam-
ten menschlichen Geschlechts betraurent
etrachtet; auch gesehen wie er neben sei-
em Weib / allein / auß allen Menschen
uff der Welt übergeblieben; sich aber
ie auch sein Weib / wegen beeder ho-
em Alter / vnd ermangelten Natür-
ichen Kräfften zu fernerer Erzeugung
ndichtig befande: habe er von der
Göttin Themis (einer Tochter deß
Him-

(a) Ovid. lib. 1. Metamorph. Fabul. 7.

Himmels vnd der Erden / welche de
Jupiters Vermählung fliehend / vo
ihme gleichwohl in Macedonien g
schwächet / vnd zur Göttin gemache
worden. Da sie dann den Leuten / so s
gebetten / in allem / welches der Gerech
tigkeit nicht zu wider ware / solle geholf
fen / vnd sie ihrer rechtmässigen Bi
gewehret haben) einen Göttliche
Außspruch (Oraculum) begehret / vn
vmb Raht gebetten / wie nemblich vn
auff was Weise doch das vertilgt
Menschliche Geschlecht / wieder möcht
ernewert vnd ersetzet werden ? Warau
die Göttin / in einem vertunckelten
Außspruch ihme diese zweiffelhafftig
verdeckte Antwort gegeben. Er solt
neben seinem Alt-erlebtem Weib di
Gebeine seiner Mutter hinter sich
werffen / so wurden darauß vnfehl
bar alsobald Menschen werden
Diesem zwar dunckten doch gleichwo
Göttlichem Außspruch / habe Deuca
lion fleissig nachgesonnen / vnnd letstlich
diese

eſes Räzel als ein Anderer Oedipus
) dergeſtalt auffgelöſet vnd verſtan-
n; daß durch die Mutter die Erden
urch dero Gebain aber die Stein müſ-
n verſtanden werden:

Derowegen er auch ſein Weib da-
n beredt / daß ſie neben ihme dem
aht deß gegebenen Göttlichen Auß-
ruchs folgen ſolte. welches / da es
eſchehen / habe Deucalion vnnd ſein
Weib Pyrrha, eine groſſe Anzahl
Stein zu ſich genommen / rugwerts
interſich geworffen / warauß alſobald
Menſchen / vnd zwar auß denen ſo er
Deucalion geworffen Mannsbilder /
uß ſeines Weibs Myrhæ aber lauter
Frawen-bilder worden ſeyen:

Aber O eytle Gemühter der ver-
lendten Menſchen! Ach! Was iſt doch
ieſes vor ein Kinderſpiel vnd Gauckel-
erck! Man erwege nur ein wenig bey
ſich

(a) Oëdipus Thebanorum Regis,& Jocaſtæ Filius verus Sphingis Interpres Plutarhus.

sich selbsten/ ob nicht Deucalion, neb
seinem Weib/ ob dieser ihrer Kind
vnd Jugend/ so vhrplötzlichem erwa
sen/ als vor einem Jüngling erschein
dem Teuffels Gespenst/ werde erschr
cken seyn? In gleichem/ ob nicht d
sen newen auß den Steinen erwach
nen Kindern/ in Betrachtung ihr
vorhero niemahlen gesehenen Eltern
als vor einem Feinde/ werde gegra
set haben/ oder die Haar gen Be
gestanden seyn? Wir wollen aber de
gleichen Alte Weiber-Mährlein fa
ren lassen/ vnd an jetzo viel mehr b
trachten vnd besehen/ (zumahlen w
schon zu genüge wissen/ wann/ vo
wem/ vnnd auff was Weiß/ d
Menschliche Geschlecht/ nach dem al
gemeinen Sündfluß/ wieder seye e
gäntzet vnd vermehret worden) Wa
für Geschlecht vnd Völcker/ vo
Noach vnnd dessen Söhnen he
kommen wohin sie sich gewendet
vnd was vor Landschafften sie ein
ge

nommen vnd bewohnet haben:
e vnnd bevor aber ich dieses neben
ferm Authore Milio erforsche / wolle
hochgeneigte Leser / mir Großgün-
g erlauben / daß bedeute Sündfluth
etwas besser vor Augen stellen / auch
rüber mein weniges Sentiment, vnd
nfältige Meynung / geben möge.

Diesen Discurs aber fortzusetzen /
ird vielleicht nicht so gar vneben seyn /
e Vrsachen dieser allgemeinen Sünd-
uth vorhero in etwas zu erwegen.

Der Todt deß ersten Bruder-Mör-
ers Cain / hat sich begeben im 688.
Jahr / nach Erschaffung der Welt:
Dessen boßhafftem Leben vnd Wandel /
ernach viel andere Völcker (als eine
ewe / verkehrte vnd boßhaffte Welt)
tliche hundert Jahr nach einander
eissig nachgearter haben / vnd seinem
ündigem Leben nachgefolget seyn.

Vnter dieser Zeit aber / ist der erste
Mensch Adam / ein Vatter deß sau-
bern Cain / im 930. Jahr seines Al-

ters

ters gestorben. Deme/ als einem
ter aller Lebendigen / ich auß dem
gelehrten Saliano (a) folgende G
schrifft/ erstlich in Latein/ hernach
in unserer Teutschen Sprach / hie
beysetze.

ADam maximus hic situs est,
mum humani generis caput,
bis universi Magister & Princeps.
nec Patrem habuit nisi Deum, nec
Matrem nisi terram, de qua sumpt
& factus est. Hic unus omnium ne
talium, nullam neque infantiam, n
que pueritiam, neque adolescentia
expertus, prima ipsa die sua, quæ se
ta fuit ab orbe condito, Vir fact
est. Animo & corpore longè perfecti
simus; Divinarum atque humanaru
rerum scientia excultissimus; Divin
gratia; cum reliquo virtutum ac di
vinorum donorum comitatu ornati
simus. & præter illa omnia corpori
orna

(a) Salian. Annal. Ecclesiast. veter
Testam. An. Mundi 930. n. 15
pag. 123.

amenta nobilitatis, pulchritudinis
oris, ſtaturæ, complexionis, opti-
que omnium organorum diſpoſi-
is factus eſt. Omnibus vitæ no-
miſeriis, cladibus, morbis ac mor-
s ſuperior. Dominatum inſuper
mne genus animantium, terrasque
nes, ac maria à Patre ac conditore
liberaliter accepit. Ipſum autem
agnoſceret Dominum, præceptum
inentiæ accepit. & octiduum in
cioſſimo Edenis loco diverſatus,
ervavit. Sed illud mox cum invi-
Diaboli, uxori gratificans, infregiſ-
, convictus criminis, damnatúsq;
adyſo ejectus eſt: miſeréque ſpoli-
s, & vulneribus inſuper contruci-
us, exulavit: & pœnitentiam agens,
ltis ſuis ſuorúmque miſeriis exerci-
, D CCCC. & XXX. annos in lu-
vixit. Denique mortem, quam in
ndum invexerat, expertus, fide ac
redemptionis humanæ plenus edu-
s à delicto ſuo, vivere deſiit, & de-
atum adiit ſanctis Patribus locum.

Anno

Anno ab Orbe condito D CC C
XXX. cùm filios ac nepotes vidi
uſque in decimam generationem.
Viator quisquis es, Parentem hu
tuum & venerare mortuum & in c
lo regnantem invoca, & cole, &c.

Hier ligt begraben Adam
Allergröſte / das Erſte Hau
vnd ein Anfänger deß Menſch
chen Geſchlechts/ ein Meiſter v
Fürſt der gantzen Welt. Welch
keinen Vatter gehabt vnd erkenn
hat auſſer GOtt allein / vnd kei
Mutter als die Erden / von w
cher er genommen / vnnd gebild
worden. Dieſer hat auß allen ſter
lichen Menſchen/ weder vnmün
ges Alter/ weder Kindheit / no
Jugend erfahren: Sondern
an dem erſten Tag ſeines Alter
welcher der ſechſte von Erſchaffu
der Welt war / gleich ein Ma
worden: An Seel vnnd Leib gan
vollkommen; Aller Göttlichen v
menſchlichen Wiſſenſchafften dur

Gnade Gottes/ wohlkündig vnd
ahren; auch mit allen Göttlichen
aben reichlich gezieret vnd über
e diese Zierden deß Leibes/ bey-
ens edel/ schön/ starck einer rech-
Lebens-Grösse vnd statur, auch
er guten gesunden Lebens-Art
d Complexion ; von allerhand
ühseligkeiten vnsers Lebens/
er Widerwertigkeit vnd Verder-
n/ Kranckheiten vnd dem Todt
freyet. Vber das hat er auch von
nem Vatter vnd Schöpffer/ die
ber-Herrschafft über alle Ge-
lecht vnd Arten der Thier auff
n gantzen Erdkreyß / wie auch
er alle Länder vnd Meer/ gantz
ygebig bekommen : Damit
aber diesen vor seinen Herren
lten vnnd erkennen solte/ hat er
n ihme das Gebott der Enthal-
ng vnnd Mässigkeit bekommen/
ch solches acht Täge in dem al-
schönsten Lustgarten Eden ge-
lten. Als er aber dieses bald da-

rauff

rauff/ auß Neid/ deß leidigen Teu
fel/ seinem Weib zu Gefallen übe
tretten vnnd gebrochen / ist er di
ses seines begangnen Laster vnn
Verbrechens überzeuget / verdam
met / auß dem Paradeyß zur Stra
verstossen worden: vnnd also elen
diglich beraubet / über das m
Wunden geschlagen / das Elen
gebawet; auch daß er Buß getha
vnd viel Müheseligkeiten / so w
von sich selbsten als auch von de
Seinigen erlitten vnnd auß gestan
den / seine D CCCC vnnd XX
Jahr/ in Trauren vnnd Kumm
zugebracht / letztlich auch den To
selbsten/ welchen er in die Welt ei
geführet / erfahren müssen / vnd a
so voll deß Glaubens vnnd Hoff
nung der Erlösung deß Menschl
chen Geschlechts/ von seinem gro
ben Verbrechen auffgeführet / z
leben auffgehöret vnnd gestorben
vnd in das für die Heilige Altvät
ter bestimbte Ort eingangen. In

Jah

ahr nach Erschaffung der
Welt. D. CCCC. XXX. nach dem
vorhero/ seine Kinder vnd Kinds-
kinder / biß in das zehende Ge-
schlecht gesehen. Du Reisender der
du vorüber gehest / du seyest gleich
wer du wollest/ verehre diesen deinen
ersten Vatter/ vnd weilen er anjtzo
im Himmel regieret / so ruffe Ihn
an vnd seine Fürbitt an/ I. C. B. &c.

Diesem vnserm ersten Vatter Adam
ist sein Weib Eva (ein Mutter aller
Lebendigen) vngefehr zehen Stunde/
nach ihrem Mann von GOtt gebildet
und erschaffen / so viel Jahr hernach/
nemblich Im 940. Jahr nach Erschaf-
fung der Welt im Todt gefolget (a)/
und von den ihrigen zweiffels ohne
zu ihrem Mann begraben worden wor-
den/ damit/ gleichwie sie im Leben alle-
zeit beysammen gewesen/ also auch nach
dem Todt/ sie nicht möchten geschieden
werden/ &c.

(a) Marianus Scotus lib. 1. Chron. Genebrardus lib. 5. cap 23. Feuardentius in D. Irenæum n. 7.

Von den Nachkömblingen Set
aber / welchen der Allmächtige GO
der Evæ zu einem Trost / an statt de
frommen von seinem leiblichen Brud
Cain schändlich ermordten Abel / geg
ben / wie solches Eva selbsten durch di
se Wort außgesprochen hat: Gott ha
mir einen Saamen gesetzt für Abe
den Cain erschlagen hat ꝛc. (a). i
Enoch von seinem Vatter Jared i
162. Jahr seines Alters gezeuget wo
den (b); welchen GOtt hernach vm
seines vnsträfflichen Wandels vnn
GOttsforcht Willen / im 365. Jah
seines Alters vnd 987. Jahr nach E
schaffung der Welt hinweg genom
men (c) / vnd in das Paradeyß gesetz
hat (d); Warvon in meinen Zugabe
über gegenwertiges Trâctatel etwa
mehrers solle gemeldet werden. Set
aber / welcher ein überauß fromm
Mann / auch ein rechter Liebhaber vn
Eyfferer deß wahren Gottesdienst wa

(a) Genes. 4. cap. (b) Gen. 5. cap
(c) Eccles. 44. c. (d) Heb. 11. cap

ī (nach deme er bey seinen Leb-Zeiten/ ine Kinder vnd gantzes Geschlecht/von er Canaiter bösen verderbten Sit- n vnd Eheverlöbnussen / getrew- Väterlich vnnd ernstlich abgehalten) im Jahr nach Erschaffung der Welt 1042. ines Alters aber 912. Todts verblie- ben (a). Nach dessen Ableiben haben alsobalden allerhand Sünd vnd Laster/ ie gantze Welt angefüllet/ vnnd gleich ls ein starcker Strom/ so den Damm urchbrochen vnnd zerrissen / gäntzlich berschwemmet (b).

Es führeten damahlen/ die **Yppigkeit/ der Muhtwillen / neben den fleischlichen Sinnligkeiten / vnzuläßigen Wollüsten / vnd vnordlichen Begierden** / das Regiment (c); Waran die Mänge deß annemblichen Frawen-Volckes (welches Geschlecht/

(a) Genes. 5. cap.

(b) Euseb. lib. 2. cap. 7. & 9. de præpar. Evangel.

(c) Chrysost. Homil. 22. & 24. in Genes.

jedoch die Frommen ain für alle mahl
außgenommen/ gleich einem Vnkraut/
geschwind zu erwachsen (a)/ vnnd viel
ehe als die guten Gewächse/ aller Or-
ten sich häuffig außzubreiten pfleget)
vnd dero Eytelkeiten nicht die wenigste
Vrsach war. als denen sie alle/ am al-
lermeisten aber die Schönesten/ sich völ-
lig ergeben hatten. Vor allen andern
aber führete den Ruhm vnnd Preyß/
einer vollkommenen seltenen Schönheit
Noëma Lamechs Tochter/ vnnd deß
berühmten Tubalcain leibliche Schwe-
ster. Diese war neben ihrer wunder-
schönen Gestalt/ vnvergleichlichen An-
muhtigkeiten/ Lieb-reitzenden Gebärden/
noch darzu einer so vollkommenen Le-
bens-Art vnd trefflichen Humors; daß
sie neben ihren Gespielen/ (welche sie
mit allerhand köstlichen/ jedoch leicht-
fertigen Kleidern/ vnlautern Gesprä-
chen/ fürwitzigen Vnterhaltungen/
aller-

(a) Citò crescit mulier sicut mala
Herba. Glos. in lib. 2. de his qui
veniam in peccatis, &c.

llerley wohlklingendem Saittenspiel/
erliebten buhlerischen Reimgedichten/
nreitzenden verderblichen vnd vnzüch-
igen Buhler-Liedlein vnd Gesängen/
ppigem vnzulässigem Tantzen/verfüh-
erischen Augenwincken/ vnd tausender-
ey andern vnzüchtigen Anreitzungen/
eren sie eine vollkomne Meistern war /
arzu verlaitet vnnd angefrischet) bey
em jungen / frischen / der Vnlauter-
eit ohne das ergebenem Manns-Volck/
ie vnzimliche Liebes-Begirden (zu wel-
hen das blühende Alter ohne das / vnd
or sich selbsten) sehr geneiget ist;)
eichtlich hat erwecken / auch durch die
erliebte Blicke / ihrer lüstrender Au-
gen / solche junge Leut/ wie auch ande-
e Manns-Personen/ zu allem Bösen/
eichtlich verlaiten können : Durch die-
e holdselige liebliche Syrenen nun
wurden nicht allein die Canaiter ein
ngeheiligtes wild- vnd niderträchtiges
Volck (a)/ zu aller Vnlauterkeit leicht-

(a) Theodoretus q. 4. 7. in Genes. Josephus lib. 1. cap. 3.

lich angefrischet; sonder auch sogar deß lieben/ frommen Gottsförchtigen Seths Kinder vnd Nachkömblinge / (welche man sonsten wegen ihres vnsträfflichen Wandel/ vnd rechter Vnschuld / zu einem Vnterschied / von den boßhafften Canaitern **Kinder Gottes** (a) zu nennen pflegte :) fiengen an diesen bösen Leuten fleissig nachzuarten. wie sie dann durch diese leichtfertige Weibs-bilder schändlich verlaitet / Hauffen-weiß/ wie das tobende vnbändige vnvernünfftig Vieh / gantz wild vnnd rasend / allen Leichtfertigkeiten/ Sünd vnd Lastern neben den Canaitern Spornstreich zueilet/ vnd in allen ersinnlichen schädlichen Wollüsten/ wie die Schwein im Kott/ sich herumb gewaltzet haben. Von diesen saget der Heilige Prophet Jeremias/ recht vnd wol: **Sie lauffen alle ihren Lauff zur Boßheit/ wie ein Hengst der schnell in Krieg lauffet** (a).

(a) Genes. 6. cap. Cassianus Coll. 8 cap. 21.

(b) Jerem. 8. cap. ℣. 6.

Der heilige Ehestand / welcher auch
zumahlen in zweyen Personen be-
unde, fienge sie allbereit an zustincken /
nd ihnen verdrüßlich zu fallen / als eine
Sach der unzulässigen Freyheit höch-
ens zu wider. Dahero sie auch deß La-
ech Eheband / welcher doch zwey
Weiber hatte / einen angsthafften /
rchtsamen und engen Zaun der Ehe /
nennen pflegten. Und solchen durch
Lehmung vieler Weiber (als wie heu-
ges Tages die Türcken und Heyden)
erweittern / und die Ehe-Better / mit
lerhand Weissbildern täglich / ja
ündlich zubesflecken / suchten.

Ein solches straffmässiges unzüchti-
es Leben führeten damahlen / wie erst
emeldet worden / nicht allein die grund
öse Canaiter / sondern auch so gar
ie so genandte Kinder GOttes.
on welchen der Prophet Moses also
get (a): Da sahen die Kinder Got-
es nach den Töchtern der Men-

(a) Genes. 6. cap.

schen / daß sie schön waren / vnn
nahmen zu Weibern / welche sie nu
wolten.

Es seynd aber die so benambte Kin
der Gottes / keine Engel / wie ihne
dieses etliche so wol alte als newe Scr
benten traumen lassen (a) / sondern de
frommen vnd Gottesförchtigen Set
Kinder vnd Kinds-Kinder / gewesen
welche gedachter fromme Seth in alle
GOttesforcht vnnd Tugenden embsi
vnd sorgfältig erzogen / in welchen s
ihme nachartend / den Nahmen de
Kinder Gottes (b) bekommen haben
Diesen hatte ihr frommer Vatter / au
Göttlichem Befehl ernstlich verbotten
mit dem Stamm Cain / welches Töch
ter hier die Menschen-Kinder genant
werden / keine Heyrath zu machen noc
sich mit ihnen fleischlich einzulassen (c)
So sie aber (von den schönen Weiber
bethö

(a) Cassian. Coll. 8. cap. 21.
(b) Genes. 6. cap.
(c) Joannes Dictenbergius in An
notat. sup. 6. cap. Genes.

thöret) auß der Acht gelassen / in
Sind geschlagen/ vnd wie oben erzeh-
worden / sich mit solchen in fleischli-
er Wolluſt vertieffet / ja in dieſes
Sünden-Meer gantz vnd gar hinein
ſencket haben. Allhier verwundere
) mich sehr/ über etlicher Lehrer groſſe
Vermässenheit; welche sich nicht ge-
hewet/ den lieben heiligen Engeln /
s den allerreineſten Geiſtern/ eine ſol-
e böſe ſchändliche Sach zuzumuhten.
ch dero reines Weſen alſo zubema-
eln; ob hätten dieſe mit ſterblichem
hnöden Weiber-Volck / ſich vnziemb-
ch eingelaſſen. Da doch die liebe hei-
ge Engel/ keine irrdiſche Materiali-
he Leiber haben / vnd aller vnlauterer
Begierligkeit / auch ſchnöder Wolluſt
efreyet ſeynd. Vnd ob ſchon zu Zeiten
n oder der andere böſe Engel / vnnd
ölliſcher Geiſt / vnkeuſche Werck zu
ollbringen/ oder vnziemliche Wolluſt
u leiden ſcheinet; Iſt ſolches doch nur
ine lautere Verblendung vnnd Be-
rug:

Was aber der Gottslästerliche/Ehr
vergessene/ vnnd verfluchte Machom
für abscheuliche Sachen den lieben he
ligen Engeln / schmählich zugemäss
habe; dieses ist in seinem verteuffelten
Alcoran (a) (darinnen er absonderlic
von zweyen Engeln / Haròd vnd Ma
ròd, viel Gottslästerliches schreibet
zu lesen. In eben diesem schändliche
Irrthumb/ haben sich auch viel ande
Scribenten befunden; Welche dure
der Bhralten Griechischen Lehrer irr
ge / anjetzo aber von der wahren Ca
tholischen Kirchen verworffene Mey
nungen verlaitet / geglaubet vnnd g
schrieben haben / daß die Engel nich
nur allein Leiber gehabt; Sonder
daß auch die Jenige / welche Moses i
Beschreibung der Sündfluth/ Kinde
Gottes genennet/nicht Menschen/son
dern Engel gewesen seyen / vnd dan
ner her

(a) Lib. 1. cap. 1. juxta citat. E
Edit. quam habuit Joan. Andre
in lib. de confus. sect. Macho
met. cap. 4.

nhero auch haben fehlen können.
ber genug von diesem. Anjetzo aber
ignet sich eine Frag / wer dann die
ige gewesen / die so muhtwillig vnd
verschambter Weiß / ja gantz vnsin-
g / sich mit den Weibern geschleppet /
d eingelassen haben? hiervon schwei-
die Göttliche Heilige Schrifft nit /
ndern Moses sagt (a) / Als der All-
sche gerechte GOtt / über die Men-
en / wegen ihrer vnerhörten Geil-
t so hart ergrimmet ware / daß ihne
ch gereuet / die Menschen gemacht /
d erschaffen zu haben: damahlen sey-
Risen auff der Erden gewesen. durch
liches Wort Risen / in Beschrei-
ng der Sündfluth / zwar sterbliche
enschen / jedoch starck von Leib / hoch
g vnd groß von statur wie die ho-
Thürn / oder wie der Prophet Amos
) sagt / Risen so hoch als Cederbäum
d starck als die grosse Eychen / ver-
nden werden; Welche in all ihrem

Thun

(a) Genes. 6. cap. 1. Petr. 3.
(b) 2. cap.

Thun vnnd lassen / böß / Lasterhafft
grausam vnd Tyrannisch waren:

Daß es aber zu den Ersten Zeiten
der Welt / dergleichen grosse starck
Leut / ja Riesen selbsten gegeben habe
vnnd daß solche vnter beyderley Ge
schlecht gefunden worden / ist nicht al
lein auſſer allem Zweiffel / sondern e
bezeuget auch solches die heilige Gött
liche Schrifft an verschiedenen Orte
(a). Ja es haben etliche / so gar die er
sten Altvätter / Adam, Cain, Abe
Seth, vnd Evam, auch vnter die Rie
sen gezehlet (b): Vnd nennet der Hel
raische Text dergleichen grosse Män
ner vnd Riesen / **Männer nach de**
Maaß (c) / das ist (wie diſes die Außle
ger der Heiligen Schrifft verstehen
überauß grosse / vnd sehr starcke Men
schen.

Was der König Og von Basan (
de

(a) Genes. 6. cap. Baruch. cap. 3.
(b) Raderus ex Methodio, in Chro
nic. Alexandrin.
(c) Numer. 13. cap. vers. 33. & 3

r leste auß dem Risen-Geschlecht war/
ıo nach der Sündfluth gelebet hatte:)
r ein kurtzes/ schmal vnnd enges Bett
habt ; dieses kan in denen Büchern
Mosis gelesen werden (a) allwo bedeut-
ch zu finden ; Daß man in der Kö-
iglichen Hauptstatt Rabbath besagten
Königs Og/ eysernes Bett gezeiget habe;
Welches Neun Elen lang/ vnnd vier
Elen breit gewesen. Warauß dann
eichtlich abzunehmen ist/ daß der Kö-
ig Og selbsten / nicht viel kürtzer / als
cht Elen lang vnnd hoch müsse gewe-
en seyn. Es machet aber ein solche
Elen (zu Latein (Cubitus) Anderthalb
Schuch nach der Werckmeister vnnd
Baurverständigen Maßstab ; Daß al-
so der König Og/ ein schöne Länge/von
zwölff Schuhen gehabt. So melden
auch die Israeliter bey dem Propheten
Mose/ von den Kindern Enak vnnd
Sammesummim, daß diese lauter grosse
starcke Leuth/vnnd Riesen-Geschlechts
gewesen seyen / gegen welchen sie die
Isra-

(a) Deuteron. 3 cap.

Israeliter / wie die Hewschrecken zu ach-
ten waren. Von diesen saget der H.
Text also (a): das Land dardurch
wir gangen seynd zu erkunden / fris-
set seine Inwohner / vnd alles Volck
das wir drinnen sahen / seynd Leut
von grosser Länge / wir sahen auch
Wunder grosse Leuth daselbst E-
nachs Kinder von den Risen / vnd
wir waren gegen ihnen geacht / als
die Heuschrecken. ꝛc. Lat..

Es ist auch geschetzt für der Ri-
sen Land / vnnd haben vor Zeiten
Risen drinnen gewohnet / vnnd die
Ammoniter hiessen sie Sammesum-
mim / das war ein groß viel vnnd
hohes Volck / wie die Enackim / ꝛc. (b)

So muß auch Goliat der starcke / ein
feines Männlein gewesen seyn / weilen
er 6. Elen vnd einer Hand breit hoch /
oder lang war: das Gewicht seines
Pantzers fünff tausend Sickel Ertz
wuge / der Schafft oder die Stangen
seines

(a) Num. 13.
(b) Deuteron. c. 2.

ines Spiesses / wie ein Weberbaum
zusehen/ vnd das Eisen daran sechs
undert Sickel schwehr wahre. (a).

Von der überauß grossen Statur deß
allantis, Lausi, vnd Turni, deren ein-
n Außgegrabner/ vnd bey der Stadt-
Mauer zu Rom (an welcher das Grab
unde) auffgerichte Cörper / so hoch
nd lang gewesen / daß er der Stadt-
mauer selbsten gleichete. Kan man Lu-
ovicum Lacerdam, deß Poeten Vir-
ilij Außläger besehen (b).

Julius Maximinus auß Tracien von
Micca gebürtig / vnnd anfänglich ein
Kühehirt / nachmahlen aber Römischer
Kayser/ war acht Schuch / oder Vier
Ellen lang (c).

Anno Christi 785. wurde in Bö-
heimb zu Tetin, in Grabung eines Kel-
lers

(a) 1. Reg. c. 17.
(b) Lib. 10. Æneid. vers. 474. Not. 11. ex Galeot. Mart. Lib. de Doctr. promiss. cap. 36, Item Dalocamp. in Plin.
(c) Eutrop. Capitolin.

lers/ ein Manns-Cörper gefunden/ dess
sen Kopff von zweyen Männern nicht
könte vmbklafftert werden. Vnd wa
re ein jedes Schinbein/ bey 26. Schuch
lang (a).

Kayser Carl der Grosse/ hatte vnter
seinem Kriegs-Heer / so er wider die
Böhmen außgeschickt/ einen Risen auß
Schwaben gebürtig; Der wegen seiner
Länge/ alle Wässer durchwaten könte;
Dieser hiebe seine Feinde die Böhmen
mit einer Sensen (dann das war sein
Gewehr) nider wie das Graß; vnnd
steckete auff ein mahl deren Sieben an
einen Spieß / vnd truge solche in der
Höhe daher (b).

In Engelland / ware ein so grosser
vnd langer Schmied / (c) daß ihme
auch die allergrösseste Männer vnter
dem Armb durchgehen könten / dieser
wann er neben andern Schmiedknech
ten arbeiten wolte/ hat er neben ihnen

(a) Hagetius. bey

(b) Aventin. lib. 4. Annal. Bojor.
fol. 285.

(c) Anno 1468.

) dem Amboß in einer tieffen dar-
eigens gemachter Gruben stehen müs-
n.

So meldet auch Herr Johan Graff
n Salms (a)/ oder wer dessen Syri-
he Reiß beschriben ; Daß nicht weit
on dem Port zu Joppen / anjetzo Jaf-
oder Japha genandt/ein hoher schrof-
chter Felsen/ in dem Meer stehe / an
elchem ein überauß grosse Eiserne Ket-
n seye/ warmit ein Riß Andromа-
us mit Nahmen / gefänglich behal-
en worden ; Dessen Rippen eine/ die
nan alda noch hangen sehe/41. Schuch
n der Länge gehabt habe.

Es erzehlet auch Thomas Fasellus
b) von dem Königreich Sicillien (des-
en erste Inwohner lauter einaugigte
Cyclopen solten gewesen seyn) unter-
chiedliche Exempel grosser Riesen/
welche fast biß auff unsere Zeiten/darin-
nen

(a) In Beschreibung der Meer-
fahrt zum H. Grab. An. 1483.
den 8. Julij.

(b) Decad. 1. de Regno Siciliæ.

nen solten seyn gefunden worden. d
ren etliche 18. oder gar 20. Elenbög
(Cubitos) lang gewesen.

Julio dem dritten biß Nahmen
Römischen Papst; wurde einer au
Calabrien fürgeführet/ den kein Pferd
tragen könte/ vnd deme auch die alle
längeste Römer bloß allein biß an d
Brust gereichet haben (a).

Anno 1557. war ein Tartar vo
einem Pohlen vmbgebracht; Dess
Stirn allein 24. Zall hatte. Vnd
der andere Cörper so groß gewesen/ da
solcher auff der Erden ligend/ den Na
bel eines stehenden Mann erreiche
hat (b).

So hat man auch noch zu diesen je
tzigen Zeiten/ sehr grosse/ lange vnn
starcke Leut/ von Mann- vnd Weibs
Personen/ vnd gleichsam Riesen-Ge
schlechts gefunden. Wie dann auch
vnter andern/ bey Einehmung der Nie

der

(a) Anton. de Torquemada Nel
Giardino de fiori. curiosi Lib. 1
(b) Thuanus lib. 61. fol. 101.

Oesterreicherischen Stadt Crembs
) (welche wegen zweyer grosser Jahr-
ärckt oder Messen/ als Jacobi vnnd
noni wohl bekandt ist) vnter der
onduicte deß damaligen Schwedischē
eneral-Leutenand Leonhardt Torsten
ohn/ Anno 1645. in Auffwerffung
d Erbawung eines Hornwercks/oder
chantz/ auff dem Berg einen Rie-
n Cörper gefunden/von einer vnglaub-
hen Grösse; Massen dann der Kopff
lein/ einer zimblichen Rundtaffel groß
are. Die Armb aber eines Manns
ck; Ingleichen hat ein einiger Stock-
hn/ welcher nach glücklicher wieder-
roberung der Stadt durch Jhro Ex-
llenz Herren Feld-Marschall/ Herrn
ohann Christopff Graffen von Buch-
eimb/ ꝛc. der Römischen Kayserlichen
Rayestätt / Ferdinando dem Dritten
ochseeligst vnd glorwürdigsten Ange-
enckens / nacher Wien überschicket
orden/ fünff vnd ein halbes Pfund/
ewogen. Was

(a) Johan. Petr Lotichij Theatr. Europ. fol. 874.

Was vor eine subtile Madama j
muß eweſen ſeyn/ deren Rippen ei
noch auff heutigen Tag / vnter d
Schwibogen/oder Gewelb/deß Sta
thurn / der vor dieſem ſehr groſſen/v
Weltbekandten Ober-Oeſterreiche
ſchen Stadt Lorch (a)/ (welche
Colonia der Römer/ vnd Laureacu
genennet wurde/ an jetzo aber/ von de
vorbey lauffendem Schiffreichem Fl
Anaſo, Enß benamſet wird) hange
zu ſehen iſt. Dieſes kan der hochgenei
te Leſer leichtlich erachten.

Es ware auch in der Käyſerlich
Reſidentz-Stadt Wien/ein ſehr groſ
Mann vmb Geld zu ſehen/ der mit ſ
nem Halß vnd Schultern / auch üb
die höchſte Thiern in den Gemäche
vnd Zimmern hervor reichete: Jngl
chem ward Anno 1668. zu Lintz
Ober-Oeſterreich / in dem damah
gen Bartholomey-Marckt / ein ledig
Weibsbild auß dem Allgew / von ſ
benzehen Jahren zu ſehen; welcher au

(a) Vide Lazium.

längeste Männer / nicht viel über Schultern geraichet. Massen ich sol- Weibsbild / neben vielen andern rsohnen / damahlen selbsten gesehen e. Vnd ist zu glauben / es werde den mehreren Jahren / auß diesem lpischen Stuck Fleisch (vngeachtet Mutter ein kleines Weib war / vnd dieser ihrer Tochter auff die Be- w hin vnd wider zoge) ein gar fei- saubere / zierlich vnd adeliche Mada- iselle worden seyn.

Ob nun zwar (wie gemeldet) auch h zu vnsern Zeiten / dergleichen gros- Leut gefunden worden / so ist es doch s nichts / gegen der ersten Welt zu hnen; allwo dergleichen grosse / vnd esen-mässige Menschen / nicht nur zählicht / sondern in grosser Men- / ja deren gantze Länder voll zu finden ren; Wie solches die Kinder Ena- n, ein überauß starckes / wüst vnnd ausames Volck / in dem Land der Riesen /

Riesen/ wie der H. Text saget (a) g
nugsamb erwiesen haben.

Weilen nun dergleichen erschröckli
grosse vnnd vngeheure Wunderthie
auch nach der Sündfluth/ (welche de
erste Geburts- vnd Wohnstätte gän
lich vertilget hat) sich auff Erden b
funden; Was wird dann wohl vor d
Sündfluth / derselben für ein gro
Menge gewesen seyn? Zumahlen au
dero Eltern / solche Riesen-Geschlec
auff der Welt zu erhalten / vnnd ihn
selbsten gleichförmige Kinder zu erze
gen / sich beederley Geschlechts äusser
werden bemühet haben; Massen dan
die grosse Fleisch-Thürn / die Riese
mässige Weiber / gewiß keine Zwerg
lein / sondern Kinder ihrer Art nac
ohne Zweiffel werden gebohren habe
(b). Woraus dann erfolget ist / d
durch derley Vngeheur / vnd Vnmen
schen

(a) Deuteron. cap. 2. vers. 11. 2
& 21. de Zomzomin.

(b) Cornel. à Lapide in cap. 5. Ge
vers. 4

n / die Welt als mit grossen Bild-
äulen (colossis) angefüllet worden /
ganze Geschwader dergleichen gros-
Riesen-mässigen Menschen / herfür
racht hat. Vnd eben diesen Un-
nschen / thut die Heilige Schrifft
ar etwas dunckel / derselben Dol-
tscher aber / gantz klar vnd bedeutlich /
e Sünden / Schand vnnd Laster / ja
gar die Haupt-Vrsach der hernach
olgten Sündfluth / zuschreiben vnnd
ntzlich zumässen (a). Dann diese
osse Vngeheur / sich häuffig zusam-
n gerohtet ; vnnd weilen sie von
b sehr groß vnnd starck waren ; ha-
n sie sich dessen übernommen / hoffär-
, vnd sehr hochmüthig erzeiget / alle
dere Menschen verhönet / solche durch
yranney verfolget / vnd gantz vnter-
druckt / ja endlich in ihrem Vbermuht
d Hoffart so hoch gestiegen / daß sie /
welches das Vornembste vnd Gröste
) weder nach GOtt / noch Menschen
mehr

(a) Cornel. à Lap. in cap. 6. Gen.
citat. ℣. 3. & 4.

mehr fragend/ rechte GOttes Verächter vnnd wahre Mexentii worden seyn (a).

Durch deren boßhafften Wandel hernach auch andere angefrischet / die liebe Gerechtigkeit / durch Verbringung gewaltsamer Thaten vnd Tyranney/ allenthalben mit Füssen getretten vnd in aller ersinnlichen Boßheit / sie geübet haben. Vnd zumahlen sie auch vnter allen Menschen-Kindern/ die Allergaileste/vnd Vnzüchtigste/ beyneben aber von Gestalt sehr abscheulich vnn schändlich waren; (welches der H. Cyrillus (b), vnd nach ihme der Jüdisch Geschicht-Schreiber Josephus (c) ihrer grossen Gailheit zumässet) haben sie ihre Ehe erweitert / auch die Ehe Vetter durch Nehmung viler Wei

ber

(a) Mexentius Thyrrhenorum Rex summus Deorum contemptor Virgil.

(b) Lib. 3. in Genes.

(c) Lib. 3. cap. 2. Procop. in cap, 2 Genes,

r/ vermehret; Damit aber gleich-
ohl nicht vergnüget/auch anderer Leut
Schlaff-Kämmern/gewaltätiger Wei-
abscheulich beflecket / Frawen vnnd
ungfrawen ohne Unterschied ge-
händet/Ja mit einem Wort zu sagen/
le der Natur vnd Schamhafftigkeit/
iel vnd Rigel/ Bestialisch überschrit-
n vnd zerbrochen; auch die jenigen /
ihnen Widerstand thun/ vnnd dero
zulässigen Lust hemmen wollen / auff
s äusserste verfolget: da waren fast
glich in allen Gassen / Straſſen vnd
äusern/ schändliche Hochzeiten ohne
ochzeit zu sehen (a); Es ware allent-
lben ein tägliches/ vnzulässiges Wol-
ben/ pancketirn/ essen vnnd trincken;
an funde offentliche (vor keuschen
hren zu melden/) Hurn-Häuser / vnd
chluffwinckel (b) darinnen man
erhand ersinnliche Vnzucht / bey
ag vnd Nacht/ vngeschewet verübte;

G ja

(a) S. Cyril. lib. 9. contra Julia-
num.

(b) Idem lib. 3. in Genes.

ja alles was der Brieff (dem Sprich
wort nach) vermag/ vollbrachte. W
solches vnser Heyl- vnd Seeligmache
Christus der HErr/ bey dem Heilige
Evangelisten Matthæo klagend/ mel
det (a).

Weilen dann von einem so schädli
chen Wust / allerhand vnzuläßliche
Wolluſt/ vnd durch so ärgerliches Be
ginnen / anfänglich die nächst Benach
barte/ folgends aber von diesen / al
andere/ ja die gantze weite Welt/ al
durch eine allgemeine Pestilentzisch
Seuch angesteckt wurde. **Dann alle
Fleisch**/ (also sagt der Heilige Text
**hatte seinen Weeg verderbet auf
Erden / vnd ist voll Boßheit wo
den** (b). Wie hat dann in einem
groß vnd weitem Reich / der vnkeusche
Venus vnd aller Bühlerey/ einige rei
vnnd lautere Gedächtnuß deß wahr
Allmächtigen GOtt / seyn können
Dann alle Gedancken der Menschen
war

(a) Matth. 24. cap. vers. 38.
(b) Genes. 6. cap. vers. 12. & 13.

aren gleichsam im Schlamm vnnd
ott der Vnzucht ersoffen/ vnd waltze-
sich die Gottlose Welt/in lauter Vn-
äterey herumb. Wardurch sie in der
Boßheit gantz erhartet / nicht einen
lugenblick auff das Göttliche/ sondern
loß allein auff dieses gedachten / wie sie
re sündliche vnlautere Begierden er-
ittigen könten vnd möchten: (**Wie
s dann vnmöglich ist/ daß ein in
as wollustige Fleisch versenckt/
nd eingegrabnes Gemüht/ sich in
ine reine Subtilheit deß Geistes
rheben vnd schwingen kan**) ꝛc. Dise
nd dergleichen schwäre Haupt-Laster/
aben das reine vnd keusche Aug / deß
nfftmütigen Gott/ dermassen betrübet/
gleichsam durchstochen vnd durchbo-
et; daß er auß seiner Göttlichen Ge-
echtigkeit/ das gesampte GOttlose/vnd
erkehrte Menschliche Geschlecht / mit
er jenigen erschröcklichen Straff der
llgemeinen Sündfluth / belegen vnd
bstraffen/ja dardurch gäntzlich vielleicht
ier vnd in jener Welt/ vertilgen wol-

len; Wie vns dann der Göttliche Ge
schicht-schreiber Moses/ solche außführ
lich beschrieben hat (a).

Genug aber von dieser Sündflut
warvon in meinen Zugaben / noch et
was solle gemeldet werden. Ich wen
de mich anjetzo wieder zu meinem Milic
vnd fahre in dessen Tractätels Vberse
tzung / ferner fort.

Daß der fromme vnd gerechte Noe
ausser seiner drey Söhn / Sem, Cham
vnd Japhet/ sonsten noch mehr Kinder
die mit ihme in der Archen wären er
halten worden/ solle gehabt haben; vnd
daß von ihme Noe / andere Völcker
ausser der jenigen / welche von seinen
Söhnen entsprossen/ solten herkommen
seyn/ darvon ist in Göttlicher Heilige
Schrifft/ nichts zu finden (b). War
bey aber dieses würdig zu mercken/ daß,
ob zwar Noe / als ein Mann von 600
Jahren/ hohen Alters halben / nach der
Sündfluth keine andere Kinder auß sei
nen

(a) Genes 7. cap.
(b) Genes, 9. cap.

nen Leuden ferner erzeuget habe (a);
Er doch nichts deſto weniger / durch
ſeine Söhne Sem, Cham vnd Japhet,
vor einen rechten wahren Vatter aller
der jenigen zu halten ſeye / welche nach
der Sündfluth / in der wieder ernewer-
en Welt / gezeuget vnd gebohren wor-
den; eben auff dieſe Weiß vnd Schlag /
als wie Adam in der erſten Welt ein
Vatter aller Menſchen genennet wird.

Was aber für Nachkömblinge / vnd
Völcker / von dieſen dreyen Söhnen
Noe herkommen vnd entſproſſen / auch
in was Landſchafften ſie ſich begeben
vnd vertheilet haben / dieſes bedeutet
der Prophet Moſes klar vnd außführ-
lich (b) ja ſo gar mit Nahmen; Auß
der deren dann auch keine andere Na-
tionen ſonſten zu finden ſeynd.

(a) D. Chryſoſt. homil. 24. & 29. Epiphan. Lib. 1. Panar. ſub initio. Abulens. in cap. 9. Geneſ. Pererius in Geneſ.

(b) Geneſ. 10. cap.

Von aller dieser Völcker Geschlecht
Register aber (Genealogia) hat mein
Behalts (also lauten die Wort mein
Authoris) keiner fleissiger/ embsig/ vnn
tiefssiniger/ über das gantze 10. Cap
tel Genesis geschrieben / als der hochg
lehrte Franciscus Junius, ein recht
wahrer Phœnix, ꝛc. seines Vatte
lands Bourges in Aquitanien; we
chen außzulegen (sagt vnser Milius) i
mich nicht vnterfange / zumahlen i
doch nichts bessers vnd gewisses darvo
auff die Bahn zu bringen wuste: Da
jenige aber / was bedeuter Junius, in d
ser Materi geschreeben / in gegenwert
ges Tractätel zu bringen / wäre eben
viel / als einen Streich in ein Wass
thun / vnd von anderer Leute Getrayd
seine Schewren füllen wollen. Kan a
so der hochgeneigte begierige Leser / g
dachten Author, nach seinem selbst e
genem Belieben / von diser Materi be
sehen vnd auffschlagen. Ich aber wi
allein in Kürtze / vnd gleichsam in einen
engen vnd kurtzem Begriff (Synopsis
mel

melden; Wer die meiste vnnd vornembste Nationen/vnd Völcker gewesen/ so von diesen dreyen Söhnen Noe/ durch Asien, Africam, vnd Europam erzeuget worden/ vnd herkommen seynd. Vnd dieses alles nach Laut vnnd Inhalt deß 10. Capitels deß Buchs der Schöpffung.

Der Ort nun/ vnd gleichsamb die geburts Stat/ allwo dieser Sammelplatz (seminariū) aller durch die gantze Welt nachgehends zerstreuet/ vnnd vertheilten Völcker/ gehalten worden/ ist die Ebne Sinear oder Senaar(a)/ ein Landstrich Babilonien/ vnd ein Antheil Edens in Mesopotamien gewesen; In welcher auch das Erste Babylon, mit dem vnerhörtem hohem Thurn (dessen Zinnen die hoffärtige vermessene Baumeister/ biß in den Himmel auffführen wollen/ wordurch dann die Zertheil- vnd Zerstreuung aller Nachkömblingen Noë(b) von allerhand Nationen verursachet worden) gestanden; Welches Ich auch etwas

(a) Genes. 11. cap. (b) ibid.

weitläuffigers als vnser Author gethan
hiemit berüren will.

Nach deme nun der Allmächtig
Gott / den frommen Noë / sambt sei
nem Weib / dreyen Söhnen / vnd der
Weibern / in der Archen / von dem er
schröcklichen Sündfluß Vätterlich vn
wunderbarlich erhalten ; vnd Noe / nac
widergedruckneter Erden / mit den sein
gen / von dem rauhen / hohen vnd gro
ben Gebürge Armeniens / Ararat be
namset / auff dessen Spitze oder Gipff
sich die Archen gesetzt hatte / wieder he
runter gestiegen ware (a). hat er sic
neben den Seinigen / in denen näch
gelegnen Oertern / deß Obern Theil
Armenien nieder gelassen / vnnd solch
durch Erzeugung vieler Nachkömblin
gen / Volckreich gemachet ; Also da
nach Verlauff 130. Jahren weder dies
Landschafft / noch dessen vnfruchtbare
Boden

(a) Genes. 8. cap. S. Epiphan. Init
Panarij. Verticem hujus montis
ex Hebræo textu Lubac. nomi
nat.

Boden/ die Menge der Menschen weiters ertragen / noch ferner ernähren könte. Dahero dann Noe/ auß Göttlichem Antrieb/ seine Kinder / vnd die von ihnen entsprossene vornembste Geschlechter vnd Häupter/ in die zwey vnd siebenzig vor sich beruffen; Ihnen nit allein verbotten/ sich länger in dieser Enge auffzuhalten/ sondern auch anbefohlen/ daß sie die überhäufft Menge der Völcker Schaar weiß anderwerts hin/ vnd in die darvon entlegene Länder vnd Inseln/ außführen vnd bringen solten. Damit aber solches mit guter Ordnung beschehen möchte / hat Noe seinem ältisten Sohn Sem, dessen Kindern vnd Kinds-Kindern/ alle die jenige Ort von dem Gestatt vnnd Ufer deß Flusses Euphrates an/ biß zu dem Jüdischen Fluß Ganges, ja das Indische Meer selbsten / mit allen dessen Lands-Reisen/ vnnd also den gantzen Auffgang (Orient) zugeaignet / vnnd zu einem Antheil gegeben:

Dem Cham seinem anderten Sohn/

vnd dessen Nachkömblingen / wurden
zu einem Erbtheil/ alle die jenige Län
der/ welche von Syrien auß / durch
Phœniciam, vnd das gelobte Land Pa
lestinen/ gehen vnnd gefunden werden
neben allen Oertern / die der Nilus be
streichet/ vnnd welche von dem Arabi
schen Meer-Busen/ biß gen Gades, vn
das Atlantische Meer sich erstrecken (a)

Japhet aber bekame alle Länder / s
disseits deß Fluß Euphrats / vnd zw
schen beeden Gebürgen/ Ama vnd Tau
rus ligen ; wie auch alle die jenige Land
schafften / welche von Osten an biß z
den äusersten Gräntzen Spannien/ si
erstrecken ; vnd alles was von Norden
sich biß in die / von der Sonnen vnb
suchte Meer vnd Erden / findet vnn
zeiget.

Nach dem nun der frome Noe / d
erstbemelte Außtheilung vnter seine
dreyen Söhnen gemacht/ vnd nach d
Sündfluth/ noch 350 Jahr / fromm
gere

(a) S. Hieronym. & Josephus. lib.
Antiq. cap. 1.

erecht vnd Gottsförchtig gelebt / ist er
ndlich im 2006. Jahr nach Erschaf-
ung der Welt / seines Alters aber 950.
oll deß Glaubens vnd der Hoffnung /
estorben / auch vermuhtlich von seinen
Kindern vnd Nachkömblingen / die er
ß in das Eilffte Geschlecht gesehen /
hrlich / wiewohlen nicht ohne Traw-
en / zur Erden beständet worden. Deme
h folgendes Epitaphium, oder Grab-
Schrifft setze.

EPITAPHIUM NOE (a).

VIator quisquis es: Hîc situs est
Pater tuus, magnus Patriarcha
Noe, vir justus, atque perfectus: Qui
um DEO ambulavit, quando omnis
aro corruperat viam suam. hic justi-
æ præco perituro mundo constitu-
us, cum septem domesticis, in Cata-
lismo, qui reliquos mortales perdi-
it, conservatus est: & in Tempore

(a) Salianus ad Annum Mundi 2006. Num. 7.

iracundiæ factus est reconciliatio. H
gemini mundi Spectator, & Orbis te
rarum Hæres, ac Dominus divinit
constitutus, Filiis suis terras omne
mariáque, ab ortu in occasum, à S
ptentrione in Meridiem divisit. Cun
que D C. Annos ante diluvium, & a
eodem CCCL. vivendo expleviss
& quem Deus illi dederat vitæ cursu
multis, magnisque casibus exercitu
peregisset, piè, religioséque, in fi
venturi Salvatoris moriens, finem v
vendi fecit. Anno ab orbe condi
VI. supra cIↃ. cIↃ. à primiParen
obitu cIↃ.LXXVI. à morte LamecPat
sui CCCLV. v. minùs à diluvio. v
dit filios, ac Nepotes usque ad und
cimam, Patres usque ad sextam gen
rationem, æternitatem memoriæ div
na illi Mosis scripta contulêre, immo
talitatem Deus ipse largitus est, &c.

Noe Grabschrifft.

Höre / O Wandersmann / w
du auch bist / allhier ligt begrab
De

dein Vatter / der grosse Patriarch Noe / ein gerechter vnd vollkommener Mann: Welcher mit GOtt gewandelt hat / da alles Fleisch seinen Weeg verderbet hatte auff Erden. Dieser / welchen der Allmächtige GOtt / der verkehrten / vnd zu ihrem Vntergang eilenden Welt / zu einem Außruffer / Verkündiger vnd Prediger der Gerechtigkeit gesetzet / ist neben sieben Personen der Seinigen / in der allgemeinen Sündfluth / welche alle andere Menschen auff Erden weggenommen vnnd vertilget hat / erhalten; vnd zu der Zeit deß Zorns / eine Versöhnung worden. Hat zweyerley Welt gesehen / vnd zum Erben vnnd Herren deß gantzen Erdkreyses von GOtt gemacht vnnd eingesetzet / seinen Söhnen alle Länder vnd Meer / von dem Auffgang biß zum Niedergang / von Mitternacht / gegen Mittag außgetheilet / vnnd jedem seiner Kinder vnnd Enckeln / ihre

bestimb-

bestimbte Länder vnd Wohnstätt durch die gantze Welt/ zugeaignet vnd gegeben. Vnnd nach dem er Sechshundert Jahr vor der Sündfluth / vnd dreyhundert vnd funffzig hernach gelebet/ auch seinen ihme von GOtt verliehenen Lebens-Lauff/ durch allerhand grosse Gefahren vnd Mühseligkeiten vollendet hatte/ ist er endlich Gottselig in dem Glauben / deß zukünfftigen Heylands der Welt / entschlaffen. Im Jahr nach Erschaffung der Welt Zwey tausend vnnd Sechse. Nach Absterben vnsers ersten Vatters Adam/ ain tausend vnd sechs vnd siebenzig. Nach dem Todt seines Vatters Lamech drey hundert fünff vnd funffzig. vnnd also fünff Jahr vor der Sündfluth; So hat er auch erlebet vnd gesehen seine Kinder vnd Kinds-Kinder biß in das Eilffte / dero Eltern oder Vätter aber in das Sechste Geschlecht. Diesem haben die Göttli-

e Schrifften Mosis eine ewige
immerwehrende Gedächtnuß / ge-
acht/ die Unsterbligkeit aber / hat
me GOtt selbsten gegeben/ ꝛc.

Es haben aber diſe deß Noe Nach-
mblinge/auß Lieb zu ihrem ersten Sitz
nd Vatterland; sich nicht so geschwind/
ndern nach langer Hand/ vnd erst in
em 275. Jahr nach der Sündfluth/
llgemach anfangen zu heben / vnd auß
en kalten Ländern Armenien/durch viel
Vmbwege / zu denen gegen Auffgang
er Sonnen gelegenen Landschafften sich
ewendet.

Gleichwie es aber gemeiniglich zu ge-
chehen pfleget / daß bey einer menig
Volck/sich vnterschiedliche Mainungen
raignen / vnd dem Sprichwort nach/
iel Köpff/ viel Sinn seyn; Also gabe
s auch diß Orths verschiedene wunder-
liche Grillen vnd Meinungen; vnnd
wolte jhrer vielen nicht belieben/ sich in
denen hitzigen Ländern deß Auffganges
nider zulassen: Dannenhero sie auch
durch einen andern gefasten Schluß/

von

von Armenien auß (gleichsamb in einen halben Cirkel) durch die Gräntzen Medien, der Uxier vnnd Assyrier sich hin vnd wider ziehend / letstlich in eine flache Ebene kommen seyn / welche die Hebräer Sennaar nennen. Vnd ist diser Ort (massen dises die besten in Kupffer gestochne Landkarten außweisen): vor alters eine schöne bewässerte Insul / eine herzlichen Ebne / vnd flachem trächtigen Boden gewesen; welche ringes vmbher mit dem Zusamen-Fluß des Euphrats der Tiger / vnd deß Wasserstrom / Suda gäntzlich eingeschlossen war. Durch dero fruchtbare Lands-Art / vnd geschlachten Boden / als welche den Rauhen Wilden / Bergicht vnnd Schneeichten Armenischen Wüsteneyen weit überlegen / sie angefrischet vnd bewogen / sich allda nidergelassen / vnnd darauff ihre Wohnstätte erbauet haben.

Wir wollen aber anjetzo besehen / warumben alle diese Völker / sich von dannen gehebt / vnd in die vier Theil der Welt begeben haben.

Di

Die Haupt-Vrsach dessen war/ daß
e meiste der Nachkömblingen Noe/
ß der Art ihrer Eltern schlugen/ vnd
it Hindansetzung aller Gottesfurcht/
h aller Boßheit beflissen/ ja gar freche
Ottes Verächter wurden.

Damit sie aber vnbestrafft in den Tag
inein leben/ihre böse schändliche Begir-
en desto besser befridigen/ vnd allen La-
ern vngescheuet mehrers nachhengen
öchten/deßwegen aber sich keiner eben-
äßigen Bestraffung/ wie die erste
Welt/zu besorgen hätten; Als haben
ie gantz vermessentlich sich erkühnet/eine
ehr feste vnd grosse Statt/ Nahmens
Babel/ (a) vnd mitten darinnen einen
berauß starcken Thurn/ einer vnglau-
bigen Höhe/als dessen Spitz biß in den
Himmel hinauff reichen solte/ vnter der
Anführung/deß Gewaltigen/starck vnd
hoffärtigen Nimrod, Chusons Sohne/
vnd deß Cham Enikel (welcher hernach
zu dem Königlichen Thron/ Cron vnd
Scepter erhoben/ sich Belum nennen
liesse:)

(a) Genes. 11. cap. v. 2. 3. & seq.

lieſſe ;) zuerbauen (a) : Damit in b
deuter vnerhörten groſſen Machina, vn
ſehr ſtarckem Gebäu/ ſie nicht allein a
ler Menſchlichen Gefahr möchten en
hebt vnd befreyet ſeyn / ſondern auch
gar von GOtt ſelbſten / vnd deß Him
mels Beſtraffung / ſich nichts zu befärc
ten hätten (b). Wie ſie dann diſes ih
Vorhaben auff das allerſchleunigſt in
Werck zu ſetzen / zugleich auch ihnen be
der Nachwelt einen ewigen Nahmen
vnnd immerwehrende Gedächtnuß z
machen / alſobalden vnter beſagten
Nimrod (c), als jhrem erwöhlte
Haupt / das Werck mit geſambte
Hand ſehr eyfferig angegriffen / vn
Mitten in der allbereit in Grund geleg
ten groſſen Statt / einen ſehr ſtarcken d
cken Thurn / vnglaublicher Höhe / vo

gebra

(a) Abydenus de hâc turri. In Hi
ſtor. Medor. & Aſſyrior.

(b) Flavius Joſephus. lib. 1. Antiq
cap. 4.

(c) Salian. Annal. Eccleſiaſt. Tom
1. in An. Mundi 1909. n. 5.

ebranten Ziegelsteinen (welche sie mit
hem/festem/Chaldäischen Bech/so in
emselben gantzen Gezirck in grosser
Menge zu finden (a)/ vnd dessen gantze
Brunnen hin vnd wider voll waren/an
att deß Kalchs zusammen gefüget):
n bauen/vnd auffzuführen angefangen;
Waran fünffmahl hundert tausend
Mann/in die zwey vnd zwantzig Jahr/
nd darüber/embsig fort vnd fort gear-
eitet haben (b); dessen Gemäur/ den
chten Theil einer wälschen Meil(stadi-
m): das ist eine Weite von hundert
nd fünff vnd zwantzig Schritt/ Dick/
er Grund oder das Fundament aber/
iner vnglaublichen Tieffe vnd Grösse
ewesen seyn solle. Vnd ob sie zwar di-
es grosse wunderbahre Gebäu nicht völ-
ig außbauen/ vnd auffführen können
von dem Allerhöchsten daran verhin-
dert

(a) Plin. Histor. Natural. lib. 35. cap. 15.

(b) Jacob. Salian. in Anno Mund. 1931. n. VII.

dert (a) / so sollen sie doch gleichwol
sen Thurn / in die vier tausend Schu
in die Höhe gebracht vnd auffgefüh
haben (b); wie die jenigen / so dis
vnmenschliche Gebäu / selbsten mit A
gen gesehen / solches schrifftlich beze
gen: daß dannenhero die Geschicht-v
Histori-Schreiber / disen Thurn nic
vnbillich / den Risen-Thurn genenn
haben (c). Damit aber der Allerhöc
ste diſe mehr als Menschliche / ja gar
Barbarische Frech- vnd Vnsinnigkei
dises Gottlosen / hoffärtig- vnd verblen
ten Volcks / hintertribe vnd vernichti
te; hat er sie alle sammentlich / zwar n
mehr mit dem Sündfluth / sondern m
Verwirrung der Sprachen / der G
stalt gestraffet vnnd geschlagen; da
gleichwie sie vorhero bloß allein ein ain
ge / vnnd zwar die Hebræische / als ih
Mutter-Sprach (von Heber deß Se
dri

(a) D. Hieron. in cap. Esaiæ. 14. v. 2
(b) Herodot. lib. 1.
(c) Emmanuel. Thesaur in inscrip
Genealog. Verbo Nemrod.

itten Enikel) geredet (a) / anjetzo in
Haupt-Sprachen / deren jede wide-
mb unterschiedliche gewisse Re-
rten (Dialectus): vnd Außsprechun-
n gehabt / zerstreuet worden seyn; daß
iner also zu sagen / den andern mehr
rstanden hat. Dannenhero sie auch
viewolen mit höchstem Grimm / vnd
erdruß ihres Anführers vnd Haupt /
ß gewaltigen Nimrod), (b) gedrun-
n worden / von dem angefangenen /
id allbereit hoch auffgeführtem Ge-
iu / abzulassen / vnd sich als Todfeind
on einander auff das weiteste zu entfer-
en; auch in vnterschiedliche Frembde /
eit entlegne Landschafften / vmb alldor-
n zu wohnen sich zu begeben: Vnd di-
s ist die wahre Haupt-Vrsach / der

Zer-

(a) Genes. 10. cap. D. August. lib. 6. cap. 3. de civit. & lib. 16. c. 6. in fine. Epiphan. Hæres. 39. Euseb. lib. 1. Chronol. Græc. Prosper. Aquitan. lib. 2. de vocat. Gent. cap. 4.

(b) Pererius l. 16. n. 140. & seqq.

Zerstreuung aller Völcker durch all
vier Theil der Welt/nemblich der Un
terschied der Sprachen.

Hat also der Allmächtige GOtt/vn
gewaltige Beherzscher deß gantzen Erd
kreiß/auß dem bösen / etwas gutes her
fürgebracht/vnd klärlich gezeiget / da
er nit einerley/ sondern vnzehliche Mit
tel habe/die Laster zu bestraffen.

Worbey zu beobachten/daß die Heit
nische Scribenten sehr geirret / vnd vo
der Heiligen Schrifft abgewichen seyn
in deme sie vergessen/was sie billich hät
ten fassen sollen. Daß nemblich di
grosse Frechheit / welche die Risen verü
bet / da sie von den höchsten Bergen
Pelio, Ossa, vnd Olympo, den höchste
GOtt Jupiter, ja den Himmel selbsten
mit den grössesten Steinfelsen stürmen
vnd bestreiten wollen (a); nicht die Ur
sach der Deucalionischen Sündflut
(wie sie lehren) gewesen; sondern das
solches Himmel-Stürmen (durch wel
ches sie das über die massen grosse / von
dem

(a) Ovid. lib. 1. Metam. fab. 5.

n Nemrod, vnd dessen Anhang ge-
rte Gebäu verstanden;) die darauf
olgte Zertheilung der Sprachen ver-
achet habe. Es pfleget aber also zu
ehen / daß man so dann den Irr-
g ergreifft / wann man von den
öttlichen Satzungen abweichet;
Ziewohlen auch die Heyden selbsten /
ß dem Liecht der Natur / soviel haben
kennen vnd abnehmen können. Daß
ff einen (also zu reden) harten /
oprichten Ast / auch ein harter gro-
r Theil gehöre. Vnd daß schänd-
he Thaten / auch grosse vnge-
öhnliche Laster / mit grossen / vnd
cht gemeinen Straffen / müssen
ngesehen vnd beleget werden.

Anjetzo aber wollen wir auß Göttli-
er Heiliger Schrifft / den fort- vnd Auß-
ng / aller Völcker / auß der Gegne Sine-
besehen / vnd zugleich betrachten / was
e Nachkömblinge deß frommen vnd
erechten Patriarchen Noë, vor Für-
en / Heerführer vnd Häupter gehabt
aben.

Es

Es setzet vnd nennet der Heil. Pr
phet Moses / in dem Anfang sein
3 henden Capitels / deß Ersten Buc
Genesis benambset / den Japhet zum E
sten (da doch Sem der Erstgebohrn
Cham der Anderte / vnd Japhet d
Jüngste war / wie solches die meiste
heiligen Vätter (a) darfür halten / d
schon die heilige Schrifft Cham de
Jüngsten nennet) darumben / weil
er von diesem / den Anfang / deß G
schlechts = Register oder Stammen
Buchs aller Völcker / machen wolte
Damit also der Nebensatz (contextus
der Histori oder Erzehlung / desto b
quemblicher angehenget wurde.

Es ist aber von der Fortpflantzun
der Völcker / dieses anfänglich zubeob
achten: Daß deß Japhet Nachkömb
linge / den Mitternächtigen / oder Nord
wert

(a) Chrysost. homil. 29. in Gene
D. Ambros. de Noe, & Arca. c. 3
Procop. Epist. 146. ad Euagr. &c
D. Augustin. lib. 16. de Civit
cap. 2. &c.

rts gelegenen Theil Asien vnd Eu-
ren; Deß Sem hinterlassene Erben
nd Völcker aber / die Mittägische
eiten Asiens; vnd deß Cham Kind-
d Kinds-Kinder / auch einen Theil
i bedeuten Sudischen Asien / vnd fast
nz Africam bezogen vnnd eingenom-
n haben. Daß also der Allmächtige
Ott/ durch seine wunderbahre Vor-
hrigkeit / deß Sem Nachkömblinge/
tten zwischen deß Japhet, vnd Cham,
achfolger gesetzet; vnnd ihnen einen
ehr temperirten Lufft/ auch einen weit
nemblichern / vnnd bessern Theil der
Zelt/eingeraumet hat.

Dises aber villeicht darumben; wei-
l der Sem, vnd dessen Nachkömblinge/
n Schul vnd Pflantz-Garten/der
ahren Kirchen / vnd allerliebsten
inder GOttes waren: Vnd der
llerhöchste derentwegen / ihnen ihre
Wohnungen/ nicht weit von dem sehr
uchtbarem Land Eden/ vnd dessen an-
mblichem Lustgarten zugetheilet; zu
nem Wahr- vnd Kennzeichen/ daß sie

nach diſem Leben / das Ewige Par
deß / weſſen diſes Irrdiſche eine Vorb
deutung war / beſitzen ſolten: Ich w
aber (ſagt vnſer Milius): in Auß
gung der abſonderlichen Benahmun
aller diſer Völcker / dem Franciſco Ju
nio nachfolgen; als welchen ich auß a
len andern / vor den bedeutlichſten halt
Da aber auch diſer etwa von der wa
ren Richtſchnur (das ich doch nicht
hen kan) ſolte abweichen; ſo komme
vnd laſſet er ſich doch vor andern / v
näher vnd beſſer wider herzu.

Es ſchreibet der Göttliche Proph
Moſes, daß Japhet, durch ſeinen Soh
Gomer, ein Vatter vnd Fortpflantze
der Aſiatiſchen Cimmerier / oder Cim
berer worden ſeye (a); von denen au
die Albanier, vnd Phrygier / ſo vmb d
Bosphorum, Phrygien, vnd Galatie
(welches die innerſte Theil Aſien ſeyn
wohnen: vnd eben von diſen Aſiatiſch
Cimberen / ſollen die heutige Europoe
ſche Cimberer / die man anjetzo Dähn
he

(a) Arias Montan. in Phaleg.

ſſet/ durch Außzug / vnnd Verände-
ng ihrer erſten Wohnplätze/vnd Län-
:/entſprungen vnd herkommen ſeyn.
Von Magog dem anderten Sohn
ohet, koñen her die Scythen / Cara-
mnier/ vnd Sarmaten (a).
Von Japhets drittem Sohn Madai
ben die Meden/ wie ſolches der Nah-
n an ſich ſelbſt bedeutet / ihren An-
ng genommen (b).
Javan der vierdte Sohn Japhets,
ein Vatter vnd Anfänger der Joni-
vnd deß meiſten theils der Griechen:
iſt aber Jonia, eine Landſchafft deß
inern Aſien, von dannen man leicht-
in Griechenland/ (Aëolien) hat
rſchiffen können (c).
Von Thubal, kommen die Aſiati-
en Iberier her/ ſo der heutigen Ibe-

(a) Hieron. Procop. Chron. Alexan.
(b) D. Hieron. in Tradit. Hebr. Pro-
cop. in cap. 10. Geneſ. Iſidor. lib.
9. Orig. c. 2.
(c) Joſeph. lib. 1. cap. 6. Hieron. in
Trad.

rier oder Spannier / erste Erzeuger
Anfänger vnd Vor-Eltern seyn (a).

Mosoch oder Meschec, der sechs
Sohn Japhet; solle ein Anfänger de
Cappadozier/vnnd der Alten Mösine
gewesen seyn (b); wie solches vnser Au
thor, neben andern/auß seinem Francisc
Junio schliesset. Wiewolen andere da
für halten/ob solten von disem Mosoch
die jetzige Moscowiter ihren Anfang g
nommen haben; warvon Jacobus Salia
nus kan gelesen werden (c).

Der letzte auß den Söhnen Japhe
ist Thiras, oder Thirn. Diser/wird v
einen Anfänger vnd Vatter der Thr
cier gehalten / welche vmb vnd bey de
Ponto, einer Landschafft Asien, biß a

(a) Arias Mont. in Phaleg. Villa
pand. in cap. 27. Ezech. Del R
in cap. 10. Genes.

(b) Josephus Ptolom. lib. 5. cap.
& in Asiæ Tab. 1.

(c) Genebrard. in Psalm. 120. Ari
Mont. in Phaleg. cap. 7. Salia
An. Mund. 1931. n. 34.

e Thraciſche Meer-Eng Propontis ge-
annt wohnen: vnd iſt der Nahmen
r Thracier/ ſoviel als trutzig/ daß ſie
emblich wilde/ harte vnd trutzige Leut
yen (a).

Es haben aber diſe Söhne Japhet,
urch Göttlichen Seegen/ noch mehr
inds-Kinder/ vnnd zwar Gomer vnd
ivan mehrer/ nemblich Gomer 3. Javan
ber vier Söhne; die andern auch jeder
och einen Sohn/ erzeuget. Von de-
en auch nachmalen/ vnterſchiedliche
Nationen entſproſſen ſeyn.

Vnd wird Gomer erſter Sohn/ A-
henes oder Aſchena genannt/ der an-
ere Riphat, vnd der dritte Thogorma.
Von dem erſten ſollen die jenige Völ-
ker herkommen/ welche die Landſchafft
Pontus, vnd Bithynien, in klein Aſien,
egen Thracien werts/ nicht weit von
Troja gelegen/ bewohnet haben; wie

(a) Joſeph. lib. 9. cap. 7. Pompon. Mela. lib. 2. cap. de Thracia.

dann solches auch die Ascanische S
bey Bithynien bezeuget (a);

Von disen Völckern/ sollen nachm
len (wie Carion in seiner Chronic d
für haltet/ vnd solches auch andere be
hen); die Gothen vnd Teutschen selb
durch ein Fortpflantzung mit den Cim
meriern/ (obwolen bey dem Prophet
Mose/ der Teutschen nirgends eini
Meldung geschicht) herkommen sey
(b) Wie sich dann noch heutiges Tag
das Ascanische teutsche Fürstliche Stam
men-Hauß vnd Geschlecht/ von dann
entsprossen zu seyn rühmet. Von R
phat, dem andern Sohn Gomer, habe
die Mitternächtische Völcker Arim
phæi, vnd Paphlagonier / bey dem Ri
phärischem Gebürge/ wo der Fluß Ta
nais sich in die Mörotische See auß
gieſſet/ ihren Vrsprung (c).

Vo

(a) Hieron. in Tradit. lib. 9. cap. 2
Euseb. lib. Chron. Ortelius.
(b) Beruald. cap. 51. vers. 27.
(c) Arias Mont. in Phaleg. cap. 7.
Merula. Ortelius.

Von Thogorma, oder Thogarma, em dritten Sohn Gomer, führen die Inwohner deß kleinern Armenien/ (de- en Könige durch verderbte Sprach Tigranes geheissen) ihren Nahmen vnd Vrsprung. Wiewolen andere vermei- en/daß von disen / die heutige Türcken weilen die Juden noch heutiges Tags/ en Türckischen Kayser oder Sultan, Togar, vnnd die Türckey/ Togorma ennen) herkommen (a).

Elisa Javans Sohn/ist der Griechen/ sich Oeoles nennen / vnnd vmb das ägeische Meer wohnen / erster Anfän- er / vnd Groß-Vatter (b). Tharsis, der (wie Josephus will); Tharsus, deß avan anderter Sohn; Ist ein Stiff- r/ vnd Vrheber der Cilicier gewesen; c) In welcher Landschafft auch Thar- s, deß H. Apostel Pauli Geburts-

(a) Postellus. & Vatabl.

(b) Isidor. l. 9. cap. 2. Procop. in cap. 10. Genes. Ptolom. in Asiæ Tab. 1.

(c) Perer. lib. 15. Ribera. In. 1. Jonæ. n. 6.

Statt / gelegen ist: Von welcher d
theure Werckzeug GOttes / selbst
also redet. Ich bin ein Jüdisch
Mann / von Tharsen / ein Burg
einer namhafftigen Statt / in Ci
cia, &c (a).

Von Chetim oder Chitim, Javan
dritten Sohn / kommen her die Asiat
sche Cethier / wie auch die disseits gelegn
Cilicier / vnd die Inwohner der Ins
Cypern / von welchen auch Cethion, ein
Statt der Insel Cypern / ihren Nah
men bekommen hat (b). Vnd wie an
dere vermeinen / so sollen vnter diser
Nahmen Cethion, alle Inseln / deß gro
sen Mittelmeer (Mediterranei), ja s
gar Macedonien vnd Italien / verstan
den werden.

Von Dodanim, (welcher im erste
Buch der Chronic / am ersten Capitel
vnd vierdten Verß Rodanim genennet
wird)

(a) Act. Apost. 9. 21. & 22. cap.
(b) Josephus. Esaias cap. 23. vers. 12.
Jerem. cap. 2. vers. 10.

ird): Haben die Rhodiser/vnd Grie-
ische Dorier ihren Vrsprung (a).
Deren Insel Rhodus, vor disem aber
phinsa vnnd Asteria genant / solle
wie etliche darfür halten): durch vn-
estümme deß Meers / vnd dessen grau-
me Grund-Wellen/von denen Dori-
n ab / vnnd weggerissen worden seyn/
ich also eine besondere Insel gemacht
aben.
Von Cham, vnd dessen ersten Sohn
hus, sollen die Arabier in dem Mittä-
gen Asien ihren Anfang haben (b).
Mizraim aber / oder Mesraim, ist ein
Vatter vnd Vrheber der Egyptier (c).
Die Africaner / erkennen Phut, von
rer aller Großvattern/ vnd Anfänger.
Von Chanaan (welchen andere Asca-
n nennen / (d): dem Sohn Chams,
aben ihren Ursprung vnd ersten An-
ng/ alle die jenige Völcker / welche der

(a) Isidor. Euseb. Arias Mont. Pere-
rius. lib. 15. n. 27.
(b) Vide Salian. (c) Herodot. in Eu-
terpe, (d) Josephus. D. Hieron.

Göttliche Text / am zehenden Capit
von dem funffzehenden biß auff d
zwantzigsten Verß / mit Nahmen
nennet hat (a).

Vnter welchen / absonderlich die Ph
lister / Samaritaner / vnnd Sodom
ter / auch andere mehr abgesagte Feind
der Nachkömblingen Sem begriff
seyn. Dise alle / seyn von Sidonan, dur
das Mittägische / vnnd Orientalisch
Asien / biß gar in Ost-Indien / vnd hi
ter die Insel Taprobana, weit vnd bre
zerstreuet worden.

Dem Sem aber / wird von dem Göt
lichen Geschichtschreiber Mose (b) d
ses hohe Lob / vnd Ruhm zugemessen
daß er ein Vatter / vnd Anfänger all
Hebræer / oder Juden gewesen. Vo
welchem / durch die gerade Linien / de
grosse Patriarch Abraham / vnnd vo
disem / die heilige Posteritet, vnd Nach
kömblingen der Patriarchen / vnd Pro
pheten als lauter schöne / wolriechende
Adeliche Blumen / ja die Cronen / alle

Völ

(a) Gen. 10. cap. (b) ibid.

Völcker / deß ewigen Gottes wahres
igenthumb. Wahre Mitbürger/ vnd
befreundte der lieben Heiligen En-
in entsprossen/ vnd herkommen seyn.
Es gehet aber der geistreiche Prophet
Moses / in Beschreibung deß Stam-
en Sem, gar kurtz hindurch; dises aber
ie ich darfür halte darumben: Weilen
nicht nothwendig zu seyn erachtet hat/
n dem jenigen Geschlecht viel zu mel-
n / als deme er ohne daß den Vr-
rung/vnd das Herkommen deß Volcks
Ottes zugeaignet hatte.
Allein berühret er mit wenigem/ das
nige Geschlecht Jectan, eines Vor-Eni-
s Sem, wie auch dero Landschafften/
sie bezogen; von welchen wir auch
it Gelegenheit/hernach etwas weniges
andlen wollen.
Anjetzo aber beliebet vns nicht meh-
re Zeit / in Beschreibung aller vnnd
der Wohnstätte / vnnd Landschafften/
r Nachkömblingen Noe zuzubringen;
arvon das 10. Capitel/deß ersten Buch
Mosis, wie auch der Hochgelehrte Fran-

cifeus Junius, kan besehen werden; v
wird der Weltberühmte Jesuit, P. Jac
bus Salianus, auch hiervon satten B
richt geben (a).

Ein solche Beschaffenheit nun / h
es nach der Sündfluth/mit Vertheilun
aller Völcker / vnnd Nachkömbling
Noe/ auff Erden/oder der Welt/dur
Europam, Asiam vnd Africam gehab
Was haben wir aber von der Newe
fundenen Welt? von America, Mage
lanica, vnnd dem gantzen Mittagländ
schen Erdenkreiß/ausser Africa, vnd d
nen Morgenländischen Indien? Seyn
auch wol alle dise benandte Oerter / vn
Länder / von Anfang her/ vnd vor de
Sündfluth / von einigen Menschen b
wohnet worden?

Es ist fürwahr nicht ein geringes
das vns dises Orts etwas zweiffelhaff
machet; oder vilmehr / vnd besser zuse
gen / das vns allen Zweiffel benimmet
wie daß nemblich vor der Sündfluth/di
se Länder niemand bewohnet habe.

Vor

(a) Salian. in delin. Generat. Sem. n. 86

Von dem Göttlichem Propheten
Mose zwar/ wie auch auß gantzer Gött-
cher heiliger Schrifft/ haben wir hier-
on gantz keine Nachricht: Oder da
iese bedeute Oerter vnd Länder / von
Anfang der Welt wären bekandt vnd
ewohnet gewesen; Solte dann sol-
hes Moses der Allergelehrteſt auß de-
en Egyptischen Weltweisen / ein
Mann voll der Göttlichen Wissen-
chafften/ vnd anderer/ ihme von Gott
erliehenen Gaaben/ auch vieler offen-
ahrter Geheimbnussen / nicht gewust
aben? Vnd so ihme dieses vnverbor-
en gewesen. Warumben hat er dann
olches in so genawer Beschreibung/ vnd
ehr-reicher schrifftlicher Hinterlas-
ung/ alles deß jenigen/ was er von dem
rsten Anfang der Menschen/ vnd dero
Fortpflantzung verzeichnet / hinterhal-
en vnd vertuschen wollen? Oder/ ist es
ohl glaublich/ daß die Ersten / in dem
ittern Theil Asien Erschaffene vnnd
rzeugte / auch darinnen als in einer
Kinder-Wiegen/ auffgewachsene vnnd
vermehr-

vermehrte Menschen/ sich so weit von ihrer ersten Heymath / vnnd Vatter Land / über so grosse/ wilde/ vngestime/ brausende/ gefährliche Meer/ durch so langwürige/ Gefahrs-volle/ vnd beschwerliche Reisen / in so vnbekandte frembde Länder/ vnter einen vngewohnten Himmels-Kreyß / solten begeben/ vnnd ihrem liebsten Vatterland den Rucken gekehrt haben ? Da sie doch wohl nähere / von Innwohnern gantz entblöste/ vnd öde Landschafften/ Rings vmb sich herumb/ vnnd von allen Seiten her/ benandtlichen gantz Asien/ Europam vnd Africam gehabt ; Welches die edleste/ lustigste/ allerträchtlichste vnd fruchtbareste Länder waren; In welche sie auch mit leichter Mühe / ohne sonderbare Vngelegenheit/ von ihren ersten Sitzen vnd Wohnungen auß / hätten gelangen können ? So ware auch selbiger Zeit / noch keine so grosse Menge der Menschen/ daß ihnen Europa, Asia vnd Africa hätte sollen zu eng gewesen seyn ? Daß also fast nichts anderst zu

glau-

lauben vnnd zu schliessen ist / als daß
on dem ersten Menschen Adam an/
iß zur Sündfluth beyderley America,
der die gesambt Magellanische Land-
hafften/ von keinem Menschen bewoh-
et/ oder besuchet worden seyen; Vnd
ieses ist darumben desto mehrer zu
lauben / vmb Willen weder der Pro-
het Moses noch einiges Ort der Heil.
Schrifft / darvon die geringste Anre-
ung thut; daß nemblichen vor der
Sündfluth / einige Menschen oder
Völcker/auß Asien/ sich in einem Theil
uropen, oder Africa, als welche Land-
hafften/ durch richtigen Weeg vnnd
Strassen/ ihnen vor Augen/vnd gleich-
am vor der Nasen lagen / begeben hät-
en/ selbige zu bewohnen/ vnnd darin-
en zu verbleiben.

Aber was ist wohl von diesem zu
alten / ob nemblichen nach der Sünd-
uth/ biß auff die Zeiten deß Göttlichen
Propheten Mosis / einige Menschen/
n America vnd Magellanica, zu finden
ewesen? Hiervon ist fürwahr in dem

zehen-

zehenden/ offt angeregtem Capitel / de
ersten Buch Mosis/ gantz nichts zu fin
den: welches auch Franciscus Junius
in seinen Anmerckungen über diese
Capitel/ bekräfftiget (a).

Wie aber diesem allen / so glaub
doch/ vnd schreibet der hochgelehrte Pa
ter Joannes Bissellius (b), auß der Soci
etet Jesu &c. in seinem herzlichen / vn
Sinnreichem/ Tractat / de Illustribu
ab Orbe condito ruinis &c. Daß durch
Noe/ vnd seiner dreyen Söhne Nach
kömblingen/ die NB. gantze Welt/ vom
Auff-biß zum Niedergang der Son
nen / von einem Angelstern (Polus)
biß zu dem Andern / seye bewohnet
worden.

Ob nun zwar / bey dem Propheten
Mose / von diesen Newen Ländern
nichts zu finden ist; So hat doch gleich
wohl/

(a) Francisc. Jun. Comment. in cap.
10. Genes.

(b) Illustr. ab Orbe Condit. Ruin.
Decad. 1. Ruina 5. Babylon. Tur-
ris. pag. 371.

ohl / Benedictus Arias Montanus
) in seinem Anhang / welchen er in
e Biblia Regia, das ist / die in vie-
n Sprachen verfaste Heilige Schrifft
der Bibel gemacht / etliche sehr schöne
Sachen / die nicht zuverwerffen seynd /
wohl von dem gesampten Stam-
nen Noe / als auch / in dem Geschlechts
Register (Genealogia:) deß Sem, auff
ie Bahn gebracht: Auß welchem klar
bzunehmen ist / daß auch allbereit / zu
eß Heiligen Propheten Mosis Zei-
en / etwas von America, und dessen In-
wohnern / seye bekandt gewesen. Und
ıget obbemelter Montanus (b) vor ge-
iß / daß noch heutiges Tags in Perù
ey denen / von den Spanniern so ge-
anten Bergen Andes, eine sehr alte
Stadt / Nahmens Jucktam, zufinden /
nnd noch übrig seye. Warauß er
chliesset / daß dieses Jucktam oder Jeck-
tam

(a) Antiq. Judaic. lib. 1. cap. 9. & in Catal. poster. Noachi. ad cap. hoc 9. sub finem ejus addito.

(b) In Novo Orbe. &c.

tam (welcher deß Heber dritter So
gewesen) Enickel/ vnd die jenige so h
nach auß ihren Lenden erzeuget worde
die Landschafft Perù eingenommen/ vi
lig bezogen / auch darinnen die er
Stadt/ nach dero Erstem Stiffter v
Erbawer Juckta genennet haben.

Diese Meynung / wird auch dur
das jenige bestättiget/ was Genesis a
10. Capittel geschrieben stehet. da
nemblichen/ die Wohnung/ vnd Si
der Kinder Jecktam, an den Berge
gegen Morgen / oder dem Auffgang
gewesen seye; So hat man auch dies
Berg/ mit Fleiß die Berg gegen Mor
gen genennet/ wie solches offt angezog
ner Montanus bezeuget / weilen diese
die allerlängste seynd/ auß allen ander
Bergen/ die man biß dato gesehen/ vnd
vmb Cuseo in Perù ligen; Diese er
strecken sich/ von dem dritten Grad de
Æquinoctial, oder gleich-Linien/ über
zwerch/ mehr vnnd weiter / als zu dem
dritten Grad/ deß Steinbocks Circkel/
(Tropicus Capricorni) kehren auch
wieder

ieder zu ruck/ in Formb vnnd Gestalt
nes V. vnd gereichen fast biß an die
Equinoctial-Linien/ (den Tag vnnd
dacht gleichen Circkel) welche doppelte
Weite/ oder zweyfacher Begriff/ über
verchs/auß vnd abgemässen/ 60. Grad
er Erdkugel / das ist 900. Teutsche
Meilen machet: Dahero dann diese
Berg/ gar billig vnd recht / (propter
Excellentiam) wegen dero Länge vnnd
Höhe/ zu einem Vnterschied aller an-
deren Berge/ so gegen disen/ wie kleine
Berglein/ vnd Hügel zu schätzen seynd/
nge vnnd grosse Berge genennet wer-
en. Man darff sich aber gar nit ein-
ilden/ noch glauben / als ob Moses
ieser Berge nirgends gedacht hätte;
In deme er in dem zehenden Capitel
a) seines ersten Buchs / bloß allein
er Berge gegen Morgen / oder vom
luffgang Meldung gethan: welche
ns vom Niedergang oder Westen er-
heinen. Dann ob gleich solche vns
om Niedergang her / zu Gesichte/ vnd
in

(a) Genes. 10. cap. circa finem.

in den Vorschein kommen ; Zeigen sich doch den Bactrianern / vnd andern angräntzenden Asiatischen Völckern wegen Runde der Erdkugel / von Morgen her. Daß also vnser Nidergang jener Aufgang ist.

Weilen dañ den Kindern / vnd Kindern Jecktam ihre Wohnung vnd Niederlassung / bey den Bergen gegen Morgen / oder Auffgang / von dem Göttlichem Propheten Mose zugeeignet wird / diese aber die Peruanische Berg Andes, nach Meynung deß Ariæ Montani seynd / massen er solches / wie obe gemeldet worden / durch gültige Beweißthüme dargethan hat ; Wer wolte dann nicht glauben / daß auch zu Moses Zeiten / diese Länder in etwas seye bewohnet worden / vnd also bedeuten Heiligen Propheten nicht vnbekandt gewesen?

Diesem öffters gemeltem Montano fallet der hochgelehrte / vnd Welt-berühmte Josephus à Costa (a), auch bey

dessen

(a) Histor. Indic. lib. 1. cap. 13.

ſen Meynung iſt / es ſeyen deß
ktam Kinder vnnd Nachkömblinge/
ht allein zu beeden groſſen Flüſſen deß
ſſgangs / Indus vnnd Ganges kom-
n; Sondern ſie wären auch/ durch
Enge Meer-Straß Anian, mit
chiffen nach vnd nach/gar in Chinã,
ponien/ vnd Americam gelanget.
Eben dieſer Meynung iſt auch Geor-
ıs Hornius, in ſeinem Anno 1652.
Graffenhag gedrucktem Tractat, de
riginibus Americanis (a); vnd er-
iſet er auß Clemente Alexandrino,
atone, Sileno, bey dem Æliano, Se-
ca &c. daß America ſonſten die neue
Welt genandt (welchen Nahmen ſie
anno Chriſti 1497. von Americo
eſputio, einem florentiner / bekom-
en) ſtracks nach der Sündfluth/wie-
hlen nicht gantz vnnd gar zubewoh-
n ſeye angefangen worden.
Daß aber America, ſo wohl von Su-
n/ als auch von Norden/ vnnd alſo
rdurch gantz Perù vnd Mexico ſeye
bekandt

(a) Lib. 1. cap. 2. & 10.

bekandt gewesen vnd bewohnet worden
Dieses kan auß Göttlicher Heilige
Schrifft / durch starcke Proben erwie
sen/ vnd dargethan werden.

Vnnd erstlich / meldet die Heilig
Schrifft; es habe der Allerweiseste Kö
nig Salomon (a), das gewaltige gross
Hauß GOttes/ insonderheit aber den
fordern Theil / deß Weltberühmten
Hierosolymitanischen Tempel/ mit den
allerbesten / Peruanischen Golde/ über
ziehen lassen. Warauß dann das Wort
Perou oder Perù klar zu sehen ist: Es
wird aber das Wort Perù in (duali)
einer zweyfachen Zahl / als zwey Perù
von den Hebreern gesetzet / dardurch an
zudeuten/ daß America / gleichsamb in
zwey grosse Theil / oder Glieder zer
theilet seye; Welche die Figur vnnd
Gestalt / zweyer / von einem einigen
Gleich (carpus) erwachsender Hände/
vorstellen. benandtlichen/ die Enge (Isth-
mus) Panama, vnd Nombre de Deos.
Auß denen die erste/ noch den alten Nah-
men

(a) Paralip. cap. 3. vers. 6.

n behalten; Die andere aber / von Hauptstatt / vnnd vornembsten Ort ſes gantzen Nordiſchen Strichs / xico genennet wird.

Was aber für ein überfluß von Gol in dieſen beeden Landſchafften ver nden; diſes iſt durch die heutige Er rung / vnd reiche Spanniſche Sil Flotten / nur gar zu klar / vnd leicht probieren. Man befrage allein die nreiche / kluge vnd geſpärige Span r / vnd dero Königliche Schatz-Cam r / was ſie faſt jährlich auß dieſen rten / für Gold vnnd Silber herauß ngen. vnd iſt dieſes das allerfeineſte old / auch dem jenigen gantz gleich / t welchem / der Allerglückſeligſte Kö g Salomon (a), den ſo hoch berühm Tempel GOttes / ſo reichlich außge hret hat.

Höchſtgemelter König Salomon / hat ch eine ſehr groſſe Schiffmacht / oder otta außgerüſtet / vnnd ſolche nach phir gehen laſſen. Von dannen ſol che

(a) Regum 9. cap. verſ. 26.

che in dreyen Jahren/ einmahl / mit e
ner vnglaublichen Summa Goldes / b
nandtlichen / mit 420. Talenten (a
welche nach Außrechnung / der beste
vnd erfahrnesten Rechen-Meister/ fün
vnnd zwaintzig mahl hundert / vn
zwaintzig tausend Ducaten machen
reichlich beladen/zu ruck kommen ist (b

Ophir aber oder Ouphar,heisset m
Versetzung der Buchstaben / Peru
oder Perou. Dannenhero auch Plin
us, vnd die Römer/ durch das Wo
Auri Obrizi, Aurum Ophirizum, d
ist/das beste gedigene Peruanische Gol
welches die Hebreer Ophir Paz nenne
verstehen.

Es seynd auch etliche / die mit Jos
pho dem Jüdischen Geschicht-Schre
ber (c) dafür halten vnd vermeinen
es seye dieses Land Ophir, die halb In
sel / Chersonesus Aurea. Wiewohle
sehr vngewiß ist/ was Ptolomæi Cher
sonesu

(a) 3. Reg. 9. cap. (b) Chronic. 2
cap. 9. (c) Antiq. Judaic. lib. 8
cap. 2.

ıesus Aurea für ein Ort seye. Dann
che solchen Ort/ für eine Japonische
ısel / andere aber vor das heutige
ılaca, in dem Königreich Sian, hal-
: Hadrianus Junius, in seinem
örter-Buch (Nomenclatura) (a)
er Sachen / haltet diesen Cherſone-
n, vor Malaca in Asien gelegen.
ber wie diesem allen/ so kan doch von
nem/ erst angezogner Orten / das je-
ge/ mit Fug gesaget werden / was
olomæus von seinem CherſonesoAu-
außspricht : Dann nach dessen
eschreibung/ solle der Himmels-Cir-
l Æquator (das ist der Mittel-Creiß)
rch dieses Ort gehen/ so aber in Peru
er Peruana geschiehet. Josephus
) aber nennet die Landschafft/ warauß
an dem König Salomon alle drey
ahr einmahl/ das beste Gold gebracht
t; nicht Cherſonesum Auream, ſon-
rn ein guldene Erden/ oder guldenes
nd: welches mit Recht vnd gutem

J Fug

(a) de Promontor. pag. 393.
(b) lib. 8. cap. 2.

Fug von gantz America, kan gesa
werden. So ist auch darauß zu schl
sen / daß Josephus Perû dardurch
meinet vnd verstanden habe / in de
er schreibet / daß man dieses Land
Zeiten Sophira genennet / welches A
as Montanus (a) vor die jenige Lan
schafft haltet / in deren das Gebü
Andes ist ; Vnnd wäre Sophira e
das jenige Gebürg / welches Moses
obangezogenem Capitel (b) / die B
ge vom Morgen / oder vom Auffga
nennet ; Wardurch Josephus glei
sam deß Montani Meynung bekräf
get vnd bestättet hat / in deme er ni
auß eitlem Wahn / die Berge And
vor das Gebürg Sophira hält / annebe
auch meldet / es seye dieses Sophira
Ort in Indien gewesen ; Zumahl
auch Perû vnd Mexico, in dem Oc
dentalischen Indien gelegen. So k
man auch gar wohl muhtmassen /
gleichsam vor gewiß schliessen / daß di

Gol

(a) In descript. Novi Orbis.
(b) Gen. 10. cap.

oldreiche Land Ophir, auß welchem
m König Salomon (a)/ neben dem
ſten vnd feineſtem Golde / auch viel
ſtliches verſchiedenes Holtzwerck/ Helf-
nbein/ Affen / Pfawen vnnd Papa-
eyen/ gebracht worden/ eben dieſe vn-
r Peruaniſche Provinz ſey; alldieweilen
ß ſolcher noch auff dieſe Stund / auch
vns/ ein groſſe Anzahl / dergleichen
underbahrlicher Thier/ allerhand köſt-
hes Holtz/ als Eben/ Paradeyß/ roht/
lb/ weiß Braſilien / item das heilige
oltz / Guajacum genand / Saſſafras /
nd dergleichen mehr gebracht wird.

So hat man auch von dem rohten
Meer auß / allwo der Allerglückſeligſte
ß allen Königen/ der allerweiſeſte Sa-
mon, ſeine Schiffs-Flotten verferti-
n vnd außrüſten laſſen/ gar füglich in
mericam ſchiffen können ; Weilen
hin (ſo man Aſien vorbey ſegelt) der
radeſte Curs, Lauff vnnd Strich iſt.
uß welchem dann allem gantz klar er-
ellet / daß deß Königs Salomon (b)

J 2 Ophir

(a) 2. Reg. c. 9. (b) 3. Reg. c. 9.

Ophir vnd Peruaym, eben die Lan
schafft America seye/ welches der B
lische Text noch mehrers bekräfftige
in deme er andeutet/ man habe mit d
ser Schiffart drey Jahr zugebrach
warauß abzunehmen / daß dieses La
Ophir sehr weit müsse entlegen gen
sen seyn. Wer wolte ihme aber tra
men lassen / daß von den Arabisch
Cüsten auß / biß in die Insul Japa
vnd Malaca/ oder auch zu einem and
Ort der Orientalischen Indien/ eine
weite vnd ferne Reiß / von dreyen Ja
ren solte erfordert werden ; Da do
die allerweiteste Schiffart dahin/inn
halb dreyer Monats-Frist verrich
wird ?

Ehe man aber von dem rohten Mee
vnd dessen Welt-bekantem Port Thi
in Perù vnd Mexico ankommen ist/ v
von darauß wieder zuruck / obgemelt
Meer-Porten erreichet hat; Wird g
wohl eine Zeit von dreyen Jahren d
rauff gangen seyn ; vnnd dieses abso
derlich auch darumben/ weilen dazuma

Wiſſenſchafft auff dem Meer zu
iffen / bey weitem in keiner ſolchen
ollkommenheit war / wie ſie anjetzo
. Vnd ob zwar der Warheit etwas
nlich ſcheinet / auch von vielen will
glaubet werden / ob hätte der König
lomon, dieſe Schiffarten von dem
hten Meer auß / in das Königreich
ach, ſo gegen Groß Javan über / in
Juden gelegen iſt / angeſtellet; So iſt
ch ſolches darumben nicht zu glau-
n / weilen man zu dergleichen Reiß /
n vnd wider nicht mehr als ein aini-
s Jahr bedarff. Bleibet alſo bey
m / (biß vns ein beſſers Liecht gege-
n wird) daß America vnnd Perů,
icht allein zu den Zeiten deß Königs
alomon bekant geweſen / ſondern auch
lbereit vorhero / von den Nachkömb-
ngen Noe ſeye bewohnet worden.

So ſchreibet auch Mercurius Bri-
annicus (a), daß Ophir, warauß der
König Salomon ſo viel Gold bringen

(a) Anno 1648. in formâ duodec.
impr. pag. 21. & 23.

lassen / ein Theil von West-Indien g
wesen seye. Ingleichem halten au
Postellus, Goropius, Becanus, vnd Ar
as Montanus (von welchem lestern al
bereit öffters Meldung geschehen) da
Land America, vor das rechte vnn
wahre Ophir.

So ist auch wol zu muhtmassen / da
zu deß Plinii Zeiten (a) vnd auch scho
vorhero / die Landschafft Ophir, od
Perù, in etwas seye bekandt gewesen
Von dannen auch die Römer (wie sol
ches der Heilige Hieronymus (b) be
zeuget) das beste Gold / welches sie O
phirizum genennet / gebracht haben
Dessen auch der öffters angezogene Fla
vius Josephus (c) so zu den Zeiten bey
der Römischer Käyser / Vespasiani vnd
Titi gelebet hat / gedencket / vnnd diese
Perù die guldene Erden benahmet:

Man kan auch auß deß Plutarchi

(de

(a) Histor. Natural. lib. 33. cap. 3
(b) Glos. in Jeremiam.
(c) Lib. 8. Antiq. cap. 2.

er zu Kayſers Trajani Zeiten gelebet)
) hinterlaſſenen Schrifften abneh-
en/ daß vnter erſtgedachten Trajani
egierung/ man ſchon einige Kundt-
afft dieſer Weſtiſchen Länder vnnd
ccidentaliſchen Welt / gehabt habe.
s erzehlet auch erſtgemelter Plutar-
us, daß er von einem ſeiner beſten
reunden/ einem hochgelehrten Welt-
eiſen Mann / Nahmens Sylla, ver-
anden habe; Wie daß dieſem ein
embder vnd vnbekanter Mann ange-
eutet / vnd vor gewiß geſagt / daß ge-
en Niedergang der Sonnen/ein groſ-
es fäſtes Land lige/in welchem ſich deſ-
en Inwohner alle / der Griechiſchen
Sprach bedieneten / ja auch alle ſelbi-
er Nation wären: Dannenhero auch
ieſen frembden/ eine groſſer Luſt vnd
Begierde ankommen ſeye / dieſe groſſe
Inſel (dann alſo nennete er vnſer Oſt-
Welt) zu beſehen: Wäre alſo nach
ielem / beydes zu Land vnd zu Waſ-
ſer außgeſtandenem Vngemach vnnd

(a) Tract. de Imag. Lunæ.

Gefahr / auch Besehung unterschied
cher Nationen / endlich zu Carthag
wieder angelanget; hätte von dara
sich in Welschland begeben / vnnd
Rom / oder wo er sonsten mit Sylla
Italien bekandt worden / ihme dies
erzehlet: Vnnd giebet Sylla dieser
Frembdling das Lob / daß er ein gro
ser Philosophus, auch vieler Sache
wohl-erfahrner Mann gewesen seye.

Diese Historj habe ich etwas wei
läufftiger / in meinem Buch / von de
Niederländischen Sprach / am 25. Ca
pitel erzehlet; Wardurch ich dann i
nicht kleine Verwunderung gehabt
In deme ich mir ja nicht einbilden kön
nen / daß dieses ein pur lauteres Gedich
deß Plutarchi, eines so vortrefflichen
vnd warhafften Mann / gewesen seyn
solle. Wer wolte derowegen nicht glau
ben / daß auch schon dazumahlen / dies
Occidentalische / oder West-Welt / et
was bekandt gewesen seye?

Aber wie verwunderlich ist es / daß /
nach dem diese Goldreiche Landschaff-
ten /

n/ so wol den Römern als auch andern
Nationen kundt vnd offenbar worden/
lche doch keine Lust/ noch Begierde
ehabt/ durch See-Macht/ vnd gewal-
ge Schiffs-Flotten dahin zu gehen/
mb von darauß/ dergleichen guldene
leſt/ vnd also zu ſagen/ vngleich köſt-
chere guldene Wolle/ als deß Jaſon
lbſten geweſen/ dem Exempel Salo-
nonis nach/ abzuführen/ vnd zu hollen?
Es iſt aber (dem hochgeneigtem Leſer
ur belieblichen Nachricht) Jaſon, deß
Eſonis vnd Polymelæ, oder wie andere
ollen/ der Alcimeden Sohn/ der erſte
eweſen/ welcher mit ſeiner Geſellſchafft
en Argo-Nautis auß Theſſalien, ſich
uffgemachet/ vnd mit fliegendem Se-
el/ der Meer-Herꝛſchafft angemaſſet
at; Als er im Jahr nach Erſchaffung
er Welt/ 2774. vor Chriſti vnſers
HErren vnnd Seligmachers Geburt
aber 1193. gen Colchis, das guldene
Vellus zu erobern/ abgeſchiffet (a).

(a) Naucler. Gener. 30. Ovid. Metamorph. lib. VII. fabul. 1.

Es ist sich aber / wie oben gemelde
worden / ja wohl zu verwundern / da
die Geld- vnd Gold-Geißige / auch alle
Reichthumb höchst-begierige Römer
die doch sonsten da vnd dort / alles wa
nur neben / oder vnter ihnen gewesen
genauist durchsuchet haben / disen Gol
reichen Landschafften nachzutrachten
vnterlassen haben.

Kan mir auch gar nicht einbilden
noch ersinnen / was doch für einer V
sach / Ich diese Glückseligkeit der Am
ricaner / daß sie von diesen Gold-Grey
phen / vnnd Römischen Rauberische
Harpyen nicht geblündert worden / zu
mässen solle! Ob vielleicht solche Oer
ter vnd Landschafften / auff welche ma
von Salomonis Zeiten an / fast nich
mehr gedacht hat / den Römern dazu
mahlen noch zu wenig bekandt gewe
sen? Oder aber ob sie etwann nur blo
allein dieser Landschafften / nicht abe
auch zugleich derer Reichthumb vnn
Glückseligkeiten Kund- vnnd Wissen
schafft gehabt? Ingleichen ob sie viel

leich

icht vnterschiedliche grosse Gefährlig-
iten Mühe Vnkosten vnnd Sorgen/
elche bey dergleichē Schiffarten zu beo-
achten seynd/ darvon abgeschröcket ha-
en? Item ob nicht auch etwann diſes
ne Vrsach/ ihrer vnterlassenen Erfor-
hung/ solcher weit entlegenen Land-
hafften möchte gewesen seyn/ weilen
e dazumahlen/ noch keinen so guten/
nd vollkommenen Vnterricht vnd Er-
ahrenheit der Seefahrten/ als wie die
tzige vnsere berühmte Schiffer/ vnnd
Seehelden gehabt? vnd sie dannenhe-
o/ auß Vnerfahrenheit deß See-Com-
asses/ vnd der See-Charten/ ihnen
icht getrawet/ auff ein so grosses Vr-
vesen/ das hohe/ weite/ vnergründliche
nd wilde Meer/ sich zu wagen; von
welchem sie/ ausser dieser/ ihnen dazu-
nahlen noch vnbewusten Beyhülff ohne
Augenscheinliches Vnglück/ vnd offen-
bahrer Leib- vnd Lebens-Gefahr zu kom-
men sich etwa beforget haben? Oder
aber schließlich/ weilen sie die Römer/
mit Bezwingung/ vnd Erhaltung der

Ost-Welt / vnnd dero Landschafften
dermassen beschäfftiget waren / daß s
also / an diese Occidentalische Orth de
Welt / gar nicht gedencken dörfften
Vnd (welches die Haupt-Vrsach ist /
weilen der allerhöchste Monarch / vnn
mächtigste Beherscher der gantzen We
der allmächtige ewige GOtt / gleichwi
er durch seinen Göttlichen Antrieb vn
Eingebung / den allerweiseſten Köni
Salomon in Erforschung dieser Land
schafften / dahin glücklich gelaitet; E
ebensfalls / die Römer vnd andere Na
tionen / darvon ab-vnnd zuruck gehal
ten hab?

So ist sich auch nicht weniger zu ver
wundern / daß von so viel hundert Jah
ren her / als von deß Kayser Trajani Zei
ten an / vnter so mächtigen / so wol Heyd
nisch- als Christlichen Kaysern / Köni
gen / auch andern Fürsten vnd Poten
taten / die Erkantnuß vnd Beschaffen
heit / diser herzlichen Ost- vnd West-In
dianischen Länder / so verborgen / vnnd
gleichsamb eingeschläffert gewesen / als
ob

ɔ diſe Landſchafften / gar nicht in re-
ım Naturâ, vnd auff der Welt / jemah-
n geweſen wären. Welche Vnwiſ-
nheit / vnd ſchläfferige Weiſe / frembde
länder zu ſuchen vnd auß-zu-kundſchaff-
en / biß in das Jahr Chriſti 1500. ge-
ehret hat. Von diſem aber habe in
einem Buch von der Niderländiſchen
Sprach / an dem 25. Capitel / ich etwas
eitläufftigers geſchrieben / anbey auch
tliche Motiven vnnd Vrſachen / diſer
roſſen Vnwiſſenheit vnd Saumbſelig-
eit berühret vnnd angezogen. Weß-
egen dann auffhöre diß Orts etwas
mehrers darvon zu melden / den hochge-
neigten Leſer / an bemeldtes Buch wei-
ſend.

Endlichen iſt doch einmahl / diſer Oſt-
vnd Weſt-Jndiſche Erdenkreiß / vnnd
deſſen Landſchafften / in den Vorſchein
kommen / vnnd vmb das Jahr Chriſti /
1498. (Oder wie andere ſetzen / Anno
1490. oder 1492.) Nicht zwar durch
Menſchlichen Fleiß / ſondern ohne ge-
fehr / jedoch nicht ohne ſonderliche Hand-

vnnd

vnnd Anleitung GOttes / folgende
weiß entdeckt worden. Es hatte selbi
ger Zeit Ferdinandus Regierender Kö
nig in Hispanien / eine grosse Schiffe
Flotta außgerüstet / vnd in die See ge
hen lassen (a) / zu versuchen ob nich
vielleicht in dem grossen vnnd hohen
Welt-Meer / etwa ein oder andere vn
bekante Insel / oder Landschafft / möcht
u finden vnd zu entdecken seyn (b). Von
diser Flotta aber ist ein Schiff / durch
Sturm vnd Vngewitter getrennet / an
eine gantz vnbekandte Insel getriben vnd
geworffen worden:

Von dannen solches gantz Leck / schad
hafft / Reede vnd Mastloß / nebē dem dar
auff Commandirenden hilfflosen Schif
fer / vnd dessen weniger von disem See
sturm übergebliebenen Mannschafft vnd
Matrosen, aller Lebens-Mittel entblö
set /

(a) Ex Epistola Joannis Metelli I. C.
quæ præfixa est historiæ.

(b) De rebus Emanuelis Regis, Hie-
ron. Osorii Episcopi Algarbien-
sis, &c.

/ in die Insel Madera, allwo sich zu al-
n Glük Christophorus Columbus ein
enuenser / in Verbesserung etlicher
nd vnnd See-Charten beschäfftiget
ffgehalten / ohngefehr eingeloffen.
Disen Armbseligen / vnd aller Menschen Beyhülff beraubten Schiffer
m / sampt Seinen / von der grausamen
ortun, übrigen außgehungerten / krafft-
sen Boots-Leuten / hat besagter Co-
mbus, auß Christlichem Hertzlichem
Nitleyden / zu sich in seine Herberge ge-
ommen / vnd darinnen nach Möglig-
t bewürtet. Warauff aber der vn-
lükseelige Schiffer / nachdeme er vor-
ero zur Danckbarkeit / dem Columbo,
as Ort vnd die Gelegenheit / diser von
hme gefundenen Newen Insel entde-
ket / auch alles / was zu dergleichen
Meerfahrt vonnöthen seyn möchte / ge-
reulich an die Hand gegeben hatte /
sampt allen seinen Leuten bald gestor-
ben. Nach disem eingenommenen Be-
richt / hat Columbus als ein schlauer
Gast / vnd spitzfindiger Kopff / mit Ver-

tuschung

tuschung deß Nahmens vnnd Vatte
lands/ diſes verſtorbenen vnglükſeelige
Seefahrers/ der Sachen etwas mehrer
nachgedacht; endlich auch nach langer
Nachſinnen/ vnd embſiger Beſchauun
vnterſchidliche Welt-Charten/ vernün
tig geſchloſſen/ es ſeye kein Möglichkei
daß das hohe Meer/ ſo noch weit übe
beyde Inſeln Gades, ins gemein Cali
genannt/ vnd an dem euſſeriſtem End
vnſers Erdkreiſſes gegen Weſten ſic
ergieſſet. In eine noch ſo groſſe Weite
als da iſt der gantze Vmbkreiß de
Welt/ biß zu dem Ende deß Orientali
ſchen Aſien, ohne einige entzwiſchen ge
legne Inſel/ Erden/ oder Eyländer/ er
ſtrecken ſolte. Neben diſem hat gedach
ter Columbus, deß Platonis, Ariſtotelis
Senecæ, vnnd anderer hocherfahrne
Weltbeſchreiber/ gültige/ vernünfftig
Bewehrungen (Argumenta) durch wel
che ſie behaupten wollen/ daß neben di
ſem groſſen Welt-Meer/ noch ander
Inſeln vnnd Landſchafften nothwendig
ſeyn müſſen/ als die jenigen/ ſo allbereit

kündig

ndig vnd offenbahr/fleissig durchgan-
n vnd durchlesen; auch verhoffet/ da
mit einer darzu bedörfftigen See-
Nacht versehen wäre/ solche vnbekandte
rt vnd Länder wol zu finden/ vnd sel-
ge zu entdecken. Weßwegen er dann
ich seine hiervon geschöpffte Gemüts-
Meinung/anfänglich König Ferdinan-
n in Spanien/ nachgehends aber den
en Königen/ Joanni in Portugall/
ie auch Franckreich/ vnnd Engelland/
öffnet/ vnd vmb allergnädigste Assis-
nz, vnd ergäbliche Beyhülff zu disem
rossen Werck eyfferigst gebeten. Als
ber d-se ihm sein Begehren abgeschla-
en/ vnd zu einer vnmöglichen Sachen
wie sie vorgaben) nicht zu bereden was
en/ er auch sonsten nirgends einigen
Glauben vnnd Beystand funde/ hat er
ch müssen abweisen/ vnnd noch darzu
on den Hoffleuten verhönen lassen. Lest-
ch hat er sich doch nochmalen erkühnet/
nd noch einmahl sich an König Ferdi-
nandum gemachet/ auch demselbigen
urch gültige Beweißthumben/ dahin

lestlich

lestlich beredet / das hochgedachter Kö
nig sich endlich entschlossen / alle zu eine
so gefährlichen vnnd vngewissen Reiß
erfort erndte Vnkosten herzuschiessen
Warauff Columbus einen Versuch ge
than / vnnd die westlische Landschafften
oder Occidentalischen Indien / gemäch
lich / vnnd ein Ort nach dem andern er
funden / also dardurch ihme einen un
sterblichen Nahmen / vnnd Lob bey de
Nachwelt / (wiewolen mit deß ersten Er
finders Vnglük vnd Schaden) gemach
hat. Und ist es disem zu Madera Tods
verblichenem Schiffer / eben also mi
Christophoro Columbo ergangen / wi
es vor disem / dem hochberühmten Vir
gilio, mit Bathyllo, jenem schlechten
Poëten geschehen. Dann als Virgi
lius der sinnreiche vnnd hochgelehrte
Tichter / dem Kayser Augusto, der ih
me mit sonderbahren Kayserlichen Gna
den zugethan war / zu allen vnterthänig
sten Ehren / einmals ein sinnreiches Ge
dicht (Poema) verfasset / vnd solches an
die Kayserliche Residentz / doch ohne

Vnter

ınterzeichnuß seines Nahmens/in fol-
nden Versen oder Reimen angehefft
hatee (a).

Nocte pluit tota, redeunt spectacu-
la mane,
Divisum Imperium cum Jove Cæ-
sar habet.

Die gantze Nacht es regnet sehr/ biß
die Sonn ist aufgangen/
Dann haben die Schauspihl ge-
schwind sich wider angefangen.
Das Regiment und den Reichsstab/
hat Jupiter geheilet/
Mit dem Kayser/ drumb jederman
ihn zu verehren eilet/ ꝛc.

Diſes Poëtische sinnreiche Gedicht be-
ebte dem Kayser Augusto über die ma-
n/ also daß er anbefohlen/dem Erfin-
er diſes Gedicht nachzufragen/ damit
solchen mit einem Kayserlichem Gna-
en-Geschenck/ ansehen vnnd begaben
öndte; Als sich aber auf embsige Nach-
rag/ der wahre Author diſer so zierli-
hen Reimen gleichwol nicht melden
wol-

(a) In vita Virgilij.

wolte; hat Bathyllus ein schlechter Po
et, sich erkeket/ vnd bey dem Kayser Au
gusto, vor den rechten Meister vnd E
dichter diser Verß/angeben lassen; weß
wegen er auch Kayserlich beschencket wor
den. Dises hat den hochberühmten Poë
ten Virgilium, als wahren Erfinder d
ses Lob-Gedicht / wie billich / sehr g
schmertzet; dannenhero er auß gerech
tem Eyffer bewogen/ ein anders / nich
weniger zierliches Reim-Gedicht ver
fasset / solches aber nicht völlig außge
schrieben/sondern bloß allein dessen An
fangs Buchstaben / oder erstes Wor
SIC VOS, &c. viermahl nacheinande
gesetzet / vnd solches an die Kayserlich
Burg angeschlagen hat. Welchen An
fang der Reimen keiner / auß allen An
wesenden Dichtern vnd Poëten, (dann
der saubere Bathyllus, hatte mit der Kay
serlichen Verdienten/vnd dem Virgili
hintergangenen Verehrung sich vnsicht
bar/ vnnd fein still auß dem Staub
gemacht) ihme getrawet völlig außzu
führen/ vnd ein vollständiges Gedicht

darauf

arauß zu verfertigen; vnd dieses zwar
it ohne höchste Verwunderung Augu-
i, auch dessen hierauf erfolgender grosser
Empfindligkeit. Wardurch er dann
ewogen worden / dem Vrheber vnnd
Erfinder dieser angefangenen Versen /
arck nachfragen zu lassen. Alldieweil
en sich aber niemand anmelden wolte /
at Virgilius, nicht allein vor den Er-
inder dieses Reim-Gedichts sich an-
geben / sondern auch solches in folgen-
den Versen völlig zusammen gerichtet
vnd verfertiget; Weßwegen er auch
von dem Kayser / ansehenlich begnadet
worden / dahingegen dem armem Ba-
thyllo, dardurch ein grosser Spott zu
gewachsen.

Hos ego Versiculos feci, tulit alter honores;
SIC Vos non Vobis mellificatis, Apes.
SIC Vos non Vobis nidificatis, Aves.
SIC Vos non Vobis Vellera fertis, Oves.

SIC

SIC Vos non Vobis fertis arat
Boves.

Die Verß hab ich gemacht/ du ha
den Gnuß darvon/
Die Arbeit ist zwar mein / dir ab
bleibt der Lohn.
So kan ihr Hönig süß / die Biene
nicht genieſſen /
So gehts den Lämblein fromb/ di
Woll' sie lassen müssen.
So krieget auch sein Nest/ das jun
ge Vogel-Vieh.
So ackert auch umbsonst der Och
mit harter Müh/ ꝛc.

Kan derowegen auch jener zu Madera
abgeleibter Schiffer / dem Virgilio
nachartendt/ zu Columbo billich sagen.

Occiduas reperi terras, tulit alter
honores:
SIC Vos non Vobis nidificatis,
Aves.

Was hülffts daß Indien / ich durch
so groſſen Fleiß
Und Müh erfunden hab? Colum-
bus hat den Preyß.

Oder:

Oder:

Indien hab ich erfunden / doch Columbus hat den Preyß /
Also schön wird mir belohnet / meine grosse Müh vnd Fleiß.
Die West-Länder weit entlegen hab ich gemacht offenbahr /
Durch viel Kummer / Angst vnnd Sorgen / Müh vnnd harte Todts-Gefahr.
Nun ich letstlich auch gestorben / hat ein andrer doch die Ehr /
Mit mir ist alles begraben / mein gedenckt man nimmermehr / ꝛc.

Auß welchem allem / was bißhero von dieser Materi gemeldet worden / klar vnd handgreifflich zu sehen ist / daß ob gleich dieser Australische Theil der Welt / gleich von Anfang erschaffen worden; Solcher dannoch zur Zeit der erschröcklichen Sündfluth / vnd biß zu den Jahren deß Frommen Noe seye verborgen vnnd vnbewohnet gewesen. Nach dessen Ableiben diser Erdkreiß der Nachkömblingen Noe zwar bekandt / vnnd von ihnen

nen bewohnet worden: jedoch nach
malen widerumb durch viel hunder
Jahr/ bey den Menschen in grosse Ver
gessenheit kommen; vnd gleichsamb al
in einen tieffen Abgrund deß Meers ge
stecket/ auch darinnen so lang verbliben
biß solcher letzlich zu vnserer Vor-Eltern
Zeiten/ gleichsamb auß einem tieffen
Schlaff erwachend/ wider bekandt/ be
sucht/ vnd berühmt worden ist.

Anjetzo aber wollen wir besehen
durch was für Weeg vnd Strassen/ di
Menschen auß Asien, als ihrem erste
Vrsprung/ wie auch von denen übri
gen Theilen der Welt/ in die Occiden
talische Indien kommen seyen? Dann
durch was vor Länder/ Weege vnnd
Strassen/ deß Noe Nachkömblinge
in Africam vnnd Europam gelanget
seyen/ dises brauch t kein Kopff brechens
Vmb willen selbige Landschafften
gleichsamb aneinander stehen vnd ligen
auch man dah n/ auß andern Orten/ vnd
zwar zu Lande gelangen vnd kom̃en kan
America aber vnd Magellanica, seynd
von

n vnserm Erdkreiß / durch das hohe
osse Welt-Meer / vnd verschiedene an-
re Flüsse abgesöndert: Zu welchen man
derst nicht als zu Wasser gelangen
n; Man wolle dann glauben vnnd
rfür halten / daß disc Landschafften vor
sem durch ein enges Land oder Erden
sthmus) an Asien angehefftet gewesen
yen (als wie Perù durch eine enge vnd
ymale Erden Panama, an Mexico;
nd die halb Insul / Peloponnesus,
jetzo Morea genannt / der Landschafft
riæ einverleibet ist): Hernach aber
rch lange Jahr / auch grossen Anlauff
nnd Ergiessung der reissenden starken
lüß vnd Ströme / wie auch durch Un-
stümme deß tobenden Meer / wären
rissen / durchbrochen vnnd zernichtet /
nd also auff solche weise diese Länder
n Asien gleichsamb abgeschnitten wor-
n. Gleichwie man saget / daß die In-
l Rhodis, von dem festen Land Do-
en, Leucadien / Zancle vnd Sicilie von
talien / seyen abgesondert worden / vnd
egkommen (a).

K War-

(a) Ovid. lib. 15. Metam. fab. 12.

Warvon Virgilius (a) also singet.

Quæ loca vi quondam & Vastâ con
cussa ruinâ
Dissiluisse ferunt; Cum protinu
utraque tellus
Una foret: Venit medio vi pontus
& Undis
Hesperium, Siculo latus abscidit. -
Latien das schöne Lande mit den Si
cilen einverleibt
Hat ein grosses Vnglük troffen/keine
mehr beim andern bleibt.
Ein Erdbiden hat zerissen beede Län
der vnd gemacht
Daß Neptunus nun forthin/ darin
führet seinen Pracht.

Von eben disem Abriß Siciliens/schrei
bet auch der fürtreffliche Lucanus, als
dichtent.

Ast postquam gemino tellus elis
profundo est,
Extremi colles Siculo cessêre Peloro
Nachdem das Vorgebürg Peloru
abgeschiden

Wurd

(a) Lib. 3. Æneid.

Wurd von Hesperien, durch grau-
sames Erdbiden;
Da hat Neptun geschwind erzeiget
seinen Pracht/
In dem er disen Riß / zur Meeres-
Fluth gemacht/ꝛc.

Also wollen auch etliche darfür halten/ wäre Africa bey Gades an Hispanien vor disem angehefftet/vnd mit disem ain land gewesen. Es seye aber nachmahln dessen Enge (Isthmus) von dem dopelten Meer dergestalt vnterwaschen vnd durchbrochen worden / daß nunmehr so wol daß grosse Welt / als auch das Mittel-Meer darwischen lauffe/vnd sich beede allda vereinigen. Warvon Valerius Flaccus also dichtet.

- - Lybiam cùm rumperet Adrena Calpem
Oceanus. - -

Wie der groß' Oceàn durch seiner
Wellen Macht/
Calpe das hoch' Gebürg Hispanni-
ens gebracht/
Vom Africaner Land. -

Daß man also von disem hohen Hispanischem Gebürge Calpe (a), gen Abylen in Africam zu Lande auff trocknem Boden gelangen mögen. Eben dieses soll sich auch mit dem engen Meer/ welches Franckreich vnd Engeland entscheidet / zugetragen haben; Wie solches der hochgelehrte Engelländer Joannes Tivinnus (b) darfür haltet vnd glaubet/ daß dessen Meer-Krümme vnnd enges Lande/ durch lange Zeit / endlich von der Fluth gäntzlich vnterwachsen / vnd durchfressen worden seye / also daß man es anjetzo beseglen könne.

Aber wie diesem allem/ ob gleich die beygebrachte/ vnd angezogne Meynungen/ der Warheit ähnlich scheinen/ vnd man denen eingeführten Beweißthums-Gründen / auch warhafften Zeugnussen/ billig glauben geben muß: So ist gleichwohl / weder bey diesen angezogenen/ als auch andern Geschicht-Schreibern/

(a) Calpe altissimus Hisp. mons, vulgò Monte Gibaltar.

(b) Comment. Anglic. Lib. 1.

ern/ nicht das geringste zu finden/ daß
inmahl eine dergleichen feste Erden/
der schmaler Paß/ zwischen der Neuen
also genandten / vnnd dieser vnserer
Welt/ gewesen seye. So ist auch nit
weniger ein sehr grosser Vnterschied/
wischen dem Engen Meer Franckreichs
Sicilien vnd Spannien/ vnnd denen so
wischen America vnnd Asien gefunden
werden; Wie auch in gleichem/ zwischen
er Americanischen vnd Magellanischen
Meer-Enge. Vnd gesetzet (doch nicht
völlig zugelassen) (a)/ daß zwischen denē
rst bedeuten Orten / vor diesem ein fe-
tes Lande (terra firma) gewesen wä-
e; So hat doch dieses mit America/
Magellanica vnd Asien/ niemahlen seyn
önnen. Warauß dann fästiglich zu
chliessen ist/ daß man so wohl auß Eu-
opa, als auch Asia vnd Africa/ in die-
en Newen Theil der Americam vnd
Magellanicam/ auff keine andere Weiß
nd Weeg/ als zu Wasser / vermittels

(a) Posito, sed non concesso, wie die Schulen sagen/ ꝛc.

der Schiffarten/ habe kommen vnd ge
langen können. Ist derowegen auch
leichtlich zu glauben/es werde von Wi
der Ergäntzung der Welt/ durch Noe
vnd dessen Nachkömblinge / viel Zei
verflossen seyn/ biß man endlichen auf
dem fästen Land Asien / in die ander
Theil der Welt kommen ist.

Dann erstlich / müssen die Men
schen sich starck gemehret haben / vnnd
deren eine grosse Menge gewesen seyn,
ehe vnd bevor sich diese/ auß dem mit
tern vnd innersten Theilen vnnd Oer
tern Asien/ gegen dem Meer außwerts,
zerstreuet vnd vertheilet/ auch von denen
ihnen bekandten Ländern sich in frembde
unbekandte Orth vnnd Landschafften
begeben haben.

So hat man auch für das anderte/
von denen Schiffarten/ vnd dero nohtwendigen Zugehör/ zu den ersten Zeiten / geringe Wissenschafft gehabt;
Vnd ob zwar hernach die Schiffe vnterschiedlich gezimmert vnnd gebawet worden/ wird gleichwohl viel Zeit darauff

auff gangen seyn/biß sich die Leut durch
inen dapffern gefaßten Endtschluß er-
ecket/ Ihr Leib vnd Leben einem so er-
chröcklichem Vrwesen/ als das wüten-
e tob-vnd prausende Meer ist/ zuver-
rawen. So ist auch dieses nicht ein
eringes Wagnuß-Stückel/ eines et-
va weichen vnd forchtsamen Gemühts
eweſen/ sich auff die wilde See zu be-
eben; Sondern es muß der jenige
ewiß heroisch/ dapffer/ starck-vnnd
roßmühtig gewesen seyn/ der sich zu
rst getrawet hat/ das wütende Meer zu
eseglen/ vnnd sein Leben einem schwa-
hen Brett/ oder Laden zuvertrawen.
Warvon der vortreffliche Poet Hora-
ius (a) schreibet vnd dichtet.

Illi robur & æs triplex
Circa pectus erat, qui fragilem truci
Commisit Pelago ratem
Primus: nec timuit præcipitem Afri-
cum
Decertantem Aquilonibus,
Nec tristeis Hyadas, nec rabiem No-
ti, &c.

(a) Carm. Lib. 1. Ode. 3.

Wer sich anfänglich auff das Meer
mit einem Schiff begeben/
Vnd disem wilden vngeheur/ vertrau
et hat sein Leben;
Deß Sud/ West/ Nordwind/ starck
Wuth/ hertzhafftig hat ver
lachet/
Die Regen- volle Hyadas, auch ga
nichts hat geachtet.
Der ist gewiß ein dapffrer Held/ gan
vnverzagt gewesen/
Würdig daß sein Nahm' jederzeit
werd' von der Welt gelesen

Warbey auch zu mercken; daß etlich
darfür halten wollen/ ob solte Thogor-
ma der dritte Sohn Gomers, auß den
Ersten gewesen seyn/ die sich zur See
begeben/ frembde Ort vnnd Landschaff
ten zu suchen. Wie sie dann schreiben/
daß erstgemelter Thogorma, sich über
die Cáspische See/ nach Osten/ in
die grosse Tartarey/ oder in die Asiati-
sche Sarmatey begeben/ vnnd nicht al-
lein mit seinen Kindern vnd Kindskin-
dern/ die grosse Tartarische/ Leytische/
vnd

nd Chinesische Königreich vnd Länder
esetzet habe; sondern daß auch seine
Nachkömblinge / durch das enge Meer
nian, vnnd andere Mitternächtische
Oerter/gar in die Newe Welt kommen
yen (a). Wer getrauet sich aber di-
s zu behaupten / daß die ersten Men-
chen / gleich von vngefähr / ohne allen
Vorsatz/ auß Asien in Americam, vnd
Magellanicam, durch grosse See-Gewit-
er/ Sturm vnd Meers-Fortunen, mit
hren Schiffen/ auff gleiche Weiß / wie
er oben erzehlte Spannische Schiffer/
n dise See-Küsten seyen getriben vnd
geworffen worden?

Vnd ob es sich gleich mit einem oder
dem andern also zugetragen hätte; so
werden doch andere vorsätzlicher Weise/
auch mit gutem vorbedacht / ihren Nu-
tzen vnd Heil gesuchet / auch dise vnbe-
kandte Länder zu erforschen / vnd darin-
nen häußlich niderzulassen / sich auff das
äusserste bemühet haben: So ist es über
das der Gesunden Vernunfft gemäß;

(a) Author Novi Orbis.

daß die jenigen/ welche ihnen Anfang
fürgenommen / diſe vnbekandte Land
ſchafften zu ſuchen ; ſich auch werden be
fliſſen haben / embſig zu erforſchen/ wo
vnd an welchem Ort das Meer am eng
ſten / vnd alſo am füglichſten vnnd be
quemblichſten zu überſchiffen ſeyn möch
te: Nun iſt aber hierzu/ kein beſſerer vnd
bequemberer Ort (maſſen ſolches die
Land vnd See-Charten zeigen/ auch die
heutige Erfahrung diſes gibet) als eben
das enge Meer / oder alſo zu ſagen der
Sundt Anian, ſo zwiſchen Aſien vnnd
Mexico, bey denen beeden Vorgebür
gen Tenduc, in der Aſiatiſchen Land
ſchafft Uny, vnd De Eſcondido, in Ame
rica Mexicana, (beyleufftig vmb den 55.
Grad Latitudinis, ſo ein Vmbſchweiff
oder Weite iſt von vngefähr 10. Grad
in dem Mittel-Creiß Æquator genant/
vnd in die 150. Teutſche Meilen ma
chet) herdurch lauffet ; auch auſſer di
ſem zwiſchen Aſien vnnd America, ſon
ſten kein engeres Meer vnd Durchfahrt
zu finden iſt.

Da

Dahero dann auch die meiste Gelehrte
darvor halten/ daß die Menschen an-
glich hierdurch passiret seyen; deren
einung auch der grosse vortreffliche
ſſæus (a). beypflichtet. Weicher
eichwol/ (weiß nicht auß was Vrsa-
en darzu verleitet); in disem sich ge-
et/ vnnd gestrauchelt hat/ indeme er
rgeben/ daß dises Meer Anian nicht
eitter wäre/ als das zu Gades zwischen
Spannien vnnd Africa; welches doch
um einen halben Grad deß Mittel-
reiß/ das ist 8. Teutsche Meilen hält:
s ist aber auß Europa von den Orca-
schen Schottischen Insuln/ biß in
ßland/ eben eine dergleichen Breite/
s der Anianische Meer-Busen in sich
egreiffet; Von Jßland aber in Groen-
nd/ ist kaum eine Breite oder Weite
eß Meers dreyer Æquinoctialischen
Graden/ welche bey nahend 40. Meilen
nachen. Von darauß biß in die Lan-
chafft De Laborador, oder Corte Real,
st kein breitere Durchfahrt/ als auff 4.

(a) Lib. de Relig. Christian. cap. 8.

Grad. Hierauff gibet es biß in das fe
Land Americam verschiedene Schlec
te vnnd Enge durch oder Uberfarte
durch etliche wenig Insuln / welche ab
ins gesambt nit viel breiter seynd als d
Thonau-Strom.

Hiemit haben wir nun die Strasse
vnd den Weeg zu Land / durch gan
Mexico vnd Perù, biß in das Magella
nische enge Meer / gezeiget vnd entwor
fen. Durch welche dann / die Vertheil
vnd Außbreittung der Völcker / in bey
derley Landschafften Americæ leichtlic
hat beschehen können.

Nach deme wir nun eines Theils au
Asien die enge Anian überschiffet
vnd anders Theils / von den Westischen
Strand vnd Ufern oder Gestatten Eu
ropens / durch Iß-Frieß- vnd Grönland
(welches lestere ein rechte Wohnung vnd
Auffenthalt der vngeheuren Wallfisch
ist): in Americam gelanget / auch da
hin / so wol einen Theil der Nachkömb
lingen Noe / als auch das dapffere groß
müthige vnd vnverzagte Geschlecht / Ja
phets

hets biß in den Magellanischen Sundt
egleittet haben.

Als wollen wir nunmehr von dar-
uß einen Curs vnd Strich in das Su-
ische Magellanien thun; auch besehen/
on wannen / durch was Länder vnnd
Strassen / die Menschen in disen gros-
en/vnd von vnserm Welt-Creiß gleich-
amb abgesonderten Theil/ oder besser zu
agen/ in eine gantz Neue Welt kom-
nen vnd gelanget seyen?

Daß aber in erst-berührte Newe
Welt/von Westen her/auß etlichen eus-
ersten Gräntzen vnd Orten eines An-
heils Americæ / die Völcker von dem
Meerstrand / deß Magellanischen
Sundt/bey dem engen Lande der Insul
Victoria vnd Aller-Heiligen/ anjtzo To-
los los Santos genennet / kommen sey-
n/an disem ist darumben nicht zu zweif-
eln; Alldieweilen das Meer an selbi-
gen Orten / zwischen den Australischen
Landen America vnd Patagonien / nit
reiter als die Thonau bey deren ein
Fluß in das Euxinische Meer ist / wel-
ches

ches man ins gemein Helleſpont, oder Stretto di Gallipoli nennet / auch zwiſchen klein Aſien vnd Thracien gelegen iſt; dahin man dann mit Schiffen leichtlich gelangen kan. Aber warumben ſolte man nicht auch auß Oſten/vnd denen Orientaliſchen Inſeln Indiens/in diſe Sudiſche Länder haben kommen können? Weilen vnlaugbar iſt/daß von der Inſul Taprobana, heutiges Tags Sumatra benahmet / in groß Java (zwiſchen welchem vnd dem feſten Sud oder Auſtraliſchem Lande / das durchſtreichende Meer / wo ſolches am ſchmaleſten vnnd engeſten iſt/ nicht über einen halben Æquinoctialiſchen Grad / oder 24. Meilen hat) allbereit von vndencklichen Jahren/ die Leute hinkom̃en ſeyn. Vnd was noch mehrers iſt; wie haben doch diſe Länder/ mehr als zwey tauſend Jahr/können verborgen vnd vnbekandt geweſen ſeyn! Da doch ſelbiger Zeit alle Inwohner der benachtbarten Eyländer/ ſehr weit hin vnd wider geſegelt/ vnd alſo vermuthlich/ (ob ihnen zwar

: Gebrauch deß Magnets/ wie auch
See-Charten noch vnbekandt gewe-
): sich auch in diſe Oerter werden
geben haben?
Vnd warumben ſolten ſie ſich nicht
mühet haben die jenige Länder zu ſu-
en vnnd zu erfinden / welche mit aller-
nd Koſtbarkeiten / mit Gold/ Silber/
d Edelgeſtein/ auch vielen andern zur
denſchlichen Vnterhaltung nothwen-
gen Stucken reichlich verſehen / vnd
ichſamb gantz überſchüttet waren?
Welche Sachen dann ins geſampt/ für-
mblich aber daß Gold / einem rechten
reitzendem Gehäder kan verglichen
erden/ durch welches die Menſchen ſich
chtlich fangen vnd bezwingen laſſen.
Auff diſe Weiſe nun/ ſeynd von dem
aamen vnd Geſchlecht Noe/ alle 4.
heil der Welt / vnd dero Landſchaff-
n/ nach langer vnnd geraumer Zeit/
rch alle Ort / von Oſten / Weſten/
üd vnd Norden beſetzet vnd bewoh-
t worden. Diſes aber was jetzo her-
ch folget/ iſt etwas ſchwerer zu erſin-
nen;

nen; wie nemblichen / vnnd auff wa
Weiß / die vnvernünfftigen Thier / au
dem Orientalischen Asien, Europa vn
Africa, über so vnterschiedliche gros
tieffe vnd vngestümme Meer / auch aller
hand Schiffreiche Flüß / vnnd tieffes
See / in Americam vnd Magellanicam
haben überkommen können? Von de
nen beflügelten vnd gefitterten Thieren
möchte man villeicht vrtheilen vnd sa
gen / daß alle disc / durch Beyhülff de
Flügel / vnd deß Gefiders / alle diese Mee
vnd Flüsse / leicht haben überstreichen vn
überfliegen können. Aber fein sachte
man erwege dieses ein wenig besser / vn
übereile sich diß Orts nicht all zu sehr.

Dann lieber! gibet es nicht viel vnte
Gevögel / welche sehr grobe / dike / hart
vnd schwere Federn haben / auch im flie
gen sehr langsamb vnd träg seynd? J
was noch mehrers ist / die vor dem Wa
ser ein Abscheuen tragen / daß sie sich auc
nicht getrauen / einen von zwölff Schrit
ten breiten Wasserfluß / oder auff da
meiste / eine kurtze viertl Meil zu überflie
gen

n? Ich geschweige anjetzo der jenigen
e gar nit flie, en können; Als da seynd
lerley Hünergeflügel / Aur vnd Pha-
nen Straussen/ Trappen vnnd der-
y Geflügel mehr?

Wie solten sie dann erst / das Meer
niam vnd andere/ etliche Meilen brei-
Strömm vnd Flüsse / haben über-
andern können? Zu dem/ so giebt es
ch in America, Mexico, Perù vnnd
lagellanica dergley Arten Gevögels/
ie weder in Asien oder Europa, je-
nahlen gesehen worden seynd / ehe vnd
evor solche von dort auß mit Schiffen
i vns gebracht worden: Daß also
as Gevögel/auß vnserm Welt-Creyß/
i die West- vnd Sudische Landschaff-
en / weder durch den Flug / noch auff
inige andere Weise hat kommen vnnd
elangen können.

Vielleicht aber haben die Fische durch
Schwimmen/ bequember vnnd füglis
her auß vnsern Meer vnd Flüssen/ in
ie West- vnnd Sudische Meer vnnd
Strömme kommen können?

Man

Man betrachte aber auch dieses
was besser/ vnd erwege/ ob es nicht v
lerley Sorten Fische/ vmb vnd in de
Americanischem Meer-Strand geb
auch deren eine grosse Menge/ in bede
ter Landschafft Flüssen gefunden werd
dergleichen man/ weder in dem Asiat
schen / Europæischen vnnd Africa
schem Meer / deren Strömmen / Se
vnd Wasser-Flüssen/ jemahlen gesehe
noch erkennet habe? Wie müssen dan
solche dahin kommen seyn? Solte
dann die grosse/ dick vnd schwere Lei
ber der Fische / vermittels ihrer kleine
vnnd schwachen Floß-Federn / eine s
vnmenschliche Weite / als da ist vo
vnserer/ in die Occidentalische vnd Au
stralische Welt / ohne schädliche Ab
mattung / vnd mercklichem Schaden/
haben überschwimmen können?

So lassen sich über diß die Fische
(wie auch alle andere Thier) nicht gerne
von ihrem Orth / oder gewohnlichen
Wässern/ allwo sie ihren Stand/ We
sen vnd Auffenthalt haben; Sondern

es

t bleibet eine jedwedere Art derselben/
m allerliebsten in seinem eignen Was-
r/ oder Bach. Wie dann gemei-
iglich ein jeder Fluß/ ja so gar die klei-
e Bächlein/ ihre eigene absonderliche
ïsch haben/ warinnen sie frisch vnnd
esund bleiben/ herentgegen aber in an-
ern nicht gut thun/ sondern bald ab-
ehen:

Dieweilen dann/ weder das Gevögel
urch den Flug/ noch die Fische durch
Schwimmen/ von vnserer in die Newe
Welt kommen seynd. So wird man
och viel weniger ersinnen mögen/ auff
as Gestalt vnnd Weiß/ die übrige
hier deß Erdbodens/ welche Feder
nnd Flossen loß seynd/ in diese Westi-
he vnd Occidentalische Welt/ haben
elangen können?

Dann ob es gleich verschiedene Thier
iebet/ welche einen schmalen Fluß über-
hwimmen können; So wurden doch
iese so lang nicht außdawren mögen/
iß sie einen Stromm/ von 10. oder
0. Meilen überschwimmen könten.

Vnd

Vnd dieſes zwar ohne einige Spei
Nahrung vnd Ruhe: Zu deme ſo g
bet es auch viel Thier auff Erden/ w
che ihnen zu ſchwimmen gar nicht g
trawen:

Es möchte aber vielleicht einer ei
werffen vnd ſagen / daß man dergle
chen vier-füſſige Thier / auß vnſe
Landſchafften / in die Occidentaliſch
Indien mit Schiffen übergebracht h
be; Aber wie vngereimbt vnd vnb
dachtſamb iſt diſes/ auch wie ſchwer
glauben? Dann wer hätte doch wolle
ſo vnbehutſamb / ja gantz aberwitzi
ſeyn/ daß er Löwen / Beeren / Tiger
Panterthier/ vnd dergleichen grauſam
Beſtien mehr/hätte neben ſich gedulden
dero grauſamen Natur vnnd Eigen
ſchafft ſich anvertrawen / vnd ſolche z
Schiff überbringen wollen? Welches
fürwahr nichts anders wäre/ als giffti
ge Schlangen vnd Nattern/ in ſeinem
eignen Buſen auffziehen wöllen.

Mein / wer hätte doch wohl dieſe
groſſe Mühe/ Vngelegenheit vnd au
genſchein

ıscheinliche Gefahr ihme selbsten auff-
rden wollen / eine Menge allerhand
hmen Viehes / ohne grossen Nach-
il vnd Schaden / auch immerweh-
nder Beysorg allerhand / vnter sol-
n Thieren einreissenden Seuchen /
er Meer / in andere weit abgelegene
inder zu bringen / vnd neben disen / an
bekanten Orten sich niederzulassen?
Man möchte mir aber vorwerffen
ıd sagen; Man habe in New Franck-
ich / sonsten Canada genandt / vnter-
ziedliche Arten von zähmen Viehe
ber See gebracht: Was aber dieses
fruchtet / vnd wie viel sie darvon in be-
gte Oerter lebendig übergebracht ha-
n / dieses kan bey den jenigen Scri-
nten / so darvon Meldung gethan / ge-
sen werden (a).

Wir aber wollen derley blinde Ein-
ill beyseits setzen / vnd solche stillschwei-
end vorbey gehen; auch nur bloß al-
lein

(a) Vide Annales Ecclesiasticos ve-
ter. Testam. Jacob. Saliani. pag.
mihi 186. n. 103. de America.

lein diſes allen Gelehrten zu betrachte
überlaſſen / vnd ſolche wolmeinend b
fragen. Ob ſich nicht in diſen Occide
taliſchen Jndien / viel vnnd mancherle
Arten / ſo wol grauſammer / frecher / vn
wilder / als auch zahmen Thier befi
den / dergleichen weder in Aſia, Europ
vnd Africa (a), (welches leſtere ſonſte
immerdar was Neues herfür brin
get): jemahlen geſehen noch von de
Alten Geſchichtſchreibern / darvon etwa
Schrifftliches hinderlaſſen worden?

Mein Gott! Wie verwundern wi
vns nicht darob / wann wir dergleiche
ſeltzame Thier / auß ſo fern entlegene
Orten zu ſehen bekommen? Wie genau
betrachten wir alle ihre Lineamenten ge
ſtalt / Haarfarben / ja gantze Leiber! Al
ob ſie vom Himmel herab gefallen wä
ren? Wie müſſen dann immer ſolch
Thier / von den Jnwohnern vnſere
Welt / bey denen ſie niemalen geweſen
dahin ſeyn gebracht worden?

Was

(a) Africa ſemper aliquid novi. Cau-
ſam vide inferiùs.

Was wollen wir über das/ von so vi-
vnterschiedlichen Gewächsen/ Bäu-
en/ Blumen/ Wurtzen vnd Saamen
gen? Solten dann auch dise/ auß vn-
er/ in jene Welt seyn gebracht wor-
n? Da doch vorhero/ ehe die Schiffe
rgleichen zu vns herauß gebracht/ man
n allen disen/ weder Saamen noch
Wurtzen in vnsern Ländern jemalen ge-
yen hat?

Gewiß ist es vnd vnfehlbar/ daß vie-
ley Gattungen/ Sorten vnnd Ge-
lechte/ nicht allein der Kräuter/ vnnd
terschiedlicher Gewächs/ sondern
ch viel Vögel/ Fisch/ vnnd andere
hier/ von vnsern Landen/ benanntli-
en auß Asia, Europa vnd Africa, in die
West- vnnd Sudische Indien/ darum-
n keines wegs übergebracht worden
yn; vmb willen wir dieselbige entwe-
r vorhero selbsten nicht gehabt/ oder
ch auß ob angezogenen Vrsachen/ nit
ben überbringen können. Dieweil
n aber Indien vnterschiedliche vnnd
eichsamb vnzehliche Arten vnnd Ge-

schlecht/

schlecht / so wol von allerhand Thiere
als auch von allerley Kräuttern / Bä
men / Gebüsche vnnd Gewächsen ha
warumben solten dann besagte Indi
nicht auch alle Geschlecht / vnd Arte
deß Gevögels / der Fische / vnd ander
vierfüssigen Thier / wie auch allerhan
Gewächs so wir bey vns haben / vnn
zwar in einer bessern Vollkommenhei
wegen deß so wol temperirten Lufft
vnd trefflicher Lands-Art / ohne das so
che auß vnsern Landen dahin gebrac
worden / haben vnd geniessen können?

Allhier aber möchte einer widerum
fragen / vnd sagen. Weilen dann au
Asien als einer / vnd zwar der ersten Zeu
ge Mutter / so wol der Menschen / al
auch aller anderer Thier vnd Gewächser
nichts in die andere Theil der Welt / al
Africam, Europam, vnd Americam ge
bracht worden / warumben ist dann vo
allen disen Sachen / selbiger Orten ei
so grosser Uberfluß? Hierauff aber gib
ich diß Antwort / so villeicht / andern et
was seltzam vorkommen möchte / vnd sa

ge

; Daß eben der jenige / welcher alle hier / auch allerhand Gewächse erschaffen / vnd in Asien, vmb die Gegenden gepflantzet hat; Auch dergleichen America gewürket / vnd alldorten alerley Sorten der Kräuter / Blumen / Bäume / Saamen / Würtzen / vnnd hier / mit gleicher Macht her für gebracht / vnd mit eben dem Seegen vnd Benedeyung sich zu vermehren begnadet habe. Diß aber beweise ich durch folgende **Schluß Rede**. Alles was dieser Zeit in Indien gefunden wird / ist entweder von andern Orten dahin gebracht / oder aber von dem Allmächtigen Gott / darinnen erschaffen vnd gemacht worden: Nun gibet es aber diser Orten / vnzehliche vnterschiedliche Arten / vnd Gattungen so wol von allerhand Thieren / als auch verschiedenen Gewächsen / welche anderwerts nie gesehen noch gefunden worden seynd;

Folget also hierauff diser Schluß / daß alle diese Dinge / auß vnsern Ländern nit dahin gebracht / sondern von der Allge-

waltigen Hand GOttes/allda seyen
macht vnd erschaffen worden.

Für das anderte / (zu Behaubtu
dieser Schluß-Rede) weilen der A
mächtige GOtt/ in diesen West-vn
Sudischen Ländern/ viel / ja gleichsa
vnzählige Arten vnd Geschlecht so n
von allerley Thieren / als auch Krä
tern vnnd andern Gewächsen her
kommen lassen / solche gemacht vnd
schaffen; Warumben solte er dan
diesen Landschafften nicht auch das je
ge was bey vns zu finden/ vnd zu ihr
Vnterhalt dienlich ist/ (wiewolen vi
leicht vnter einem anderen Nahme
gegeben vnd mitgetheilet haben? S
temahlen dessen Göttliche A
macht/ sich nicht nur allein über v
sondern auch über alle Ort vnnd Er
der Welt / ja über alle Creaturen
streckет. Auch jedwederm alle Vätt
liche Fürsorg reichlich erzeiget vnd
theilet.

So ist auch diese vnsere Meynu
der Heiligen Göttlichen Schrifft/g

icht zu wider: wolle derowegen etwa
ner oder der andere / ihme nicht ein-
lden / als wollen wir das jenige / was
r Göttliche Prophet Moses / von
rschaffung vnd Herfürbringung aller
hier auff Erden geschrieben / über einen
auffen werffen; welches dann fern
n vns / wie auch allen rechten wahren
hristen seye vnd bleibe.

So seynd wir auch nit so thorrecht
d vermässen / daß wir sagen vnd schrei-
n solten / als hätte der Heilige Pro-
het Moses in seinen hinterlassenen
d von der Christlichen allein seelig-
achenden Kirchen bekräfftigten
Schrifften / vns gleichsam glauben ma-
en wollen / ob alle Thier anfänglich in
sien allein wären erschaffen / vnd von
rauß / erst nach langer Hand / durch
rzeug, vnd Vermehrung in die ande-
Theil der Welt gebracht worden;
Da doch der Prophet Moses / diese vn-
re Meynung (wann man doch dessen
interlassene Schrifften / vnd zwar das
ste Buch seiner Beschreibung Gene-

sis (a) benahmet/ recht verstehen vnn
erwegen will) selbsten bekräfftiget ; 9
deme er anfangs von den Fischen al
schreibet: Es habe nemblich der A
mächtige GOtt/ durch die Krafft se
ner Göttlichen Wort / allen Wässe
ins gemein / (nicht allein denen so
Asien waren / so wohl zu mercken) b
fohlen. **Daß sie sollen webende/ d**
ist/ schwimmende Thier jeglich
nach seiner Art / herfürbringen
Warauff dann auch alsbalden auß d
Wässern solche herfür kommen seyen

Was ist dann nun auß diesem Göt
lichen Außspruch vnnd Befehl ande
zu schliessen ; als daß nicht eine oder d
andere Art Fische / an diesem oder
nem Ort allein / sondern allenthalbe
in allen Meern/ See vnd Wässern d
gantzen Welt / deren eine grosse A
zahl seye herfür kommen.

Eben dieses schreibet auch Mos
von dem Gevögel/ daß nemblich dies
auß Geheiß deß Allerhöchsten / so we

(a) 1. cap. vers. 20. & 21.

r Himmel gehet/ sich über die gantze
rden / weit vnd breit habe sehen vnnd
den lassen. Dieses saget auch der all-
ächtige GOtt durch den Propheten
Hose (a)/ von allen andern Thieren
ß Erdboden / da er meldet. Die
rden solle herfür bringen allerley
hier vnd Viehe / jeglichs nach
iner Art / ꝛc.

Nun ist aber America nicht der ge-
ngeste Theil der Welt/ vnd deß Erd-
reyses; warumben solte dann dieses
ff Göttlichen Befehl/ nicht auch der-
y als wie Asia, Europa, Africa vnd
e Australische Länder herfür gebracht/
nd auß ihrer Schoß gegeben haben?
Vnd hindert gantz nichts/ was die hei-
ge Schrifft saget/ es habe der allgüti-
e GOtt alle Thier zu Adam gebracht
b)/ daß er sie besehe/ vnd einem jedem
inen Nahmen gebe:

Dann wir haben die jenige Thier/
elche in den äusserſten Orten Asien /

(a) Genes. 1. cap. vers. 24. &c.
(b) Genes. 2. cap. v. 19.

Europæ, Africæ vnnd Americæ sich
auffgehalten/ zu Adam können gebrach
werden/ daß er deren jeglichem seine
Nam gegeben hätte? Oder aber wa
bringet dieses vngleiches mit sich/wan
man saget/ daß zu Adam alle Thier/ s
herzubringen möglich gewesen / seye
geführet worden/ damit er ihnen gewi
se Nämen geben solte? Folget dan
hierauß vnwidersprächlich / Adam ha
allen zu ihme geführten Thieren ih
Nämen geben / darumben seynd wo
der in der Ferne oder Nähe/ sonst ke
ne andere Thier mehr gewesen?

Vnnd müste auff diesen Schla
nohtwendig hierauß erfolgen / daß i
allen andern Theilen der Welt / kein
andere Thier gewesen seyen / als hie
allein die jenigen / welchen der Adam
in dem in Asien gelegenem Paradeyß
Garten / die Nämen gegeben hatt
Giebet es dann nicht die Erfahrung
Wie wir erst oben darvon Meldung
gethan haben / das vnzähliche Arte
von allerley Thieren / in denen Occi
denta

ntalischen Indien gefunden werden/
e in Asien niemahlen gewesen? Wie
nn auch dorthin vnterschidliche Thier
e Asien herfür gebracht / vnnd von
m ersten Menschen / vnserm Groß-
Vattern Adam benamset worden/ nit
ben kommen können; Der andern
geschweigen / welche auch in Asien
cht bekandt/ vnd vielleicht von Adam
t gesehen worden / viel weniger aber
on ihme/ ihre eigentliche Nämen be-
mmen haben.

Dieses alles nun giebt mir ein sehr
uten Behülff / vnnd bleibet vnfehlbar
abey / daß die jenige Thier / so in
merica gefunden werden / nicht auß
ndern Ländern dahin gebracht wor-
en / sondern darinnen aufferwachsen
eyen. Bey welcher Meynung ich dan
icht weniger beständig verharre.

Als wie beständig bleibt ein grosser
schwerer Stein /
So in der Erden-Schoß / sehr tieff
hat g'wurtzelt ein.

(Ceu immota Silex, stet, vel Marpe-
sia Cautes (a)?

Auß diesem nun / was bißhero gesaget / vnd mit guten Gründen erwiesen worden / folget warhafftig ; Daß eben auf solche Weiß von dem Allgewaltigen GOtt / die Thier / wie solche immer Nämen haben mögen / nicht minder vnd weniger in allen grossen vnnd kleinen Insuln deß Meers / welche entweder noch beysammen seynd / oder von den Flüssen hin vnnd wider zertheilet worden / erschaffen vnnd gepflantzet seyen / als die jenige / so sich zu diesen vnsern Zeiten in Asien vnd andern Theilen der Welt auffhalten / vnnd darinnen gefunden werden.

Es ist auch noch ein andere / vnnd nemblich diese Frag. Ob dann die Sündfluth zu den Zeiten Noe / auch die Occidentalische Indien / vnnd andere weit entlegne / auch erst kürtzlich erfundene Länder vnd Inseln getroffen habe? Dieses wird vielleicht einer oder

der

(a) Virgil. 6. Æneid.

der ander / auß dem Ersten Buch Mosis behaupten / vnd sagen wollen; Daß durch diese Sündfluth / alle Thier ja alle lebendige Seelen deß gantzen Erdkreyß / ausser den jenigen / so mit Noe in der Archen gewesen / seyen vertilget / auch zu gleich alle Gewächse der Erden verderbet worden: Vnnd diese Meynung durch folgenden zwifachen Beweiß darzuthun / sich befleissen.

Erstlich / weilen der Göttliche Prophet Moses (a) / außdrucklich melde. Es seye vertilget worden alles Fleisch / das sich auff Erden beweget hatte; Alle Menschen / vnnd alles was einen lebendigen Athem hätte auff Erden / seye gestorben / ꝛc. Auß welchen Worten dann zu schliessen seye / daß nichts Lebendiges auff der gantzen Erden übrig gewesen / welches nicht durch diese erschröckliche grausame / vnerhörte Sündfluth / wäre verderbet worden: Aber (diesen Einwurff zu beantworten) werden nicht öffter dergleichen

(a) Genes. 7. cap.

allgemeine Wörter / durch sonderliche
Disputier (Dialecticè) Wolredne
(Rhetoricè vnd Schr ibarten (Gram-
maticè) durch eine den Schulen be
kant: Figur (per Synecdochen (a)
da nemblich ein Theil vor das gantz
Wesen/ oder aber ein gantze Sache
vor einen Theil derselben genommen
wird) bedeutet/ vnterschiedlich genom-
men vnnd angezogen? Müssen dann
die Wort nur allzeit auff ain Ding,
als deme solches widerfahren mit Auß
schliessung aller andern / denen dieses
nicht begegnet ist / nohtwendig gezo
gen werden?

Kan man dann nicht auch solche
Wort deß Göttlichen Text also ver ste
hen; daß nemblich durch die Sünd
fluth

(a) Synecdoche est figura, quâ à par-
te totum, vel à toto pars intelli-
gitur. ut Puppis pro Navi. Virg
Quam multæ glomerantur aves
ubi frigidus Annus
Trans pontum fugat. - - -
id est Hyems, &c.

fluth/ ein grosser Theil alles dessen / so da lebete/ vnd GOtt zu vertilgen beliebete/seye außgereutet worden/ ob gleich darvon etwas/ so der Allmächtige Gott erhalten wollen / übergeblieben?

Vnd so man diese Wort / alles Lebendige / in einem so weiten / vnnd allgemeinem Verstand nemmen will; Wird weder Noe mit seinen Söhnen/ vnd dero Weibern/noch auch die Thier/ so mit ihme in der Archen gewesen/ bey Leben verblieben seyn.

Ist also die Fläche / oder äusserste Breitte der Erdkuzel (Superficis terræ) Synecdochicè, vor einen Theil der Erden zu verstehen / welcher durch die Sündfluth vertilget worden; Vnnd giebet es nicht allein in Heiliger Göttlicher Schrifft/ sondern auch bey andern Scribenten / verschiedene Orth / welche nicht in einem allgemeinen/sondern einem andern/ vnnd zwar sonderbahrem Verstand/ vnd bloß für einen Theil müssen genommen vnnd vermercket werden.

So ist auch gewiß / daß das jenige was zu Zeiten an einem Ort der Erden sich begibet / zwar in ihrem eusserstem flachen Theil (in Superficie) : nicht aber überall / vnd in allen dero Theilen / geschehe :

Daß demnach beständig verbleibet / man könne auß den Worten deß Göttlichen Propheten Mosis nicht nothwendig einführen / daß durch die Sündflut / alle Thier der gantzen Welt / vnnd in America, seyen vertilget worden.

Den anderten Bewißthumb / ziehen vnd nehmen sie auß dem erstē Buch Mosis / allwo geschrieben stehet ; daß die Wasser der Sündfluth (a) / so starck gewachsen / vnd dermassen zugenommen / daß sie auch über die höchste Berge gangen / vnd solche bedeket haben. Müsse dannenhero die Sündfluth / sich nothwendig uber die ganze Erden ergossen / vnd selbige völlig vertilget haben.

Es kan aber auch auß disem nicht erzwungen werden / daß die Sündfluth sich

(a) Genes. 7. cap.

ch auch gar in Americam, vnd andere/
on Asien weit entlegene / auch damah-
n noch gantz vnbekante Ort vnd Län-
er / erstrecket habe. Dann ob gleich
as Toben vnd Wüten der allerschröck-
ichsten Wasser-Wellen/in dem Sünd-
luß/ so grausamb gewesen/ daß sie auch
ie allerhöchste Gebürg in Asien, wie
uch aller anderer daran angräntzenden
Länder/in die funffzehen Ellen hoch/
Also saget die Schrifft (a): überstigen/
auch alles vnter das Wasser gesetzet
haben; so folget doch hierauß keines
wegs / daß öffters bedeuter Sündfluß/
auch Americam zu gleich/ wie auch an-
dere weit entlegene Länder mehr / über-
schwemmet habe. In Erwegung/daß
von Asien auß / biß in Americam, vnd
die daran gelegene Landschafften (wann
wir anderst denen Weltbeschreibern
beyfallen wollen): Sich eine gleichsamb
vnerhörte Höhe/ der hohlen Runde der
Erdkugel (Convexitatis terræ) befin-
det / welche mit vnnd durch deren vn-
glaub-

(a) Genes. 7. cap.

glaubliche Höhe/ alle Berge der gantzen Welt / ja so gar deß Höchsten Atlas Spitzen/ vnd Gipffel selosten/ weit übersteiget: Wie solte dann wol die Sündfluth/ das eigene Mittelpunct (planum Centricum): dises Nordischen halben Himmels-Creisses / vnter welchem fast gantz America gelegen ist / haben übersteigen können? Man wolte dann sprechen vnnd sagen / daß die Wasser auch ausser der Erden/ vnd der Welt Mittel-Punct / bestehen vnd verbleiben; Es würde aber auff solche weise das Ansehen haben / als wann die Erd-Kugel/ von allen Orten vnd Seyten her/ mit Wasser gantz vmbgeben / in der freyen Lufft hinge. Welches doch alles wider der Natur lauff / vnd Brauch ist. Zu deme ob sich zwar natürliche Weise/ ein so erschröckliche Gewalt/ der reissenden Ströme vnd Flüssen / nicht in alten lassen/ sondern alles überschwemmet vnd verschlungen hätte. Solte dann nicht gleichwol der Allgewaltige GOTT/ welcher alle Dinge durch

das

das Wort seiner Allmacht tra-
get. Phéron te tà pánta, to rimati
tis dynámeos ávtu. Wie der heilige
Apostel Paulus saget/ (a) ꝛc. Der all
zu strengen tobenden Sündfluth haben
gebieten/auch dero Ruten hemmen/ vnd
zuruck halten können / damit sie nicht
weiter fortgienge / sondern bloß allein
die jenige Menschen / vnnd dero Land-
schafften verhergete / vnnd zernichtete/
vmb welcher Boßheit vnd Laster willen/
er der Allerhöchste GOtt / bey sich selb-
sten / dero gäntzliches Verderben vnnd
Außtilgung / beschlossen hatte?

Nun ist aber (wie solches allbereit
oben auß der Heiligen Schrifft darge-
than/ vnd erwisen worden) gewiß/ daß
vor der Sündfluth sowolen in Ameri-
ca, als auch vielen andern Inseln vnd
Landschafften/ keine Menschen geweſen
seynd; warauß dann ohnfehlbar folgt/
daß auch darinnen weder Sünden/noch
Sünder zu finden geweſen.

Wie solte dann die Göttliche Ge-
rech-

(a) Hebr. 1. cap. v. 3.

rechtigkeit/mit der vnendlichen Sanfft
muth begleitet/ die jenige Orth ver
vertilget / vnnd durch die erschröck
liche Sündfluth / vnter Wasser geseze
haben / welche an vnd für sich selbsten
nicht/auch in ihnen kein Mensch gesün
diget hatte (a)? Ist es dann dem All
mächtigen GOtt / auch Beherrscher
Himmels vnd der Erden/nicht möglich
gewesen / dises Wüten der grausamen
Sündfluth/auff gleiche Weise zu stillen
als wie er nachmalen / das rothe Meer
wider allen dessen natürlichen Lauff/ als
zwey steinerne Wände auffrecht stehend
erhalten hat (b)? Damit das dama
len vnschuldige Jüdische Volck / vor
dem Vntergang / mit welchem er die
Laster vnd Gottlosigkeiten der Egyptier/
vnd deren Königs / zu belegen vnd zu
straffen gesinnet war/erhalten wurde?

Kan also auß Göttlicher Heiliger
Schrifft / noch auch durch bewegliche
Gründe dargethan vnd erwisen wer-
den:

(a) Non Entis nulla sunt Acciden-
tia. Aristot. (b) Exod. 14. cap.

en; daß durch den Sündfluß/ alle le-
endige Thier vnnd Seelen auff der
ganzen Welt/ wären vertilget wor-
den.

Vnd eben diser Meinung ist auch
der Hochgelehrte Cajetanus (a), wel-
cher darfür hält/ daß auch etliche von den
höchsten Bergen/ worunter absonder-
lich der Berg Olympus ist/ von dem
Sündfluß vnberühret verbliben seyen.

Von dem Paradeyß selbsten/ schrei-
ben viel vralte Vätter/ benantlichen
Irenæus, Justinus Martyr, Athanasius,
Hieronymus, Isidorus, &c. Daß sol-
ches nicht allein durch die Sündfluth
nicht seye berühret worden/ sondern
dato noch in seinem Wolstand verbli-
ben/ vnd sich darin en Enoch mit Elia
dem Propheten/ biß zu den lesten Zei-
ten der Welt/ auffhalten solle. Dise
Erhaltung deß Paradeyß/ bekräfftiget
auch neben dem heiligen Kirchenlehrer
Augustino, (b) der Weltberühmte
Hoch-

(a) In cap. 7. Gen. (b) Lib. 2. de Orig. peccat. cap. 23.

Hochgelehrte Cardinal Belarminus (a), Gregorius de Valentia (b), Del Rio. vnd viel andere / hoch vnnd sinnreiche Geister / diser vnserer Zeiten.

Daß aber der Fromme / Gerechte / Gott wolgefällige Enoch / neben dem Propheten Elia / von GOtt in das Paradeyß verzucket worden / vnd darinnen gantz wunderbarlicher Weise / biß zum Ende der Welt erhalten / so dann in den lesten Zeiten / beede wider auff die Welt kommen / vnd deß Antichrist Reich zerstören werden / dises bezeuget mit dem vraltem Lehrer Irenæo (c), Athanasio (d) Isidoro (e), Procopio (f), vnd vilen andern / auch der Englische Lehrer Thomas von Aquin (g), vnd mit diesem auch

(a) Lib. de gratia primi hom. c. 14. (b) Tom. 1. Disp 7. quæst. 6. Punct. 2. (c) Lib. 5. contr. hæres. cap. 5. (d) In Epist. de Nicen. Synod. contra Eusseb. (e) In lib. de Vit. & Mort. Sanct. c. 3. (f) In cap. 4. Gen. (g) c. 1. p. q. 102. art. 2. & 3. p. q. 49. art. 5.

uch die Heilige Göttliche Schrifft selb-
len. Warvon das Buch Ecclesiasti-
us (a), oder die weisen Spruch JEsu
deß Sohn Syrach können gelesen wer-
den. So habe ich auch in meinen Zu-
gaben vnd Anmerckungen/über gegen-
wärtiges Tractätel noch etwas weni-
ges von diser Materi gemeldet/welches
zum Beschluß meiner Anmerckungen
wird zu finden seyn.

Muß also warhafftig darfür gehal-
ten werden/daß die Sündfluth nit alle
Ort der Welt absonderlich aber Ameri-
cā, Magellanicā, vnd etliche andere In-
seln/keines weges getroffen habe: Vnd
dises auch darumben/ weilen sonsten
nothwendig erfolgen müste/ daß an di-
sen Orten nach der Sündfluth/ alle
Thier/ Kräuter vnd Gewächs/ wider-
umben auffs Newe/ wie von Anfang
der Welt hätten müssen erschaffen wer-
den.

Es hat der Allmächtige GOtt Noe
(b) anbefohlen/ daß er von allerley Ar-
ten

(a) Cap. 44. v. 16. (b) Gen. 6. cap.

ten vnnd Geschlecht der Thier / alles Paar-weiß / das ist von jeder Art ein Mann- vnd Weiblein / in die Archen nehmen / vnd solche darinnen von dem Untergang vnnd Verderben erretten solle / damit sie ins künfftig / nach dem verlossenen Gewässer / gleichsamb eine Pflantz-Schule / vnd Züchtlinge wären / durch welche die / von der Sündfluth vertilgete Arten / vnnd Geschlechte der Thier / wider möchten auffgebracht / ergäntzet / vnd ersetzet werden.

Nun hätten aber in den Occidentalischen Indien / die jenige Arten vnd Geschlechte der Thier / die sich allda gleich von Anfang her / auffgehalten / darumben nicht wider können ersetzet vnd vermehret werden / da sie durch die Sündfluth wären vertilget worden. Alldieweilen es in disen West-Indianischen Ländern / verschiedene Arten der Thier gibet / dergleichen in Asien niemahlen gesehen worden. So haben sie auch von dannen auß / dort hinein nicht können gebracht werden; weilen vorhero dergleichen

gleichen Arten vnd Gattungen / in Asi-
en sich nie befunden ; massen wir dann
diſes allbereit oben genugsamb erwisen
haben. Folget also hierauß / daß die-
jenige Thier / welche noch auff den heu-
tigen Tag / entweder in America, oder
in andern von Asien weit entlegenen
Landschafften seynd / vnd darinen ihren
Auffenthalt haben / entweder von der
Sündfluth müssen übergebliben / oder
darinnen auffs New nothwendig wi-
der erschaffen worden seyn.

Welches lestere aber der Göttlichen
Heiligen Schrifft gantz zu wider ist; als
welche vns bedeutlich lehret / daß nach
dem sechsten Tage der Erschaffung / der
Allmächtige GOtt / von allen seinen
Wercken geruhet habe (a).

Bleibet also diser Schluß fest vnnd
wol gegründet / daß die Sündfluth über
Americam vnd andere West-Indische
Länder / nicht ergangen seye / noch die
darinn sich auffhaltende Thier / ver-
tilget habe.

Diſes

(a) Genes. 2. c. v. 2. & 3.

Diſes Gedächtnuß-Zeichen (Monumentum): habe ich in dem 70. Jahr meines Alters vollendet; weßwegen dann dem ewigen vnſterblichem Gott/ ich armer ſterblicher Menſch/ vnſterblichen immerwehrenden Danck ſchuldig bin/ daß deſſen vnendliche Güte vnnd Barmhertzigkeit/ mir ſo viel Leibes vnd Gemüths Kräfften Gnad Vätterlich verlyhen hat/ über diſe tiefſſinnige/edle/ nachdencklliche herzliche Fragen/ (Problemata): meine wenige Meinung zu entdecken.

Ob aber diſe meine wolmeinende Betrachtungen vnnd Concepten, der allzu delicaten Welt annemblich ſeyen/ vnd wie das feſte Metall alle widerſinnige Anſtöß/ werden ertragen vnd außdauren mögen/ weiß ich zwar nicht; Lebe aber der getröſten Hoffnung vnd Zuverſicht/ von meinem billichem vnd geneigtem Leſer diſes zu erhalten/ daß er ſich jenes ſchönen Spruchs/ der ſinnreichen Poeten Menandri erinnern werde. Da er ſchreibet.

Qui

Qui damnat antequam audiit clarè satis,
Sævus Vir est, existimans minùs benè.

Wer alles was geschrieben worden
ist mit gutem vorbedacht
Will verlachen vnnd vernichten eh
vnd vor er wol betracht
Ob es würdig sey zu lesen / diser ist
von Momus Gschlecht
Ein Feind aller Billigkeit / Lasterhafft /
ja gantz thorecht.
Schliesse dannenhero mit dem Hochgebohrnen Sinnreichen vnd sage.
Wolan mein Schiff zwar komt zum
Port hinzu gegangen
Wornach die Winde mich getriben
mit Verlangen.
Soll ich thun Freudenschüß' / vnd
denken die Gefahr
Die mir zu fürchten vor ; sey nun
fürüber gar ?
Ach nein / ich irre weit / jetzt meine frische Wahren

Die

Die ich gebracht zu Land/ erst wankelen Kauff erfahren/
Vil Vrtheil stehen auß/von vilen Leuten vil
Gehalten hier vnd dort/ als wie im Wechselspihl:
Doch wer der Famæ Feld mit Arbeit will erbauen/
Muß noch bey Lebenszeit/ nicht auf die Früchte schauen.
Sie werden seyn gering/ vnlauter/ vntermengt.
Weil seinen Saamen mit der bleiche Neid einsprengt:
Biß Libitina schon dem abgerißnen Löwen
Vnd eytler Sterblichkeit ihr Vrlaub hat gegeben.
Dann stirbt auch mit der Neid/ dann blühet ohne Noth
Die Tugend auß dem Grab/vnd lebet nach dem Tod (a).

Etliche

(a) Illustriss. L. B. de Hochberg &c. in fine lib. 12. der vnvergnügten Proserpinæ, &c.

Etliche Anmerckungen vnsers Authoris Milii, über dises sein Tractätel / von dem Vrsprung aller Thier / vnnd Außgang der Völcker / ꝛc.

ES vermeinet vnser Author Milius, daß es der gesunden Vernunfft gemäß scheine / vnd wol zu glauben seye; daß durch die Sündfluß / alle Gewächs der Erden / wie die immer Nahmen haben mögen / nicht nur allein völlig verderbet vnd zernichtet worden / sondern auch nach der Sündfluth / widerumben auffs Neue / auß der Erden / als wie im Anfang der Erschaffung herfür kommen seyen. Vnd zwar dises durch Krafft deß Göttlichen Gebott. **Es lasse die Erden auffgehen grün Graß vnd Kraut / daß sich besaame** (a) ꝛc.

Welches Gebott / nach Außlegung deß Heiligen Basilii (b), vnd Ambro-

M ſii

(a) Genes. 1. cap.
(b) Homil. 5. in Hexaem.

ſti, (a) eine immerwehrende/oder vner
liche Dauerhafftigkeit bedeuten ſol
warvon vnſers Milii Wort (b)/ zu
tein alſo lauten. Quod velut infi
tam Periodum, durare in infinitu
cenſit Baſilius, &c.

Es iſt gar wol glaublich/daß die
den-Gewächſe/ weilen ſie in die 1
Tage vnter dem Gewäſſer gleichſa
tieff vergraben gelegen/ auß Mang
deß Lufft's darunter erſtiket/ vnd völ
verwelket ſeyen; wie dann ſolches au
noch heutiges Tags die Erfahrung
bet.

Ob gleich der Weinſtock durch
Sündfluth gantz vnd gar erſtiket/ au
gäntzlich vernichtet worden iſt; ſo h
doch Noe (c)/ als ein fleiſſiger Erfah
ner Bau-vnd Ackersmann/ ſolchen a
er nach der Sündflath auß der Erd
auffs Neu wider angefangen zu treib

vr

(a) Hexaem. lib. 3. cap. 6.
(b) Not. ad ſcript. de Orig. Anima
& Migrat. popul. pag. 65.
(c) Gen. 9. cap.

ɔd grünen/durch fleissiges Hauen vnd
ɔauen/ eben auff solche Weise / wie er
ɔn Anfang der Welt gewesen/ wider
rtpflantzen können.

Vnd ob zwar die von Noe auß der
rchen außgelaßne Tauben / ein Oel-
aum Blätlein (oder wie die Heilige
Schrifft saget(a)/ein **Zweiglein von
em Oelbaum mit grünen Blet-
ern**): In ihrem Schnäbelein zuruck
die Archen gebracht ; so kan doch
leichwol dardurch weder die neue Her-
irschiessung oder das Entsprieſſen der
ɔewächse auß der Erden widerleget/
och auch im Gegentheil / daß die Erd-
ɔewächs vnter dem allzu tieffen Gewäs-
r/ eine so geraume Zeit frisch vnd gleich-
mb lebhafft gebliben wären/ dardurch
rwisen werden :

Massen bekantlich ist / daß nach Ab-
erbung vnd Verdorrung der Bäume/
leichwol deren Aeste vnnd verwelckte
Blätter übrig verbleiben : Vnd ware
war diſes die Bedeutung einer völli-

(a) Genes. 8. cap.

gen Entblössung der Erden / auch V
raubung aller dero vorhero gehab
schönen Zierde vnnd Gestalt; jed
aber gleichwol kein starcker vnwiderr
flicher Beweißthumb/ daß die Gewä
se vnnd Bäume / vnter dem Gewäs
frisch/grün/ vnd vnverwelckt verblib
wären.

Es vermeinet der Heilige Basili
(a) wie auch der heilige Kirchenleh
Ambrosius(b); Daß die wilden Thi
auch ohne alle Vermischung deß M
vnd Weiblein/ für sich selbst / auß
Erden/durch dero eingepflantzte hab
de Krafft / nicht allein herfür komm
seyen/ sondern daß solche auch noch he
tiges Tags/auff gleiche Weiß/ annc
von der Erden / ihren Vrsprung ne
men vnd haben; vnnd dises zwar a
Krafft vnd Macht deß ersten Göttlich
Gebott (c). Die Erden bringe h
für lebendige Seelen / Vieh / E
würn

(a) 8. in Hexaem. sub initium.
(b) Hexaem. lib. 6. cap. 3.
(c) Genes. 1. cap.

ürm / vnd Thier auff Erden / ein
gliches nach seiner Art / ꝛc. Vnd
bet gedachter heilige Basilius (a), deß
vnterschiedliche Exempel / so wol von
hieren / als auch Gewürm / vnd Fi-
en:

Jngleichem will diser heilige alte
hrer Basilius (b), neben dem hocher-
chten Heiligen Augustino (c), dar-
r halten; daß vor dem Sündenfall
serer ersten Eltern die erschaffene
reaturen nichts schädliches in sich ge-
bt haben.

Es möchte aber dem Heiligen Bas-
o fürgeworffen / vnd diſe Frag auffge-
n werden; Wann deme also / daß
emblichen die wilden Thier / wie auch
as zahme Viehe / auß angebohrner
nd eingepflantzter Krafft der Erden /
ir sich selbst hätten herfür kommen

(a) Homil. 7. 8.

(b) Homil. 5. in Hexaem circa me-
dium.

(c) de generat. ad lit. l. 3. cap. 15.
16. 17. 18.

können. So wurde der Allmächti
GOtt/ dem Noe nicht anbefohlen h
ben/ die Thier zu sich in die Archen
nehmen?

Antwort. Es komme dem Mensc
lichen Verstand/ wegen Erhaltung d
Thier in der Archen/ vil vngereimbt
vor. Als zu einem Exempel/ von de
Gewürm/ Vngezieffer/ Mäusen/ vn
dergleichen; wie auch von der Fütt
rung/ Speiß vnd Nahrung der wilde
grimmigen Thier/ als Löwen/ Panthe
Tigerthier/ Wölff/ Beeren/ vnd de
gleichen mehr. Welche sich alle vo
dem Raub/ Aaß vnd Fleisch/ andere
Thier/ speisen/ nähren vnnd erhalte
Dannenhero auch wol zu glauben/ vn
zu schliessen seye/ daß nicht alles in de
Archen gewesen/ was zu Ernähr- vn
Erhaltung der Art- vnnd Geschlechte
derley wilden Thier/ nothwendig ware

Villeicht hat Noe/ auff erhaltne
Göttlichen Befehl/ bloß die zahmen
Thier allein/ zu sich in die Archen ge
nommen; damit vermittels dero Zu
sam-

mmenpaarung vnnd Vermischung/
re Arten vnnd Geschlechter/ desto bes-
r/ vnnd füglicher köndten vermehret/
ich auff solche Weise/ der allzugrosse/
urch die Sündfluth verursachte
Schaden/ vnter diesen Thieren/ wie-
er möchte ersetzet werden?

So scheinet auch dieses ohnmöglich
ewesen zu seyn; Daß zu Noe/ alle
Thier/ von den äussersten Gräntzen
nd Orten Americæ, wie auch auß Ma-
ellanica, hätten können gebracht/ vnd
n die Archen genommen werden; Da
och deren Arten vnd Geschlechte vor-
ero/ weder in Asien/ Armenien/ noch
ndern/ diesen nechst angelegenen Län-
ern zu sehen/ noch zu finden waren.

Es ereignet sich auch noch eine an-
ere Frag/ ob nemblichen die jenige
ilde vnd grimmige Thier/ als Löwen/
Panther/ Tiger/ Beern/ Wölff/ ꝛc. vor
em Sünden-Fall/ vnnd gleich in ihrer
rsten Erschaffung/ alsobalden eine so
grausame wilde Natur/ vnnd solche
schädliche Eigenschafften gehabt; oder

ob sie diese/ allererst nach Vbertrettun
deß Göttlichen Gebott/ dem Armen
sündigen / vnnd Elend / verworffnen
Menschen / zu einer immerwehrende
Straff/ Forcht vnnd Schröcken / a
sich genommen/ vnd empfangen haben

In gleichem kan auch nicht vnbillich
gefraget werden; ob vor dem trauri
gem Fall Adam vnd Evæ/ die vnter
schiedliche Climata (das ist die verschie
dene außgezeichnete Theil / deß Him
mels vnd der Erden) eben dieselbe Ei
genschafften an sich gehabt / welche sie
dato noch haben vnd behalten?

So könte man auch fragen/ ob dann
die wilden schädliche Thier / von Noe
in der Archen gebracht; vnnd so dies
sem also/ ob nicht solche vorhero heimb
lich vnd zahm gemacht worden? Oder
aber/ ob der fromme Noe / nur allein
das einheimische zahme Vieh / zu sich
in die Archen genommen habe; Die
schädliche vnnd grimmige Thier aber
auß der Erden auffs new wieder herfür
kommen seyen?

Orige-

rigenes(a) ist der Meynung/ daß von
n Allmächtigen GOtt/ anfangs/ so
ol die Thier / als auch allerhand
dliche vnd gifftige Gewächs / mit
n der jenigen bösen/ schädlichen Na-
vnd Eigenschafft / welche sie biß
f diese Stund noch an sich haben /
n erschaffen worden.

Es saget der allgewaltige GOTT
Herrscher Himmels vnnd der Er-
/ durch den Propheten Mose / im
uch der Schöpffung / (b) oder der
burt. Er wolle nicht allein die Men-
en/ sampt allem dem/ so auff Erden
finden/ sondern so gar die Erden selb-
n/ nicht aber dero erstes Ohrwesen/
er Klumpen/ (Massam) sondern al-
n/ ihre Gestalt vnd Zierde verderben
d vertilgen. Warauß dann folget/
ß hierunter auch die Kräuter / vnd
erhand gewächß / seyen verstanden
rden.

(a) Homil. 1. In Genes. p. 5.
(b) Genes. 6. cap.

So schreibet auch Origenes (a), d
die grimmige schädliche Thier/ als L
wen / Tiger vnd dergleichen mehr; v
dem zahmen heimischen Vieh / in d
andern Gaden der Archen/ durch so
derliche außgezeichnete Höllen vnd
gerstätt / seyen abgesöndert gewes
Welches dann auch wohl zu glaub
ist/ auch in der Archen wohl hat se
können / jedoch nicht ohne Mirac
vnd Wunderwerck (b), als durch w
ches/ endtweder der grausamen Thie
grimmige / schädliche Naturen vn
Eigenschafften/ völlig gebrochen / od
doch auff das wenigiste / ingehalt
vnnd gehemmet worden ; allermass
solches hernach auch mit dem vnschu
digen Propheten Daniel (c) in d
Löwen-Gruben sich zugetragen.

Es möchte auch jemand fragen / d
dann auch die wilden vnd vom Raub

bend

(a) Homil. 2. in Genes. p. 9.
(b) D. Augustin. quæst. in Gene
lib. 1. quæst. 4. 5. &c. (c) 6. cap

de Thier / von Noe ihrem Warter /
der Archen / auff eine so lange Zeit /
sie darinnen zugebracht / mit genug-
nben Vorrath an Speise / von aller-
nd lebendigen Thieren seyen verse-
n worden (a)? Massen er wegen deß
dern Viehes / sich mit nohtwendi-
m Futter vnd Vnterhalt / zu genü-
n proviantiret vnd vorgesehen hatte
n diesem ist sehr starck zu zweiffeln;
nn so diesem also wäre / hätte man
cht par vnd par / von dem vnreinen /
ch sieben vnd sieben von dem reinen
Zieh / wie der H. Text. (b) saget; son-
rn deren eine grosse Menig / in die
rchen auff-vnnd einnemben müssen:
Zielleicht hat der allmächtige GOtt /
lle diese Thier / wunderbahrlicher
Weise in der Archen / als wie hernach
ie Kinder Israel in der Wüsten
Zin (c) / oder wie CHristus der

(a) Origen. Homil. 2. p. 9. in Gen.
(b) Gen. 7. cap. (c) Exod. 16. cap.
Numer. 11. cap.

HErr(a) vnser Erlöser vnnd Seeli
macher/ eine grosse Menge Volck/ b
5000. Mann/ mit wenig Brodt / vn
zweyen Fischlein gesättiget hat. speis
vnnd erhalten wollen? Sintemahle
doch alles in der Archen miraculos, vn
wunderbarlicher Weise geschehen ist.

Es kan auch dises für ein grosse
Wunderwerck gehalten werden / da
die Gottlose verkehrte Menschen/ der
frommen vnd gerechten Noe/ das Ge
bäu der Archen nicht eingestellet / noc
ihn daran verhintert haben; vnd d
solche außgebawet / vnnd völlig verfer
tiget worden / sie nicht zugleich mi
Noe/ sich hinein gedrungen/ vnd solch
vnter ihren Gewalt gebracht.

Letstlich setzet vnser Author Milius
könne man von der Grösse der Archen
Origenem (a) selbsten lesen: von der

Sünd

(a) Matth. 14. cap. Marc. 6. cap.
Luc. 9 cap. Joann. 6. cap.

(b) Homil. 2. in Genes. p. 10. con-
tra Apellem.

Sündfluth aber/ wie auch von der Archen zugleich/den H. Augustinum (a) besehen. Auß welchem er auch nachfolgende Schluß-Reden gezogen hat.

1. Es seye kein erschaffene Creatur böß (b).
2. Jedwedere Creatur erzeuge ihres gleichen (c).
3. Alle Thier seyen auß Göttlichem Geheiß/ in die Archen gangen (d).
4. Item von dero Nahrung vnnd Speiß in der Archen (e).

Mit welchem dann vnser Milius gegenwertige Anmerckungen/ über dieses sein Tractätel schliesset/ vnd das gantze Wercklein hiermit völlig endet.

Diesem

(a) t. 241. a. 1. 260. c. 1. t. 4. 37. a. b. 2. t. 6. 114. a. b. 2. t. 5. 185. a. 1. (b) D. Augustin. 10. 3433. a. (c) t. 10. 114. b. c. 1. (d) t. 5. 185. a. 2. (e) D. Augustin. ibidem.

Diſem Lateiniſchen / von mir in vnſere teutſche Sprach übergeſetztem Diſeurs, habe ich zu einer Zugabe / etliche ſeltene / jedoch hoffentlich nicht Fürwitzige / auff diſes Wercklein gerichte Anmerckungen (notata) beyrucken wollen; der getröſten Hoffnung lebend / es werde der hochgeneigte Leſer / ſich die Zeit nicht verdrieſſen laſſen / ſolche mit beliebtem Auge durchzuſehen / ꝛc.

I.

ES hat der Barmhertzige / Allgüetige / zugleich aber auch Gerechte GOtt / am dritten Tag der Schöpffung / die erſchröckliche Höllen / (auff Griechiſch tártaros kài tártara) ein Qual vnd Pein-Ort der laidigen Teuffel (a) / wie auch aller Gottloſen / verſtockten vnbuſſfärtigen Sünder / in dem innerſtem Mittel-

(a) Salian. die Mund. 3. n. 12. Matt. 10. cap. Luc. 13. cap.

Mittelpunct der Erden / mit dem immerwehrendem ewigen Fewr / ja aller erdencklicher Pein / Angst / Marter vnd Straff / erschaffen vnd gemacht. Ein rechtes Lande der Finsternuß / bedecket mit dem duncklen deß Todes (a); Ein Lande deß Jammers vnd Elende. Da der Schatten deß Todes / vnd keine Ordnung ist. Sondern da ewiger Schröcken einwohnet / vnd nichts ist / als Heulen vnd Zähnklappern (b).

Was ist der rechte Tartarus? (c) Ein
bodenloser Grunde
Mit schröcklichem Getöß / wo man zu
keiner Stunde
Das Liecht mehr sehen kan / hier ist
stockfinster Nacht.
Darinn man ewig weint / darinn
man nimmer lacht.

Hier

(a) Job. 10. cap.
(b) Matt. 13. &. 22. cap.
(c) Locus profundissimus Inferorum in quo fontes plectuntur. Virgil, 6. Æneid.
Hinc via Tartarei. - - -

Hierin ist strenge Kält'/ auch mitten in
den Flammen/
Hie rinnet alle Pein/ Quaal/ Marter/
Angst zusammen.
Hier sihet man sonst' nichts / als
wann der Fewer Blitz
Hin in die Augen schlägt; hier ha-
ben ihren Sitz
Die das Recht als Vnrecht/ vnd Vn-
recht recht gesprochen/
Bey disen wird das Recht hie billich
recht gerochen;
Die so deß Himmels Straff ver-
spotter vnd veracht
Hie müssen wider Danck erkennen
seine Macht.
Hier ligen alle Tugend Feind/vnd wel-
che in dem Bande
Deß Leibes sich befleckt / mit Laster /
Sünd vnd Schande/
Die Uppigkeit geliebt / vnnd wider
Recht gekriegt/
Die müssen durch das Thor/da Plu-
tons Wächter liegt/

Der

Der Schwartze Cerberus (a), mit seinen dreyen Rachen
Vnnd Schlangen vmb den Hals/ nach dem sie Charons Nachen
Hat über See geführt/ohn allen Tages-Schein
In stäter Finsternuß / vnnd grosser Quaale seyn.
Die alle Menschlichkeit bey Menschen außgezogen /
Bemördet Jämmerlich/ die Arme Leut betrogen;
Die keine Billigkeit befürdert vnnd gesucht /
Diese seyn allzumahl allhier ewig verflucht.
Die so der Füllerey / dem Sauff vnnd Fraß ergeben/
Auch die in schnöder Lust geführt ein böses Leben /

Seynd

(a) Virgil. Æneid.
Cerberus hæc ingens latratu regna trifauci.
Personat. - - - - - -

Seynd angefesselt hier; was der Ver-
dambten Schaar
Am meisten in der Welt gar sehr be-
häglich war/
Wird einem jeglichen nach dem' er-
fürgenommen/
Dort in dem haissen Pful/ auch pflegen
einzukommen
In quelen Tag vnd Nacht/ die Gei-
tzigen ihr Gut/
Die Hurer Liebes-Brunst/ Tyran-
nen Rach vnd Blut.
Es finden sich allhie im Schlamm vnd
Wust versencket/
Welche die junge Leut durch Ergernuß
gelencket
Von rechter Tugend-Bahn; die all-
zu spate Rew/
Der nimmer-satt der Geitz/ leydt
Plagen mancherley.
Es ligen auch allhier Fuchsschwentzer/
arge Schmeichler/
Wie auch Gottslästerer/ Neidhammel
böse Heuchler;

Man

Man schonet ihrer nicht/ nimbt auch
kein Heuchlen an/
Kein Außred/Lügen mehr/ allhier sie
retten kan.
Mit einem Wort/ allhier ist alle Pein
beysammen/
Die Gottlosen zumahl/ werden in diser
Flammen
Verbleiben ewiglich/dieweil sie Gott
veracht/
Sein heilige Gebott verspottet vnnd
verlacht.
Darumb' O Sünder groß! Wann dir
Gott soll vergeben
Dein grosse Missethat/ führ' ein vn-
sträfflich's Leben/
Damit nach deinem Tod das strenge
Halsgericht/
Durch höchste Quaal/ an dir werde
vollzogen nicht/ (a) ꝛc.
Wer aber der Höllen erschröckliche/ sehr
wol entworffene Beschreibung/vmb sich
vor

(a) Illustris. Lib. Baro de Hochberg
Proserp. lib. 9. pag. 175.

vor Sünden zu hüten/ vnd solcher durch die Gnade GOttes zu entgehen / lesen will/ der besehe hiervon / Hugonem de Sancto Victore (a).

II.

ES hat der Allmächtige Getreue/ Fürsichtige Gott/ den **Baum deß Lebens**/ mitten in das **Paradeyß** (b) gesetzet/ vnd mit herzlichen schönen Früchten begabet; welche kein Mensch/ ausser Adam vnd Eva / jemahlen gesehen vnd erkennet hat. Diser **Baum deß Lebens** (c)/ (dessen Früchte kein sterblicher Mensch nit gekostet): hatte seine Krafft/ nicht über-Natürlicher/ sondern Natürlicher Weise; als wie andere vnterschiedliche Gewächse vnnd Früchte (d) / verschiedene heilsame Eigenschafften haben. Wurde auch wegen diser/ von dem Allmächtigen Gott ihme absonderlich eingepflantzt.

(a) Lib. de Anima. (b) Genes. 2. cap. (c) Cornel. à Lapid. in cap. 2. Genes. v. 9. Dict. 3. n. 31. (d) Pererius in Genes. lib. 3. q. 4. n. 78.

gepflantzten Eygenschafft / der **Baum deß Lebens** genennet: Diſes Baumes Früchte / ob ſie zwar den erſten Menſchen / da ſie in der Vnſchuld verbliben wären (a) / vnd durch Ubertrettung deß Göttlichen Gebott / ſich nicht verſündiget hätten / ein langes / geſund vnd vergnügtes Leben verurſachen vnd bringen können; wurden ſie ihnen doch die Vnſterbligkeit nicht gegeben haben; Alldieweilen der Menſch auß Erden gemacht / wider muß zu Erden werden. Laut deß Göttlichen Außſpruchs. **Du biſt Staub / vnnd ſolt wider zu Staub werden** (b) / ꝛc.

Vnd weilen Adam / auß ſeiner guten Kräfftigen / von Gott ſeinem Schöpffer ihme gegebnen Lebens-Art / in die 930. Jahr erzaichet hat; wurde vermuthlich deſſen Alter / (wann er diſer Frucht in ſeiner Vnſchuld ſich hätte bedienen / vnd ſolche genieſſen können): Sich noch eines

(a) D. Thom. 1. p. q. 7. A. 4. & 22. Item. q. 164. Art. 2. ad 6.

(b) Geneſ. 3. cap.

nes so weit hinauß erstrecket haben (a). Es ist aber disem öffters berührten Baum deß Lebens / auch nach dem tödtlichem Sündenfall/vnserer Eltern, seine Krafft / Würckung vnnd Eigenschafft/gleichwol noch vnzerstähret verbliben (b); Weßwegen dann auch der Allmächtige Gott/den Adam auß dem Paradeyß verstossen hat; vnnd dessen Eingang / durch einen Cherubin, mit einem zweyschneidigen flammenden Schwerdt(c)/verwachen lassen; damit sich Adam nicht mehr in das Paradeyß heimblich einschleichen / vnd durch Genieſſung der Früchten diſes Baum/ gleichsamb zur Vnsterbligkeit gelangen möchte. Nun aber/daß er villeicht nicht etwan außstrecke seine Hand/ vnd breche ab von dem Baum deß Lebens/ vnd esse/vnd lebe ewiglich. Da ließ ihn GOtt der HErr auß dem Paradeyß deß Wollusts/ daß er

(a) Salian. anno mundi. 1. Die 3. n. 49. (b) D. August. l. 13. de Civit. Dei A. 23. (c) Gen. 3. cap.

r die Erden bauet darvon er ge-
ommen ist: vnnd trib Adam auß
em Paradeyß/ vnd lägert für den
Garten deß Wollusts die Cherubim,
nnd ein glantzendes feuriges/ zu
eyden Seitē schneidiges Schwert/
u bewahren den Weeg zu dem
Baum deß Lebens (a)/ꝛc. Bißhero
er heilige Göttliche Text/ꝛc.

III.

OBgleich die schädlichen Thier/ an-
fänglich/ vnd in der ersten Schöpf-
fung (b)/ eben mit dero grausamen Na-
tur vnd Eygenschafft / welche sie Da-
to noch haben/ erschaffen worden: So
ware doch vor dem Sündenfall / dem
damahligen vnschuldigem Menschen /
keines auß allen grimmigen wilden Thie-
ren schädlich / sondern vilmehr gehor-
samb vnd vnterthänig (c). Wie solches
der heilige Chrysostomus bezeuget/ (d)

(a) Genes. in fine 3. cap. Da
(b) Gen. 1. c. (c) Gregor. Nyssæn.
lib. 1. de Natura hom. cap. 1. D.
Augustt. lib. 1. Gen. contr. Manich.
c. 16. (d) Homil. in Psal. 148.

da er also schreibet; Alle diſe Thier waren von Anfang dem Menſchen nicht schädlich / jagten auch ihm weder Furcht noch einigen Schrecken ein / daß er vor ihnen hätte fliehen ſollen. Sondern ſie waren alle ganz zahm / vnd heimblich; daß als ſo der Allmächtige Gott ſie zu dem Adam geführet / er ihnen auch ohne allen Scheu vnnd Entſetzung ihre Namen gegeben: Die Schlange im Paradeyß redet Evam an / vñ Eva fliehet nicht von ihr; Nach übertretenem Gebott aber / hat der Menſch alle Herrſchafft über diſe Thier verſchertzet. Vnd wurden ihme die jenige Thier feind vnd zu wider / die ihne vor der Sünde vor ihren Herren erkennet hatten / ꝛc. Weiter schreibet der heilige Chryſoſtomus (a), vnd fraget / mit diſen Worten. Was bringen die Schlangen / Vippern / Scorpionen / Drachen / vnnd grimmige Löwen / dem Menſchen für einen

(a) Homil. in Pſal. 148.

nen Nutzen? Taugen vnd geben
auch etwas zu dessen Vnterhal-
ung? Freylich taugen sie gar wol:
Antwortet diser heilige Lehrer)
d bringen dem Menschen nicht
nen geringern Nutzen / als das
dere zahme Vieh: Dann ob zwar
se dem Menschlichen Leibe zu deß
n Vnterhaltung wol dienen / so
un herentgegen jehne dir eine
urcht einjagen / vnd dich dardurch
halten / daß du eingezogen / be-
heiden / sittig vnnd mässig lebest:
nterrichten dich beynebens wie du
ch in dem Streit wider die Laster
rhalten sollest. Führen dir
ch ständlich deines ersten Vat-
rs Adam sündliches Verbrechen
Gemüth: vnnd zeigen dir hand-
reifflich / was für vnzehliche Ela-
n / Jammer vnd Elend / auß dem
ngehorsamb erwachsen seye / ꝛc.

IV.

Die Bastart-Thier / das ist die je-
nige / welche durch Vermischung

vnterschiedlicher vngleicher Arten vn
Geschlecht herkommen/ als/ die Mau
thier von einem Esel vnd Mutterpfer
oder (wie andere wollen) von einer
Hengst vnd Eselin (a). Die Leoparte
von einem Löwen vnd Panterthier. Ei
Luchs von einem Wildstuck (Hünde
vnd Wolff/ ꝛc. Vnd was dergleiche
seltzame Arten vnd Geschlechte der Wi
denthier mehr seynd; deren es dann ein
Mänge in den hitzig vnd dürren Wü
stenenen Africæ gibet / allwo sie vor
Durst angetriben / von weit entlegene
Orten / solchen zu stillen / zusamme
kommen/ vnd vermittels diser Geleger
heit / durch allerhand Vermischungen
immerdar was Newes vnd vngewöhr
liches erzeugen/ auch damit das alte g
meine Sprüchwort wahr machen / da
Africa (b) **immer was Newes vn**
seltzames herfür bringe. Alle der
gleichen Thier sprich ich/ seynd von der
Allmächtigen GOtt / anfänglich zwa

nich

(a) Rupert. lib. 1. cap. 57. (b) Afri
ex semper aliquid novi.

ht würcklich erschoffen worden; son-
n es hat der Allerhöchste Beherrscher
mmels vnd der Erden/ verschiedenen
ten/ vnd Geschlechten der Thier/ die
afft/ ihres gleichen zu zeugen/ oder
h vngleiche/ vnnd anderer Art junge
für zu bringen/ eingepflantzet vnd ge-
ben. Vnd dises alles zu deß Men-
en mehrerem Nutzen/ vnd Gelegen-
t. Diſes beweise ich durch folgende
chlußreden.

Erſtlich. Alle Thier welche Gott auß
Erden erschaffen (c)/ hat Er der
lerhöchste jegliches nach seiner Art
für gebracht; wie diſes der Prophet
Moſes (b)/ in einem Satz/ fünffmahl
ch einander widerhohlet.

Nun werden aber diſe Thier/ als
Maulthier/ vnd dergleichen Baſtarden
ehr/ nicht nach ihrer Art/ sondern
ß einem andern Geschlecht erzeuget.
Dann das Maulthier gehöret ja weder
der Art der Pferde/ oder der Esel;

(a) Salian. A. Mundi. 1. Die 6. n. 9.
(b) Geneſ. cap. 1.

so zeuget auch weder der Wolff noch de
Wildstuck / ihnen ein gleichförmig
Thier / nemblich einen Luchsen. Wa
auß dann der Schluß leicht zumachen
daß der Allmächtige GOtt / dergleiche
Thier im ersten Anfang nicht würcklich
vnd ohne Mittel (Immediatè sagen d
Schulen) erschaffen habe.

Andertens. Hat der Allweise Go
gebotten; daß alle Thier / welche E
durch sein Göttliches Wort erschaffen
sich sollen besaamen vnnd vermehren
auch jedes nach seiner Art / die Erden e
füllen. Weßwegen Er sie dann auc
gesegnet / vnnd ihnen gebotten hat / da
sie wachsen / sich vermehren / auch di
Wasser vnnd Erden erfüllen solten
Seyd fruchtbar vnnd mehret euch
(a) / ꝛc. Nun seynd aber die Bastard
Thier vnfruchtbar; können sich dan
nenhero dises Segen nicht theilhafftig
machen. Folget also darauß / daß di
Bastard-Thier / von Gott anfänglich
nit erschaffen worden.

Drit

(a) Genes. 1. cap.

Drittens. Alles was der allerhöchste
rundgütige GOTT herfürgebracht
nd erschaffen/ ist alles nach dem rech-
n Lauff der Natur/ wie auch mit der
sten Ordnung/ welche GOtt als der
ahre Vrheber der Natur in ihr ge-
achet hat / geschehen. Wie solches
uch das ausserlesene Gefäß GOttes/
er H. Apostel Paulus (a) bezeuget/
a er sagt: **Was von Gott herkom-
net/ ist ordenlich.** Nun aber seynd
iese Arten der Bastard-Thier / nicht
ach dem ordentlichen Lauff der Na-
ur. Kann also GOtt diese Thier
m ersten Anfang / nicht erschaffen ha-
en/ sondern GOtt hat allein / den je-
nigen Thieren/ von welchen solche Ba-
tard-Arten hernach erzeuget worden/
ie Krafft vnd Haupt-Vrsachen ein-
gepflantzet/ daß sie mit der Zeit / solche
nuß ihrer Art vnd Geschlecht abgewich-
ne vnd geschlagne Thier/ auff die Welt

(a) Actor. Apost. 9. cap. Rom.
13.

gebracht haben (a). Vnd kommen de
gleichen Geschlechte / vnter die ande
Thier / als wie die vnehliche Kinde
vnd Bastarden / öffters in ein Ehliche
Geschlecht / vnrechtmässig eingedrunge
werden.

Sonsten solle Ana ein Idumeer / de
Sebei oder Sibon Sohn / der erste g
wesen seyn; welcher nach der Sünd
fluth / zu den Zeiten Jacobs vnnd Esa
(b) die Esel in der Wüsten zu den Mu
terpferdten zugelassen hat; von welche
hernach die Maulthier herkomme
seynd.

V.

ES hat der Allmächtige GOtt / di
Fische nicht zu Adam gebracht / da
er ihnen / wie den andern Thieren de
Erden / ihre gewisse Nahmen gegebe
hätte

(a) Molin. in oper. 6. diei. Disp. 20
Gregor. de Valent. de Oper. 6
diei. Disp. 5. q. 3. punct. 6. Cornel
à Lap. in 6. Diem. Lect. 24. in Ge
nes. art. 1. ad 3. D. Thomas quæst.
73. (b) Genes. 36. cap.

tte. Massen dann die H. Schrifft
ches bezeuget / da sie sagt: Vnd als
ott der HErr gemacht hat/ von
r Erden alle Thier/ bracht er sie
Adam / daß er sehe wie der sie
nnet ꝛc. vnnd Adam gabe einem
glichen Vieh vnnd Vogel vnter
m Himmel/vnd Thier auff dem
elde / seinen Namen (a) / ꝛc. So
itten auch die Fische auß der Tieffe
ß Meers/ ohne sonderbahres Wun-
rwerck/ von dem Adam in das Pa-
deyß nicht können gebracht werden/
och sich vor ihme stellen vnnd sehen
ssen (b).

VI.

DJe Speise vnd Nahrung vnserer
ersten Eltern / in dem Paradeyß /
aren alle Feld vnd Bäum-Früchte. wie
lches die Heilige Schrifft bezeuget.
Sehet da ich hab euch geben alles
Kraut das sich besaamet auff der

(a) Genes. 2. cap. Tostat. in cap. 3. Genes. q. 328. & 329. (b) D. Ambros. lib. de Parad. cap. 11. init.

Erden/ vnd alle fruchtbare Bäum die in ihnen selbst Saamen habe nach ihrer Art. daß sie euch seye zur Speiß/ vnd allen Thiern auf Erden / vnnd allen Vögeln vnte dem Himmel(a)/ꝛc. Hat also der alle höchste GOtt vnnd Schöpffer/ der Menschen vnud Thieren / einerle Speiß anfänglich gegeben; damit de Mensch als ein Herrscher vnd Her der Erden / vnd aller Thier (b sehe vnnd verstehe / daß er in noht wendigkeit der Nahrung / denen vn vernünfftigen Thieren gleich seye / vnd sich dannenhero täglich seiner erste Herkunfft erinnern/ auch dardurch vo aller Hoffart hüten solte.

VII.

SO haben auch nach dem traurigen Sünden-Fall / deß Adams Kin der / vnd erste Nachkömblinge / zu den Ersten Zeiten vor der Sünd fluth / sich allein von den Früchten der Erden vnd der Bäume / vnnd dieses wegen

dero

(a) Genes. 1.cap. (b) Genes. 1.cap.

ero herzlichen Krafft / vnnd überauß
roſſer Güte / als welche nicht allein zur
Nothturfft dieneten / ſondern auch den
Menſchlichen ſinnlichen Luſt vnd appe-
it, dermaſſen ſättigen vnd befriedigen
unten, daß die Menſchen ferners nichts
erlangeten / ernähret vnd erhalten.

Wiewohlen auch nicht zu zweiffeln
t / es werden die Menſchen dazumah-
n / ſich auch der Milch von dem Vieh /
nnd deß Hönigs zur Speiſe bedienet
aben. Daß ſie aber (wie die Fabel-
afften Poeten von ihrer ſo genand-
n **Erſten guldenen Zeit** / melden)
en Hunger mit Eicheln / in ſo groſſem
berfluß allerhand Früchten / ſolten ge-
illet haben / dieſes kan ich mir nicht
ohl einbilden. Sondern hatte dar-
ür / ſie werden die gute Erd- vnnd
Bäum-Früchte / zum Vnterhalt ge-
raucht / die Eicheln aber den Schwei-
en / als dero ordentliche Nahrung /
ines wegs mißgünnet / ſondern frey-
illig überlaſſen haben.

Von dieſen **Erſten Zeiten** / dichtet

der sinnreiche Poet Boëtius gar fein, in folgenden Versen oder Reimen.

Fœlix nimium prior ætas,
Contenta fidelibus arvis,
Nec inerti perdita luxu
Facili quæ sera solebat
Jejunia solvere glande:
Nec Bacchica munera norat
Liquido confundere melle.
Somnos dabat herba salubres,
Potum quoque Lubricus amnis,
Umbras Altissima Pinus.
Heu! Primus quis fuit ille
Auri qui pondera tecti,
Gemmasque latere volentes
Pretiosa pericula fodit?

Glückseelig war die erste Welt / ein guld'ne Zeit zu nennen /
Als welche da kein Uberfluß / kein Prasserey wolt' kennen.
Was Ceres, was Pomona hat' / ihnen reichlich gegeben
Mit disem waren sie vergnügt / führten ein ruhigs Leben:

Von

Von Füllerey wusten sie nichts/ noch
von deß Bachus Gaben/
Mit einer frischen Brunnenquell/
den Durst sie gelöscht haben.
Das grüne Graß das war ihr Bett/
Darauff sie sicher schlieffen
In voller Ruh'/ wolten sich auch in
Sorgen nicht vertieffen;
Gold/ Silber/ Perl/ Edelgstein/ war'
bey ihn' nichts geachtet/
Vmb welche man zu diser Zeit ja ganz
vnsinnig trachtet.
Es lebte alles wol vergnügt / jeder
nach sein'm Verlangen
In guter Ruh/ kein Zanck noch Streit
wurd' damal angefangen;
Ach wehe dem! Welcher Silber /
Gold/ am ersten hat erfunden
So nichts bringt als Gefährligkeit/
wardurch dann wird gebunden
Das Menschlich Gmüth / daß es nit
mehr den Tugenden nachstre-
bet /
Sondern von Goldes Glantz ver-
blend/ in stäter Vnruh lebet/ ꝛc.

Weilen auch Adam/ vnd deſſen Kin
der auch deren Nachkömblingen / An
fangs lauter Bau- vnd Ackers Leut g
weſen; werden ſie zweiffels ohne / auc
auß den Erdfrüchten vnnd Getraid
Meel gemacht/vnd darauß Brod geba
chen haben. Wie ſolches der weiſ
Mann Eccleſiaſtes (a) bezeuget / da e
alſo ſchreibet. Das Fürnemſt dar
durch deß Menſchen Leben erhalten
wird/iſt Waſſer/Brod/Bekleidung
vnnd Behauſung / daß man die
Scham bedecke/ ꝛc. Vnd bald her
nach ſaget der weiſe Mann ferner alſo.
Der Menſch bedarff zu ſeinem Le
ben anfänglich/Waſſer/ Feur/Ei
ſen/vnd Saltz/Milch vnd Weitzen
Brod/Hönig/Weintrauben (theils
leſen Wein) Oel vnd Kleider/(b) ꝛc.
Iſt alſo wol zu glauben / daß die er
ſten Menſchen/ neben den Kräutern vnd
Baumfrüchten/ſich auch anderer Spei
ſen werden gebraucht haben/ von denen
ich

(a) 29. cap. verſ. 28. (b) 39. cap.
verſ. 35.

ich auch das Fleisch nicht außschliesse;
Dann ob zwar GOtt der Allmächtige
vor dem Sündenfluß / das Fleisch essen
nicht so bedeut- vnd außdrücklich als wie
nach der Sündfluth erlaubet hat / da er
dann zu Noe gesprochen. Alles was
sich reget / vnnd lebet / das soll euer
Speise seyn; wie das grüne Kraut
hab ich euch alles geben / außgenom-
men / daß ihr das Fleisch mit dem
Blut nicht sollet essen / (a) 2c.

So wird doch auch der fromme vn-
schuldige Abel / als ein Schafhirt (b) /
sich nicht allein der Milch seiner Heerde
gedienet / noch deren Felle gebraucht /
das Fleisch aber den Wilden Thie-
ren fürgeworffen / oder in die Erden
vergraben / sondern zweiffels ohne sol-
ches zu einer Speise genossen haben. Zu-
zehlen auch schon selbiger Zeit / die
Menschen das Viehe / GOtt dem All-
mächtigen / als ein Brandopffer auff-
geopffert; werden sie auch vermuthlich /
das Fleisches solcher Thier sich nicht ent-
hal-

(a) Genes. 9. cap. (b) Genes. 4. cap.

halten/ sondern vilmehr zu einer Speiß gebrauchet haben. Wie diſes Joachimus Cluten (a) behaupten will / auch Melchior Sebizius darvon geſchribē (b).

Vnd weilen vnlaugbar/ daß Adam/ nach deme er auß dem Paradeyß vertriben vnd verſtoſſen worden/ die/ ſeinetwegen verfluchte Erden / mit Mühe vnnd Arbeit zu bauen/ vnnd fruchtbar zu machen angefangen. Als werden auch ſeine Kinder vnd Nachkömblingen/ neben ihme Adam/ auß den Früchten der Erden/ (maſſen dann die Heilige Schrifft (c)/ Cain den Gottloſen/ Ehrvergeßnen/ erſten **Bruder-Mörder** / einen Ackermann nennet) Meel gemacht/ vnd darauß Brod gebachen haben: Welches dann auch darauß erhellet; In deme Gott der Allmächtige zu Adam geſprochen. **Im Schweiß deines Angeſichts/ ſolt du dein Brod eſſen**/(d) ꝛc.

Bey

(a) In faſcic. Juris. Canon. p. 9.
(b) Sebizius 2. de Aliment. facult. cap. 2. (c) Geneſ. 4. cap. (d) Geneſ. 3. cap.

Bey diſem Göttlichen Außſpruch / innere ich mich eines vnter denen Herren Medicis gemeinen vnnd bekanten Sprichwort. Welches auch etliche leut / gar für ein Evangelium halten wollen / ſo alſo lautet. Omnis repletio eu ſaturatio mala, Panis vero peſſima (a). **Alle übermäſſige Erfüllung der Sättigung iſt böß vnd ſchädlich / am allermeiſten aber / das überflüſſige ohn-mäſſige Brod eſſen / ꝛc.**

Weil aber dem lieben Brod / dardurch zu nahe getretten wird / als will bey diſer Gelegenheit / ich diſes Sprichwort ein wenig beſſer betrachten / ob ſolches auch in der Warheit gegründet ſye? Anbey dem lieben Brod / einer der edlen / vnſchädlichen / höſt-nothwendigen Nahrungs-Speiſe / das Wort reden; ſolches von den Brodfeinden verantwortigen / deſſen Eigenſchafft vnd Nutzen / auff Medicinialiſche vnd Hiſtoriſche Weiſe berühren / auch darbey etwas von dem Fleiſch / vnd deſſen Nahrung melden: Es

(a) Avicen. 3. ſen. lib. 1. Doct. 2. c. 7.

Es seynd aber so wol vil Historici und Geschichtschreiber / als auch Poeten / Weltweise und Artzneyerfahrne / diser Meinung; daß sich die ersten Menschen / von denen Erdengewächsen / und Baumfrüchten allein / ernehret und erhalten haben (a).

Dahero dann der Weltberühmte Ovidius, hiervon also dichtet.

Contentiq; sibis nullo cogente creatis
Arboreos fructus, montanaque fraga legebant,
Cornaque & in duris hærentia mora rubetis,
Et quæ deciderant patulâ Jovis arbore glandes (b).

Die Menschen wol vergnügt mit dem' was ihnen geben
Die Erden ohne Zwang / anfänglich thäten leben.
Der Bäume süsse Frücht / die Hügel angefüllt

Mit

(a) Hipp. lib. de Veter. Medic. (b) Ovid. lib. 1. Metamorph.

Mit Beeren mancherley/ den Hunger haben g'stillt:
Der saffrig Maulberbaum/ so mit sein Früchten pranget/
Der grün Dirlitzenbusch so voll der Beren hanget
Diß war' ihr Auffenthalt; die Eycheln auch darzu
Waren sehr angenehm/lebten in voller Ruh:
Die Oepffel roth vnnd gelb/ so zeitig abgefallen/
Die Hönig süsse Birn/die Schönste vnter allen/
Begierig nahmen sie/ bissen vngscheit darein/
Brachen die Trauben ab/so Purpur ähnlich seyn/ꝛc.

Vnd diese Nahrungs-Mittel/ hatte er allerhöchste Schöpffer Himmels vnd der Erden/ gleich nach Erschaffung dieses grossen Weltgebäw/so wohl dem Menschen/ als auch allen Thieren gegeben vnd verschaffet (a).

Alldie-

(a) Genes. 1. cap.

Alldieweilen aber vnsere erste Elter
(a) wegen Vbertrettung deß Göttli
chen Gebott / auß dem Paradeyß / i
welchem sie in ihrer ersten Vnschuld
von den allerlieblichsten schönesten
Bäum-Früchen / ihre Nahrung hat
ten / verbannet vnd außgestossen wor
den ; haben sie hernach durch Haw- vnd
Bawung der Erden / sich von den er
bawten Erdfrüchten / warauß sie Brot
gebachen / ernähret. wie dieses viel vor
treffliche Lehrer wollen / vnd mit guten
Beweißthumben darthun.

Dann weil der allgerechte GOtt die
Erden wegen deß Sündlichen Ver
brechens Adam verflucht hatte (b) vnd
also diese nichts mehr für sich selbsten
dem Menschen gabe / sondern erst
müste gepflüget vnd gebawet werden ;
hat der arme Mensch ihme seine Nah
rung durch Mühe vnnd Arbeit selbsten
schaffen / vnd im Schweiß seines An
gesichts / sich vmb die tägliche Vnter
halt bewerben müssen. Auß welchem

dann

(a) Genes. 3. cap. (b) ibid.

dann die Gelehrten schlieſſen; daß der Gebrauch deß Brot / auch vor der Sündfluth / allbereit seye im Schwung vnnd bekandt gewesen; weilen es damahlen / weder an Baw- vnd Acker-Leuten / noch auch an allerley Getrayd mangelte.

Dieses bekräfftiget auch der schon oben angezogene weise Mann Syrach / (a) da er schreibet / das Brod vnnd Wasser seye deß Menschen erste Speiß vnd Tranck gewesen. so bezeuget auch die Göttliche Heilige Schrifft / daß alles Kraut so sich auff Erden besaamet / zu Speise gegeben worden (b).

Nach der Sündfluth aber / da sich das Menschliche Geschlecht wieder gemehret / auch in verschiedene Theil der Welt sich zerstrewet vnd niedergelassen hatte; ist bey vielen Völckern Mangel an Brot gewesen; vnd dieses darumben / weilen entweder die Länder / nicht alle trächtig waren / oder aber weil bey vielen

(a) cap. 29. (b) Genes. 1. cap.

vielen Nationen vnnd Völckern / de
Pflug / vnd die Weise die Felder z
bawen / vnbekandt gewesen;

Dannenhero es auch geschehen / daß
jedes Land sich derjenigen Früchten / so
ihme der trächtige Boden / auch die all-
gemeine Zeugemutter / die fürsichtige
Natur an Erd-Gewächsen gegeben /
zur Nahrung gebraucht / vnnd darvon
den nohtwendigen Vnterhalt genom-
men hat.

Die Arcadier / ein grobes dummes
Volck / haben sich von den Früchten
deß starcken Aychbaum / den Aycheln
genähret / dahero sie auch von Plutar-
cho Aychel-Fresser benahmet wurden.
Die Appii vnd Tytinthii lebeten von
Byeren. Der Athenienser Speise
waren die Feigen; die Mäden erhiel-
ten sich von den Mandelbäumen. Die
Persianer gebrauchten sich vor diesem
zur Speise der Stärck oder Paradeyß
Körner. Der Cormanier Nahrung
waren die Dattel-Früchte.

Andere Völcker haben sich anderer

Sachen

Sachen zur Speise vnd Nahrung ge-
brauchet. Wie dann dieses alles bey
Eliano, Solino, Mela, Herodoto, Pli-
nio, vnd Polydoro Virgilio, zu sehen
ist. Wie sich dann auch noch heutiges
Tages/ viel auß den Indianern / mit
Früchten von allerhand Gerähricht;
Die Brasilianner mit Meel/ auß einem
gewissen Holtz gemahlen; vnd der mei-
ste Theil in Orient/ wie auch die Moh-
ren / von dem Hirß (welche Frucht Pli-
nius den Indianischen Hirß nennet)
zu ernähren vnnd zu erhalten pflegen.

Auß allen Nahrungs-gebenden Sa-
chen aber vnd was der Mensch zu seines
Lebens Auffenthalt genieſſen kan / ist
nichts gemeiners / vnd mehrers bekant
als das liebe edle Brot. Welches auch
daraus abzunehmen / vnnd zu schlieſſen
ist; Weilen das Brot nicht allein in
Europa, sondern auch in denen mei-
sten Theilen Asien, auch in America,
der der so genandten Newen Welt/
wie auch in andern vielen vnd vnzäh-
lichen Ländern mehr / wo nur die Er-

den

den vermög deß gütigen Himmels Einflüsse/ derley Früchten / waraus das Brot gebachen wird / herfür zu bringen pfleget / nicht allein kundtbar vnnd im Gebrauch/ sondern auch von allen diesen Völckern vnd Nationen/ für die beste vnd nothwendigste Speise gehalten wird. Vnd dieses auch gar billich vnd recht/ weilen ja auß allem/ was die gütige/ sorgfältige Natur/ zu Vnterhaltung vnnd Ernährung deß Menschen gegeben hat / nichts so nutzbar/ vnd zur Nahrung bequemblicher ist/ als das Brot / wie ich solches alsobalden mit mehrerem erweisen vnnd darthun werde. Dannenhero auch dieser Saamen (verstehe allerhand Getrayd / auß welchem das liebe Brot gemachet wird) so wohl bey den Griechen (a) als auch den Barbarischen Völckern / iedesmahl in gutem Ansehen/ Werth/ vnd Gebrauch gewesen. Damit es aber auch disem so köstlichem Dinge/

(a) Galen. 1. de Aliment. facult. cap. 2.

)inge/ an etlichen ihme vnbillich auff-
brachten Mängeln vnd Fählern/ nit
brechen solte/ (massen dann auch jed-
edere gute Sache pfleget getadlet/ vnd
urch die Hechel gezogen zu werden:)
ls hat sich/ waiß nicht was für ein ab-
sagter Brot-Feind/ gefundē vnd her-
rgebrochen/ auch den gemeinen einfäl-
gen Leuten/ freventlich vorzuschwetzen
h vnterfangen/ ja ihnen gleichfalls vor
n vnwidersprechliche Schlußred auff-
rten wollen: Daß gleichwie alle
erflüssige Spei e vnd Nahrung/
m Menschen nicht nutzlich/ also
ach die Sättigung deß Brots/
s ist/ das Brot nach Notturfft
nd etwas darüber genossen/ höchst
hädlich seye; ꝛc.

Wardurch dann diser so edlen/ vnd
chst nothwendigen Speise/ ja diser
funden Nahrung Vortrefflichkeit/ in
was zu nahe getretten worden; Als
alle andere Speisen/ auch zu sätten
enügen genossen/ den Menschen we-
ger beschwehren solten/ als das liebe
rot.

Wie

Wie dann diſes etliche vor ei
Haupt-Vrſach anziehen vnd halten
daß die Kinder vnd junge Leut / öffte
von den Spühl vnd andern Würme
angefochten werden; maſſen ich dar
deren ſelbſt viel geſehen / welche auß diſ
Vrſach vnd Beyſorg / ihren Kinder
das ſtäte Brot-eſſen verbotten haben
vnd manglet es gar nicht an vnterſchie
lichen auch gelehrten Leuten / welche ſi
diſes Orts auff Avicennam (a), de
Arabiſchen Artzneyerfahrnen / beruffen
als der alſo geſchrieben hätte. Ampli
us ſcire debes, quod impedimentu
Panis cum non digeritur eſt multum
ſed carnis nutrimentum cum non di
geritur eſt minus hoc. zu Teuſch alſo
Ferner ſolt du wiſſen / daß das Brot, ſ
es nicht verdäwet wird / viel Hindernu
bringet. Deß Fleiſches Nahrung
aber / wann ſolches nicht verdäwet wird
bringet weniger Hindernuß / ꝛc. Auf
diſem Text deß Avicennæ, wollen ihre
etliche / vnter andern aber auch Cælius

Rho-

(a) Fen. 3. lib. 1 Tract. 2. cap. 7. in ultimis capitis verbis.

hodiginus (a), vnd Ludovicus Non-
us (b), von Antwerppen erzwingen;
ß diser obangezogene Spruch/ vnnd
rauß/ des jetzo allgemeine Sprichwort
tstand en vnd herkommen seye. Wel-
es ich aber anjetzo nicht verlange auff
e Prob zu setzen. Ob mir zwar nicht
l erwust / daß viel Hochgelehrte/ auch
Weltberühmte Medici, als Vincentius
lzarius, à Cruce (c), Johannes Bapti-
a Sylvaticus (d), vnd andere mehr/ es
ar übel auffgenommen haben/ daß Be-
euter Rhodiginus sich vnterfangen/
eß Avicennæ obangezogenen Text/ bloß
ben hin/ vnd nach deß gemeinen Mann
nsto vnd Belieben / außzulegen; da er
en Kern vnd das punctum, dises Text/
icht einmahl berühret hat. Es ist aber
ses dem Rhodigino, einem sonsten sehr
el hrtem Mann/ darumben desto leich-
r zu verzeyhen / vmb willen er seiner

O pro-

(a) Lib. 9. lect. Antiq. cap. 17.
(b) Lib. 2. de re cibar. cap. 2.
(c) Cent. 4. de quæst. per Epistol.
(d) Centr. 6.

profession nach / oder Berufs halb
kein Artzney-Gelehrter gewesen.

Ist also bloß allein vonnöthen / di
außzusinnen / ob nemblich das oben
gezogene Sprichwort / etwas warh
tiges in sich halte / oder nicht.

Es scheinet zwar der Warheit etw
ähnlich zu seyn / auch etwas bewähr
ches in sich zu haben / was Avicenna
erstbedeutem Ort meldet; daß nembl
das Brot / wann es nicht verdäu
wird / dem Menschen viel Ungelege
heit vnd Hindernussen verursache; w
ches dann auch auß den Schrifften G
leni (a) kan gemuthmasset werden /
er schreibet. Das Brot verdäuet sic
sehr langsamb / vnnd gehet nicht
bald durch als andere Speisen; ma
sen dann dessen Taig (massa) zä
vnd letticht ist / vnnd sich lang au
dehnen vnnd ziehen lasset / welche
eines zähen Wesens rechte Aige
schafft ist / ꝛc. Als wolte Galenus s
gen / ob gleich das reineste Mehl wol g
kett

(a) 1. de Aliment. facult. cap. 2.

ltet werde/so scheine doch das hierauß-
bachne Brod/etwas hart zu verdäuen
seyn. (Welches sich aber nicht also/
ndern hernach in diser materi anderst
igen wird): Weßwegen es auch den
Magen beschwehre/ vnnd in deme das
Brod darinnen etwas länger ligen ver-
bleiben/ vnnd nicht wol verdawet wor-
den/ die Krösß-Adern zu verstopffen/
nd die Leber anzufüllen pflege/ warauß
nn dises erfolgen könne/was Avicen-
von dem Brod/ in dem oben angezo-
nem Text geschrieben.

Dises aber alles ist darumben so hoch
t zu achten/daß man deßwegen an deß
ben Brot Vortrefflichkeit zweiffeln/
ch deme dardurch etwas benemmen
lte. Dann was das Avicennæ (a)
Spruch belanget/ so setzet eben diser/ in
st berührtem Capitel/ deß Brots recht-
äßigen Gebrauch/ vnter die ringdäui-
Speisen; vnd haltet darfür/daß das
Brot / vnter die geschwind-brende
nd stärckende Speisen billich zu zehlen
D 2 [illegible] setze/

(a) Fen. 3. lib. 1. Tract. 2. cap. 7.

seye / ja den andern allen weit vo
he.

Muß dannenhero diser Spruch
Avicennæ, von dem Brot / nicht gle
schlecht oben hin; noch vilweniger v
dessen allzu vilen Gebrauch verstand
werden; zumahlen solches nicht so h
als man meinet zu verdawen ist / mas
ich solches bald darthun vnnd probier
will:

Dahero auch Avicenna diß Orts a
ders / vnd auff diſe Weiß zu verstehen i
Daß er nemblich von dem jenig
Brot rede / welches in einem blöd
Magen sich zerstöhret / vnnd darinne
verdirbet; warauff dann erfolget / w
solches verderbte Wesen / sich in eine d
cke / zähe Materi verkehret / diſe aber vo
deß Magens außtreibender Krafft / vn
Eigenschafft / in die daran ligende Kröf
ä erlein langsamb fortgeführet wird / i
denselben leichtlich allerhand Verstop
fungen verursachet / wardurch zu vile
vnterschidlichen Kranckheiten Anlaß ge
geben wird; welches aber ebensfalls
durc

rch andere Speisen / wann dieselbe
erflüssig genossen worden / geschihet.
Und machen solche dem Menschlichem
ibe/ ungleich mehr Ungelegenheiten/
s das Brot. Weilen dises auß allen
ndern Speisen/ uns viel gewöhnlicher/
r Natur mehr angenehm / auch eines
hr temperirten Wesens / Natur und
igenschafft ist ; dahero dann nicht kan
wisen werden/ daß dessen Uberfluß auß
llen andern Speisen / dem Menschen
n schädlichsten seye. Und so wir die
ters berührte Wort deß Avicennæ
a), etwas bessers betrachten wollen /
ird es sich befinden / daß er diſe Wort
ielmehr auff das Fleisch / als auff das
Brot gezogen habe/ da er sagt. **Wann**
as Fleisch nit wol verdauet wird/
ibet solches weniger Nahrung.
Dahero ich dann mit dem Hochgelehr-
em Sylvatico, diſer edlen nehrenden
Speise/ dem Brot zum besten/ diſe deß
Avicennæ Meynung für bekandt an-
ehme/ das Wasser auff meine Mühlen

(a) Avicen. supr. cit. loc.

leite vñ kehre/auch solche Wort also au
lege; daß zwar bekantlich seye/ vnnd
die Erfahrung zeige/ was gestalten d
jenige Speisen/ welche viel vnnd gu
reichliche Nahrung geben/ wann solc
überflüssig genossen worden/viel Gebl
machen; wardurch die Adern angefü
let/ vnnd gleichsamb angestrotzt werde
auch der gantze Leib hiervon merckli
auf vnd zunehmen thue/darauß ja nich
anders/ als ein schwehrer kurtzer Ather
erfolgen muß/ zumahlen alle Gänge de
Menschlichen Leibs/ mit Blut erfülle
seyn/welches dann eine gefährliche Sa
che ist/ vnd hierauß leichtlich vnverhoff
te/ gähe/ geschwinde Zuständ erfolge
vnnd entstehen. So ist auch allen Ge
lehrten wol wissend/ daß ein jedwederes
Ding/ je edler vnnd besser solches in sich
selbst/ vor seiner Zerstöhrung gewesen;
desto schlimmer auch dises/in seiner zer
stör- vnd Feulung werde: Wie dann sol
ches an den Ayren klar zu sehen ist/ wel
che zwar einer Eigenschafft seyn/ auch
da sie neugelegt vnnd frisch/ eine gute

Nah-

Nahrung geben; wann sie aber stin-
end worden vnd verdorben/dem Men-
hen höchst-schädlich seyn.

Daß man aber auch dergleichen von
em Brot/ mit gutem Fug vnd Recht
lte sagen können/ diſes ist nicht wol zu
lauben; Dann ob gleich das Brot zu
eiten in einem blöden Magen/ bevor-
o wann derselbe zugleich erkaltet ist/ et-
as Vngelegenheit machet/ vnnd sich
rstöhret; so kan doch solches darum-
en nicht allzu schädlich seyn/ weilen das
Brod dem Menschen sehr annehmlich/
nd dessen tägliche gewöhnliche Speise
t; zudeme/ einer so wolständigen Art/
nd mässigen temperirten Wesens/ wel-
hes sich jedwederer anderer zerstöhren-
en/vnnd zur Fäulung eilender Vrsach
oidersetzet. Wie diſes an denen Biscot-
en, Schiff oder zwygebachnem Brod/
o sich über Jahr vnnd Tage/ ohn Ver-
erben auffbehalten lasset/ zu sehen ist.
Dahero auch das Brot wegen dessen
onderbahren Neigung vnnd Gemein-
schafft/so diſes mit der Natur deß Men-

schen hat/allerley Fäul/vnd Zerstörung
leicht überwindet. Dann einmal/w
vnnd vnlaugbahr ist/ daß je mehr vn
ehender eine Speiß sich mit dem M
gen vergleichet/ vnd je lieber er solche a
nimbt/Desto eher vnd geschwinder th
auch selbige sich zertheilen / vnnd verk
chen/alſo daß darauß in Kürtze die alle
beste Nahrung wird ; wie diſes Gal
nus (a) bezeuget.

So könte man auch diſen deß Av
cennæ allbereits öffters angezogne
Text/ noch anderſt/ vnd dergestalt auß
legen ; Es gebe zwar Avicenna vo
wann das Brod nicht wol verdäwe
werde / sondern über die / zur Däuun
von denen Artzney-Erfahrnen beſtimb
te Zeit/im Magen vnverkocht ligen ver
bleibe/daß solches eine groſſe Hinternu
in dem Menschlichen Leibe zwar verur
sache/ das übel verdäute Fleiſch aber we
niger Nahrung gebe / ꝛc. Man müſſ
aber diſes recht zu faſſen/ vnd für einan
der zu bringen/ deß Brotes Natur/ Ei
genschafft

(a) 4. Simpl. cap. 16.

nschafft vnnd Wesen vorhero etwas
ser vnnd reiffer betrachten. Massen
nn das Brot / obes zwar zu Zeiten
) einem oder dem andern / nicht auff
s beste / wie es seyn solte / verdäuet
rd; gleichwol vngeacht dessen / nicht
geschwinde schädliche Durchfälle wie
s Fleisch / vnd andere in dem Magen
ende verdorbne vnd vngekochte Spei-
n verursachet. Sonder bloß allein
verdäuet / wegen seiner habenden jä-
n Eigenschafft / dem Magen beschwer-
h vnd vnverhinderlich ist. Vnd eben
ses ist die Verhindernuß deren Avi-
nna gedacht / vnnd solche dem Brot
ffgebracht hat.

Das Fleisch aber (saget bedeuter A-
icenna ;) so es nicht recht vnnd wol
rdäuet worden / gebe weniger Nah-
ung. Dann so bald sich das Fleisch
urch üble Däuung / in dem Magen zu
rstöhren anfanget / (dann ich kan das
ey denen Medicis gemeine Wort Cor-
uptio, ja nicht besser Teutsch geben / als
dann ich solches eine Zerstöhrung

nennet): Kommet alsobalden auß d
sem vnverdäuten Wesen eine so genan
Cruditas nidorosa. Das ist / es wir
die halbgekochte Speise/gleichsamb an
gebrandt. Oder (zu bessern Verstand:
Dise vnverkochte Speise/ bekommet ei
widerwärtige / vnnd gleichsamb ange
brandte Eigenschafft vnd Geschmachen
auß welcher hernach ein beschwehrliche
Durchfall/ oder Bauchfluß / entstehet,
durch welchen alle genoßne Substanz
oder Wesen deß Fleisches / mit ein
ander dergestalt durchgehet/ also daß
hiervon wenig / oder gar nichts zu
Nahrung übrig verbleibet. Vnnd
auff diesen Schlag hat Avicenna gar
recht vnd wohl gesagt / daß das Fleisch/
so es nit recht verdäwet worden/weniger
Nahrung gebe ; Das Brot aber /
eben auß beygebrachten Vrsachen/mehr
rere Hindernuß bringe ; In deme dies
ses vnverdäwet/ länger in dem Magen
verbleibet. vnd Theils auß seiner eig
nen Substanz vnd Wesenheit / Theils
auch auß der Gemeinschafft / so der
Magen

agen mit dem Brot hat länger be-
ten wird/ vnd nicht allzugeschwind
derbter durchgehet. ꝛc.

Dieses aber glauben/ daß Avicenna
öffters berührten Text/ das ist die
ermässige Anschoppung deß Brots/
derst/ als wie es anjetzo von mir er-
ret worden / solte verstanden haben/
ches wäre wohl wider alle gute ge-
nde Vernunfft. Alldieweilen auch
n einem jedwederem dem Magen be-
werlichem Dinge / eine wo nicht
össere/ doch gleichformige Vngelegen-
it / zugewarten ist. Massen dann
e Erhaltung guter Gesundheit / in
nawem Abbruch von allem Vber-
ß/ ins Gemein bestehet; Warvon
ippocrates (a) folgende schöne Lehr
ebt: Ex optimis tum Cibis, tum po-
bus, corpori pro sanitate tuenda de-
inatis, & Morbi, & ex Morbis Mor-
s suscitantur, si vel intempestivè,
el pleniori quàm par sit manu inge-

 rantur.

(a) Epid. Sect. 4. Text. 20. Item lib. de Affect.

nantur. Zu Teutsch also: Auß den alleredlesten gesundesten Speisen/ vnd auß dem besten Getränckе / können Kranckheiten / vnd auß dieser der Tode selbsten erfolgen; wann man eintweder diese zur Vnzeit oder mit Vbermaß geniesset. ꝛc.

So ist auch bekantlich / daß viel mehr vnd vngleich grössere Vngelegenheiten/auß übermässigem Gebrauch anderer Speisen/ als von Vberfluß deß Brots herrühren. Weilen alle andere Nahrungen vnnd Speisen / so wohl wegen dero Menge / als auch Ihrer Natur vnnd Eigenschafft nach/ schädlich seyn können: Wann aber Galenus (a) geschrieben / daß die Substanz vnd Wesen deß Brots zäch/ dick vnd lett ch seye / auch auß allen andern Speisen/ zum längsten im Magen ligen verbleibe/ vnd sehr langsamb durchgehe; So muß man diesen Paß/ von dem jenigen Brot verstehen / welch nicht genug außgearbeitet / geknettet/ gesäw-

(a) 1. de Aliment. facult.

eſäwret vnnd außgebachen worden. Dannenhero auch tettich / dick / grob / erb vnd zäh iſt / vnnd deßwegen auch chwerer verdäwet wird / vnnd lang ſaner durchgehet ; Welches aber von em wohl zubereitem / vnd wohl außebachnem Brot mit nichten kan geagt werden. als welches trefflich vnnd ind nähret / leicht vnd geſchwind verdäwet / vnd in einen angenemmen Leens-Safft bald verwandlet wird. Wie ſolches Nicolaus Fontanus (a) vnd Zacutus (b) auß Celſo, Averhoe Rhaſe, wie auch auß dem Avicenna ſelbſten beweiſet vnd darthut.

Mache derowegen dem Brot zum beſten / folgende Schluß-Reden / vnnd ſage. Erſtlich. Die jenige Nährung wird am leichteſten verkochet vnd verdäwet / auff deſſen Genuß vnnd Gebrauch die Menſchen am erſten vnnd ehiſten wieder zu hungern pfleget.

Nun geſchicht aber dieſes / auff den Genuß

(a) In florileg. quæſt. 11. (b) l. 3. Hiſtor. Princip. in Paraphraſ. hiſt. 16.

Genuß deß Brots. Folget also darauff/ daß solches leichtlich verkocht vnd verdäwet werde.

Zu dem Anderten. Die jenige Speiß oder Nahrung / wird geschwinder vnd leichter im Magen verkocht/ vnnd von darauß in den Leib vertheilet/ welche in das Wasser eingedunckt vnd geleget/ sich darinnen bald auffl̈set/ weich wird vnd zertreiben lasset.

Nun wird aber das Brot in dem Wasser geschwind weich/ vnd lasset sich darinnen bald zertreiben. Muß also das Brot nohtwendig in dem Magen sich bald vnd leicht verkochen. ꝛc.

Drittens. Die jenige Speiß oder Nahrung / welche in blöden / schwach vnd zarten Mägen leichtlich verkochet vnd hernach bald vertheilet wird / muß nohtwendig / eines subtilen Wesens/ vnd wohl verdäwlich seyn.

Nun hat aber das Brot diese Eigenschafft/ ist also der Schluß darauff leicht zu machen/daß nemblich das Brot eines subtilen Wesens / vnd leicht verdäwlich

iwlich seye / massen sich solches auch
den schwächesten Mägen gleichwohl
ichtlich verkochet.

Der Erste Vorsprung (propositio
najor) braucht keinen Beweiß; den
ndern (Minorem) probiere ich auß
Galeno (a) welcher den Kindern nach
eme sie von ihrer Mütter Brüsten
ntwehnet vnnd abgespehnet worden /
as Brot / nicht aber Fleisch / oder an-
ere Speisen zulasset. Weilen nemb-
ch das Brot leichter als andrre Spei-
en verdäwet / ehender außgetheilet
oird / vnnd bessere Nahrung giebet;
Vnnd er Galenus derentwegen / für
ie jungen Kinder nach dero Entweh-
ung von den Brüsten ihrer Mütter /
olches für beste Speise vnd Nahrung
u seyn erachtet hat.

Damit aber deß lieben Brot Vor-
refflichkeit etwas weitläuffiger darge-
han vnd erwiesen werde / so ist zu wis-
sen /

(a) 7. Meth. cap. 6. & 1. de Sanit.
tuend. cap. 10.

sen/ daß solches aller anderer Speise
vnd Nahrungen / wie diese auch im
mer Nähmen haben mögen / Kraff
vnnd nährende Eigenschafften in sich
als in einer wohl versehenen Speise
Cammer/ habe vnnd begreiffe ; Daß
also das Brot / billich aller anderer
Speisen / beste Nahrung kan genen
net werden. Vnd eben auß dieser Vr
sach / werden fast alle Menschen / was
Lands Art sie auch immer seyn mögen/
(bloß etliche wenige Barbarische Völ
cker außgenommen) ob sie gleich in
grossem Vberfluß alles Wollustes /
vnnd ersinnlicher Belustigung leben /
auch die allerköstlichste niedlichste Spei
sen / vnd delicateste Schlecker-Bißlein/
ja tausend andere / dem Mund vnnd
gusto , annemliche Sachen häuffig
genieſſen/ gleichwohl allen diesen Din
gen/ das Brot / als das Haupt/Kö
nig/ vnd Herrn aller anderer Speisen/
einhellig vorziehen/ vnd nach diesem be
gierig greiffen ;

Dann

Dann ob gleich einer oder der andere
n Königliche / oder Fürstliche Tafeln
ezogen / vnnd zu den allerkostbarsten
Banqueten beruffen wurde / auch all-
orten der edlesten köstlichsten / auff al-
rley Art vnd Weiß / auff das beste
ugerichten Trachten / genieſſen solte /
wurde er doch / wann das Brod man-
elte / alles nichts achten ; Ja so gar die
llerniedlichste Speisen / mit Verdruß
nd Widerwillen zu sich nehmen / wei-
en ohne das Brot / keine Speise be-
ieb vnd annemblich / auch dieses / allen
Menschen die allerangenembiste / be-
uemlichste / vnd gemeineste Speise ist /
wie solches auch der Weltweise Aristo-
eles (a) bezeuget / da er saget / das
Brod mißfalle dem Menschen nie-
mahlen / vnd werde er dessen nie über-
drüssig : Weilen der Waitzen / vnnd
alles Getrayd / darauß Brot geba-
chen wird / dem Menschen zu einer ab-
sonderlichen trefflichen Nahrung gege-
ben seye : Dieses bekräfftiget auch
Gale-

(a) Sect. 21. probl. 13.

Galenus (a), vnd mit ihme Averro (b), Celsus (d), Rhasis (c), vnd and re mehr/ ꝛc.

Dann gleichwie vnser aller Zeug Mutter/die vorsichtige Natur/allen an dern Thieren deß Erdboden/ja der gan tzen Welt/wie diſe immer Nahmen ha ben mögen/zu dero Nahrung vnd Vn terhaltung / nicht alle vnnd jede Spei ſen oder Nährungen/ohne Vnterſcheit gegeben / ſondern einer jedwedern Art gewiſſe / vnnd ihrer Naturen tauglich Nahrung zugeaignet hat; Alſo daß ſie durch innerlichen Antrib der Natur/ih re gewiſſe Waid/Speiſe/ vnnd Futter/ ſuchen vnd nemmen ſolten / zu welchem ſie vor andern eine Neigung/ Luſt vnnd Begierde tragen: Alſo hat auch die Na tur/ ebenfalls dem Menſchen / obzwar alles wegen ſeiner vnd ihme zum beſten/ erſchaffen worden; gleichwol eine ab-

ſon-

(a) 2. de Uſu part. 8. item de bonit. & vit. ſuccor. cap. 3. (b) 5. col lig cap. 31. (c) Lib. 2. cap. 18. (e) 3. ad Almanſ. cap. 3.

nderliche annembliche Speise/herfür-
ingen vnnd geben müssen; damit er
h diser am bequemblichsten bedienen
nte/ vnd solche vor allen andern Spei-
n verlangen möchte; daß aber dises
in andere Nahrung oder Speiß / als
as Brot gewesen / dises brauchet gar
inen Beweiß. So bekräfftiget auch
lches Christus vnser Erlöser vnd See-
gmacher selbsten/ welcher vns in dem
eiligen Vatter Vnser/ gelehret hat/
as wir dises vnser tägliches Brot/
nd kein andere Speise nennen solten.
Vnnd dises auch gar billich / weil die
reiste nährende Krafft / dem einigen
Brot / als aller andern essenden Spei-
en König / zuzuschreiben ist; von wel-
hem/ durch welches/ vnnd mit welchem
lle / ja auch Königliche panquet, anges
angen/ fortgesetzet/ vnd vollendet wer-
den: Dessen Vortrefflichkeit dann/ die
wige Warheit/ Christus JESUS
lbsten bedeutet/ vnd vermehret hat (a);

In

(a) Claud. Deodat. Panth. Hygiast. lib. 2. c. 4. pag. mihi 51.

In deme er sich dessen auff der Wel
nicht nur allein zur Speise gebrauch
sondern auch so gar seinen Allerheili
sten Leib/ vnter der Gestalt deß Brots
zu seiner immerwehrender Gedächtnuß
vnd zu einer Spe ß der Seelen vns hin
terl ssen hat. Dann Er ist warhafftig
das Brot deß Lebens/ wie Er solches
bey dem Evangelisten Joanne (a) selb
sten außspricht: vnnd dises zeiget vns
auch der Ort an / wo er hat wollen ge
bohren werden/nemblich zu Bethlehem/
welches nichts anders heisset/ als ein
Hauß deß Brots (b).

Ist also das Brot unser allgemeine/
annembliche/ eigentliche höchstnutzbah
re/wie auch aller nothwendigste Speise.
Vnd können wir aller anderer Früch
ten leichtlich entbehren / den Brotman
gel aber keines wegs leyden vnnd gedul
den:

Da

(a) 6. cap. (b) Domus Panis, vel locus, ubi frumentorum & pabulorum est copia. Luc. 2. 6.

Dahero lobet auch Galenus (a) das Brot / als die einfacheste Nahrung; und saget an einem andern Ort/ daß das Brot auß allen Speisen / am meisten nehre vnd sättige: Darumb wird auch das Brot zu Latein panis, à pascendo, vom weiden / speisen / oder nehren / also genannt / wie solches Nonnius vermeinet. Andere aber / vnter welchen auch Isidorus (b) ist / wollen das Brot von dem Griechischen Wörtlein pan, das ist Alles / hernennen (c). Dannenhero saget der Königliche Psalmist David / von dem Brot / daß solches die Menschen Hertz stercke (d). So liset man auch in Göttlicher Heiliger Schrifft / diese Wort. Es war aber keine Stärcke in ihme (e). (Verstehe in dem König Saul): Dann er hatte denselben gantzen Tag kein Brot gees-

(a) 6. de tuend. Valetud. cap. 7. Aphor. 2. prob. 62. (b) lib. 20. cap. 20. (c) Perottus. in cornucop. Plutarch. lib. 6. probl. 8. (d) Psalm. 104. (e) 1. Reg. cap. 28.

gecssen/ ꝛc. Wa auß zu schliessen/d
vns das Brot Krafft vnd Stärck ge

Lestlich wird vns auch das Brot
einem Wahrzeichen aller essenden v
nehrenden Sachen gesetzet; vnd wi
auß dem Brot ein sehr vortrefflicher/g
sunder/ Lebens/vnd Nahrungs-Saf
wie solches Galenus (a) bezeuget.

Dahero geschicht es auch/ daß geme
niglich wo nicht alle/ doch die meis
Thier/ auff daß Brot begierig seyn
Weilen dises dem Magen annemblich
auch zu allen Zeiten recht ist/ viel gut
vnd starcke Nahrung bringet vnd daur
hafftig machet. Herentgegen ander
auch die allerköstlichste Speisen/ wann
solche immerdar genossen werden/ erwe
cken doch endlich vnd lestlich/ einen grau
senden Widerwillen. Das Brod aber
nicht/ ob es schon täglich genossen wird;

Ihrer viel haben auch/ von dem Käß/
Fleisch/ Fischen/ Ayren/ Oepffeln/ vnd
derzleichen Sachen mehr/ ein natürli
ches Abscheuen. Von dem Brot aber

findet

(a) 3. de Aliment. facult. cap. 26.

ndet man nicht bald jemand / der ein
ntsetzen oder Abscheuen darvon tru-
/ zum Fall er anderst gesund vnnd wol
ff ist. Bey dem einigen Bruynerio,
se ich / in seinem gewiß gelehrten Tra-
at (a), oder Buch / Cibus Medicus
nambset ; eine Histori von einem 16.
hrigen Mägdlein / welche alle Spei-
n / ja so gar das Brot selbsten nicht
rtragen konte / sondern darvor ein son-
rbares Abscheuen vnd Grausen hatte /
ch auch von nichts anders / als von dem
Käßwasser erhielte. In welches / da
ur das kleineste Bissel Brot / heimb-
ch geworffen wurde / sie auch von disem /
nen absonderlichen Grausen vnd Wi-
erwillen fühlete. Vnnd hat besagter
Bruynerius dises Mägdel wunders hal-
en / selbsten besuchet. Eben dergleichen /
at man auch an einem Jüngling b ob-
chtet / wie solches der treffliche Hilda-
nus (b), ein Weltberühmter Chyrur-
gus,

(a) Lib. 6. de recibar. mihi pag. 295.
(b) Hildan. Cent. 2. observat. 41.

gus, auß einem an ihne von Paulo Le
tulo abgangnem Handbrieffel / in se
nen Schrifften / der Nachwelt hinte
lassen hat / ꝛc.

So habe ich auch selbsten / vnter d
Kayserlichen Armee / da solche nach der
vnglückseligem Treffen bey Jancko
in Böhmen / Anno 1645. den 4. Februa
ri, vnter der Conduicte Jhro Exce
lentz / Herren Grafen Matthiæ von Ga
las, damahligen General Leutenands / z
Sich vmb Crumau vnd Budweiß / w
derumb versamblete / einen Leutenand
zu Pferde auß Westphalen gebürtig
gekennet; welcher niemahlen einige
Bissen Brot genossen / sondern an dess
statt / sich deß geraucherten Rindfleisch
vnd gekocht / zu den andern Speisen be
dienet hat. Dises ist wie gemeldet / et
was seltzames / vnd kan doch gleichwol
deß Brot Nothwendigkeit vnnd Güte
im geringsten nicht hintertreiben. Sa
get also Euripides recht vnnd wol / daß
der Mensch zu seinem Auffenthalt /
nichts mehrers / als der Gaben Cere-

ris,

, (welche von den Alten Heydnischen
oeten/für eine Göttin(a) der Feld vñ
rdfrüchten gehalten wurde/) vnnd ei-
s Trunck Wassers von nöthen habe.
Jeßwegen auch der weise Mann Sy-
ch(b)/ das Brot vnd Wasser vnter
e jenige Stuck zehlet/ vnd setzet/ deren
r Mensch zu Erhaltung seines Lebens
n meisten bedürfftig ist.

Dises nun vnnd noch viel anders
ehr/ kan von der Güte vnd Vortreff-
hkeit deß Brots gesaget werden: Dan-
nhero ich auch schliesse/ vnnd darfür
alte/ daß diser eytle/ lähre vnd einfäl-
ge Spruch/ deß gemeinen Pövel/ von
inem eintzigē Grundgelehrtem Mann
schützet vnd verfochten/ sondern ohne
le Vernunfft außgegeben werde/ vnd
n pur lauteres Blauterwerck seye. O-
er zum Fall je ein oder anderer Gelehr-
/ dises geschrieben hätte/ man doch des-
n Meinung vngleich verstanden/ vnd
nrecht außgedeutet habe. Wie solches

(a) Ceres Saturni & Opis filia, Virgil. (b) cap. 29.

der Hochgelehrte Christophorus Guar
nonius in seinen Consiliis oder Rath
schlägen; wie auch der Hochberühm
Claudius Deodatus (a) mit ihme dar
für haltet. Welche beede Hochgelehrt
Männer dann diser Meynung seyn/da
man dises Sprichwort viel anderst ver
stehen/ vnd also außlegen müsse. Da
aller nehrenden Sachen übermässi
ger Genuß böß/ deß Brots aber am
wenigsten schädlich seye. Weiler
solches die Erfahrenheitselbsten bezeuge
vnd dannenhero die jenige zanckfüchtig
Brotfeind/ nicht sollen gehöret werden,
welche diser warhafftigen Sachen/ ohn
allen Grund vnnd Beweißthumb dörf
fen widersprechen/ vnnd vermessentlich
sagen/ daß alle Erfüllung böß/ deß
Brots aber die schlimmeste vnnd schäd
lichste seye/ ꝛc. Daß auch solches wider
alle Vernunfft/ ja gar vngereimbt gesa
get werde/ kan dises auß Hippocratis
Galeni, vnnd anderer hochgelehrten be
rühm

(a) Lib. 2. Panth. Hygiast. circ. finem.
cap. 4.

ühmten Männern Zeugnussen/genug-
mb erwisen vnnd dargethon werden;
assen solchs Cardanus (a) weitläuff-
g vnd handgreifflich zeiget. Da aber
uch dessen Außlegung / nicht einem je-
n belieben solte/ kan das jenige gelesen
erden / was der Hocherfahrne vnnd
Weltgelehrte Sanctor Sanctorius (b)
evon schreibet. Diser hochberühmte
Mann / damit er dises gemeine / doch
elgegründte Sprichwort auß deß ge-
emen Pövels Gedächtnuß verjagen
nd verbannen köndte; haltet darfür/
an müsse öffters bedeutes Sprichwort
iel anderst vnnd wie es von den Grie-
en angezogen wird/ außsprechen / vnd
lso sagen / **daß alle überflüssige An-
üllung böß/ deß Fleisch aber** (so wol
u mercken;) **vnd nicht deß Brots /
m schädlichsten** seye / ꝛc. Vnd di-
s auch gar billich vnd recht; weilen die
Menschen deß Fleisch nicht so wol ge-

(a) Lib. 1. Contradict. tract. 5. Contr. 7. (b) Lib. 4. Method. vitand. Error. cap. 8.

wohnt seyn / als deß Brods: Zu dem
auch auff disen Schlag / weilen man we
niger Fleisch als Brot genieſſet / vnnd
leſtlich auch weilen das Fleisch viel schäd
licher als das Brot / auch der Fäulung
mehr vnterworffen ist. Vnd kan da
so offt widerholte Sprichwort / nur be
den jenigen gelten / die sich keines Bro
gebrauchen / noch deſſen gewohnet seyn
vnd disen möchte villeicht das Brot (s
es doch möglich) schaden / keines wege
aber andern / so deſſen von Jugend auf
gewohnet seyn.

Weilen derowegen in gantz Europa,
das Brot viel gebrauchet vnnd genoſſe
wird / als kan diſes Sprichwort bey vn
gantz keinen Platz haben / sondern muß
vilmehr von dem Fleisch (wie erst ge
meldet) verstanden werden.

Diſes aber beweise ich auß dem vral
ten Geſchichtschreiber / vnd Weltweiſe
Plutarcho (a), welcher an einem anseh
lichem Ort / vnter andere Sachen wel
che dem Leib schädlich vnd beſchwehrlich
seyn /

(a) Lib. de Sanit. tuend.

yn/auch das Fleisch setzet vñ also saget.
Viel vnd grosse Vnverdauligkeit/
t von dem Genuß deß Fleisches
n förchten. dann das Fleisch/ den
Magen erstlich starck zu beschwe-
en/ vnd nach sich viel vnnd gros-
n Vberfluß/ eines bösen verderb-
en Wesens / in dem Magen zu
assen pfleget. Das beste zwar wä-
e/ wann der Magen dahin könte
gewöhnet vnd angehalten werden/
daß er sich vmb das Fleisch gantz
nicht bekümmern/ noch dieses ver-
angen möchte; Weilen die Erde/
ons nicht nur allein alles das / zu
genügen giebet/ was zu Vnterhal-
ung vnsers Leben nohtwendig ist:
Sondern noch über das alles das
enige reichlich ertheilet / was zur
Belustigung vnd Vergnügung vn-
ers Appetit/dienen kan/welches al-
es keines weegs zu verbessern ist;
Wir auch nichts mehrers verlangen
önnen; Sondern auß allem disem
Vberfluß / vnsern selbst eignem

Ver langen nach / alle zu Speise
vns von der Natur gegebne Sa
chen/ auff allerhand Weiß könne
zutichten lassen.

Alldieweilen aber die Gewohn
heit/ sich gleichsam allbereit mit de
Natur vereiniget hat / vnd derse
ben nicht mehr zu wider ist; S
kan man wohl Fleisch speisen. So
ches aber nicht also geniessen/ da
hierdurch das sinnliche Verlange
gesättiget werde / wie solches di
Wölff vnd Löwen zu thun pfle
gen; Sondern wann wir das Fleisch
als einen Grund anderer Speise
werden genossen haben / kan ma
so dann andere Nahrungen vnd
Speise/die sich bald in vnser Natu
verkehren vnnd verwandlen/auch
das Gemüht vnnd den Verstan
nicht träg oder faul machen / noch
als eine leichte subtile Materi anste
cken/ darneben gebrauchen ꝛc. Fer
ner saget gedachter Plutarchus(a) in
sei

(a) Lib. de esu. carn.

inem Buch welches er von dem Fleisch
sen geschrieben hat/ also:

Es scheinet mit nichten / als ob
ie Natur den Menschen darumb
emacht vnd erschaffen hätte / daß
r solte Fleisch essen: Dann die an-
tre wilde vnvernünfftige/von dem
Raub sich nährende Thier / haben
il ein andere / dem Menschlichem
Leib/ vnnd dessen natürlichen Ei-
enschafften gantz widerige Natur/
uch äusserliche Gestalt/ welche ih-
en zu Geniessung ihrer Speise/
nd Ersättigung der Viehischen
Begierden / wohl tauget vnnd an-
stehet. Massen die allzuvorsichti-
ge Natur/ sie mit krummen Schnäb-
en/ scharpffen Klawen / vnnd spi-
zigen Zähnen / wohl däwenden
Mägen/ auch trefflicher / vnnd zur
Verdäwung nothwendiger Lebens-
Wärme / genugsamb versehen hat.
Da herentgegen in dem Menschen/
sich in allem das Widerspiel zei-
get/ ꝛc.

Dahero auch Plinius (a) die Er
den/ als welche entweder für sich sel
sten/ oder aber geackert vnd gebawe
viel vnnd mancherley herfür bringet
über die massen erhebet / vnnd ihr ei
sehr grosses Lob außspricht/ in deme
also schreibet.

Die Erden empfanget vnnd be
willkommet vns so bald wir geboh
ren werden ; Sie ernähret die so g
bohren seynd / vnd erhalt vns nich
allein jeder Zeit / als eine wahre
gütige vnnd mildreiche Mutter
Sondern giebet vns noch zum V
berfluß / als eine fleissige Sorgfä
tige Haußhalterin/ vnd embsig ge
trewe Dienerin/ zu vnserer Unter
haltung/ auß der Erden alles reich
lich herfür: Was haben wir vo
der gütigen Natur nicht für ma
nigfaltige Nahrungen? Was brin
get nicht die annoch vngepflügt
Erden auß ihrer Schoß vns zum
besten herfür? vnd da sie gebaue
wird

(a) Lib. 2. cap. 63.

wird/ was vor gewaltige Sachen
haben wir nicht von derselbigen zu
gewarten? Als welche nicht allein
den Geruch erquicken/ die Augen
belustigen/ den Geschmachen be-
friedigen/ sondern auch das sinnli-
che Fühlen vnd betasten vergnü-
gen. Was für vortreffliche Säfft
haben wir nit von derselben? Was
giebet sie vns nicht für herzliche ed-
le Gewächs/ ꝛc. (a) Weiter schreibet
gedachter Plinius also. Ist es derent-
wegen nohtwendig (wann wir je
dieses alles bey vns selbsten wohl
erwegen wollen) daß wir gegen
andere/ so wohl wilde/ als zähme
Thier/ also grimmig wüten vnnd
toben? die jenige welche die Natur
frey erschaffen/ vnd Theils deren
die hohe freye Lufft/ zur Wohnung
gegeben hat/ bestricken/ frävelthä-
tiger Weiß fangen vnnd einsperren
sollen? Warumbē gebrauchen wir
vns nicht mit Pythagoræ gemeiner/

(a) Plin. lib. 25. cap. 63.

schlechter vnd reiner Speise / m
Meydung der köstlichen / von der
Fleisch vnnd Wildbrät allerhan
Thieren / zugericht vnd angeteilte
Fräsßereyen vnd Mahlzeiten? Bis
hero Plinius.

Hat dannenhero der sinnreiche Po
Ovidius (a), die Erste Zeit (dere
wir im gegenwertigen Tractätel g
dacht) In welcher die Menschen sic
von deren Gewächsen der Erden vnn
Früchten der Bäume genähret / auc
mit solcher gemeinen Speise / ein ver
gnügtes rühiges Leben geführet haben
nicht vnbillich / sondern recht vnd woh
eine guldene Zeit genennet / vnd
solche in folgenden Reimen artlich ent
worffen.

At Vetus illa ætas, cui fecimus au-
rea nomen
Fœtibus arboreis, & quas humus
educat herbis
Fortunata fuit, nec polluit ea cru-
ore,

Tunc

(a) Ovid. lib. 15. Metam. fab. 2.

Tunc & Aves tutæ movêre per aëra pennas,
Et Lepus impavidus mediis erravit in arvis,
Nec sua credulitas piscem suspenderat hamo, &c.

Aber die alte Zeit ganz gulden war' zu achten/
Glückselig auch darbey / weil niemand wolte trachten
Nach grossem Vberfluß / der Hunger wurd gestillt
Durch Ceres reiche Gaab/den Magen hat erfüllt
Der Bäume süsse Frucht / es wolte keiner üben
An dem Vieh' Grausamkeit / noch diese Zeit betrüben
Mit Todtschlag / noch durch Blut beflecken ihren Stand/
Drumb sie auch billich wurd' die gulden Zeit genandt.
Darin der Vögel-Schar in der Lufft sicher schwebte/

Das Häßlein ohne Forcht im Fel
de ruhig lebte.
Der Fisch den Angel nit scheuch
te / ohn alle Gfahr
Wuste nichts vom Betrug / in
Wasser lustig war / ꝛc.

Diese sparsame vnnd recht gesund
Weiß zu leben / hat der alte Weltweis
Tyanæus, wie dieses Philostratus (a
von ihme geschrieben / fleissig beobach
tet / vnd genaw gehalten. Dann al
er von dem Kayser Domitiano befra
get wurde / warumben er nicht auch di
gemeine Weise zu leben mithielte / vn
wie andere deß Fleisch essen sich bedie
nete? Hat er darauff vernünfftig geant
wortet; Er seye mit disem vergnüge
was ihme die Erden / (als welche nicht
schädliches / sondern alles Gutes zu Er
haltung deß Lebens herfür bringe) geb

Ein Gleiches schreibet auch Plutar
chus von Empedocle, dem Agri
gentinischen Weltweisen.

Wi

(a) in Vita Apollonii Tyanæi.

Wie hoch auch diſe Art zu leben/ vnd
hne einigen Genuß deß Fleiſches/ ſich
llein mit den Erd-Früchten zu vergnü-
gen/der alte Weltweiſe Pythagoras, auß
der Inſel Samos, oder Samo gebürtig/
gehalten habe; diſes kan auß nachge-
ſetztem ſinnreichen Reim-Gedicht deß
Citeſii, auß dem Ovidio(a) genommen/
geſehen werden.

Parcite Mortales dapibus temerare nefandis
Corpora, ſunt fruges, ſunt deducentia ramos
Pondere Poma ſuo, tumidæque in Vitibus uvæ:
Sunt herbæ dulces, ſunt qui miteſcere flammâ
Mollirique queant, nec Vobis lacteus humor
Eripitur, nec mella thymi redolentia flore,
Prodiga divitias, alimentaque mitia tellus
Suggerit, atque epulas ſine cæde & ſanguine præbet.

(a) Lib. 15. Metam. fab. 2.

Ihr

Ihr Menschen höret auff die Leib
anzufällen
Mit so grausamer Speiß / thut e
ren Hunger stillen
Mit dem was Ceres gibt / habt ih
dann nicht zur Speiß
Der Bäume schönste Frücht ? di
Trauben roth vnd weiß?
Die euch der Weinstock bringt / vie
Kräuter auch ingleichen
Sehr wol geschmach vnd süß/die das
Fewr kan erweichen
Vnd machen mild vnd gut ? Euch
wird ja nit gewehret
Die Milch/das Hönig euch/die kluge
Bien verehret;
Hat euch dann nicht die Erd' alles
reichlich gegeben ?
Warumb trachtet ihr dann dem
Vieh nach Blut vnd Leben ?
Begnüget euch mit dem / was die
Erd' geben thut/
Verschonet doch der Thier/ vergiesset
nicht ihr Blut/ꝛc.

Es

Es will auch erſt angezogene Pythagoras, das Fleiſch-eſſen nirgend loben noch gut-heiſſen; Sondern bedienet ſich in dieſem / deß gelehrten Poeten Ovidii (a) welcher von dieſer Materi/ folgendes Gedicht geſchrieben hat.

Heu! quantum ſcelus eſt in Viſcere viſcera condi!
Congeſtoque avidum pingueſcere corpore corpus.
Alteriusque animantem animantis vivere letho!

Ach iſt diß nicht zu beklagen!
Iſt diß nicht ein groſſer Spot?
Daß man durch deß Viehes Todt
Will anfüllen Kropff vnd Magen!
Damit man nicht ſoll' verderben/
Ohne Fleiſch/ O Eytelkeit!
Muß das Arme Vieh bereit
Allzeit willig ſeyn zu ſterben!
Hat man dann gantz kein abſcheuen
Das Vieh' grauſamblich zu ſchlachten!

Vnd

(a) Ovid. lib. 15. Metamorph. fab. 2.

Vnnd nach ihrem Fleisch zu trach-
ten?

Solt' vns dieses dann nicht rewen
Ob nun zwar auß dem Buch de
Schöpffung/ (a) klar genug kan darge
thon vnd erwiesen werden/ daß der All
mächtige GOtt nach der Sündfluth
den Menschen/ daß Fleisch-essen/ durch
sein Göttliches Gebott vnd diese Wor
(alles was sich reget vnd lebet/ das
soll ewer Speiß seyn: wie das grü
ne Kraut hab ich euch alles gebe
erlaubet; So wissen wir doch/ vnd ist
bekandtlich/ daß ihrer nicht wenig/ ab
sonderlich aber auß den Heyden/ end
weder auß einer vermeynten Heiligkei
als wie die Egyptische Priester/ der
Persen Gottesgelehrte/ der Indianer
Gymnosophisten/ die Samantier/ deß
Jupiters Warsager in der Insel Cre-
ta, vnd andere mehr/ sich deß Fleisch-
essen gäntzlich enthalten haben (a);

Wei

(a) Genes. 9. cap.
(b) Rhodig. ex Chæremon. Stoic.
lib. 3. cap. 25. Euripides.

Weilen diesen allen nicht vnbewust
are/ daß die jenigen / welche sich de-
n/ von Fleisch zugerichten Speisen
dienet haben/ zu der Geilheit vnnd
Vnlauterkeit sehr geneiget gewesen:
die solches bey Valerio Maximo (a)
u lesen/ da er saget. **Das Fleisch es-
en/ der Wein/ vnnd deß Bauchs
b-rmässige Sättigung ist eine
Schul der Geilheit.**

Dahero auch der Allerweiseste Kö-
nig Salomon/ vns samptlich ermah-
net / sprechend: **Seye nicht vnter
den Säuffern vnd Schlemmern/
die Fleisch zu fressen haben.** ꝛc.(b)

Andere haben auß Karg- vnd Klug-
heit daß Fleisch-essen gemeidet; Weil
len sie glaubet / es habe der Mensch
sonstē genugsambe Speisen vnd Nah-
rung/ wann er sich gleich deß Fleisches
gantz begäbe; Vnd seye es eine schäd-
liche böse Gewonheit/ von dem Mord-
vnnd Todtschlag deß Armen Viehes
sich sättigen wollen. Dannenhero es
auch

(a) Lib. 9. (b) Proverb. 23. cap.

auch geschehen / daß Triptolemon (a) den Athenienſern / neben andern Geſätzen / welche er in dem Eleuſiniſchen der Göttin Ceres zu Ehren gewiedmetem Tempel gefunden / auch dieſes gegeben hat (wie ſolches Xenocrates bey dem Porphyrio bezeuget) **man ſolle die Götter verehren vnd anbetten / den Eltern alle Schuldige Ehr beweiſen / vnd von dem Fleiſch-eſſen ſich enthalten** ꝛc. Wardurch dann Porphyrius bewogen worden / daß er wider die Fleiſch-Fräſſer / ein abſonderliches Buch geſchrieben; vielleicht von Pythagora (b) darzu verlaitet vnd angefriſchet / als welcher vnter einem Schein der Andacht vnnd lauter eytler Närriſcher Forcht deß Vatter-Mords auch Kindiſcher Beyſorg / es möchten die Seelen der nächſten Befreunden vnd

An-

(a) Celei Eleuſinis Regis filius, agriculturæ in Græcia primus inventor. (b) Lib. 4. Penoci: Metempſichoſis Pythagorea.

n verwandten/ nach dero Ableiben/ in
rschiedene Thier fahren; die Men-
hen von dem Fisch-essen/ vnnd Ab-
hlachtung deß Viehes abschrecken
ollen. dessen aberwitzige Thorheit/
edachter Porphyrius, scharpff verfech-
n vnd verthaidigen wollen. Eben die-
s ziehet auch der Weltweise Plato (a)
n/ vnnd saget. Vnsere Vorfahrer/
aben sich von Fleisch als ob es etwas
räfflichs wäre solches zu genieſſen/
nthalten. ꝛc. ꝛc.

Es hat aber diſe Abſtinenz vnd Ent-
altung der Fleiſch-eſſen: (welche theils
ine Heiligkeit nennen) zu deß Pygma-
ion, eines Sohn vnnd Erb Printzen
Beli deß Königs der Tyrier/ ſtarck ange-
angen abzunehmen; maſſen diſes Por-
hyrius bezeuget.

Dann obwolen dieſer Königliche
Print Pygmalion (a), ſich auff das
uſſerſte bemühete/ diſe Newe Luſt vnd
Begier-

(a) 6. de Legibus (b) Pigmalion fra-
ter Didûs &c. Virgilius. 1. Æneid.

Begierde zu dem Fleisch essen / bey se
nen Unterthanen abzubringen vnd vö
lig außzureutten ; auch deßwegen d
Fleisch-fresser / als wann sie darduc
das höchste Laster begangen hätten
durch / vnd mit der grösten Pein vnn
Marter abstraffen liesse ; hat er dam
gleichwol nichts außgericht / noch di
Leut / welche einmahl die süsse Annemb
ligkeit deß Fleisches gekostet / durch kein
Schärffe vnd Straff darvon ab / vn
in dem Schrancken der damahligen üb
lichen Gesparsambkeit / länger erhalte
können.

Vnter andern aber hatte es sich eins
mahls begeben / daß von einem / den fal
schen Götzen auffgeopffertem Thier / ein
gebratnes stückel Fleisch / von dem Alta
auff die Erden gefallen ; welches als es
der Götzen Diener / auß Cyffer auffge
hebt / dardurch aber seine Finger verbren
net / vnnd diese auß Vnvorsichtigkeit zu
dem Munde gehalten hette / in Mei
nung durch den daran gelassenen A
them sie in etwas abzukühlen / vnd dar
von

n eine Linderung zu bekommen: hat
n der Geruch deß gebratnen Fleisch/
an den Fingern verbliben / dermassen
blich angeschmecket vnd berochen/ daß
auß Lust vnd Begierde/sich nicht ent-
lten können / sein Weib mit disem
nemblich-vnd schmackhafftigen Ge-
ch zu belustigen: Es hat aber diser
rwitz/ ihme vnnd seinem Weib/das
ben gekostet; massen der allzustrenge
gmalion, nach deme er dises verstan-
n/ über disen Götzenpfaffen / vnd sein
Weib / ein scharffes Vrthel ergehen /
d beede von einem hohen Felsen her-
nter zu todt stürtzen lassen. Hat auch
nlängst hernach / noch einen andern/
egen dises Verbrechens/mit ebenmäs-
ger Straff beleget.

Alldieweilen aber die grosse Begier-
e / vnd lustrende Sinnlichkeit zu dem
leisch/ bey denen Menschen je länger
mehr zu / vnd überhand genommen/
uch solche durch keinerley Bestraffung
och Verbot/ferner konte verhindert/
nd abgestellet werden. Ist dise Ge-

won-

wohnheit/vnd der Gebrauch deß Fleisch
essens/ bey/ vnnd von den meisten Völ
ckern eingeführet worden. Vnd diser
ware der Anfang deß Fleisch essens bey
den Heyden. Daß aber die Hebræer
vnd Juden / nach der Sündfluth/ das
Fleisch essen im Gebrauch gehabt / vnd
diß von GOtt ihnen zugelassen wor
den seye / solches ist in dem Buch der
Schöpffung klar zu sehen (a). Wie
wolen sich etliche vnter den Gelehrten
finden/ welche behaupten wollen / daß
die ersten Menschen / noch lang vor der
Sündfluth/ sich deß Fleisch essen vnnd
gleichsamb bald nach Erschaffung der
Welt / bedienet hätten : Alldieweilen
man schon dazumalen/ dem Allmächti
gen GOtt / das Viehe auffzuopffern
pflegte ; vnnd was hätte der fromme
Gottselige vnnd unschuldige Abel (b)
vor einen Genuß vnnd Nutzen/ von sei
nem so mühsamen / vnnd sorgfältigen
Hirten-Ampt gehabt ; wann er nicht
auch zu Zeiten/von seiner Heerde/etwas
hätt

(a) Genes. 9. cap. (b) Gen. 4. cap

ttte genieſſen dörffen? Warvon ich bereit in diſem Tractätl Meldung thun habe.

Weilen ich dann von dem Anfang ß Fleiſch-eſſen etwas weniges gemelt habe / will ich anjetzo auch in Kürtze rthun vnd erweiſen / das deß Fleiſches zufreyer vnd übermäſſiger Gebrauch / s eine vngeſunde / ſchädliche Sach / von len Artzney-Verſtändigen darumben ye geadlet vnd verworffen worden; nd willen ſolches hart zu verdäwen / nnenhero auch viel rohe vnverkochte lateri bringet / auch allerhand Fäulun-n (zumalen das Fleiſch an- vnd für ch ſelbſten bald vnd leichtlich zu faulen ginnet) verurſachen thut.

Vnd ob gleich Galenus (a) geſchrie-en / daß das Fleiſch leicht zu verdäwen ye. So hat er doch diſes nicht von llem Fleiſch ins gemein / ſondern nur oß von etlichem ſub tilen Fleiſch / wie uch von theils Gevögel / als Tauben / eb- vnd Haſelhüner / Cappaunen / jun-

gen

(a) 3. de Alim. facult. cap. 19.

gen Hünergeflügel/ vnd dergleichen ver
ſtanden.

Ich aber bin diſer doch vnvorgreiffli
chen Meinung/ vnd halte von allen an
dern Speiſen diſes/ was von dem Uber
fluß deß Brots/ zu deſſen Nachtheil wi
gemeldet werden; vnd ſage vngeſcheut
das Brot (verſtehe das wol zubereit
vnd zu rechter Genüge wol außgebachn
Brot): ſeye nicht allein vor andern/ al
ſonderlich aber denen von Fleiſch zug
richten Speiſen/ beſſer vnnd leichter
verdäwen; ſondern es ſchade auch de
ſen Uberfluß dem Magen nicht ſoviel/ al
wann ſolcher mit Fleiſch angeſchopp
werde.

Vnd mag Ludovicus Nonnius, de
Fleiſch ein Lob außſprechen wie er wil
ſo bleibe ich doch bey meiner Meinun
beſtändig/ biß mir ein mehrers Liecht g
zeiget wird. vnnd beziehe mich auff de
Hochgelehrten Lemnium (a), welch
ſaget/ daß das liebe Brot/ die aller Lo
würt

(a) Lem. citant. Caſpar. à Reje
quæſt. 85. pag. mihi 1103.

ürdigste Speise seye. Indeme er also
reibet. Wolte derowegen gern
hē: (Seynd deß Lemnii eigne Wort/
ß dem Latein getreulich übersetzet:)
Daß sich jederman bereden vnd vn-
richten ließ/ alle Speisen vnnd
iedliche Schleckerbißlein/ mit
rot wol zuzurichten; weilen ge-
ß ist/ daß alle die jenigen/ welche
eß Brots (merckt auff ihr Brot-
eind): sich wenig vnd sparsamb
ebrauchen/ herentgegen vil Fisch
nd Fleisch genieſſen/ darvon einen
lüssigen Leib/ ein weiches matt
nd loderes Fleisch/ leſtlich auch ei-
en schändlichen/ böß vnd stincken-
en Athem bekommen/ ꝛc.

Von eben diser materi kan auch Pro-
per Alpinus (a), geleſen werden; wel-
her mit vielen vernünfftigen Beweh-
ungen/ den Genuß deß Fleisches wider-
eget; absonderlich aber deſſen Uber-
luß/ als eine höchst-schädliche Sache/ die
u Erhaltung eines geſunden vnnd län-

(a) Lib. 1. de Medic. Ægypt. cap. 11.

gern Lebens gantz nicht tauge / sonder
dasselbige vilmehr abkürtze / starck ve
bietet. Annebens auch erweiset / d
die Egyptier darumben eines langen L
bens geniessen/vnd ein ruhiges hohes A
ter erzaichen/weilen sie deß Fleisches s
gantz gesparsamb gebrauchen / von d
Schleckerbißlein aber / vnnd übrige
Trunck/ sich gäntzlich enthalten/ꝛc.

Vnd eben diser Vrsachen halber/ h
Scaliger (a), die Asiatischen Syrer/ V
syrier/ Chaldeer/ vnd Egyptier/ vor
Allerweiseste; herentgegen die Nor
sche Völcker / als die wilden Scyte
Sarmaten/ Isländer vnd Litawer/ f
vnverständige Dölpel / tolle vnd dum
me Köpff/ auch eines groben Verstand
weilen jene wenig / diſe aber viel Flei
geniessen. Welches / weilen es an s
selbst einer groben Substanz vnd Eige
schafft seye/ es deßwegen auch eine gro
Nahrung gebe.

Vnnd eben deßwegen / gibet man d
jungen Kindern / wenig oder gar k
Fleis

(a) Exercit. 352. Sect.

eisch; wie dises absonderlich die Niderländer vnd Welsche/vor andern Nationen/sehr im Gebrauch haben; Allweilen sie von dem Fleisch viel ehe Würme/als von dem Brot bekommen. Es gibet auch dises der tägliche Augenschein gar Handgreifflich; weil wir sehen vnd erfahren/ wie das Fleisch nicht allein geschwind stinckend wird vnd verfaulet/ sondern sich auch voller Würm vnd Maden zeiget/ vnd solche darinnen gantz wimblen/ auch das Fleisch gleichsamb in kurtzer Zeit lebendig machen; dahero auch die Kinder/ so auff das Fleisch-essē gewohnet seynd/bald Würm bekommen; warzu auch die Schleckerhafftigkeit/allerhand süsser Sachen/ auff welche die Kinder sehr begierig seyn/ nit wenig verhülfflich ist. Vnnd dises ist eine auß den Haupt-Vrsachen/ warumben die kleine Kinder/ vnnd junge Leut/ öffters/ die Mittere aber/ wie auch die Alten vnnd erlebte Personen/ so selten an den Würmen leyden; wie dises der teutsche Phœnix, der Hochge-

lehrte Sennertus (a), genaw brobacht
hat.

Wiewoln ich auch nicht ohne erhe
liche Vrsachen vermeine / daß der ju
gen Kinder Natürliche Würme / so
in dero zartem Alter haben / vil zu
zeugung dergleichen Würmb helff
weilen diſes gemeiniglich derſelben
ſtand iſt / mit welchem ſie in der Kin
heit meiſten theil behafftet ſeyn.
ſolches auch Hippocrates (b) geleh
hat ; wiewohlen auch zu Zeiten alte
tagte Leut an den Würmen ſtarck le
den / vnd ſolches Braſſavola (c), neb
vielen andern bezeuget / vnter ande
aber auch erzehlet; daß von einem Ste
Alten / zwey vnd achtzig jährigem Ma
eine groſſe Mänge Würme komm
ſeye / die er ſelbſten mit Verwunderu
geſehen. Welches ich auch öfters
meiner Medicinaliſchen Praxi erfahre

(a) Lib. 3. Praxeos. part. 2. Sect.
c. 5. pag. mihi. 206. &c. (b) 3.
phor. 26. (c) Comm. in Aph
Hipp. 26. Sect. 3.

d vnter andern auch/ Anno 1651. bey
r Saltzwurtzen/ in dem Kayserlichem
ammer-Gut Hallstatt/ eine vermögli-
e Fraw/ von 58. Jahren/ in meiner
ur gehabt habe; welcher drey Jahr
ach einander/ vor der Cur/ Monat-
ch 8. vnd mehr/ Spannen lang rothe
Würmb/ zu dem Mund/ ohne sonder-
hre Beschwernuß herauß gekrochen
ynd:

Vnd dises wenige habe ich von der
Fortrefflichkeit vnnd Güte deß Brots/
ie auch von dem vnzeitigem Uberfluß
eß Fleisches beybringen/ keines wegs
ber den rechtmässigen Gebrauch deſſel-
en/ als einer guten nehrender Speiß/
adlen/ noch verwerffen wollen. Mas-
n das Fleisch (bevorab deß gesunden
nd subtilen) mässigen Gebrauch/ der
Hochgelehrte Sebizius (a), trefflich lo-
et vnd herfür streichet. Wie diſes bey
rst ermeltem Authore kan gelesen wer-
en /ꝛc.

Dieweilen aber bey vns Teutschen

(a) Lib. 3. cap. 2. de Alim. facult.

sehr wolbekantes Sprichwort ist / vnn
man ins gemein zu sagen pfleget / da
auff ein gutes Bißl / auch ein gut
Trunck gehöre ; als will ich vor der
Beschluß diser meiner Anmerckungen
auch etwas wenigs von dem Wein
vnnd dessen mässigem Gebrauch me
den.

Es ist aber anfänglich (deß Wein
Vrsprung etwas wenigs zu berühren
notwendig zu wissen / daß ob zwar Got
der Allmächtige / in der ersten Schöp
fung / den Weinstock neben andern her
lichen Gewächsen erschaffen / auch m
den edlesten Früchten / den allerlieblich
sten süssesten Trauben geziehret hat / ma
doch gleichwol nirgends finde / daß di
ersten Menschen vor der Sündfluth
auß disen edlen / vnd köstlichen Beeren
Wein gemacht / vnnd sich dessen zum
Trunck bedienet hätten ; sondern sie ge
nossen dise annembliche Frucht / neben
allen andern Baum-Früchten / bloß al
lein zu einer Speise vnd Erquickung.

Nach

Nach der Sündfluth aber (a) / (wel-
e in dem 1656. Jahr nach Erschaf-
ng der Welt / ohngefähr an dem ach-
n Tag May / in dem 600. Jahr Noe
gefangen / wie solches Rupertus (b)
zeuget / da er schreibet / **Lamech hat**
Noe gezeuget / vnter welchem in
em Jahr von Adam dem ersten
Menschen her 1656. die Sündfluth
ber die Welt ergangen ist / ꝛc.) Hat
Noe / als ein Sorfältiger guter Arbeit-
mer Baw- vnd Ackermann / im 1671.
Jahr nach Erschaffung der Welt (c)
ie Weinstöck / welche als wie alle and
ere Gewächse / damalen in keiner Ord-
ung / sondern hin vnd wider zerstrewet
estanden (d) / zusammen an ein gutes /

(a) Quint. Jul. Hilarion. lib. de mund. durat. &c. Tom. 7. Bibl. Patr. D. Aug. lib. 15. de Civit. Dei. c. 11. (b) lib. 4. c. 25. Mercat. in Chronol. Funct. lib. 12. n. 13. Pererius in Genes. l. 3. cap. 5. (c) Genes. 9. cap. (d) Salian. An. Mundi 1671. n. 3.

trächtiges Ort gesetzet / solche fleissig g
hawet vnd gebawet/vnd also einen rec
ten / vnd zwar den ersten Weingarte
darauß gemachet hat: Dessen Kind
vnd Nachkömblinge hernach/dise Wei
die Weingartē/oder das Weingewäch
se zu pflantzen / von ihrem Vatter de
Noe erlehrnet / solche vermehret / vnn
durch dero Nachkömblinge/das Wei
gewächs/ in die gantze Welt außgebre
tet / auch dardurch den Gebrauch de
Weins eingeführet haben. Wiewoh
len die Fabelhaffte Blinde Heyden/dis
Ehre dem Noe nicht gönnen / sonder
behaupten wollen / daß zu den Zeiten de
Deucalionischen Sündfluth / der Got
Bacchus, seinem Würth in Africa, di
Kunst das Weingewächs zu pflantzen
vnnd Wein darvon zu machen/ gezeige
habe/(a)ꝛc.

Daß aber die Weinreben/ durch den
grausamen Sündfluß / nicht gäntzlich
vnd von der Wurtzen auß verderbet wor
den

(a) Div. Augustin. lib. 18. de Civit.
Dei. cap. 13.

en seyn / diſes iſt einig vnnd allein der
Göttlichen Güte vnd Vorſichtichkeit
wie der heilige Ambroſius (a) lehret):
uzuſchreiben. Als welche ſolche dem
Menſchen zum beſten / wunderbarlicher-
alten / vnd auß diſem mit der Zeit / ein
öſtliches Tranck zubereitten / auch neben
inem Stuck Fleiſch / dem armen müh-
eligen Menſchen / einen guten Labtrunck
chaffen wollen (b):

So iſt auch gar glaublich / es werden
nach der Sündfluth / vnd widergedruck-
neten Erden / der verderbten Weinſtöck-
Wurtzen / zur Frühlingszeit / wider an-
getriben / auß der Erden herfür geſchoſ-
ſen / vnd auffs Newe gegrünet haben;
auß deren edlen Früchten vnd Trauben /
hernach der fromme vnd fleiſſige Noe /
als ein guter Weingartner / einen köſtli-
chen Safft gepreſſet / vnd ſich neben den
Seinigen / deſſen zu einem Labtrunck be-
dienet / auch durch diſes einſchleichenden

(a) Lib. de Noe & Arca. cap. 29. (b) D. Chryſoſt. homil. 29. D. Hieron. lib. contra Jovin.

keblichen Getrancks Süssigkeit verlei
tet/ ihme ein gutes Räuschel angetrun
cken hat (a). Vnd diſes von dem er
ſten Vrſprung deß Wein / ꝛc.

Es iſt aber der Wein / ein ſehr edl
Gabe Gottes / vnnd ein rechter Lebens
Balſamb/ welcher deß Menſchen inner
liche Natürliche Wärme (calorem na
tivum) vermehret vnd ſtärcket (b)/ di
Lebensgeiſter erquicket/ das Geblüet rei
niget vnd vermehret/ das Hertz erfrewet
(c) den kalt vnd blöden Magen erwär
met vnd kräfftig machet / die Däuung
befördert/die innerliche Verſtopffunge
eröffnet/ die kalte Feuchtigkeiten verzeh
ret/ die Schwehrmühtigkeit vertreibet
die innerliche Feuchtigkeit vnd deß Men
ſchen Lebens-Safft (von den Medici
Humidum radicale genandt)erhalt/den
Vrin / vnd Weibliche Blödigkeit be
fördert / die beſchwehrte Bruſt erleich
tert

(a) Geneſ. 9. cap. (b) Claud. Deo-
dat. Panth. Hygiaſt. lib. 2. cap. 16.
pag. mihi 139. (c) Eccleſiaſt. 31.
cap.

rt/ ein rühiges safftiges Alter verursa-
et/ ja mit einem Wort/ dem gantzen
ibe Krafft vnnd Stärcke gibet. über
as dämpffet der Wein die auffsteigen-
e Gall/ benimbt vnd stillet das Erbre-
en deß Magens/ widerstehet aller Fäu-
ng/ machet fruchtbahr/ bringet eine
bhaffte Farb/ vnnd stärcket alle Gli-
er/ ꝛc. Dahero dann die Heiden den
Wein eine Gabe der Götter genennet;
nit Androcide (a), ihme den Nahmen
nes Wassers deß Lebens gegeben; vnd
en Bacchum (welchen sie/ wiewol falsch
nd vnrecht/ vor dessen ersten Erfinder/
ie oben gemeldet worden gehalten)/ als
inen GOtt deßwegen verehret haben.
Warvon Galenus (b) also schreibet.
Esculapius & Bacchus, sive quondam
homines fuerint, sive Dii, ab initio
summos honores promeruerunt. Alter
ob monstratam medendi artem; Alter
vero quod nos docuerit vitium colen-
darum rationem. Æsculapius vnnd

(a) Plato in Sympos. Athæn. lib. 2.
(b) Libr. exhort. ad bonas Artes.

Bacchus, sie seyen anfänglich Men
schen oder Götter gewesen/ habe
ste doch vor disem die höchste Eh
renstelle vnd Würde wol verdienet
weilen der eine vns die Artzney
Kunst gelehret vnnd offenbahret
der andere aber die Weise den Wein
stock zu pflantzen angezeiget hat/ ꝛc

Es muß aber dieses alles allein vor
dem rechtmässigen/ vnd wohl zulässigen
Gebrauch deß Wein/ verstanden wer
den. Alldieweilen dessen Vberfluß/ ein
Hauptstatt alles Vbels / wie Pontia-
nus (a) saget / ja ein sehr schädliches
Gifft ist/ wie Lucretius, der H. Augusti-
nus (b), vnd der fürtreffliche Seneca sol
ches bezeuget. Vber das bringet der V
berfluß deß Weins/ vnterschiedliche / ge
fährliche/ ja so gar tödtliche Kranckheitē
Dann in deme der Wein allzuhäuffig/
vnd übermässig getruncken wird / über
wältiget er die natürliche Wärme/
verursachet den Schwindel/ Hauptwe
he/

(a) Apud. Athan. lib. 10. (b) Lib. ad
Sacr. Virgin. Lib. 12. cap. 84.

e/ den Schlag / die abscheuliche fah-
nde Sucht/Frayß/Lähme/contra&u-
en, vnnd Zittern der Glieder / abson-
erlich aber der Hände; Lungensucht/
inckenden Athem / dörrsichtige ab-
ehrende Fieber/Tollsinnigkeit/Wasser-
nd Wind-Sucht / trieffende Augen/
chöne Krebs-rohte Nasen/ vnnd entli-
hen einen früh-zeitigen Todt. wie sol-
hes Galenus (a) in seinen hinterlasse-
nen Schrifften/ hin vnnd wider bezeu-
get. Hiervon schreibet gar sinnreich
der lustige vnd scharffsinnige Properti-
us (b) in seinen Reim-Gedichten.

Vino forma perit, Vino corrumpi-
tur ætas.

Der Wein vertreibt die schöne
Gstalt/das Alter er verderbet/ꝛc.

Was der Welt-berühmte Poet Vir-
gilius (c) von dem überflüssigem Ge-
nuß

(a) Galen. 3. de temp. c. 2. Item. 6. Aphor. 28. Et 5. de loc. Aff. Item 2. de cauſ. Sympt. (b) Propert. lib. 2. Eleg. 4. (c) Virgil. in Epigram.

nuß deß Weins geschrieben/ dieses ist auß dessen hernach gesetztem/ wohlgegebenem Gedicht abzunehmen/ da er also schreibet.

Nec Veneris, nec tu Vini capiaris amore,
Uno namque modo Vina Venusque nocent.
Ut Venus enervat Vires, sic copia Bacchi
Debilitat gressus, debilitátque pedes.

Hüt dich vor Venus Lust / hüt dich vor Bacchus Safft /
Damit von beeden nicht du werdest abgestrafft.
Die Glieder Venus schwächt / deßgleichen Bacchus Gab
Dich bringet vor der Zeit gantz elend in das Grab/ ꝛc.

Allhier kan ich nicht vnterlassen/den gemeinen Leuten die zwar alte / jedoch einfältige / böse vnnd übelgegründte Meynung zu benehmen; In deme sie vorgeben vnd sagen dörffen / ja so gar dem

m Teuffel (wie man im Sprich-
ort zu sagen pfleget) ein Ohr abzu-
weren sich nicht schewen; Es seye
r die alte Leuth/ kein köstlichere/ noch
äfftigere Artzney / als das liebe
Oeinl; Dahero sie dann auch bald
it Apulejo vnd Athæneo auffgezogen
mmen/ (a) vnd mit diesen den Wein
ke liebliche süsse Milch der liebrei-
zenden Göttin Venus nennen. Bald
uch den Avicennam anziehen (wann
ie gleich sonsten ein gantzes Jahr des-
en Schrifften nicht anschawen) wel-
her den Wein eine nährende an-
nemliche Milch der Alten heisset:
Ja andere vnzählige Lobsprüch mehr
dem Wein zu Ehren / auß vnterschied-
lichen sehr Gelehrten/von der Vortreff-
ligkeit deß Wein in Druck gangenen
Büchern / auff die Bahn bringen;

Welches man aber alles / von deß
Wein rechtmässigem Gebrauch/ nicht
aber dessen überfluß verstehen/ vnd fein
bey dem Text bleiben muß. Dann
wo

(a) Aristophanes apud Athan.

wo der Wein überflüssig getruncke
wird/ hat man darvon einmahl nicht
anders/ als Schaden / vnd mancherle
gefährliche Kranckheiten / Ja endtlic
den Todt selbsten zu gewarten. Ein
mahl ist gewiß / daß der übermässig g
nossene Wein den zu Gottes Ebenbil
erschaffnen Menschen / vmb sein Ge
dächtnuß vnd Verstand bringet / vnn
also vntichtig machet / daß er wede
seinen Schöpffer erkennen/ noch seinen
Nebenmenschen dienen kan. Item ma
chet der überflüssig genossene Wein
den Menschen seine Nahrung verab
saumen/bringet ihne vmb seine Glücks
Güter ; Sein Ehrlicher Namen lei
det Noht vnd Schiffbruch / der Leib
wird vor der Zeit bresthafft/ vnnd vol
ler Zustände ; es entstehen auß solchem
Vberfluß allerland Sünden vnd Laster.
Hader Zanck vnd Mordthaten werden
dardurch verursachet ; der Leib wird
durch den übermässigen Gebrauch/ die
ses sonst für vnnd an sich selbsten edlen
vnd vnschädlichen Getränckes / zur vn-

ziem-

emlichen Liebes-Brunst angefeweret; le/ auch die verborgneste Geheimnuß/ ommen an den Tag; Wie die- s lestere Philothorus (a) Æschylus, lutarchus (b) vnd Clemens Alexan- rinus bezeuget/ lestlich wird dardurch uch/ welches das meiste ist/ das Reich Gottes/ vnser so köstliches Erb- heil/ liederlich verschertzet.

Sollen derentwegen alle vnnd jede das jenige wohl betrachten / was der llerweiseste König Salomon vns zur Wahrnung/ in seinen Sprichwörtern geschrieben/ da er saget (c). Siehe den Wein nicht an wann er schön gelb ist/ vnd seine Farb im Glaß schei- net: Er gehet glat ein / aber zu letzt beisset er wie ein Schlangen / vnd geusset auß sein Gifft wie eine Otter. Dahero saget auch der weise Syrach (d)/ Seye nicht Mann- lich Wein zu trincken / dann viel Men-

(a) Apud Athæn. lib. 2. (b) Sympos. 7. lib. probl. probl. 10. &c. (c) Proverb. 23. cap. (d) Ecclesiast. 31. cap.

Menschen hat der Wein vmbge
bracht: Was ist das für ein Lebe
daß vom Wein verderbet wird
Item: Wein zu viel getruncken
machet vnsinnige Köpff / zor
nige Leut / vnnd sonst viel Scha
den vnd Bitterkeit/ vnnd Leyd de
Seelen/ ꝛc.

Dieses bezeuget auch Hippocrates (a) daß nemblichen auß viellerley vnnd übermässigem Gebrauch deß Wein / Verstümmung/ Schlag/ Hinfallen / Schlaff-Sucht/ vnd dergleichen schon allbereit angezogene Zustände mehr herkommen. Mit deme auch Galenus (b) vnd Avicenna (c) übereinstimmen; es auch laider die tägliche Erfahrung giebet: Wie dann auch bekandtlich/ daß die Weinschleuch selten ein ruhiges gesundes Alter erreichen; sondern auß

Zeug-

(a) 2. de Morb. n. 28. & 3. de Morb. 5. Aphor. 5.
(b) 3. de temper. c. 2.
(c) 3. 1. Doct. 1. cap. 8.

eugnuß erstgemelten Galeni, (a) mei-
enheils/ ein vngesundes Kränckliches
eben führen.

Vnd obwolen deß Weins übermässi-
er Gebrauch allen vnnd jeden Men-
chen in gemein schädlich/ so ist er doch
bsonderlich den alten Leuten/ wie auch
en Kindern vnd gar jungen Persoh-
nen/ welche die Kindheit nicht recht zu-
uck geleget/ am schädlichsten vnnd am
ller vngesundesten. Weßwegen dann
Galenus, (b) mit dem Weltweisen Pla-
o, den Kindern vnd gar jungen Leuten/
den Wein/ als eine höchst-schädliche
Sache gäntzlich verbietet; beneben ernst-
ich alle ermahnet/ daß man ihnen vor
18. Jahren gar keinen/ oder doch auffs
wenigst einen mit Wasser gemischten
Wein zulassen solle (c).

Dann

(a) Lib. de Sang. miss. cap. 7. Lib. Item l. 1. de Med. Ægypt. c. 12. (b) Lib. quod animi mores. cap. 10. Et. 1. de Sanit. tuend. cap. 10. (c) Galen. 5. de Sanit. tuend. cap. 5. Item Lib. de Salut. diæt. text. 13.

Dann weil die Kinder voller vnver
dähten Feuchtigkeiten stecken/vnd dan
nenhero ihre natürliche Wärme dar
durch geschwächt/vnd gleichsamb vnter
druckt ist / auch deßwegen den Wein
nicht wol verkochen kan/ machet solcher
durch seine übermässige Wärme vnnd
Hitze/ die böse/überflüssige / vnd vnver
dähte Feuchtigkeiten subtil/ dünn / vnd
flüssig/ wardurch dann die Kinder in vil
vnd mancherley Kranckheiten gestürtzet
werden. Vnd eben auß diser erst bey
gebrachten Vrsachen / ist der Wein
überflüssig genossen / auch den alten Leu
ten höchst schädlich; dann ob gleich offt
berührter Galenus (a), an einem Ort
meldet/das solcher den alten Leuten sehr
nutz vnd gut seye; will er doch dardurch
dessen mässigen Gebrauch / vnd daß ein
jeder seiner Natur nach denselben wäs
sern soll / verstanden haben. Massen
der Wein auff diſe Weiß gebrauchet vnd
getruncken/ den alten Leuten viel Sorg
vnd Kummer beninnet/ vnd ihre schwa
che

(a) 5. de Sanit. tuend. 5.

e Naturen stärcket. Wie solches
ch der Fürst aller Artzney-Verstän-
gen Hippocrates (a) gelehret hat / da
in seinen Lehrreichen Sprüchen
Aphorismis) vnter andern auch also
eschrieben. Anxietudinem, Oscitatio-
em, horrorem, Vinum pariaquæ por-
ione temperatum epotum solvit. **das**
st/ der Wein mit Wasser gleich
vermischt vnd getruncken/ vertrei-
bet die Aengstigkeiten / das Grim-
men/ vnd den Schaur; Will also
Galenus vnnd Hippocrates vns lehren/
daß zwar der Wein den alten Leuten
zugelassen vnd erlaubet seye/ jedoch mit
diesem Beysatz / daß sie solchen so er
starck / nicht pur vnd lauter / sondern
mit Wasser gemischt trincken sollen.
Disen fallet auch Franciscus Scacchius
(b) bey/ vnnd meldet/ daß Plutarchus
geschrieben/ **es benehme das Wasser**
dem Wein seine Schädligkeit. Aqua
quod

(a) 7. Aphor. 56. (b) Differt. de salub.
pot. cap. 16.

quod noxium est in Vino aufert, &c (a).

Vnd diese Vermischung deß Wasser mit dem Wein/ haben auch die Alten Weltweisen/ für sehr nutzlich vnd nohtwendig gehalten; Weßwegen auch Amphyction der Athenienser König/ welcher anfänglich die Manier vnnd Weise den Wein zu wässern / von Baccho gelehrnet vnd empfangen/ auch nachmahlen dieses bey den Athenienssern auff-vnnd in Schwung gebracht/ dem Baccho zu schuldigsten Ehren vnd Danckbarkeit / wegen dieser Gutthat / in dem Tempel der Zeit / oder der Stunden/ einen Altar mit der Vberschrifft / dem rechten vnd geraden Baccho erbawen/ vnd gleich darneben/ den Nymphen vnnd Wassergöttinen auch einen sonderbahren Altar auffrichten lassen; dardurch anzudeuten / daß der GOtt Bacchus an vnd für sich selbsten recht vnd gerad/ das ist munter/ nüchtern vnnd wacker seye / auch keines

(a) Plutarch. lib. de audiend. Poet.

nes wegs wie die volle Zapffen wancke / oder hin vnnd her torckle. nd der Wein / so er mit Wasser ver- ischet werde (auff die Wasser-Nym- en deutend) nicht schaden thue. wie ervon Athæneus (a) weitläuffig hreibet / aber doch die Ehre dieses Wein mischen / nicht dem Amphyction, ndern einem Andern / nemblich Me- mpo Amynthaons eines Griechen nd Doripes Sohn anfänglich zumäs- t (b): Vnnd solle dieser Melampus, ach Außsag deß Poeten Homeri (c) in berühmter Medicus gewesen seyn; eß Königs der Argiver, Nahmens Præti, Töchter / vermittels der Nieß- vurtzen / von der Wahnsinnigkeit vnd Raserey geheilet / vnnd vmb das Jahr 3775. nach Erschaffung der Welt / den Wein zum ersten mit Wasser zu mischen gelehret haben. Wiewohlen Pli-

(a) Athæn. lib. 2. & 4. (b) Virgil.
- - - Amynthaoniusque Melampus, &c.
(c) Lib. Odiss. 15.

Plinius (a) vermeynet / es seye Staphylus Sicheni Sohn der Erste gewesen / der die Weise den Wein mit Wasser zu mischen auffgebracht habe.

Es seye aber der erste Anfänger dieses Weinmischens gewesen wer da wolle / So hat doch dieses wenig zu bedeuten / vnd genüget vns allein / daß die Alten diese Wein-Wässerung vor gut / nutzlich / auch der Gesundheit sehr vorträglich befunden haben. Damit hierdurch deß Bacchi Frechheit vnnd vngestimme Weise / gehemmet / vnd im Zaum gehalten / vnnd er also fein Mild gemachet wurde. Dann eben auß diesen Vrsachen / haben die Poeten gedichtet / daß die Nymphen vnnd Wasser-Göttinen / deß Bacchi Säug-Ammen vnnd Warterinnen gewesen seyen / als welche ihne Bacchum, da er wegen der grossen Gewalthätigkeit Lycurgi eines Königs der Thracier in Flüchten ware / auffgenommen vnd ernähret haben.

(a) Lib. 7. cap. 56.

Es verstehen aber die Poeten durch
die Nymphen/ das Wasser: welches
im Wein seine wilde Art vnd Stär-
ke benimmet. Vnnd will Plutarchus
haben/ man solle darumben den Wein
mit Wasser mischen/ damit dardurch
der tolle tobende GOtt Bacchus, das
ist der Wein/ mit einer nüchtern Gött-
in/ verstehe dem Wasser temperiret
vnd gemässiget werde. Dann eben das
Wasser ist das rechte eisene Fußband/
mit welchem man den Bacchum/ disem
obgesetztem Reimen nach anfesseln
kan.

Compedibus Venerem, Vinculis
constringe Lyæum.

Schlag die Venus in die Eisen
Leg dem Bacchus Fessel an/
Jederman wird haben d'ran
Ein Gefallen/ vnd dich preisen.

Oder:

Wer die Liebes-Gefahr/ vnd Bac-
chus starckes Wüten/
Wil meiden mit Vernunfft/ muß
sich vor beeden hüten.

Er feßle Bacchum an / bestrickt
Venus zugleich
So ist er ohne Noth / an Seel vnd
Leibe reich / ꝛc.

Vnd eben auß disen Vrsachen dichten die Poeten / daß vor Zeiten etliche Fischer / disen Göttlichen Befehl vnnd Außspruch (oraculum) von dem Gott Apollo bekommen. Sie solten den Bacchus in das Meer hinein tauchen / damit dardurch / dessen allzu starcke Hitze gebrochen vnnd gemässiget werden könte.

Vnd vermeine ich es haben die alten Heiden dem Jupiter darumben nur zwey / dem Bacchus aber mehr Säugammen zugeaignet / alldieweilen man diesen dollen vnnd vollen Gott / durch viel Wasser bendigen / heimblich / mild vnd vorsichtig machen müsse. Hat derowegen jener gelehrte Mann sehr wol gesagt: Si Vinum aqua diluas, Vinum perdis, si non diluas, te perdis, &c. Wann du den Wein mit Wasser vermischest / verderbest du dã Wein.

So

So du ihn aber nicht mischest / verderbest du dich selbsten.

Vermeinen also viel Gelehrte / man solle den Wein jederzeit (ausser wann er herb vnd für sich selbst schwach vnd gering ist) mit Wasser mischen.

Absonderlich aber sollen alte Leut/ die wol beobachten; dann so diese den Wein in seiner Güte vnd Stärcke/ wie er an sich selbst ist / etwas zuviel / vnnd vnnöthig flüssig trincken / haben sie sicher darvon keinen Nutzen / sondern grossen Schaden vnd Abbruch an ihrer Gesundheit zugewarten; massen dann zu besorgen stehet / es möchte die natürliche Wärme / so bey derley Alten erlebten Personen ohne das sehr gering vnnd schwach ist / von der Stärcke deß Weins vnterdrucket vnnd erstecket werden; darzu auch die überflüssige böse Feuchtigkeiten / mit welchen die alte Leut ohne das für Ordinari behafftet seynd / viel mehrer; zumahlen solche durch den starcken hitzigen Wein / dünn vnd flüssig gemacht / die ohne das matte Lebens-Lam-

pen bald gar auflöschen können: Vnd
weilen nach der Lehr Hippocratis(a), i
olte Leut wegen Mangel vnd Schwach
heit der natürlichen innerlichen Lebens
Wärme/(calor nativus) sich ohne da
wenig vnnd geringer Speise bedienen
sollen; damit nicht ihre wenige natür
liche eingepflantzte Lebens-Wärme dar
durch noch mehrer geschwächt werde
Also haben sie auch vilmehr vnnd in all
weg/ sich vor dem Uberfluß deß starcken
Wein zu hüten; weilen derselbe vi
stärcker als alle andere Nahrung ist/ vn
einer starcken innerlichen natürliche
Hitze zu seiner Verkochung vnd Däm
fung bedarff. In Manglung diser aber
die stärckere Hitze deß Weins/ die natür
liche Wärme zu überwältigen pfleget
wardurch der Wein in dem Magen su
zerstöhret/ vnd zu Essig wird/ vnd als
auß disem edlen Getränck/ das in di
beste Nahrung hätte sollen verwandlet
werden/ kalte schädliche Feuchtigkeiten
vnd rohe vnverdäute Säfft den Leib an
füllen

(a) 1. Aphor. 14.

fällen / die ohne das schwache Natur noch mehrers beschwehren / vnnd dardurch allerhand Kranckheiten verursachen.

Vnd eben auß disen Vrsachen / will der hochgelehrte Vallesius (a), das allbereit öffter angezogne Sprichwort / Vinum Lac Senûm, **der Wein ist der alten Leut Milch** / &c. Keines wegs gut sprechen / noch auch den alten Leuten starcken Wein zulassen; sondern ist dieser Meinung / man solle dergleichen betagten Personen biß in das gar hohe Alter gewässerten Wein erlauben / die übrige Lebens-Zeit hernach / ihnen den Wein völlig verbieten vnd absprechen.

Disem Vallesio fället auch der Weltberühmte Guido Patinus bey / wie solches Philippus Guibertus (b) vermercket / vnd von Patino meldet / daß dessen Meinung seye / es solten die Leut je betagter sie werden / sich je länger je mehr eines wolgewässerten Weins bedienen /

(a) Cap. 29. de Sacrâ Philoſophia in fine. (b) Quæſt. de Sobrietate.

leſtlich aber/nichts als Waſſer trincken. Vnd diſes vermeinet auch Melchior Sebizius (a), in deme er ſchreibet vnd leh-ret; daß gleichwie man den alten Leuten/ ainige ſtarcke purgierende Artzneyen / wegen Mangel dero Kräfften auch Schwächung ihrer natürlichen Wärme nicht beybringen dörffe / alſo ſolte man auß eben diſen Vrſachen / ihnen auch keinen ſtarcken Wein zulaſſen.

Hiervon kan man auch Camerarium (b), vnd andere hocherfahrne Männer mehr beſehen / welche dann ſamentlich diſer erſt angezogenen Meinung ſeynd.

Keiner aber hat meines Behalts / den rechten Gebrauch deß Wein ſo wol nach deſſen Eigenſchafft / als auch der Menſchen Natur beſſer beſchriben als der Hochgelehrte Mercurialis. (c)

Wer über diſes noch ein mehrers von deß

(a) Lib. 4. de alim. facult. probl. 139.
(b) Lib. 2. de admirand. Vini propriet. cap. 2. (c) 1. Variar. cap. 18.

deß Wein Vortrefflichkeit / wie auch dessen Mißbrauch vnd Schaden zu wissen verlanget / der kan hiervon Alzaravium à Cruce (a), wie auch Zacutum (b) an verschiedenen / vnnd hiebey am Rande bedeuten Orten / auffschlagen.

Was auch für einen grossen vnnothwendigen Zanck vnd Federstreit / Matthæus Claus, wegen diser einigen Frag. **Ob man den Wein pur lautter / oder aber gewässert trincken soll? &c.** Mit dem Wol-Ehrwürdigen Hochgelehrten vnd Weltberühmten Pater Drexel, der Löblichen Societet Jesu **Priester** / (dessen Lehr- vnd Sinnreiche Gottseelige Schrifften auch bey der Nachwelt in hoher Würdigkeit seyn werden:) Wie auch denen gesampten Münchnerischen Herren Medicis, absonderlich aber mit Thoma Mermanno Churfürstlichem

(a) Cent. 1. de quæst. per Epist. (b) 1. de princip. in Com Histor. 6. lib. 2. & Ejusd. Histor. 61. 69. & 72. lib. 4. Hist. 18. 19. & lib. 6. Hist. 12. 13. &c.

Bayrischen Leib-Medico, vor etlich vnd zwantzig Jahren angefangen/ vnd deß wegen in der Ertz-Hertzoglichen Residentz Statt Insprugg/ein eignes Buch so er Oenohydromachiam genennet/ außgehen lassen. Auch wie solches der Hochgelehrte Malachias Geiger (a)/ Churfürstlicher Bayrischer Medicus vnd Cheirurgus, in seinem Anno 1652. zu München getrucktem sinnreichen tractat Microcosmus Hypochondriacus benahmet/ widerlegt habe/ dises kan bey wolgedachtem Authore gelesen werden/ ꝛc.

Ich schliesse disen Discurs von dem Wein/ (obwohlen darvon noch vil zu melden hätte:) mit jenigem sinnreichen Poeten/ welcher also schreibet.

E Cinere ut Bacchum Nymphæ cepêre Sorores
Membraque lavârunt fonte perennis aquæ,

Jun-

(a) Microcos. Hypochond. 14. & 15. cap. à pag. mihi 151. ad pag. 158.

Junctus amicitiæ est Nymphis: si forte repellas,
Natum de flammis experière Deum.

Zu Teutsch also:

Als der Bacchus auß der Aschen
Von den Nymphen wurd' genommen/
Vnd sein schöne Gstalt bekommen/
Da der Leib war' abgewaschen.
Durch der Nymphen edle Schaar/
In dem Brunnen der da fliesset
Immerwehrend/ vnd außgiesset
Seine Quellen hell vnd klar.
Wegen diser Höfflichkeit
So der Bacchus hat empfangen/
Ist anjetzt sein höchst's Verlangen
Zu bedienen sie allzeit.
So test du nun disen GOtt
Von der Nymphen Schar verjagen/
Wurd' er dich/ mit Flammen plagen
An dir rechen solchen Spott/ꝛc.

Nicht weniger sinnreich vnd artlich/ hat auch eine andere gelehrte Feder/ die Leut

von dem überflüssigen vnd allzu starcken Wein trincken/ durch folgende Reimen abhalten wollen.

Igneus urentes jacit in præcordia flammas
Atque mero usque meras ingerit ille faces.
His si nolueris & tu calefactus aduri,
Frigida ferventes diluat unda cados.

Weil Bacchus seine Flamm würfft in der Menschen Hertzen
Durch den so starcken Wein / als thu mit ihm' nit schertzen/
Vnd so du nicht durch ihn wilt gantz vnd gar verbrinnen/
So laß neben dem Wein das Wasser allzeit rinnen/ꝛc.

Einmal ist gewiß vnd wahr / was jener lustige Dichter gesungen/ vnd in disem halben Verß vernünfftig vnd scharffsinnig verfasset hat.

Et Venus in Vinis, ignis in igne fuit.

Die

Die Venus in dem Wein thut ste-
cken Fewr in Fewr/
Darumben hüte dich vor disem Ja-
gehewr/ ꝛc.

Weilen auch in gegenwärtigem Tractä-
tel/ bey der nach Redner-Art (Rhetori-
cè:) gethaner Entwerff- vnd Beschrei-
bung deß Paradeyß-Garten/ etwas von
dem frommen gerechten vnd Gott wolge-
fälligem Enoch ist gemeldet worden.
Als will von dessen Verzuckung ich et-
was weniges / vnd soviel mir als einem
Weltlichen erlaubet ist/ melden; denen
Herrn Theologis aber dardurch keines
wegs in dero Profession vnd Ampt ein-
greiffen/ auch damit meine wenige ein-
fältige Anmerckungen / wie auch dises
gantze Wercklein völlig endten / vnd be-
schliessen / ꝛc.

Daß nun Enoch (a) ein Gottsförch-
tiger vnnd gerechter Mann vor dem
Angesicht GOttes/ den zeitlichen Tod
nicht gesehen habe / sondern mit Leib
vnd

(a) Genes. 5. cap. D. Paulus, Hebr
11. cap.

vnd Seel/ in dem 688. Jahr noch Er
schaffung der Welt/ seines Alters abe
365. von dem Allmächtigen GOtt
seye auffgenommen / vnnd an ein vn
vnbekantes Orth versetzet worden / ist
vnlaugbahr/ vnnd bezeuget solches die
Heilige Göttliche Schrifft wie auch
die vhralte Heilige Vätter / als Ire-
næus, Tertullianus, Clemens Roma-
nus, Chrysostomus, Hieronymus &c.
vnd viel andere mehr/ (a).

Vnd ob zwar der weise Mann Ec-
clesiasticus saget / Enoch habe recht
vnd wolgefällig vor dem HErren
gewandlet/ darumb seye er hinweg
genommen/ vnd in das Paradeyß
versetzet worden/ daß Er den Men-
schen Weißheit gebe / ꝛc. So ist
doch

(a) Sap. 4. cap. Eccles. 44. & 49.
cap. Iren. lib. 4. cap 30. & lib. 5.
cap 5. Tertul. adverſ Iud. cap.
2. Clemens lib. 5. conſtitut. cap.
6. Chryſoſt. homil. 2. in Geneſ.
Hieron. Epiſt. 61. contra error
Joan. Hieroſolym.

doch das Wort Paradeyß von einem
dwedern annemblichen Orth zu ver-
stehen; benebens auch vermuhtlich/
wollen durch die allgemeine Sünfluth
auch das Paradeyß verderbet worden/
es habe der Allmächtige GOtt / den
frommen Enoch, an einen andern ih-
me allein bekandten Orth gesetzet/ vnd
neben dem wunderthätigen Propheten
Elia, (a) welcher 2150. Jahr hernach
auff einem feurigen Wagen lebendig
verzucket vnd weggenommen/ alldorten
biß zu seiner Zeit auffbehalten wollen.
Massen dies es auch der Heilige Gre-
gorius (b) darfür haltet.

Hiervon redet gar schön Rupertus
(c), dessen Wort ich hier anziehen wol-
len / welche also lauten. Nusquam
Scriptura dat intelligi, quod illos tu-
lerit in ipsum Paradysum, ubi come-
derent de ligno Vitæ, & viverent in
æternum. Sed ita sublati sunt, ut in
secretâ

(a) 4. Regum cap. 2. (b) Homil. 29. in Evang. (c) lib. 3. in Genes. cap. 33.

secretâ quâdam regione terræ ducerentur, ubi in magnâ carnis & spiritus quiete viverent, quousque ad finem mundi redeant, & mortis debitum solvant. &c. Zu Teutsch also. Es giebet die Heilige Schrifft nirgend zu verstehen/ daß GOtt der Allmächtige diese zwey Männer (verstehe Enoch und Eliam,) in das Paradeyß gebracht habe/ daß sie darinnen von dem Baum deß Lebens essen / und dardurch ewig leben solten. sondern deßwegen seynd sie verzuckt vnnd hinweg genommen worden damit sie in einem vns verborgenem Ort der Erden / in grosser Ruhe deß Fleisches vnd deß Geists leben könten / biß sie zu End der Welt wieder herfür kommen / vnnd den Tribut oder Schuld der Natur bezahlen werden.

Bißher Rupertus mit welchem auch Emanuel Sà (a) vnnd der hochgelehrte Pererius (b) übereinstimmet. Es

(a) cap 5. in Genes. & in 4. Reg

(b) lib 3. in Genes. cap. 1.

Es kan aber kein Mensch wie gelehrt er auch immer ist/ ersinnen vnd errathen / was Enoch vnd Elias an jetzo für ein Leben führe. vermuhtlich ist/ wie solches der Hocherleuchte Kirchen-Lehrer Augustinus (a) schreibet / daß diese beede fromme / heilige vnnd vnschuldige Männer durch die Allmacht Gottes/ ihr Leben ohne alle Speiß vnd Tranck/ auch ohne einiges Verlangung darnach / gleichsamb in einer immerwehrenden Fasten zubringen (In deme der Allgewaltige vorsichtige GOtt/ die Würckung der Natürlichen Wärmbe in ihrer Lebens Feuchtigkeit zuruck haltet / Suspendendo Activitatem caloris nativi in humidum primigeniū. wie die Schulen reden) auch von aller Mühseligkeit/ Angst / Sorgen vnnd Kummer befreyet seyen. Damit sie in wehrender dieser Zeit/ das jenige Leben betrachten vnd erlehrnen können / welches sie in der allgemeinen Auferste-

(a) lib. de peccat. merit. & remiss. cap. 3.

ferstehung / in Ewigkeit besitzen werden.

Bleiben demnach diese beede fromme Auſſerwehlte Diener Gottes / biß zu den lesten Zeiten / als die **Erstlinge vnter den Schlafenden.** wie der theure Werckzeug GOttes / der Heilige Apostel Paulus (a) saget / ꝛc. Da sie dann wieder herfür kommen / vnd nach deme sie **tausend zwey hundert vnd sechzig Tage / mit Säcken angethon zu Jerusalem geprediget / durch das Thier auß dem Abgrund sollen getödtet werden / vnnd vor andern am ersten aufferstehen;** Wie solches der Heilige Evangelist Johannes / in seiner heimblichen Offenbahrung bezeuget / ꝛc. (b)

Mit welchem ich dann auch diese meine wohlmeynende **Anmerckungen**

E N D E.

(a) 1. ad Corinth. 15. cap.
(b) Apocalips. 11. cap.

Register
Der vornehmsten Nahmen und Sachen dieses Tractätels.

A

Abülensis, pag. 149. Abydenus, 162.
Achilles Tatius, 74.
Adam, ob er Riesen Geschlechts gewesen? 132. Wird in das Paradeyß gesetzet 52. Ob alle Thier der gantzen Welt von GOtt zu ihme geführet worden? 245. 246. Hat den Fischen keine Nahmen geben können / 294. & seq. Hat in dem Paradeyß die Früchte von dem Baum deß Lebens zwar gesehen aber nit genossen / 284. Ob er durch Geniessung solcher Früchte die Unsterblichkeit hätte erlangen können? 285. Ist einer trefflichen gesunden Lebens-Art gewesen / ibid. Dessen Grabschrifft / 116.
Adams Berg / 19. Aepffel 90.
Aelianus. pag. 189.

Africa gibt immerzu was newes / w
warumb? pag. 238. 290.
Aalfisch / in kurtzer Zeit eine gro
Menge zu ziglen / 20.
Alzaravius, 313. 391.
Ambrosius, 32. 266. 268. 295. 36
America, ob dieses vor der Sündflu
bewohnet worden / 183. Ob di
Sündflut Americam getroffen un
verderbet habe / 253. & seq. Ob z
den Zeiten Salomonis diese Land
schafft bekandt gewesen? 191. Vo
wem solches erfunden worden? auch
woher sie den Nahmen America be
kommen? 189. Wird die Neue Wel
genennet / 189.
Ana, ein Idumeer / hat die ersten Maul
thier in der Wüsten geziglet / 294.
Andromadus, ein ungeheurer grosser
Rieß / 137. Wie lang eine dessen
Rippen gewesen? 137.
Apina und Trica, zwey schlechte unan
sehnliche Städtlein in Apulia, von
welchen ein Sprichwort entstanden.

Araber Ursprung von Chus dem Sohn Cham, pag. 177.

Archen/ wo sie von Noë erbawet worden? 94. Ob von allen Thieren der gantzen Welt Noë ihre Arten und Geschlechte hinein genommen? 271. Ob die wilden Thier von den zahmen abgeändert gewesen? 274. Darinnen ist alles durch Wunderwerck geschehen/ 276. An was Ort und Ende der Welt sich die Archen nach der Sündflut niedergelassen? 94.

Arias Montanus, 170. 172. 174. 177. 185. 194. 198.

Aristoteles, dessen irrige Meynung von Erschaffung der Welt/ 7.

Athen, sehr berühmt wegen der vortrefflichen hohen Schul/ und der Olympischen Spiel/ 47.

Athenienser/ nennen sich Aborigenes, 47. Rühmen sich daß die Menschen von ihnen dero ersten Ursprung haben/ 47. & 48. Gebrauchen sich zu einem Sinnbild eines Heuschrecken. pag. 48.

Asien, die erste Geburts- vnnd Wohn
stadt der Menschen/ pag. 94. & 101
Ob aus Asien die Thier in America
haben kommen können? 232. 247
In Asien haben sich die Mensche
meisten theils vor der Sündflut
auffgehalten. 9
Aschenes ein Anfänger der Gothen vn
Teutschen. pag. 174. Von disem ha
das Hochfürstl che Durchleuchtigst
Acanische Hauß vnd Geschlecht sei
nen Vrsprung. pag. 174.
Athenagoras.
Athenæus. 383
Aventinus. 136
Avenzoar.
Averrhoes. 330
Avicenna. 303. 312. 315. 317. 378
Augustinus. 32. 66. 165. 257. 269. 274
277. 286. 368. 399.
Aulus Gellius. 46

B.

Babylon. Ein sehr edle Fruchtbahre
Landschafft. pag. 63. & 64.
Bacchus. Ein Gott deß Wein von de
nen

nen Heyden gehalten. 371. Warum ihme die Wasser-Göttinnen / zur Warterinnen geben werden. 382. 384. Was dises bedeute daß man den Bacchum mit Fässeln belegen solle? 385. Ist voller Feuer. 394. 397.

Basilius. 32. 265. 269.

Bastard-Thier ob sie anfänglich von Gott erschaffen worden? 290. 291. 292. 293.

Baum deß Lebens. pag. 85. Ist mitten in dem Paradeyß gestanden. pag. 85. 284. Dessen Früchte hat ausser Adam vnd Eva kein sterblicher Mensch gesehen. 284. Ob dessen Frücht die Menschen hätten vnsterblich machen können? pag. 85. 285. Hat nach dem Sündenfall vnserer ersten Eltern / seine Krafft vnd Würckung noch behalten. 286.

Baum der Wissenschafft deß guten vnd bösen. pag. 87. Ob solcher von andern Bäumen eine absonderliche Gestalt gehabt? pag. 88. Was vor Früchte er getragen? 89.

Becanus. pag. 198.
Belarminus Cardinalis. 258.
Berg Ararat Ob die Archen nach der Sündfluth sich darauff gesetzet. pag. 109.
Berg Andes. pag. 185.
Berge gegen Morgen. pag. 186.
Berualdus. 174.
Bertius. 22.
Betlehem. **Ein Hauß deß Brots.** pag. 39.
Bracmanner. deren Meinung von dem Ursprung der Menschen. pag. 39.
Brot. Ein sehr edle Speise. 311. Ist allen Naturen tauglich vnd bequem. 310. 311. 317. Auch alten vnd jungen Leuten gesund. 326. Gehet allen andern Speisen vor. 328. 331. Gibet ein treffliche Nahrung. 320. 325. 331. Hat aller anderer Speisen Kraft vnd Eigenschafft in sich. 328. Ist nach dem Sündenfall vnserer Vor-Eltern beste Speise gewesen. 302. Ohne dises seyn alle Mahlzeiten

ten auch Fürstliche Panquet nicht annemblich. 329. Ist daurhafft/vnd lasset sich lang auffbehalten. 319. Ob dessen allzu übermässiger Gebrauch so schädlich/ wie solches das gemeine Sprichwort bedeutet? 314. & seqq. Ist nach der Mutter Brust/der Kinder erste vnd beste Speise. 317. Auch so hart nicht zu verdauen/als man vermeinet. 315. 316. 326. Deß Brots hat Christus der HErr auff der Welt sich am meisten gebrauchet. 332. Müssen solches täglich von dem Himmlischen Vatter/ in dem heiligen Vatter Vnser begehren. 331. Christus hat sich deß Brots in Einsetzung deß Heiligen Abendmahls bedienet. 332. Warumb es in Latein Panis genennet werde. 333. Ohne Brot ist niemand kräfftig. ibid. Ist der Anfang vnd das Ende aller Mahlzeiten. 331. Die meisten Thier seynd darauff begierig. 334. Brot kan ein Junges Mägdel nicht essen. 335. Wie auch ein Soldat. 336.

Brot

Brotfeind. pag. 338. Theils Völcker haben anfänglich ein geraume Zeit kein Brot gespeiset. 304. 305. 307.
Bruynerus. 335

C

Cajetanus. 257
Calpe das höchste Gebürg in Hispanien an jetzo Gibraltar benamoset. 220
Camerarius. 390
Canaiter Ein sehr böses ungeheiligtes Volck. pag. 126. haben die Kinder GOttes verführet. pag. 127. zu dem Sündfluth grosse Ursach gegeben.
Cardanus 339. wird von Scaligero eines Irrthums wegen der Seele des Menschen bezüchtiget. 441
Carion. 471
Cassianus. 128
Ceilon. sehr reich an allerhand Edelgestein. 58. vnnd berümbt wegen deß köstlichen Zimmet-Gewächs. 58. wie auch der bekandten Perl-Banck

Mannara. 58. die Inwohner auff Ceilon werden sehr alt. 59. was dessen Vrsach 59. Hat einen hohen Berg/ so Adams-Berg genennet wird. ibid. vnnd darauff einen beschriebenen Getzen-Tempel. 60

Chersonesus Aurea Ptolomæi. 192. wird von etlichen für die Landschafft Perù gehalten. 192

Chrysostomus. 32. 123. 149. 287. 288. 369.

Claudius Deodatus. 331. 338. 370.

Clemens Alexandrinus. 377

Cornelius à Lapide 65. 142. 143. 284. 294

Curtius. 56. 68. 109

Cyrillus. 32. 144. 145

D

Dähnen haben ihren Vrsprung von den Asiatischen Cimberen. 170

Damascenus. 32. 37.

Damascus ein schöne Landschafft/ vnd herrlicher Lust-Ort. 64. Hat eine rohte fette Erden/ so aller Orthen

verführet wird. 64. Auß dieser solle Adam seyn erschaffen worden. 65
Del rio. 172. 258.
Deucaleonische Sündfluth. 107. 108.
Diodorus Siculus, dessen Meynung von dem Vrsprung der Menschen. 40. Item aller Thier. 15
Dunckles Land Montevillæ, hinter welchem etliche das Paradeyß zu seyn vermeynet. 61

E

Ebne Sinear oder Senaar. ein schöne Fruchtbahre Lands-Art. pag. 160 Ist ein Sammel-Platz der Nachkömblingen Noe/ pag. 51.
Eden. was dieses für eine Landschafft? pag. 54. & 68. Darinnen ist der schöne Lust-Garten deß Paradeyß gestanden. pag. 54. pag. 69.
Egypten sehr fruchtbar. pag. 49. & 59.
Egyptier schreiben ihnen fälschlich den ersten Vrsprung der Menschen zu. pag. 49. & pag. 100.
Ehestand in wem er bestehe. pag. 127

ist den Canaitern sehr zu wider/ ibid.
Ecklin von Arow Reiß in das Heilige Land. pag. 63. 64.
Enack **Kinder** seynd alle Risen-Geschlechts gewesen. 133. 134.
Enge Anian. 225. 226. 227. 228.
Engel/ sehr reine Geister/ 129. Haben keine irrdische materialische Leiber/ 129. Etlicher Altvätter irrige verworffne Meynung von den Engeln/ pag. 130.
Enoch, ein frommer Gott wohlgefälliger Mann / 395. Wann er verzuckt wordē/ 396. vnd wohin/ ibid. & 398. Was er mit Elia für ein Leben führe. 399. Wird zu den letzten Zeiten mit Elia wieder herfür kommen/ 400. Von dem Thier aus dem Abgrund getödtet werden/ ibid.
Epiphanius, 152. 165.
Erden/ ist anfänglich ein grobes vnd vnformliches Ding gewesen/ 10. Hat ihre Zierde vnd Gestalt erst hernach bekommen / 10. Solche aber durch die Sündflut wieder verlohren/ 273.

Nach der Sündflut/ aus eingepflan
ter Krafft wieder anfangen zu gri
nen/ 265. 266. Aus dieser haben al
le Gewächse ihren Ursprung/ 245
Ob sie aus vnd von ihr selbsten ver
schiedene Thier könne herfür bringen
268. 269. Ist in der Gegend Dama
scus Roth/ vnd lasset sich in allerle
Form bringen/ 64. Aus dieser soll
Adam seyn gebildet vnnd erschaffen
worden/ 65.

Eva, hat vor dem Sündenfall/ sich vo
der Schlangen nicht entsetzt. 288
Ist zehen Jahr nach Adam gestorben
pag. 121.

Eugubinus, 85.

Euripides.

Eusebius, 123. 165. 174.

Eustathius, 74.

Eutropius, 135.

F

Fabel/ von der Deucalionischen Wie
derergetzung deß Menschlichen Ge
schlechts/ 111. 112. 113.

Fabel/ von der Königin Leda. pag. 27

Fabel

'abelhafftiges Paradeyß deß Ritter Montevillæ, pag. 60.
afellus, 137.
elix Faber, 83. Dessen Discurs von dem Orth deß Paradeyß/ pag. 63.
euardentius, 121.
ſiſch/ deren Vrsprung ist das Wasser/ pag. 29. Ob solche von GOTT zu Adam gebracht worden/ daß er ihnen ihre Nahmen gebe/ 294. 295. Haben aus vnserer Welt/ in die so genandte Newe/ durch Schwimmen nicht kommen können/ 234. Deren vnterschiedliche Arten in America, so bey vns nie gesehen worden/ ibid. Bleiben am liebsten vnnd besten in ihren eignen Wassern/ 235.
Fleiſch/ ob solches vor der Sündflut gessen worden/ 301. 358. Ist eine gute Nahrung vnnd Speiß/ wann solches mäſſig genossen wird/ 365. Dessen Vbelfluß ist schädlicher als deß Brots/ 317. & seq. Verdirbet geschwind/ wird bald stinckend vnd lebendig/ 359. Verursachet viel

Kranckheiten / 341. 359. 361. Ist absonderlich den jungen Kindern sehr schädlich vnnd vngesund / 362. 363. Von dem Fleisch haben sich die Gymnosophisten gäntzlich enthalten / 352. Fleisch will Apollonius Tyanæus vnd Empedocles nit essen / 348. Wird von Pygmalion vnnd Triptolemon zu essen vnter schwerer Straff hart verbotten / 354. 355. 356. Wegen eines gebratnen Stücklein Fleisches Geruch / werden etliche getödtet / 356. 357.

Gläß deß Paradeyß / pag. 82. & 83.

Fontanus, 325.

Franciscus Junius, 53. 184.

Frösch / in Welschland geregnet / pag. 19. & 20. Wachsen in einem Tag aus einer frischen Bronnenquällen / ohne alle Bruet / pag. 19. Item aus dem Gemäsel der Schiff / pag. 19.

Fruchtbarkeit / deß Landes Chanaan, weßwegen es auch das gelobte Land genennet wird / pag 55. Egyptens / pag. 56. der Lands-Reiser vmb Damasco, pag. 64. Sinear. 151 Fun-

Punctius,
Fürtrefflichkeit deß Brots/ 311. 328. 334. Deß Menschlichen Verstands oder Vernunfft/ pag. 1. Deß Weins/ 370. & seq.

G

Galenus, 310. 314. 320. 324. 327. 330. 333. 334. 339. 371. 373. 378. 379. 380.
Galeotus Martius,
Genebrardus, 172.
Gesnerus, 24.
Goliat, ein grosser Riß / wie viel dessen Panzer / vnnd das Eisen an seinem Spieß gewogen/ pag. 134. & 135.
Goropius, 198.
Gott / hat die Welt vnd alle Creaturen aus nichts erschaffen/ pag. 11. Den ersten Menschen aus Koth vnd Staub gebildet / 285. Warumben er den Adam in der Gegene Babylon erschaffen? pag. 97. & 98. Hat die erste Menschen in das lustbahre Paradeyß gesetzet. 52. Dem Men-

schen die gantze Welt zur Wohnung geben/5. & 6. Vnd zu einem Herrn über alle Thier der Erden gesetzet vnd gemachet/296. Ob er in dem Paradeyß alle Thier zu Adam geführet/246. Hat dem Menschen so wohl die Früchte der Erden/als auch das Viech vnd die Thiere zur Speise gegeben/295. 296. Lasset den Eingang deß Paradyß nach dem Sündenfall durch einen Cherubin verwachen/vnnd warumb dieses/286. Hat alle Thier in der Archen neben Noe wunderbarlich erhalten/274. 276.

Gregorius, 258. 294. 397.
Nazianzenus,
Nyssenus, 287.

Griechen/haben ihren Anfang von Javan dem vierten Sohn Japhets/pag. 171.

Grosser Cörper/bey der Stadtmaur zu Rom außgegraben/pag. 135. Item zu Tetin in Böhmen/pag. 135

Grosser Zahn/pag. 139.

Guibertus, 389.
Guldene Zeit / 297. 298. & seq. 346. & seqq.
Gymnosophisten, halten sich in den Wäldern auff/pag. 39. Deren Meynung von dem Vrsprung der Menschen/ pag. 39.

H

Hadrianus Junius. 193
Hagecius, 136.
Hennen / über den Ayren sitzend / in Siebenbürgen/auß einem Saltzstein heraus gehawen/pag. 22.
Herodotus, 164. 177.
Heuschrecken / in Indien einer vnerhörten Grösse/pag. 48. Einer ist bey Rom eines Tischmessers lang gefunden worden/ pag. 48. & 49.
Heydexen / lebendig in einem Felsen verschlossen/ vnnd daraus gehawen/ pag. 21.
Hieronymus, 32. 154. 164. 170. 171. 174. 177. 198.
Hilarion, 367.
Hildanus. 335

Himmel/ ist nicht mit der Erden vermischet gewesen/ pag. 11.
Hippocrates. 304. 323. 364. 378. 381. 388.
Hispanier/ Anfang von Thubal. 171. 172.
Hochberg /Illustrissimus Liber Baro. 70. 71. 72. 73. 77. 81. 264. 283.
Hoëferus. 24.
Hölle wann solche von GOtt gemachet worden. 278. ist in dem innersten Theil der Erden. ibid. & 279. Ein rechtes Quel-Ort/ so wohl der laidigen Teuffel/ als auch der Gottlosen vnbutzsätigen Menschen ibid. deren Beschreibung durch Reim-Arth. ibid. & seqq.

H

Homerus hat anfänglich Melesigenes geheissen. pag. 46. Ist blind gewesen pag. 45. hat lang vor Erbawung der Stadt Rom gelebet/ vnnd floriret. pag. 45.
Hornius 189
Horatius. 223
Hugo de Sancto Victore 284
Hundius. 59

J

Japhet Ob er mit rechtem Fug der Erstgebohrne Sohn Noe könne genennet werden pag. 168. Warumben er dem Sem vorgezogen worden pag. 168. Wie dessen Söhne geheissen/ vnnd was sie fur Landschafften bezogen. pag. 170.

Jason hat sich am ersten der Meer-Herrschafft angemasset pag. 201. Schiffet nach Colchos vmb den guldenen Fluß. pag. 201. Zu was Zeiten solches geschehen pag. 201.

Ignatius von Rheinfelden Capuciner. 65. 91

Indianer dero beste Speiß ist Hirß/ warauß sie Brot bachen. 309. wie auch auß einer gewissen Wurtzen eines Baum. ibid. Gebrauchen sich der Heuschrecken Gebain oder Füß/ an statt der Sägen. pag. 48

Indien wer solche erfunden/ pag. 210 werden in Ost- vnnd West-Indien getheilet. Ob solche zu den Zeiten deß König Salomon bekandt gewesen.

sen. 193. Warumben die Römer/ solche zu suchen vnterlassen. pag. 202 pag. 203. wie auch die mächtigste Christliche Kayser/ König vnd Potentaten. pag. 204. Seynd nach den Zeiten Salomonis lang vnbekandt gewesen. pag. 205. Letstlich wunderlich erfunden worden. pag. 205. &. 206.

Joachimus Cluten. 302
Joann von der Behr. 58
Joannes Tivinnus. 220
Josephus 144. 162. 171. 173. 176. 177. 193. 198.
Josephus à Costa. 188. 192.
Julius Maximinus. Ein grosser starcker Mann. pag. 135. Anfänglich ein Kühe-Hirt. ibid. hernach Römischer Kayser ibid.
Junius 53. 184. 193.
Justinus Martyr. 257

K

Keplerus 37
Kinder Gottes / wer die gewesen/ vnd warumb sie also genennet worden

den 128. seynd keine Engel gewesen. ibid. werden von den Canaltern zu aller Gottlosigkeit verleitet. pag. 127

Kinder. Ob solchen das Brot schädlicher seye als das Fleisch 362. 363
Sollen nicht viel Fleisch essen. 363.
auch kein Wein trincken. 379

Krot auß einem verschlossenen gantzen Stein-Felsen herauß gehawen. pag. 22.

L

Lacerda. 135
Lactantius.
Lazius. 140

Lebendige Schlangen mitten in einem Stein-Felsen eingeschlossen gefunden pag. 22.

Leda solle zwey Ayr gebohren haben pag. 27.

Lemnius. 360

Lob deß Brots. 311. 528. 333. deß Wein. 370 & seq.

Lucanus.
Lucianus.
Lyranus.

Mahomet. dessen Gotteslästerliche Lehr/ von den lieben Heiligen Engeln pag. 130.

Mann/ grosser Mann zu Wien. pag. 140.

Marianus Scotus 121.

Martialis. 50

Meden haben ihren Ursprung von Madaj dem sechsten Sohn Japhet. pag. 171.

Meynung der Heydnischen Weltweisen / von dem Ursprung aller Thier pag. 15. deß Menschen ibid.

Menander. Erster Mensch ist in Asia erschaffen worden. pag. 52.

Mensch ist nicht von Ewigkeit an gewesen pag. 14. von GOtt auß Leim vnnd Kott erschaffen worden. pag. 42. Ist der Seelen nach GOtt in etwas ähnlich. dessen Wohnstatt ist die gantze weite Welt. 5. & 6

Menschen. Was sie in den Ersten Zeiten für Speise genossen? 296. & seq. Ob sie sich vor der Sündfluth/ der

der Milch / vnnd deß Fleisches zur Speise gebraucht? 297. 301. Ob sie Eycheln gessen haben? ibid.
Mercator. 36
Mercurius Britannicus. 197
Merula. 174
Methodius. 132
Mäuß wachsen vmb Thebaida auß dem Schlam vnd Letten der Erden. pag. 17. & pag. 40. 49. Auch in der grossen Schiffen/ auß dero Gemüssel vnd Vnflatt. 19
Mezentius ein Verrächter der Götter pag. 144.
Milius. 20. 266.
Molina. 294
Montevilla. dessen Abenthaurliche Beschreibung deß Paradeyß. pag. 60. & 61.
Moscowiter haben ihren Vrsprung von Mosoch oder Meschec, dem Sohn Japhet. pag. 172.
Musya, Musij oder Mauza ein wunderbahrliche Frucht. pag. 89. Wird vmb Damascus, Alexandria, vnnd Phœ-

Phænicien gefunden. pag. 88. & 91. vnd Adams Aepffel. pag. 90. oder Adams-Feigen genandt. pag. 91. hat außwendig das Zeichen eines Biß pag. 90. Inwendig die Bildnuß eines Crucifix. pag. 90. & 92. Soll die Frucht seyn / von der Adan in dem Paradeyß zu seinem Verderben gekostet hat. pag. 92.

N

Nauclerus, 201.
Nilus dessen Fruchtbarkeit. pag. 56.
Noe ein frommer Gottesförchtiger Mann. pag. 148. Ist ein Vatter vñ Anfänger der andern Welt. 110. vnd ein fleissiger Ackermann. 266. Ob er mehr als drey Söhne gehabt habe. pag. 148. hat die Weinstöck am ersten gepflantzet. 367. vnnd den Wein erfunden. 368. 369 theilet seinen Kindern vnd Kinds-Kindern die Landschafften auß. pag. 153. dessen Grab-Schrifft. pag. 155.
Noema ein schönes Weib / pag. 124. darbey aber geil vnd vnzüchtig. 125.
Nonnius. 313.

Register.

O

Og König von Basan. pag. 133. ist der leste auß dem Riesen-Geschlecht. pag. 133. wie groß vnd lang dessen Bette gewesen. pag. 133.

Oleaster. 66

Origenes. 273. 274. 275. 276.

Ortelius 174

Osorius. 206

Otto von Demmering. 62

Ovidius. 8. 107. 108. 111. 166. 201. 217. 304. 346. 351.

P.

Paradeyß. Wo solches gelegen. pag. 66. & 67. & 94. Ob solches durch die Sündfluth seye vertilget worden. 257. Dessen Beschreibung. pag. 69. Warumb dessen Eingang von einem Cherubim verwachet worden. 286. & 287.

Paradeyß bedeutet einen jeglichen annemblichen Orth. 397.

Peloponesus. Ein fürnehme halb Insel in Morea. 217.

Pererius. 65. 87. 165. 175. 177. 284. 398.

Pero-

Perotus. 105. 333.
Platerus. 21.
Plato. 355. 371. 379.
Plinius. 56. 163. 344. 345. 384.
Pliſſæus. 227.
Plutarchus. 199. 340. 342. 377. 381.
Polydorus Virgilius. 6. 50.
Pomponius Mela. 173.
Pontianus. 372.
Poſtellus. 175. 198.
Porphyrius. 354. 355.
Procopius. 32. 93. 171. 175. 258.
Propertius. 373.
Proſper Alpinus. 361.
- Aquitanus. 165.
Ptolomæus. 109. 165. 172. 175.
Pythagoras. Warumb er das Fleiſch eſſen verbotten. 349. 354.

R.

Raderus. 132.
Radzivilius.
Rejes. 360.
Ribera. 175.
Rhaſis. 330.
Rippen. Groſſe Rippen eines Riſen zu

zu Jaffa. pag. 137. Einer Jungfrau zu Enß. pap. 140.

Riß/grosser Riß auß Schwaben. pag. 136. Auß Calabrien. pag. 138.

Risen. Seynd gleich zu den ersten Zeiten/ vor vnd nach der Sündfluth gewesen. pag. 131. Vntee die Risen/ wollen etliche Altvätter/ auch den Adam/ Abel/ Cain/ Loth/ vnd Eva zehlen. pag. 132.

Risen seynd grosse starcke Leut beyderley Geschlechts/ darbey aber auch hochmühtig vnnd Tyrannisch gewesen. pag. 142. Waren sehr geil vnd vnzüchtig/ darneben aber von Gestalt abscheulich. pag. 144. Werden Männer nach der Maß genennet/ vnnd Sammesummim. pag. 132. & pag. 133. Deren waren gantze Länder voll. pag. 141. Haben den Himmel stürmen wollen nach der Poeten Tichterey. pag. 166. Was durch dises Himmel-Stürmen verstanden werde. pag. 166.

Risen-Körper einer vnerhörten Grösse/ zu Crembs gefunden. pag. 139.
Römer. Sehr Geltgritzig. pag. 202. Ob ihnen America bekandt gewesen. Warumben sie die Newe Welt zu suchen/ vnd ihnen zu vnterwerffen/ sich nicht bemühet haben. pag. 203. p. 204.

S.

Salianus. 32.86.88.116.155.162.163. 172.177. 180. 237. 278. 286. 291. 397.
Sanctorius. 339.
Saar. 59.
Scachius. 381.
Scaldiger. 18.19.44. 48. 362.
Sebizius. 302. 365. 390.
Seel. id est Menschliche Seel. Ist vnsterblich. pag. 42. Kommet allein von Gott. pag. 43. Beherrschet den Leib. pag. 42. Ist mit dem Leibe nicht vermischet. pag. 42. Machet den Menschen vollkommen. pag. 43. Deren Würdigkeit. pag. 42. Vnterschei-

scheidet den Menschen von allen andern Thieren. pag. 43.
Sem. Ist ein Vatter aller Patriarchen vnnd Propheten. 178. Hat die besten Landschafften zu seinem Erbtheil bekommen. vnd warumben. pag. 169.
Seneca. 372.
Sennertus. 364.
Sicilien ist vor disem an Italien gestanden. 217. 218. 219. Hat vil grosse Risen gehabt. pag. 137.
Schmidt/ grosser Schmidt in Engelland. pag 136.
Schlangen in den verschloßnen Stein, Felsen gefunden. pag. 22.
Speise vnser ersten Eltern vor vnnd nach dem Sündenfall. 296. 297.
Erste Speiß der Meden. 308. Der Persianer. ibid.
Strabo. 47. 109.
Suidas. 87
Sündfluth. Wird so wohl von Christen als Heyden geglaubet. pag. 102. Deren Haupt-Ursach. pag. 106. Ob solche auß einer gewissen Zusammenfügung

fügung deß Gestirn entstanden. pag. 104. & 105. Ob solche das Paradeyß vertilget. 257. vnd die Newe Welt getroffen. 248. Ob durch die Sündfluth alle Gewächse der gantzen Erden völlig vertilget vnd verderbet worden. vnd nach derselben wider auffs Newe seyen erschaffen worden. 259.

Sylveticus. 313.

T.

Tartar groß vnd Risenmessig. pag. 138.

Temporarius. 36.

Tertullianus. 66. 396.

Theodoretus. 32. 125.

Thier. haben ihren Vrsprung von der Erden. pag. 29. & 30. Ob solche jemahlen/ohne Paarung vnnd Vermischung beyderley Geschlecht/ auß der Erden haben können herfür kommen. 268. Seynd dem Menschen vor dem Sündenfall nicht schädlich gewesen. 269 269. 287. 288. Ob alle Thier anfänglich allein in Asien erschaffen worden/ vnnd von dannen aus

auß erst hernach in alle vier Theil der Welt kommen seyen. 243. Haben auß Europa Africa vnd America, in Asien zu Adam natürlicher Weise nicht können geführet werden / daß er jeden seinen rechten Nahmen geben hätte. 246.247.260. Seynd in America vnd Magellanica durch die Sündfluth nicht vertilget worden; vnd warumben. 252. 261. Ob die wilden grimmigen Thier / ehe sie in die Archen eingangen vorhero ihre wilde Art vnd Eigenschafft abgeleget. 272. Was der raubenden Thier Speise in der Archen gewesen. 275. Haben in der Archen ihre besondere Ställe vnd Ort gehabt. 274.

Thier in der Grösse einer Mauß / von vnterschidlichen Farben / Lemmer genandt / in Nordwegen geregnet. pag. 24.

Thier ob sie auß Asien, Europa vnnd Africa durch Schiffe in die Newe Welt gebracht worden. 236.

Thogorma, Gomer dritter Sohn / von wel-

welchem die Türcken ihren Anfang bekommen. 175.
Thracier. Ein wild trutziges Volck. pag. 173.
Thucher. 90.
Thurn zu Babel. pag. 151. Wird der Risen Thurn benambset. pag. 164. Wie vil Personen täglich daran gearbeitet haben. pag. 163. Wie lang man daran gebauet. pag. 163. Wie dick dessen Mauren gewesen. pag. 163. Wer dises prächtigen Gebäw Anfänger gewesen. pag. 161. & 162. Ist nicht völlig außgebauet worden. pag. 164. vnd warumb. pag. 165.
Torniellus. 36.
Torquemada. 138.
Tostatus. 295.
Triptolemon. hat das Fleischessen verbotten. 354.

V.

Valerius Flaccus. 219.
Valerius Maximus. 353
Vallesius. 389.
Verstand. Menschlicher Verstand / oder

oder Vernunfft/ gleichet einem über-
irrdischen Geist. pag. 1. Durchwan-
dert alle erschaffne Creaturen. pag. 2.
& 4. lasset sich an kein gewisses Orth
vnd Stell anbinden. pag. 1. Ist be-
gierig alles zu erforschen. pag. 2.
erwirrung der Sprachen/ woher sol-
che kommen. pag. 164. Ist ein Straff
Gottes. pag. 164. & 165. darbey aber
auch sehr nutzlich. pag. 166.
illapandus. 172.
irgilius. Ein sinnreicher Poet. pag.
210. Dessen Begebenheit mit Ba-
thyllo einem schlechten Poeten. pag.
210. 211. Wird wegen etlicher
sinnreicher Gedicht/ von Augusto be-
schencket. pag. 212.
nlauterkeit der ersten Welt. pag.
140. 142. Wird von Gott hart ge-
straffet. pag. 148.
ögel/ haben ihren Vrsprung von der
Erden vnnd dem Wasser zugleich.
pag. 31. pag. 33. Haben auß Europa
Asia vnnd Africa, durch den Flug in
Americam nicht kommen können.

Unglückseliger Schiffer. pag. 207.

W.

Warner. 22.
Weibsbild. einer seltenen Grösse zu Lintz. pag. 140. & 141.
Wein. Ein sehr edle Gab Gottes. 370. dessen Lob vnd Nutzen. ibid. & seq. Von disem hat man vor der Sündfluth nichts gewust. 366. Ist nach dem Sündenfluß von Noe erfunden worden. 367. 369. wird der alten Milch genennet. 375. dessen Uberfluß ist ein schädliches Gifft. 372. 376. 377. vervrsachet vil Kranckheiten. ibid. & seq. Ob solcher lauter/ oder mit Wasser gemischet zu trincken. 381. 382. & seqq. 391. & seqq. starcker Wein überflüssig getruncken/ verursachet ein kurtzes Leben. 372. 373. 374. 376. Ist alten Leuten sehr schädlich. 379. solte mit Wasser gemischet werden. 379.
Wein sollen gar alte Leut nicht trincken/vnnd warumb. 380. 387. 388.

Ist den Kindern sehr schädlich/ 379. 380. wird ihnen von Galeno vnnd Platone verbotten. 379. Solle den jungen Leuten vor 18. Jahren nicht zugelassen werden. 379.

Weinstock/ hat nach der Sündfluth auffs Newe auß der Erden wider angefangen anzutreiben. 266. wird von Noe fleissig zusammen gesucht/ vnnd embsig gebauet. 267.

Welt/ ist nicht von Ewigkeit an. pag. 10. sondern auß nichts erschaffen pag. 10. & 11. zu welcher Zeit des Jahrs solche von GOtt gemacht vnd erschaffen worden? pag. 36. & 37. 38. Ist deß Menschen Wohnung/ vnd gleichsamb Eigenthum pag. 5. & 6.

Newe Welt. Was solche seye. 189. Ob sie vor der Sündfluth bewohnet worden. 248. & seq. 259. 261. Ob solche die Sündfluth auch getroffen vnd überschwemmet habe. 248. Ob Salomon darauß/ Golt vnd Silber hollen lassen. 190. 191. 197. Wa-

umb solche ein so lange Zeit vor vil hundert Jahren verborgen vnd vnbekandt gewesen. 204. 205. Wer solche am ersten erfunden vnd entdecket habe. 207. 208. & seq.

Wenisch. 22

Wollust der ersten verkehrten Welt. 126. 128. 129. 145. 146. 147. Wollust vnd Gottsforcht / können nicht beysammen seyn. 147.

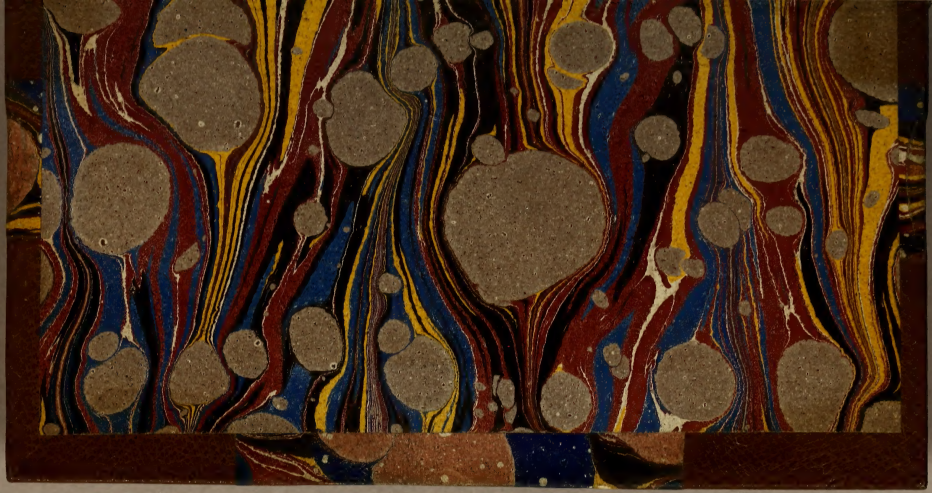
Würmb bey jungen Kindern nichts seltzames. 312. 363. Ob sie von dem Brot Würmb bekommen. ibid. werden auch bey alten betagten Personen in Menge gespühret. 364. & 365.

Wüsten Pharan. pag. 83.

Z.

Zacutus. 325. 391.

Zahn. Stock-Zahn / einer vnerhörten Grösse. pag. 139.

E N D E.

F670
M997d